

Landesprogramm Bildungsregionen

*Innovativer
Bildungsservice*

Blick in die Bildungsregionen in Baden-Württemberg 2016

Erfahrungs- und Sachstandsbericht

Stuttgart 2017



Landesinstitut für
Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung
Schulentwicklung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion
Eveline Fleischer, LS Stuttgart
Hediye Kheredmand, LS Stuttgart
Frank Pfänder, LS Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, LS Stuttgart

Autorinnen und
Autoren
Eveline Fleischer, LS Stuttgart
Hediye Kheredmand, LS Stuttgart
Frank Pfänder, LS Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, LS Stuttgart

Dieser Bericht ist unter Mitwirkung der Regionalen Bildungsbüros der Bildungsregionen Baden-Baden, Landkreis Biberach, Bodenseekreis, Landkreis Böblingen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg, Landkreis Göppingen, Heidelberg, Landkreis Heidenheim, Heilbronn, Hohenlohekreis, Karlsruhe, Landkreis Lörrach, Landkreis Ludwigsburg, Mannheim, Ortenaukreis, Ostalbkreis, Landkreis Ravensburg, Schwäbisch Hall, Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis Sigmaringen, Stuttgart, Ulm, Weinheim und Wertheim entstanden. Die inhaltliche Verantwortung für die Einzelberichte der Bildungsregionen in Kapitel 3 liegt bei den jeweiligen Regionalen Bildungsbüros.

Stand
Mai 2017

Impressum

Herausgeber:
Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
Telefax: 0711 6642-1099
E-Mail: poststelle@ls.kv.bwl.de
www.ls-bw.de

Druck und
Vertrieb:
Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-1204
www.ls-webshop.de

Urheberrecht
Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich. Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Blick in die Beratungsstelle 2016	6
2.1	Profil der Beratungsstelle.....	6
2.2	Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2016	7
2.2.1	Handlungsfeld Beratung	7
2.2.2	Handlungsfeld Fachaustausch und Praxistransfer	8
2.2.3	Handlungsfeld Qualitätsentwicklung	11
2.2.4	Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit	12
2.2.5	Handlungsfeld Blick nach Außen und Kooperation	14
2.2.6	Handlungsfeld Programmentwicklung	15
3	Blick in die Bildungsregionen 2016.....	17
3.1	Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	18
3.1.1	Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden.....	20
3.1.2	Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen.....	29
3.1.3	Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg	34
3.1.4	Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG)	41
3.1.5	Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg.....	45
3.2	Qualitätsentwicklung	52
3.2.1	Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe	54
3.2.2	Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach.....	59
3.2.3	Die Bildungsregion in der Stadt Ulm.....	64
3.3	Integration durch Bildung	70
3.3.1	Die Bildungsregion im Enzkreis.....	72
3.3.2	Die Bildungsregion im Hohenlohekreis	76
3.3.3	Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim	83
3.3.4	Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)	89
3.4	Sprachbildung/-förderung	98
3.4.1	Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg	100
3.4.2	Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)	109
3.5	Zusammenarbeit mit Eltern	116
3.5.1	Die Bildungsregion im Ortenaukreis.....	118
3.5.2	Die Bildungsregion in der Landeshauptstadt Stuttgart	124
3.6	Horizontale Vernetzung.....	130
3.6.1	Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn	132
3.6.2	Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis	136
3.6.3	Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen	141
3.7	Übergang Kindergarten – Grundschule	146
3.7.1	Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg	148
3.8	Übergang Schule – Schule.....	154
3.8.1	Die Bildungsregion im Bodenseekreis	156

3.9	Übergang Schule – Ausbildung/Studium/Beruf	162
3.9.1	Die Bildungsregion im Landkreis Biberach.....	164
3.9.2	Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	168
3.9.3	Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim.....	174
3.9.4	Die Bildungsregion im Ostalbkreis.....	181
3.9.5	Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)	186
4	Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2016“	190

1 Einleitung

Mit dem Landesprogramm Bildungsregionen unterstützt das Land Baden-Württemberg Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung und Weiterentwicklung von Bildungsregionen.

Die Bildungsregionen zielen darauf ab, vor Ort in den Stadt- und Landkreisen bessere Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu ermöglichen und damit zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden die vorhandenen Strukturen und Angebote der regionalen Bildungslandschaft so aufeinander abgestimmt und weiterentwickelt, dass sie einander gut ergänzen. Die beteiligten Akteure begreifen sich als gemeinsam Verantwortliche für die Bildung in der Stadt bzw. im Landkreis und bringen im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten einen eigenen Beitrag in diese Verantwortungsgemeinschaft ein. Hierfür gilt es auch, geeignete Steuerungs- und Koordinierungsstrukturen sowie themenbezogene Kooperationsgelegenheiten zu schaffen.

Die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung der Bildungsregionen wird auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, übergreifenden Strategien und Schwerpunktsetzungen sowie die bereits vorhandenen Netzwerkstrukturen vor Ort abgestimmt. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige Vielfalt regionaler Ansätze und Profile. Diese Vielfalt wird durch einen landesweiten Fachaustausch der Bildungsregionen systematisch begleitet und gerahmt.

Seit 2009 haben sich in ganz Baden-Württemberg bislang insgesamt 28 Bildungsregionen auf den Weg gemacht.

Ziele und Vorgehensweisen der Bildungsregionen

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Bildungsregionen umfassen ein breites Spektrum und orientieren sich an der Bildungsbiografie der Menschen vor Ort. Einige Themenbereiche, wie etwa die Gestaltung von Bildungsübergängen (vertikale Vernetzung), Kooperation der verschiedenen Bildungsakteure (horizontale Vernetzung), Integration durch Bildung, Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern, Sprachbildung und -förderung etc., spielen in nahezu allen Bildungsregionen eine große Rolle. Andere Themenbereiche werden darüber hinaus eher in einzelnen Bildungsregionen vertiefend aufgegriffen. Die Angebote und Aktivitäten der Bildungsregionen nehmen dabei in erster Linie die Entscheidungs- und Planungsebene sowie die Bildungsakteure aus der Praxis in den Blick. Mit verschiedenen Projekten und Angeboten zielen die Bildungsregionen darüber hinaus zum Teil aber auch direkt auf die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ab.

Inhaltliche Schwerpunkte der Bildungsregionen

Als geeignete Struktur für die Vernetzung und strategische Koordinierung von regional bedeutsamen Bildungsthemen genießen die Bildungsregionen ein hohes Ansehen weit über die Landesgrenzen Baden-Württembergs hinaus. Ihre besondere Stärke liegt in der Schaffung verbindlicher Strukturen (Steuergruppe und Bildungsbüro) einerseits und einer hohen regionalen Umsetzungsvariabilität andererseits. In einer lebendigen staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft für Bildung entsteht auf diese Weise vor Ort ein aufeinander abgestimmtes und anschlussfähiges Bildungsangebot. Die in einer Bildungsregion über Jahre gewachsenen Strukturen und Netzwerke können gerade auch für neu hinzukommende Themenbereiche genutzt und weiterentwickelt werden.

Mehrwert der Bildungsregionen

Jede Bildungsregion entwickelt ihr ganz eigenes Profil. Das Besondere an den Bildungsregionen ist vor allem ihre flexible Anschlussfähigkeit an vor Ort bereits bestehende kommunale Strukturen und Netzwerke und ihre konsequente Berücksichtigung regionaler Bedarfe und Besonderheiten. Ihre klare und verbindliche Struktur hilft dabei, flexibel mit aktuellen Herausforderungen umzugehen, Schnittstellen zu koordinieren und themenbezogen zusammenzuarbeiten.

In Bildungsregionen im Landkreis zeigt sich gerade auch für die kreisangehörigen Kommunen ein Mehrwert. Dieser liegt vor allem in der Möglichkeit, durch inter-

kommunale Zusammenarbeit ein attraktives Bildungsangebot in der Region zu schaffen und damit eine Bindung der Menschen an die Region zu unterstützen, aber auch darin, das eigene Bildungsangebot profiliert nach außen zu zeigen. Ebenso können Kommunen von kreisweiten Datenanalysen und Angeboten der Bildungsregion profitieren.

Weitere Informationen zum Landesprogramm Bildungsregionen

Ausführlichere Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen der Bildungsregionen sowie zum Mehrwert sind in einer Broschüre zum Landesprogramm Bildungsregionen dargestellt, die unter www.bildungsregionen-bw.de abgerufen werden kann.

Zum Aufbau des vorliegenden Berichtes

Der vorliegende Bericht gibt einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen im Jahr 2016 und wendet sich an alle Programmteilnehmer und an interessierte Akteure, die mit Bildungsregionen zusammenarbeiten oder sich über die Bildungsregionen näher informieren möchten.

Der Bericht ist nach den Themenbereichen gegliedert, die für die Bildungsregionen in 2016 besonders prägend waren.

Um Schwerpunkte, Entwicklungen und Veränderungen in den einzelnen Bildungsregionen sowie im Landesprogramm insgesamt abbilden zu können, richtet der Bericht seinen Blick vor allem auf diejenigen Themen und Fragestellungen, die die Bildungsregionen im Jahr 2016 besonders beschäftigt haben. Hierzu stellt jede Bildungsregion einen für sie in 2016 besonders zentralen Themenbereich in den Mittelpunkt ihres Berichtes und stellt diesen ausführlicher dar. Die einzelnen Berichte werden anhand der gewählten Schwerpunktthemen gegliedert, sodass die Leserinnen und Leser bereits im Inhaltsverzeichnis einen raschen Überblick erhalten, welche Themen 2016 für die Bildungsregionen besonders prägend waren. Innerhalb dieser Schwerpunktbereiche sind die Berichte der einzelnen Bildungsregionen alphabetisch sortiert. Somit ist je nach Leseinteresse sowohl eine themenbezogene als auch eine regionenbezogene Beschäftigung mit dem Bericht möglich. Den einzelnen Schwerpunktthemen ist jeweils eine kurze Einführung vorangestellt, aus der hervorgeht, welche Bildungsregionen in diesem Themenbereich sonst noch in 2016 aktiv waren, diesen aber nicht als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt haben.

Jahresrückblick auf 2016 – Eine Zusammenfassung und Auswertung

Im Folgenden wird ein schlaglichtartiger Überblick über die Schwerpunkte und Entwicklungen im Jahr 2016 gegeben.

Inhaltliche Schwerpunkte und Entwicklungen in 2016

2016 war in verschiedener Hinsicht ein ereignisreiches Jahr im Landesprogramm Bildungsregionen.

Mit der Stadt Freiburg und dem Landkreis Ravensburg feierten die ersten beiden Bildungsregionen 2016 ihr 10-jähriges Bestehen. Die beiden Bildungsregionen hatten sich vor zehn Jahren als Modellregionen auf den Weg gemacht und den Weg als erste Bildungsregionen bereitet. Auf ihren Erfahrungen aufbauend wurde 2009 das damalige Impulsprogramm Bildungsregionen ins Leben gerufen. In zwei regionalen Jubiläumsveranstaltungen (am 23. November 2016 in Freiburg und am 15. Dezember 2016 in Ravensburg) blickten die beiden Bildungsregionen auf diesen Weg zurück und nahmen zugleich auch weitere Entwicklungsperspektiven in den Blick.

Mit der Stadt Reutlingen kommt zum Jahresbeginn 2017 eine neue Bildungsregion hinzu. In Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen hat die Stadt noch in 2016 einen entsprechenden Antrag gestellt und mit vielen vorbereitenden Gesprächen den Boden bereitet, um ihre Arbeit aufnehmen zu können. Ein ausführlicher Bericht über die Bildungsregion Reutlingen wird dann erstmalig für 2017 erfolgen. Dies gilt ebenso für die neu entstehende Bildungsregion Alb-Donau-Kreis, die ihre voraussichtlich Arbeit im Herbst 2017 aufnehmen wird.

10-jähriges Jubiläum der Bildungsregionen Freiburg und Ravensburg und Einrichtung der Bildungsregion Reutlingen

In 2016 gab es einige Themenbereiche, denen in vielen Bildungsregionen eine besondere Aufmerksamkeit zukam. Aus den Schwerpunktbereichen, die die Bildungsregionen für ihre Berichte ausgewählt haben, lassen sich gewisse thematische Trends erkennen. Deren Aussagekraft ist jedoch insofern eingeschränkt, als die hier beschriebenen Schwerpunkte teilweise lediglich exemplarisch für den Bericht herausgegriffen wurden und nur einen kleinen Ausschnitt aus der gesamten thematischen Bandbreite einer Bildungsregion darstellen. Die Auswahlentscheidung bedeutet daher nicht in jedem Fall, dass das für den Bericht ausgewählte Thema für die Bildungsregion im Jahr 2016 tatsächlich wesentlich prägender war als andere Themen. In manchen Bildungsregionen waren in 2016 mehrere Themenbereiche besonders zentral. Für die Zuordnung in der Gliederung des vorliegenden Berichtes musste jedoch eine Entscheidung getroffen werden, welches Thema hier in den Vordergrund gestellt werden sollte.

In den Berichten der einzelnen Bildungsregionen (Kapitel 3) wird an vielen Stellen deutlich, dass der Themenbereich Integration durch Bildung im Kontext von Neuzuwanderung, speziell mit Blick auf geflüchtete und neu zugewanderte Kinder und Jugendliche viele Bildungsregionen auch in 2016 besonders stark beschäftigt hat. Die seitherigen Strukturen, Netzwerke und Aktivitäten werden nun für diesen Themenbereich genutzt, so z. B. im Falle der Zusammenarbeit mit Eltern, der Sprachbildung und -förderung oder des Übergangsmangements. Erneut wurde deutlich, dass die Strukturen der Bildungsregionen zur strukturellen Koordinierung und Abstimmung vor Ort als sehr hilfreich zur Bewältigung der Aufgaben in diesem Themenbereich wahrgenommen wurden.

Für viele Bildungsregionen war in diesem Kontext auch die Etablierung der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement geförderten kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte prägend. Diese wurden in der überwiegenden Mehrzahl direkt ins Bildungsbüro integriert. In den Fällen, in denen sie an eine andere Verwaltungseinheit angebinden wurden, arbeiteten sie jedoch eng mit den Bildungsbüros zusammen. Es zeigte sich, dass die Bildungsregionen eine hilfreiche Struktur bieten, an der die neuen Koordinatorinnen und Koordinatoren sinnvoll ansetzen und auf die sie zurückgreifen können.

Die Arbeit in diesem Themenbereich war durch ein hohes Maß an Dynamik gekennzeichnet, die sich auch in einem hohen Bedarf an kollegialem Fachaustausch widerspiegelte. Insgesamt zeigte sich, dass die Regionalen Bildungsbüros je nach ihrer administrativen Verortung in der Stadt- bzw. Kreisverwaltung unterschiedlich stark in die Thematik einbezogen waren.

Die Integration von jungen Geflüchteten und Neuzugewanderten hatte auch 2016 eine hohe Bedeutung für die Bildungsregionen.

Weitere zentrale Themenbereiche in 2016

Neben der Integration durch Bildung waren in 2016 aber auch etliche weitere Themenbereiche für die Bildungsregionen besonders zentral. Für ihre Berichte haben die Bildungsregionen daher folgende weitere Themenbereiche ausgewählt:

- Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung
- Sprachbildung und -förderung
- Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern
- Horizontale Vernetzung der verschiedenen Bildungsakteure
- Gestaltung von Bildungsübergängen
- Qualitätsentwicklung

Diese Themenbereiche gehören für viele Bildungsregionen seit Jahren zum zentralen Kernbestandteil ihrer Arbeit. Dabei werden häufig auch Schnittstellen zwischen den Themenbereichen in den Blick genommen.

Tabellarische Kurzübersicht über die Handlungsfelder und Aktivitäten der Bildungsregionen in 2016

Eine ausführliche tabellarische Übersicht über die übergreifenden Handlungsfelder und konkreten Aktivitäten der einzelnen Bildungsregionen in 2016 und die perspektivischen Planungen für 2017 sind unter folgendem Link zu finden:

www.ls-bw.de/Lde/Startseite/Service/erfahrungsberichte

In Ergänzung zum vorliegenden Bericht können Interessierte sich somit über das gesamte inhaltliche Spektrum der Bildungsregionen informieren.

Strukturelle Veränderungen und Entwicklungen in 2016

Hinsichtlich der zentralen Strukturelemente der Bildungsregionen zeigt sich, wie in den vergangenen Jahren auch, in 2016 eine relativ hohe Kontinuität. Gleichzeitig erweisen sich die Strukturen aber auch als dynamisch und flexibel genug, um mit sich verändernden Bedarfen und Schwerpunkten vor Ort angemessen umgehen zu können.

Regionale Steuergruppen

Die Regionale Steuergruppe legt handlungsleitende Ziele und Schwerpunkte der Bildungsregion fest. Als strategisches Steuerungsgremium trägt sie die Gesamtverantwortung für die Bildungsregion. Die personelle Besetzung der Steuergruppe über die grundlegenden Minimalvorgaben des Landesprogramms (untere und obere staatliche Schulaufsicht und Schulträger) hinaus erfolgt in den einzelnen Bildungsregionen bedarfsgerecht und variabel. Je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung und örtlichen Gegebenheiten sind in den Steuergruppen eine Vielzahl an Akteuren und Schlüsselpersonen vertreten, so beispielsweise neben dem schulischen Kontext auch aus den Bereichen der frühkindlichen Bildung, der beruflichen Bildung, der außerschulischen Jugendbildung und der Weiterbildung. Wichtige Partner sind dabei auch häufig die geschäftsführenden Schulleitungen, Hochschulen, Kirchen, Kreistagsfraktionen, Gewerkschaften, Kammern und Verbände, Agentur für Arbeit, Stiftungen sowie eine Vielzahl von weiteren Institutionen und Organisationen. Eine zunehmende Bedeutung kommt hierbei seit Jahren der Jugendhilfe und Jugendarbeit zu. Ihre verbindliche Beteiligung an Regionalen Steuergruppen wird mit Blick auf das Zusammenwachsen der Systeme Jugendhilfe und Schule und eine entsprechende ressort- und ämterübergreifende Zusammenarbeit als besonders zentral erachtet.

Im Jahr 2016 gab es in insgesamt rund einem Fünftel der Bildungsregionen Veränderungen in den Regionalen Steuergruppen. Im Wesentlichen handelte es sich hierbei um personelle Wechsel aufgrund des Ausscheidens einzelner Personen. In Einzelfällen wurden auch weitere Akteure einbezogen, wie z. B. weitere Vertreterinnen und Vertreter kreisangehöriger Kommunen aus dem Landkreis. Die durchschnittliche Mitgliederzahl sowie die durchschnittliche Sitzungshäufigkeit bleiben im Vergleich zu den Vorjahren jedoch weitgehend konstant.

Steuergruppe

- Zwischen 5 und 31 Personen, durchschnittlich ca. 12,5 Personen
- In knapp 80 Prozent ist die Verwaltungseinheit Jugend und Soziales festes Mitglied.
- Bei Bedarf werden themenbezogen beratende Mitglieder hinzugezogen.
- Zwischen 1 und 4 Sitzungen pro Jahr, durchschnittlich ca. 2,3 Sitzungen pro Jahr

Abbildung 1.1: Zahlen und Daten zu den Regionalen Steuergruppen 2016.

Die Regionalen Bildungsbüros setzen als geschäftsführende Einheit die in der Steuergruppe vereinbarten Schwerpunkte operativ um, fungieren als Koordinations- und Gelenkstelle und schaffen Kooperationsgelegenheiten. In dieser Funktion sind sie auch für datenbasierte Planungsprozesse, Konzeptentwicklung, Informationsweitergabe sowie die operative Umsetzung von Programmen, Projekten und Veranstaltungen verantwortlich. In der Aufgaben- und Rollenzuschreibung sowie in Bezug auf administrative Verortung und personelle Besetzung des Bildungsbüros zeigt sich eine hohe Variabilität in den einzelnen Bildungsregionen.

Im Jahr 2016 gab es in ca. der Hälfte der Bildungsregionen Veränderungen im Regionalen Bildungsbüro. Diese äußerten sich in personellen Veränderungen aufgrund von Personalfuktuation insbesondere auch in der Bildungsbüro-Leitung. Eine wichtige Entwicklung für viele Bildungsbüros war 2016 auch die Eingliederung der aus der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement finanzierten kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte ins Bildungsbüro. Teilweise kamen aber auch strukturelle Veränderungen in der administrativen Zuordnung innerhalb der Stadt- bzw. Kreisverwaltung hinzu, z. B. durch die Entwicklung des Bildungsbüros als eigenes Sachgebiet oder als Stabsstelle. Die durchschnittliche Personalausstattung der Bildungsbüros blieb jedoch trotz Veränderungen in einzelnen Bildungsregionen im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend konstant.

Regionale Bildungsbüros

Bildungsbüro

- Zwischen 1 und 10 Personen, durchschnittlich ca. 4 Personen
- Zwischen 0,5 und 6,1 Personalstellen, durchschnittlich ca. 2,6 Personalstellen (häufig inkl. Bildungskoordination für Neuzugewanderte)
- Beim Dezernat/Amt für Schule und Bildung oder für Jugend und Soziales, teilweise auch als Stabsstelle

Abbildung 1.2: Zahlen und Daten zu den Regionalen Bildungsbüros 2016.

Eine ausführliche Übersicht mit Zahlen und Daten zu den Strukturelementen der Bildungsregionen ist ergänzend zu diesem Bericht unter folgendem Link zu finden: www.ls-bw.de/,Lde/Startseite/Service/erfahrungsberichte

Detaillierte Übersicht zu Zahlen und Daten in Bildungsbüros und Steuergruppen

Für die informativen Berichte und praxisnahen Einblicke in ihre Arbeit bedanken wir uns bei allen Regionalen Bildungsbüros.

2 Blick in die Beratungsstelle 2016

Zur Unterstützung der Bildungsregionen ist beim Landesinstitut für Schulentwicklung seit 2009 eine Beratungsstelle eingerichtet. Das folgende Kapitel beschreibt die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2016 innerhalb ihrer verschiedenen Handlungsfelder und gibt jeweils einen kurzen Ausblick auf das Jahr 2017.

2.1 Profil der Beratungsstelle

Als Fachstelle für und rund um Bildungsregionen verfolgt die Beratungsstelle eine systemische, prozessorientierte und partizipative Arbeitsweise. Sie arbeitet auf Basis der aktuellen Fachdiskussion rund um regionale/kommunale/lokale Bildungslandschaften und versteht sich als Netzwerkpartnerin für interessierte Akteure in diesem Feld.

Die Angebotsformate der Beratungsstelle lassen sich sechs grundlegenden Handlungsfeldern zuordnen:¹

- Beratung
- Fachaustausch und Praxistransfer
- Qualitätsentwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Programmentwicklung
- Blick nach außen und Kooperation



Abbildung 2.1: Handlungsfelder der Beratungsstelle im Landesprogramm Bildungsregionen.

¹ Quellennachweis für die Puzzleleile: www.pptx.de/download/puzzle.html (zuletzt abgerufen am 2. Mai 2017).

2.2 Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2016

2.2.1 Handlungsfeld Beratung

Für bestehende Bildungsregionen bietet die Beratungsstelle bedarfsgerechte individuelle Beratungsgespräche an. Dabei werden fachliche Fragen in zentralen Themenbereichen der Bildungsregionen ebenso in den Blick genommen wie strukturelle Fragen und die strategische Weiterentwicklung der Bildungsregionen. Die Beratungsstelle analysiert und reflektiert gemeinsam mit den Bildungsregionen deren seitherige Entwicklung und unterstützt sie bei der Findung von Zukunftsperspektiven.

Anderen interessierten Akteuren stellt die Beratungsstelle ein grundlegendes Informationsangebot zur Verfügung und begleitet Stadt- und Landkreise auf dem Weg zu einer Bildungsregion. In einer Einstiegsberatung können hier z. B. gemeinsam erste konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunkte und einer möglichen strukturellen Ausgestaltung angestellt und Kontakte zu bereits bestehenden Bildungsregionen vermittelt werden. Ziel ist dabei vor allem eine möglichst passgenaue Einbindung der Bildungsregion in die vor Ort bereits bestehenden Strukturen und Schwerpunktsetzungen. Bei Bedarf ist auch eine Teilnahme der Beratungsstelle an Sitzungen der zuständigen kommunalen Gremien möglich. Die Beratungsstelle berät und begleitet interessierte Städte und Landkreise vor und während der Antragsstellung.



Die Beratungsarbeit war auch in 2016 von einer großen thematischen Vielfalt der einzelnen Bedarfslagen und Anliegen gekennzeichnet. Diese bezogen sich unter anderem auf das weitere Vorgehen in zentralen Themenbereichen der Bildungsregionen, die Arbeit mit dem Qualitätsrahmen, die gemeinsame Reflexion seitheriger Entwicklungen und aktueller Fragestellungen in einzelnen Bildungsregionen, die Weitergabe von Erfahrungen anderer Bildungsregionen sowie Möglichkeiten der Weiterentwicklung einzelner Bildungsregionen.

Neben persönlichen Beratungsgesprächen nahm die Beratungsstelle auf Einladung auch als Gast bei verschiedenen Fachveranstaltungen in Bildungsregionen teil.

Individuelle Beratung der Bildungsregionen in 2016

Stadt- und Landkreisen, die sich für eine Teilnahme am Landesprogramm bzw. für die Einrichtung einer Bildungsregion interessierten, bot die Beratungsstelle auch 2016 wieder umfassende Informationen zum Programm und zu den Erfahrungen der bestehenden Bildungsregionen an. In diesem Kontext unterstützte sie z. B. die Stadt Reutlingen in der konzeptionellen Orientierung im Vorfeld und während der Antragstellung.

Beratung interessierter Stadt- und Landkreise und Unterstützung auf dem Weg zur Bildungsregion in 2016

Die individuelle und bedarfsorientierte Beratungsarbeit für bestehende Bildungsregionen sowie für weitere interessierte Städte und Landkreise wird auch in 2017 fortgesetzt, so z. B. für die neu entstehende Bildungsregion Alb-Donau-Kreis.

Ausblick auf 2017

2.2.2 Handlungsfeld Fachaustausch und Praxistransfer



Für den kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess im Landesprogramm spielt der themenbezogene Fachaustausch und Praxistransfer zwischen den einzelnen Bildungsregionen sowie mit weiteren interessierten Städten und Landkreisen eine wichtige Rolle. Die Beratungsstelle unterstützt diesen mit verschiedenen Angeboten. Neben themenbezogenen Veranstaltungen, Netzwerktreffen und Materialien gehört hierzu auch ein umfassendes Informationsangebot. Dieses bietet allen Interessierten themenbezogene Einblicke in die Praxis der Bildungsregionen vor Ort.

Thematische Überblicksdarstellungen als Onlineangebot

Jede Bildungsregion setzt ihre eigenen inhaltlichen Schwerpunkte. In der Praxis zeigt sich, dass eine ganze Reihe von übergreifenden Themenbereichen in nahezu allen Bildungsregionen eine wichtige Rolle spielt. Entlang dieser Themenbereiche baut die Beratungsstelle auf ihrer Internetseite ein praxisorientiertes Informationsangebot auf. Thematische Landkarten zeigen auf einen Blick, welche Bildungsregionen in einem bestimmten Themenbereich derzeit aktiv sind. Das Informationsangebot findet sich unter

www.ls-bw.de/.Lde/Startseite/Service/thematische-ueberblicksdarstellungen



Bildungsregion Landkreis Biberach

Projekt WEICHENSTELLUNG
... in Zusammenarbeit mit der Karl-Schlecht-Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius zur Unterstützung von Grundschulkindern, die trotz einer Empfehlung nach der 4. Klasse nicht an das Gymnasium wechseln.
[Mehr \(pdf\)](#)

Tandem-Pate-Schüler-Programm
mit dem Ziel, soziale Kompetenzen aufzubauen und zu fördern, den schulischen Erfolg zu sichern, Leistungen zu verbessern und einen Schulabschluss zu ermöglichen und Übergangschancen in eine berufliche Ausbildung zu erhöhen; Angebote für Paten, Patenkinder und deren Eltern
[Mehr \(pdf\)](#)

Bildungsregion Bodenseekreis

Bildungsregion Landkreis Böblingen

Vorqualifizierung auf Arbeit und Beruf mit und ohne Deutschkenntnisse (VAB und VABO)
Die Schülerinnen und Schüler werden im VAB an die Berufs- und Arbeitswelt herangeführt, mit der Besonderheit, dass Theorie und Praxis umfassend miteinander verbunden sind. Jugendliche mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen erhalten in den VABO-Klassen intensiven Sprachunterricht.
[Mehr \(pdf\)](#)

Interessierte Akteure, die Informationen zu den konkreten Projekten und Aktivitäten der einzelnen Bildungsregionen im jeweiligen Themenbereich suchen, können diese als kompakte und informative Kurzbeschreibung abrufen. Bei Bedarf sind in vielen Fällen auch ausführlichere und weiterführende Informationen hinterlegt.

Die Themenlandkarten ermöglichen Interessierten damit sowohl einen breiten themenbezogenen Überblick als auch eine tiefere Information über einzelne Bildungsregionen. Das Informationsangebot wird kontinuierlich auf- und ausgebaut, sodass mit der Zeit alle zentralen Themenbereiche der Bildungsregionen auf diese Weise abgebildet werden können.

Ergänzend zu ihrem themenbezogenen Informationsangebot hat die Beratungsstelle mit ihren regelmäßig stattfindenden Thementagen auch ein geeignetes Veranstaltungsformat entwickelt und fest etabliert. Die Thementage zielen auf den themenbezogenen Austausch der Bildungsbüros untereinander, aber auch mit anderen Städten und Landkreisen außerhalb des Landesprogramms sowie mit Expertinnen und Experten aus Verwaltung, Wissenschaft und Praxis ab.

Die beiden Thementage, die am 7. Juni 2016 und am 10. November 2016 angeboten wurden, stellten das Thema „Integration durch Bildung“ in den Mittelpunkt und nahmen dabei besonders neuzugewanderte und geflüchtete junge Menschen in den Blick. Der Austausch hierzu wurde unterstützt durch Impulsvorträge aus Bildungsregionen sowie von verschiedenen Partnern wie z. B. dem Programm „Dialog macht Schule“ der Stadt Stuttgart, dem „Team meX. Mit Zivilcourage gegen Extremismus“ der Landeszentrale für politische Bildung oder dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau zum Programm „Integration durch Ausbildung – Perspektiven für Flüchtlinge“. Im Fokus der Impulsvorträge und des Austauschs standen unter anderem Fragen wie:

Thementage als praxisorientiertes Veranstaltungsformat für Bildungsregionen und weitere Akteure

- Wie können wir geflüchtete Kinder und Jugendliche beim Einstieg in Kita, Schule oder Ausbildung unterstützen?
- Wie können wir unsere schon bestehenden Strukturen und Netzwerke auch für die Integration junger Geflüchteter nutzbar machen und weiterentwickeln?
- Wie ermöglichen wir den Menschen, die zu uns kommen, eine aktive Teilhabe an Bildung und Gesellschaft?
- Wie können wir Neuzugewanderte lebenswelt- und alltagsbezogen ganz konkret unterstützen und Orientierung anbieten?
- Wie ermöglichen wir eine gemeinsame interkulturelle Verständigung?
- Wie gelingt es uns, dass die Menschen in unserer Stadt bzw. unserem Kreis ihre Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Befürchtungen artikulieren und miteinander ins Gespräch kommen können?
- Wie gelingt eine strategische kommunale Koordinierung der vielfältigen Bildungsangebote für Neuzugewanderte in der Stadt bzw. im Landkreis?
- Wie können wir den Erwerb der deutschen Sprache und die berufliche Integration von Neuzugewanderten und Geflüchteten praxisnah miteinander verbinden?

Die Thementage gaben auch den in vielen Bildungsregionen 2016 neu etablierten und zumeist beim Bildungsbüro angesiedelten kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement) die Möglichkeit zum Knüpfen von Kontakten und zu einem ersten Austausch. Weitere Informationen zu den Thementagen finden sich unter

www.ls-bw.de/_Lde/Startseite/Service/veranstaltungen-br.

Wie in den letzten Jahren fanden auch in 2016 wieder zwei landesweite Treffen der Regionalen Bildungsbüros statt. Dieses bewährte Format dient dem strukturierten Informations- und Erfahrungsaustausch und der themenbezogenen Vernetzung der Bildungsbüros. Im Rahmen der Treffen stellen einzelne Bildungsbüros aktuelle Projekte und Vorhaben ihrer Bildungsregion vor und tauschen sich an verschiedenen Thementischen aus. Erstmals wurde 2016 auch die Möglichkeit einer kollegialen Beratung zu spezifischen Bildungsbüro-Fragestellungen angeboten. Dieses neue Setting dient als geschützter Rahmen, um auch offene Fragen und Herausforderun-

Treffen der Bildungsbüros zum kollegialen Fach-austausch

gen zu besprechen. In 2016 standen unter anderem folgende Themen im Vordergrund des Austauschs:

- Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte
- Koordination von VABO-Klassen in der Bildungsregion
- Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren und Patenschaften
- Übergang Schule – Beruf
- Aktive Einbindung und Beteiligung kreisangehöriger Kommunen in Bildungsregionen im Landkreis
- Beteiligungsgremien und weitere Veranstaltungsformate in Bildungsregionen

Themenheft „Begegnungsräume – Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Familien gestalten“

Die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Familien leistet zum Gelingen der Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen einen unverzichtbaren Beitrag. Für die Bildungsregionen ist sie daher ein zentrales Handlungsfeld, das die gesamte Bildungsbiografie junger Menschen durchzieht. Im Herbst 2015 veranstaltete die Beratungsstelle – auch mit Blick auf Eltern anderer Kulturen und Herkünfte – einen Thementag unter dem Titel „Elternbeteiligung“. Im Nachgang dazu entstand mit dem Ziel des themenbezogenen Praxistransfers 2016 das Themenheft „Begegnungsräume – Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Familien gestalten“. Es greift die am Thementag begonnene Diskussion in Form mehrerer Fachbeiträge und Praxisberichte vertiefend auf. Es gibt anschauliche Einblicke in die konkrete Praxis vor Ort und enthält viele Anregungen für die eigene Arbeit in den Bildungsregionen und darüber hinaus. Die verschiedenen Beiträge zeigen auf, wie Begegnungsräume aussehen können – in der Kita, in der Schule, im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf oder in einem Bildungszentrum im Bereich der außerschulischen Bildung. Das Themenheft ist unter Mitwirkung verschiedener Bildungsbüros und weiterer interessierter Akteure entstanden. Es steht unter folgendem Link zum kostenfreien Download bereit:

www.ls-bw.de/.Lde/Startseite/Service/themenbezogen-materialien



Ausblick auf 2017

Der Praxistransfer wird auch in 2017 ein Schwerpunkt der Beratungsstelle sein. So werden z. B. wieder mindestens ein Thementag und zwei Bildungsbürotreffen stattfinden. Die thematischen Überblicksdarstellungen im Internet sollen weiter ausgebaut und auf weitere Themenbereiche ausgeweitet werden.

2.2.3 Handlungsfeld Qualitätsentwicklung

Der 2015 fertiggestellte Qualitätsrahmen für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg ist der zentrale Bezugsrahmen für die Qualitätsentwicklung im Landesprogramm. In einem Baukastenprinzip stellt er eine klare Systematik von Qualitätsbereichen und -feldern und einen Pool an möglichen Fragen zur Verfügung und gibt Impulse für die Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis. Bei der Entwicklung und Planung neuer Vorhaben hilft er dabei, alles Wichtige im Blick zu behalten. In Prozessen der Selbstreflexion und Standortbestimmung ermöglicht er es den Bildungsregionen, ihre jeweiligen Stärken und Entwicklungspotenziale zu entdecken und das eigene Profil weiterzuentwickeln.

Der Qualitätsrahmen steht unter folgendem Link zum kostenfreien Download bereit:

www.ls-bw.de/.Lde/Startseite/Service/qualitaetsentwicklung

Die Beratungsstelle unterstützte 2016 die Bildungsregionen bedarfsgerecht bei ihren Qualitätsentwicklungsprozessen und beriet sie hinsichtlich der Arbeit mit dem Qualitätsrahmen. Die verschiedenen Beratungs- und Austauschsettings nehmen immer wieder auch Bezug zum Qualitätsrahmen und den darin enthaltenen Reflexionsfragen.

Der Qualitätsrahmen wird auch in 2017 eine wichtige Grundlage der Beratungs- und Austauschsettings sein. Geplant ist auch der Austausch über Erfahrungen im Umgang mit dem Qualitätsrahmen (ggf. im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Bildungsbüros).

Ausblick auf 2017



2.2.4 Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit



Um zentralen Partnern und der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte im Landesprogramm Bildungsregionen zu geben, hat die Beratungsstelle verschiedene Angebotsformate entwickelt.

Neugestaltung des Online-angebotes unter www.bildungsregionen-bw.de

Im Zuge der Neugestaltung der Website des Landesinstituts für Schulentwicklung hat die Beratungsstelle 2016 auch das Onlineangebot zum Landesprogramm Bildungsregionen weiterentwickelt. Der Webauftritt zum Landesprogramm Bildungsregionen wurde vom Landesbildungsserver auf die Website des Landesinstituts für Schulentwicklung umgezogen und neu gestaltet. Neben grundlegenden Informationen zum Landesprogramm und zu den einzelnen Bildungsregionen enthält das Onlineangebot nun auch thematische Überblicksdarstellungen zu zentralen Themenbereichen der Bildungsregionen (Themenlandkarten mit Kurzbeschreibungen zu den Aktivitäten der Bildungsregionen). Interessierte Akteure finden auf der Website vielfältige Informationen zu Veranstaltungen der Beratungsstelle (z. B. Thementage) sowie praxisorientierte Materialien (z. B. Themenheft „Begegnungsräume – Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Familien gestalten“) und die 2016 erstellte Broschüre „Landesprogramm Bildungsregionen Baden-Württemberg. Gemeinsam zum Bildungserfolg“.



Vorträge und Fachveranstaltungen

Die Beratungsstelle nahm auch 2016 wieder an verschiedenen Fachveranstaltungen teil, um sich landes- und bundesweit mit interessierten Akteuren und Partnern zu vernetzen und die Erfahrungen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen in der Fachöffentlichkeit noch bekannter zu machen. In Form von Impulsvorträgen stellte sie Erfahrungen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen im Rahmen verschiedener Fachveranstaltungen vor, so z. B. beim Koordinierungstreffen der Jugendgemeinderatsbetreuenden der Landeszentrale für politische Bildung und bei einer Themenwerkstatt des Projektes „Lokale Bildungsnetze (LoBiN)“ im Kontext des Zukunftsplans Jugend. Ein Element der Öffentlichkeitsarbeit stellen aber auch die eigenen Veranstaltungen der Beratungsstelle dar, so z. B. die Thementage, über die vielfältige Kontakte zu interessierten Partnern geknüpft und die Erfahrungen der Bildungsregionen in die Fläche transportiert werden. Die Beratungsstelle berichtet auf der Website zum Landesprogramm Bildungsregionen über die Thementage und erreicht somit ein breites Fachpublikum.

Um dem beständig zunehmenden bundes- und landesweiten Bekanntheitsgrad des Landesprogramms Bildungsregionen Rechnung zu tragen, wurde 2016 gemeinsam mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, den Regierungspräsidien, den Bildungsbüros und weiteren kommunalen Akteuren die Broschüre „Landesprogramm Bildungsregionen Baden-Württemberg. Gemeinsam zum Bildungserfolg“ erstellt. Sie bietet einen kompakten Überblick über Strukturen, Schwerpunkte und Ziele im Landesprogramm Bildungsregionen. Schlüsselakteure aus Land und Kommunen bringen darin zum Ausdruck, worin für sie der spürbare Mehrwert der Bildungsregionen liegt. In thematischen Schlaglichtern stellen sich die einzelnen Bildungsregionen mit Kurzbeiträgen vor. In den einzelnen Beiträgen werden sowohl die übergreifende Philosophie und der gemeinsame Rahmen des Landesprogramms als auch die regionale Vielfalt der Bildungsregionen deutlich.



Broschüre „Landesprogramm Bildungsregionen Baden-Württemberg. Gemeinsam zum Bildungserfolg“.

Die Broschüre steht unter folgendem Link zum kostenfreien Download bereit:

www.bildungsregionen-bw.de

Mit dem jährlichen Bericht informiert die Beratungsstelle die interessierte Öffentlichkeit über Schwerpunkte und Entwicklungen im Landesprogramm Bildungsregionen. Für 2015 wurde die Berichtsform grundlegend neu strukturiert, um die Praxisrelevanz des Berichtes noch weiter zu erhöhen und eine themenbezogene Nutzung zu erleichtern. Die Bildungsregionen griffen in der Beschreibung ihrer Aktivitäten zu diesem Zweck jeweils ein Schwerpunktthema heraus und stellten dieses anhand verschiedener Fragestellungen ausführlicher dar. Der Gesamtbericht wurde entlang der gewählten Schwerpunktthemen gegliedert. Ziel dieser 2016 erstmalig realisierten Berichtsform ist es, Entwicklungen und thematische Schwerpunkte im Zeitverlauf abbilden zu können.

Publikation des Erfahrungs- und Sachstandsberichtes „Blick in die Bildungsregionen 2015“

Die Öffentlichkeitsarbeit wird auch in 2017 eine zentrale Aufgabe der Beratungsstelle sein, z. B. durch die aktive Mitwirkung an Fachveranstaltungen in Land und Bund sowie durch eigene Veranstaltungen. Ebenso ist der weitere Ausbau des Onlineangebotes geplant.

Ausblick auf 2017

2.2.5 Handlungsfeld Blick nach Außen und Kooperation



Der themengeleitete Fachaustausch mit anderen Bildungslandschaftsprogrammen und weiteren Partnern und die daraus gewonnenen Impulse sind ein wichtiges Element der Weiterentwicklungsprozesse im Landesprogramm Bildungsregionen. Die Erfahrungen in Baden-Württemberg wirken aber auch vielfach in die bundes- und landesweite Fachdiskussion hinein.

Teilnahme an Fachveranstaltungen

Die Beratungsstelle nahm 2016 an verschiedenen Fachveranstaltungen teil, wie zum Beispiel:

- Abschlusstagung des Vorhabens „Schulbezogene Jugendhilfeplanung“ des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales
- Jahresforum der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative zum Thema „Übergang Schule – Arbeitswelt“
- Jahresforum Extra der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative zum Thema „Berufliche Perspektiven junger Geflüchteter, Kommunale Koordination und Lokale Verantwortungsgemeinschaften: eine Zwischensichtung“
- Abschlussveranstaltung der Projektphase „Lokale Bildungsnetze (LoBiN)“ im Rahmen des Zukunftsplans Jugend
- Fachgruppentreffen „Lokales Bildungsmanagement“ der Transferagentur für Großstädte zum Thema „Lokale Bildungsverbände in das kommunale Bildungsmanagement einbinden“
- Bundeskonferenz Bildungsmanagement 2016 im Rahmen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement
- Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung zum Thema „Migration und Integration: Chancen und Herausforderungen für Bildung und Bildungsverwaltung“

Fachaustausch mit anderen Bildungslandschaftsprogrammen und weiteren Partnern

Auch 2016 setzte die Beratungsstelle ihren programmübergreifenden Fachaustausch mit anderen Bildungslandschaftsprogrammen fort. Austauschgespräche fanden unter anderem mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, den kommunalen Landesverbänden in Baden-Württemberg, mehreren Transferagenturen für kommunales Bildungsmanagement, dem Projekt „Lokale Bildungsnetze (LoBiN)“ und dem Programm „Qualität vor Ort“ im Bereich der frühkindlichen Bildung statt.

Ausblick auf 2017

Der teilweise seit Jahren bestehende Austausch wird auch in 2017 fortgeführt und weiter intensiviert.

2.2.6 Handlungsfeld Programmentwicklung

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, das Landesinstitut für Schulentwicklung und die Regierungspräsidien bilden gemeinsam das Unterstützungssystem für die Bildungsregionen und nutzen dazu gezielt ihre unterschiedlichen Handlungsebenen. Das Ministerium ist als Programmleitung für die strategische Gesamtsteuerung verantwortlich. Die Beratungsstelle am Landesinstitut für Schulentwicklung ist die Fach- und Gelenkstelle, die den überregionalen Austausch und Praxistransfer unterstützt. Die Regierungspräsidien vertreten im Sinne der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam mit den staatlichen Schulämtern das Land Baden-Württemberg in den Regionalen Steuergruppen und übernehmen in ihrem Regierungsbezirk eine koordinierende Funktion und die finanzielle Abwicklung der Landesförderung der Bildungsregionen. Die drei Partner arbeiten eng zusammen, um das Landesprogramm Bildungsregionen gemeinsam weiterzuentwickeln.



Die Beratungsstelle war wie die vergangenen Jahre auch 2016 aktive Partnerin im Unterstützungssystem und in der Programmbegleitung. Die drei Institutionen trafen sich zu regelmäßigen Sitzungen und waren in engem Austausch zu aktuellen Fragestellungen im Landesprogramm Bildungsregionen. Gemeinsam wurden auch konzeptionelle Überlegungen zur perspektivischen Weiterentwicklung diskutiert.

Programmbegleitung und
Konzeptentwicklung

Der seit Jahren bestehende enge Austausch innerhalb des Unterstützungssystems wird auch in 2017 weitergeführt und intensiviert.

Ausblick auf 2017

3 Blick in die Bildungsregionen 2016

Die 28 rot eingefärbten Stadt- und Landkreise² nehmen im Jahr 2017 am Landesprogramm Bildungsregionen in Baden-Württemberg teil. Sie gestalten ihre Bildungslandschaft je nach ihrem regionalen Bedarf.

Die nachfolgenden Berichte geben einen tieferen Einblick in die Arbeit der Bildungsregionen im Jahr 2016. Sie beinhalten jeweils eine Beschreibung des inhaltlichen Profils der Bildungsregion, einen vertieften Einblick in ein ausgewähltes Schwerpunktthema, einen Überblick über weitere Aktivitäten und einen Ausblick auf das Jahr 2017.

Da die Bildungsregion Reutlingen erst zu Jahresbeginn 2017 startete und die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis ihre Arbeit voraussichtlich erst im Herbst 2017 aufnehmen wird, finden sich im Folgenden noch keine Darstellungen aus diesen beiden Bildungsregionen. Sie werden diese erstmalig für 2017 vorlegen.



Abbildung 3.1: Beteiligte Stadt- und Landkreise (Stand Juli 2017).

² Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte:

www.commons.wikimedia.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.1 Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.³ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die Bildungsmonitoring oder datenbasierte Bildungsplanung ein.

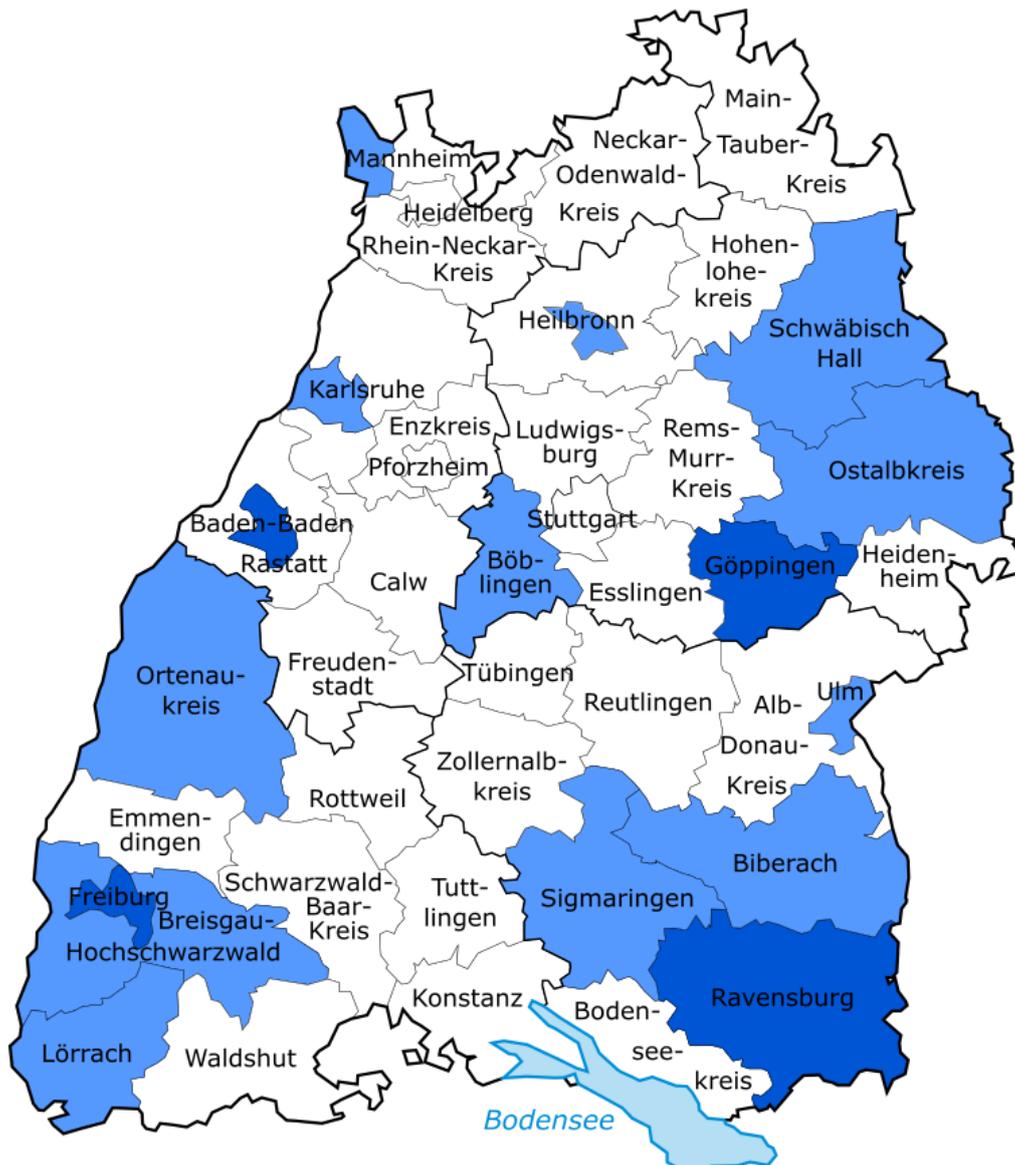


Abbildung 3.2: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

³ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.

Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte:

www.commons.wikimedia.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.1.1 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden

Der zweite Bildungsbericht Baden-Baden – Schulische Bildung und Familienleben

Der Bildungsbericht „Schulische Bildung und Familienleben“ stellt den zweiten Teil einer bildungsbiografisch orientierten, systematischen Berichterstattung dar. Er knüpft mit der Einschulung der Kinder inhaltlich an den ersten Bildungsbericht an. Der Bericht möchte Entwicklungen und Besonderheiten an den allgemein bildenden Schulen im Stadtkreis aufzeigen und dabei immer wieder den Menschen, das schulpflichtige Kind und seine Familie, in den Vordergrund stellen.

3.1.2 Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen

Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen

Der im Jahr 2015 begonnene Prozess zur Schulentwicklung, wurde auch im Jahr 2016 fortgeführt. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie die beruflichen Schulen in zehn Jahren aufgestellt sein müssen. Welche Profile geschärft und welche Schwerpunktsetzungen erfolgen müssen, um weiterhin ein hochattraktives Angebot an den beruflichen Schulen sicherzustellen.

Der Schulentwicklungsplan wurde erfolgreich abgeschlossen und im Dezember 2016 im Kreistag verabschiedet. Eine weitere Beobachtung der Schülerinnen- und Schülerentwicklung und des Angebotes an den beruflichen Schulen ist weiterhin Aufgabe des Bildungsbüros. Nähere Beschreibung siehe Punkt „Datenbasierte und integrierte Planung, kommunales/regionales Bildungsmonitoring“.

3.1.3 Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg

Freiburger Jugendsurvey

Die Stadt Freiburg verfügt bereits über eine mehrjährige Tradition der systematischen Bildungsberichterstattung. Die Indikatoren der ersten beiden Bildungsberichte 2008 und 2010 umfassten das formale schulische Bildungsgeschehen. Im dritten Bildungsbericht 2013 wurde erstmals die Perspektive erweitert und durch eine Berichterstattung im Bereich der „non-formalen und informellen Bildung“ ergänzt. Dies verstand sich zunächst als erste Annäherung, auf welcher im vierten Bildungsbericht, dessen Erscheinen für den Herbst 2017 geplant ist, vertiefend und systematischer aufgebaut werden soll. Grundlage der Bildungsregion Freiburg ist ein umfassendes Verständnis von Bildung. Dies bedeutet für die Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung, dass auch Bildungsorte und Bildungsangebote in den Blick genommen werden, die zwar institutionell verankert sein können, jedoch eigenmotiviert wahrgenommen werden und in denen eine große Bandbreite und Vielfalt an Kompetenzen persönlichkeitsbildender, sozialer, ökologischer, politischer, fachlicher, kultureller sowie praktischer Art erworben wird.

3.1.4 Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen

Bildungsbericht Frühkindliche Bildung

Das Ziel des Bildungsberichts Frühkindliche Bildung ist, die aktuelle Situation und die Bildungslandschaft im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung im Landkreis Göppingen aufzuzeigen. Der Bericht weist auf Stärken hin und zeigt gegebenenfalls Bedarfe und Handlungsfelder, die sich für Weiterentwicklungen eignen, sowie entstehende Herausforderungen (z. B. Flüchtlingszuzüge, Sprachförderung, Elternarbeit, Inklusion, Anforderungsbelastung an das Personal in Kitas usw.) auf. Die Betrachtung und Analyse soll vor dem Hintergrund erfolgen, dass eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder ermöglicht werden soll.

3.1.5 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg

Bildungsbericht 2016

Im Jahr 2008 war die Bildungsregion Ravensburg der erste Landkreis in Deutschland, der einen eigenen Bildungsbericht vorgelegt hat. Im Jahr 2012 und nun zum Jahresende 2016 folgten dann die Fortschreibungen und der weitere Ausbau der Bildungsberichterstattung. Mit dieser Kontinuität erhält eine Bildungsberichterstattung die Qualität der systematischen Analyse der Bildungslandschaft im Kreis über einen langen Zeitraum. Auch die Entwicklungen in der Bildung, ausgelöst etwa durch den demografischen Wandel oder die Reformen in der Bildungspolitik, sind geprägt von Langzeiteffekten. Somit erhält jede Fortschreibung eine bessere Aussagekraft und Interpretierbarkeit.

3.1.1 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden

3.1.1.1 Profil

Profil Bildungsbüro / Bildungsregion



Seit 2010 beteiligt sich Baden-Baden am landesweiten Programm Bildungsregionen und bekennt sich damit zur Förderung des Bildungswesens in der Stadt. Sie verfolgt das gemeinsame Ziel, durch Vernetzung und Kooperation bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen und ihre regionale Bildungslandschaft auszubauen, zu verknüpfen und bedarfsorientiert weiterzuentwickeln.

Um ein aufeinander abgestimmtes und attraktives regionales Bildungsangebot zu entwickeln, schließen sich die vielfältigen Bildungsakteure (Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendhilfe/-arbeit, Kultureinrichtungen, Weiterbildung, Wirtschaft etc.) im Rahmen einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft zu einem aktiven Netzwerk zusammen. Unter der Federführung der Bildungsregion Baden-Baden werden Bedarfe ermittelt, Handlungsschwerpunkte bestimmt, Projekte und Kooperationen initiiert und umgesetzt mit dem Ziel, allen Menschen in Baden-Baden den Zugang zu Bildung zu ermöglichen und zu erleichtern.

Mit seiner Arbeit zeigt das Bildungsbüro, dass demografische und soziale Rahmenbedingungen planungsrelevant sind und die Erkenntnisse auch für andere Stellen im Stadtkreis nutzbar gemacht werden können. Als inhaltlich bedeutend wird die enge Verzahnung mit der kommunalen Jugendhilfeplanung angesehen. Die so entstehende Zusammenarbeit macht, neben dem fachlich nutzbaren Mehrwert, aus Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen verschiedener Einrichtungen Teamkollegen und Teamkolleginnen und trägt damit zu weiteren, gelingenden Kooperationen bei.

Die Arbeit des regionalen Bildungsbüros ist praxisorientiert und umfasst Fortbildungsangebote, die neben fachlichem Input gleichzeitig die Kooperation der Bildungsakteure unterstützen. Neben den klassischen Seminaren werden fachlich begleitete Werkstattgespräche angeboten.

Mit dem ersten Bildungsbericht zur frühkindlichen Bildung wurde erstmals das Bildungsmonitoring genutzt. Vorrangiges Ziel des ersten Berichts war, aufzuzeigen wie Menschen in Baden-Baden leben, welche Bildungsmöglichkeiten sie haben und nutzen. Einige statistische Zahlen rundeten das Bild ab.

Der aktuell 2016 veröffentlichte Bericht „Schulische Bildung und Familienleben“ stellt den zweiten Teil der bildungsbiografisch orientierten Berichterstattung dar. Das Ziel dieser Bestandsaufnahme ist die zielgerichtete, künftige Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft.

Unter dem Motto „Bildung ist meine Zukunft“ bietet die Bildungsplattform im Internet einen schnellen und einfachen Überblick über alle Bildungsorte, Bildungsprogramme und Projekte der Bildungsregion Baden-Baden. Die Bildungsakteure haben hier die Möglichkeit, ihre aktuellen Informationen und Angebote darzustellen und zu bewerben. Gleichzeitig soll in der erweiterten, städtischen Öffentlichkeit ein *Bewusstsein* für die Vielzahl von Bildungsakteure und -einrichtungen geschaffen werden.

Mit der Verstärkung der Bildungsregion hat sich die Nachfrage nach dem Format Bildungsbeirat verändert. Aus diesem Grunde will das Bildungsbüro zukünftig anlassbezogene Informationsveranstaltungen, Workshops, Projektunterstützungen, u. ä. anbieten. Praxisorientierte Workshops oder Fachtage sollen vortragsorientierte Großveranstaltungen ablösen.

2016 wurde die Basis einer stärker wahrnehmbaren, kooperationsfördernden Ausrichtung des Bildungsbüros gelegt, diese wird im Jahr 2017 fortgeführt werden.



3.1.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten in 2016

Frühkindliche Bildung

Fortbildungsreihen Impulse für die Kitapraxis & Impulse für die Kindertagespflege

Mit neuen Inhalten gingen auch 2016 die mittlerweile etablierten und sehr gut besuchten Fortbildungsreihen Impulse für die Kitapraxis & Impulse für die Tagespflege an den Start. Das Bildungsbüro Baden-Baden bietet Erzieherinnen, Erziehern und Tagespflegepersonen aus dem Stadtkreis, unabhängig von der Trägerschaft, wohnortnahe Fortbildungsmöglichkeiten an und übernimmt die Kosten hierfür. Ziel ist es, die gute Qualität der Kindertageseinrichtungen zu stärken und jede einzelne Fachkraft in der kontinuierlichen Ausübung ihrer professionellen Erziehungsarbeit zu unterstützen.

Es werden Seminare zu verschiedensten Themen angeboten, die mit der Praxis abgestimmt und immer wieder überprüft werden. Die Teilnehmenden erweitern ihr persönliches Sach- und Fachwissen und reflektieren die eigene Arbeit. Partner/Partnerinnen und Referenten/Referentinnen waren u. a. das Staatliche Schulamt Rastatt, Logopäden und Logopädinnen, das ZNL Ulm, Fachstellen und Pädagoginnen und Pädagogen.

Seminare 2016:

- „Das Jahr vor der Einschulung – worauf kommt es an?“
- „Sprachförderung für Kinder unter 3“
- „Die Entwicklung in den ersten drei Jahren“
- „Erkennen, handeln und unterstützen – Kinder aus suchtbelasteten Familien“
- „Sinnvolle Spielmaterialien für die Krippe“ u. v. m.

Der Mehrwert liegt im vertiefenden Angebot praxisorientierter Themen, die die Fortbildungsangebote der Träger ergänzen und unterstützen, bzw. in eigens konzipierten Formaten, die dem Wunsch der Praktikerinnen und Praktiker entsprechen und bisher nicht angebotene Felder besetzen. Darüber hinaus entsteht durch die träger- und funktionsübergreifende Ausrichtung ein Miteinander pädagogischer Fachkräfte im Stadtkreis Baden-Baden, die eine gute Basis für weitere Kooperationen sein kann.

Nutzerkonferenz zentrale KITA-Vormerkung – ein Projekt des Bildungsbüros in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung

2013 wurde die zentrale Kita-Vormerkung im Rahmen eines Pilotprojektes zusammen mit der Jugendhilfeplanung im Stadtkreis Baden-Baden eingerichtet. Zeitgleich erfolgte der Start der zugehörigen Servicestelle Info-dienst Kita im städtischen Kinder- und Jugendbüro. Seitdem gibt es für alle Kindertageseinrichtungen in Baden-Baden eine gemeinsame Kita-Vormerkung, in der Eltern ihr Kind für einen Platz in einer Spielgruppe, Krippe oder Kindertagesstätte vormerken können. Mit diesem familienfreundlichen Serviceangebot wird den Eltern bestmögliche Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz angeboten. Parallel hierzu werden die Kindertageseinrichtungen unterschiedlicher Träger gezielt vernetzt, können Bedarfe von Familien ermittelt und als Teil der weiteren Planung für die Kinderbetreuung/Jugendhilfeplanung verwendet werden.

Etliche Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg erkannten die Vorteile einer zentralen Kita-Vormerkung, sodass die Stadt Baden-Baden als erfahrene und langjährige Nutzerin dieses Systems eine informierende Rolle für interessierte Städte und Gemeinden übernommen hat.

2016 stellte das Bildungsbüro auf Einladung des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg auf der ersten Nutzerkonferenz zur zentralen Kita-Vormerkung das Baden-Badener Modell vor. Den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern wurden grundlegende Kenntnisse bezüglich des Aufbaus und des Umgangs bei der Implementierung des Angebotes vermittelt. Gleichzeitig bot das neue Veranstaltungsformat gute Möglichkeiten, Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Die verschiedenen Anregungen und der Austausch der Nutzerinnen und Nutzer untereinander ermöglichen eine stetige Weiterentwicklung des Angebotes. Neben dem Elternservice tragen das zentrale Vergabeverfahren und seine trägerübergreifende Ausrichtung nicht nur zu einer besseren Gewährleistung der Kinderbetreuung bei, sondern stärken auch spürbar die Kooperation und den Zusammenhalt der Dienstleister untereinander.

Eine zentrale KITA-Vormerkung kann ein wichtiger Baustein für eine kinder- und familienorientierte Stadtentwicklung sein und somit zur Imageverbesserung einer Kommune beitragen.

Übergang Schule – Beruf

Perspektivenwechsel – Erzieher-/Erzieherinnenkampagne Baden-Baden

Ziel des Engagements ist

- die Information der örtlichen Schülerinnen und Schüler über das große Angebot an Ausbildungen und Berufen sowie
- insbesondere das aktive Eintreten gegen den Fachkräftemangel im Erzieherinnen-/Erzieherberuf.
- Damit soll zur inhaltlichen Qualität der Kinderbetreuung als auch zum quantitativen Ausbau beigetragen werden.

Am 2. Juni 2016 nahm das Bildungsbüro zum wiederholten Mal an der Ausbildungsmesse im Kongresshaus Baden-Baden teil.

Im Rahmen der Kampagne „Perspektivenwechsel – Gesucht: Erzieherinnen und Erzieher für Baden-Baden“ wurde unter Mitwirkung verschiedener Träger- und Mitarbeiterinnen-/Mitarbeitervertretungen aus dem Bereich der Kinderbetreuung die sog. praxisintegrierte Ausbildung (PIA) beworben.

Über Trägergrenzen hinweg können damit offene Ausbildungs- und Fachkräftestellen im Stadtkreis Baden-Baden besetzt werden. Durch das gemeinsame Wirken wird ein Beitrag zur mittel- bis langfristigen Nachwuchsförderung und Stellenbesetzung geleistet.

Arbeitsbündnis Jugend & Beruf mit „KontakteFINDER“

Beratende, die Jugendliche und junge Menschen in Baden-Baden zu Ausbildung und Beruf informieren, haben sich im Arbeitsbündnis Jugend & Beruf verbindlich zusammengeschlossen. Die berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen ist das Ziel der Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt, der Stadt Baden-Baden und des Jobcenters Baden-Baden und beinhaltet

- die frühzeitige Beratung und das Angebot von Hilfen,
- die Förderung benachteiligter Jugendlicher und junger Menschen sowie
- Jugendliche in geeignete Ausbildungen und Beschäftigungen zu bringen.

Mit dem vom Bildungsbüro entwickelten KontakteFINDER finden Jugendliche und junge Menschen, Familienangehörige, Lehrkräfte, Ausbilderinnen, Ausbilder und Freunde auf den Internetseiten der Bildungsregion die richtigen Ansprechpartner oder werden unkompliziert zur richtigen Stelle weitergeleitet!

Qualipass für Jugendliche

In diesem Zusammenhang soll auch der Qualipass erwähnt werden. Er ist eine Dokumentenmappe (der Jugendstiftung Baden-Württemberg) für Jugendliche ab 12 Jahren, in der Praxiserfahrungen und Stärken dokumentiert werden. Bescheinigungen für Praktika, ehrenamtliche Tätigkeiten oder Schulungen werden gesammelt und können bei einer Bewerbung als Tätigkeitsnachweis eingereicht werden.

Alle Beratenden im Arbeitsbündnis können den [Qualipass](#) als Dokumentation der persönlichen und fachlichen Kompetenzen Jugendlicher und junger Menschen nutzen. Einen Qualipass kann man von einem Berater, einer Beraterin oder direkt im Bildungsbüro erhalten. Auch Schulen können den [Qualipass](#) dort bestellen.

Der Mehrwert liegt für die Akteure in einer gut koordinierten Beratung junger Menschen zwischen 14 bis 25 Jahren. Das gemeinsam festgelegte Motto lautet dabei: „Kein Jugendlicher geht uns verloren!“

Bildungsberichterstattung

Bildungsbericht „Schulische Bildung und Familienleben“

Nach Bildungsberichten auf Bundes- und Landesebene hat auch Baden-Baden mit dem ersten Bildungsbericht zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung begonnen, den besonderen Wert eines Bildungs-

monitorings für sich zu nutzen. Zweck dieser umfassenden Bestandsaufnahme über Entwicklungen im Bildungsbereich ist die zielgerichtete, künftige Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft.

Der 2016 veröffentlichte Bericht knüpft mit der „Einschulung der Kinder“ inhaltlich an den [ersten Bildungsbericht](#) „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ aus dem Jahr 2013 an und endet mit dem Abschluss an den allgemein bildenden Schulen. Dieser Report gliedert sich in zwei Teile:

- „Rahmenbedingungen für Bildung“ und
- „schulische Bildung“.

Ergänzt werden diese durch einen Sonderteil zur „Evaluation der Baden-Badener Lernunterstützung (BaBaLu)“.

Der Bildungsbericht zeigt die Entwicklungen und Besonderheiten an den allgemein bildenden Schulen im Stadtkreis auf und hat dabei das schulpflichtige Kind und seine Familie im Fokus. Es wird deutlich, dass demografische und soziale Rahmenbedingungen planungsrelevant sind und wichtige Erkenntnisse auch für andere Fachbereiche nutzbar gemacht werden können. Darüber hinaus wird die Angebots- und Projektvielfalt im Stadtkreis aufgezeigt.

Armutsbericht

Ziel der Erarbeitung des ersten Armutsberichtes⁴ in Baden-Baden war, den betroffenen Mensch in den Mittelpunkt zu rücken um damit aus der praktischen Arbeit heraus dem mit Statistiken nur unzureichend greifbaren Phänomen ein verständliches Gesicht zu geben.

Darüber hinaus enthält er einen Katalog an Programmen, Maßnahmen und Forderungen, die einen ersten Schritt des Weges zur Armutsbekämpfung darstellen sollen.

Ausgehend vom Begriff der relativen Armut und aufbauend auf den Kerndaten der Beziehenden von Sozialleistungen in Baden-Baden, wird das Phänomen der materiellen Armut um die vielfältigen qualitativen Aspekte der Teilhabe und konkreten Lebenslage ergänzt. Um den qualitativen Aspekt weiter zu vertiefen und den Mensch in den Mittelpunkt zu rücken, arbeitete das Bildungsbüro mit dem Fachbereich Bildung und Soziales der Stadt Baden-Baden und der Sozialverbände der Liga der freien Wohlfahrtsverbände zusammen.

Zur Armutsprävention werden eine ganze Reihe von Handlungsfeldern, Maßnahmen und Projekten aufgeführt, mit denen Armut auf der Ebene der Kommune bekämpft werden kann.

Öffentlichkeits- und Medienarbeit

Website Bildungsregion

Durch Berichterstattung und Medienarbeit will das Bildungsbüro die Idee des lebenslangen Lernens in Baden-Baden voranbringen und zu einer Wertschätzung aller Bildungsakteure beitragen. Es soll das Bewusstsein dafür geschärft werden, wie viele Stellen und Einrichtungen am Thema Bildung Anteil haben, um damit einen erweiterten Bildungsbegriff in der städtischen Öffentlichkeit zu verankern.

Unter dem Motto „Bildung ist meine Zukunft“ werden Nutzerinnen und Nutzer direkt angesprochen, die einen schnellen und einfachen Überblick über alle Bildungsorte im Stadtkreis Baden-Baden und deren vielseitige Angebote suchen. Neben redaktioneller Arbeit und Beiträgen in sozialen Netzwerken wurde vom Bildungsbüro ein größerer Neuaufbau des Internetauftrittes konzipiert, der 2016 begonnen und 2017 weiter umgesetzt werden wird.

Mit der am Qualitätsrahmen der Bildungsregionen und am Leitbild der Bildungsregion Baden-Baden ausgerichteten neuen Struktur wird die Grundlage dafür geschaffen, die Seite inhaltlich weiter auszubauen, das Bildungsbüro mit seinen Aufgaben besser darzustellen und durch neue Informationsangebote unter dem

⁴ Der Armutsbericht wird hier, obwohl Ende 2015 veröffentlicht, erwähnt, da er bisher noch in keinem Sachstandsbericht ausreichend Darstellung finden konnte.

Motto „Wir vernetzen Bildung“ den Fokus noch mehr auf Kooperationsmöglichkeiten der Bildungsregion zu richten.

Lernunterstützung

Baden-Badener Lernförderung – BaBaLu

Das Ziel von BaBaLu ist die Förderung lernschwacher und benachteiligter Baden-Badener Schülerinnen und Schüler, wobei die fachliche Unterstützung in den Kernfächern im Vordergrund steht. Seit dem Jahr 2011 steht Schulen unter städtischer Trägerschaft das Förderprogramm zur Verfügung.

Das Bildungsbüro erarbeitete gemeinsam mit den geschäftsführenden Schulleitungen und dem Fachgebiet Schule und Sport einen neuen Verteilungsschlüssel der zur Verfügung stehenden Mittel. Das Verfahren wurde insgesamt weiterentwickelt sowie ein neuer Onlinefragebogen erstellt. Ziel dessen ist die kontinuierliche Sicherstellung der Qualität des Lernprogramms und die Evaluation des Lernerfolgs zu Beginn und zum Ende des Schulprojektes.

Der Vorteil der Lernförderung liegt darin, dass neben praxisnaher und kreativer Wissensvermittlung die Schulen über BaBaLu auch Kurse anbieten können, die der Förderung personaler, sozialer und methodischer Kompetenzen dienen. Die Umsetzung der Angebote findet häufig in Kooperation mit Baden-Badener Vereinen oder Einzelpersonen statt. Damit ermöglicht BaBaLu den teilnehmenden Schulen auch, ihr Netzwerk auszuweiten und zu vertiefen.

Generationenthemen/Lebenslanges Lernen

Stadtseniorenplan Baden-Baden

Der Stadtseniorenplan soll als kommunalpolitisches Entwicklungskonzept einen Überblick über die Lebenssituation älterer Menschen in der Stadt sowie Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Unterstützungs- und Hilfesystems geben. Damit wird der Stadtseniorenplan die verbindliche Planungsgrundlage der gemeinsamen Aufgabe von Bürgerinnen und Bürgern, Leistungsanbietern, Verwaltung und Politik der kommenden Jahre werden. Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2017 geplant.

Im Rahmen von Fachgesprächen wurden 2016 wichtige Akteure wie ambulante Pflegedienste, pflegende Angehörige oder Vertreterinnen und Vertreter von Stadtentwicklung und Infrastruktur am Planungsprozess beteiligt.

Gemeinsam wurden Bedarfe, Ideen und Handlungsempfehlungen erarbeitet, die wichtiger Bestandteil des Stadtseniorenplans sein werden.

Demenzkampagne 2016

Die Demenzkampagne des Pflegestützpunktes der Stadt Baden-Baden möchte gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern dazu einladen, sich über das Leben von Menschen mit Demenz und ihren Familien zu informieren, ein Verständnis zu entwickeln, mit betroffenen Menschen zu sprechen und ihnen Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen.

Das Bildungsbüro unterstützt den Pflegestützpunkt in Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung der verschiedenen Angebote sowie bei der Erstellung des umfangreichen Programmheftes.

Das gemeinsame Aktivwerden stellt eine Basis dafür dar, ein besseres Leben mit Demenz in der Familie, im Bekanntenkreis, im Verein oder im öffentlichen Leben zu ermöglichen.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Der zweite Bildungsbericht Baden-Baden – Schulische Bildung und Familienleben

Der Bildungsbericht „Schulische Bildung und Familienleben“ stellt den zweiten Teil einer bildungsbiografisch orientierten, systematischen Berichterstattung dar. Er knüpft mit der Einschulung der Kinder inhaltlich an den ersten Bildungsbericht an. Der Bericht möchte Entwicklungen und Besonderheiten an den allgemein bildenden Schulen im Stadtkreis aufzeigen und dabei immer wieder den Menschen, das schulpflichtige Kind und seine Familie in den Vordergrund stellen.

Ausgangssituation der Bildungsregion

Der Stadtkreis Baden-Baden befindet sich in einer Situation demografischer Veränderungen. Der erfreulich angestiegene Zuzug zeigt, dass die Stadt für junge Familien attraktiv ist, da Mütter und Väter für ihre Kinder hier passgenaue Angebote finden. Dieser Trend soll durch weitere Optimierungen der Angebote verstetigt werden, um damit einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zu leisten. Hilfreich und empfehlenswert bei der Erarbeitung des umfassenden Werkes war die inhaltliche und organisatorische Nähe des Bildungsbüros zur Jugendhilfe- und Sozialplanung, zum Fachgebiet Schule und Sport des Stadtkreises Baden-Baden sowie zum Staatlichen Schulamt Rastatt. Dabei konnten etliche Synergieeffekte genutzt werden. Zielgruppe der Berichterstattung sind neben der interessierten Öffentlichkeit handelnde Personen und Gruppen in der kommunalpolitischen Steuerung des Stadtkreises.

Das Schwerpunktthema im ersten Baden-Badener Bildungsbericht 2013 beinhaltet „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Der zweite Bericht 2016 setzt bildungsbiografisch am Übergang zur Schule an. So wird im ersten Kapitel unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen für Bildung eine detaillierte Analyse familiären Lebens in Baden-Baden vorgestellt. Im zweiten Kapitel wird differenziert auf die Entwicklung der verschiedenen allgemein bildenden Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft in Baden-Baden eingegangen und in den folgenden Kapiteln werden die sonderpädagogischen Bildungsangebote, Schulsozialarbeit, Betreuungs- und Förderangebote sowie schulische Kooperation näher beleuchtet.

Mit der Einrichtung der Bildungsregion und der Besetzung des Bildungsbüros hat sich Baden-Baden auf den Weg gemacht, neben Bildungsberichten auf Bundes- und Landesebene auch für die Kommune eine eigene Bildungsberichterstattung zu etablieren und den besonderen Wert dieses Instrumentariums für die Analyse und künftige Gestaltung der Bildungslandschaft zu nutzen.

Umsetzung vor Ort

Die Umsetzung der Bildungsberichterstattung ist ein von den Mitgliedern der Steuergruppe getragener Beschluss gewesen, mit dessen Realisierung das Bildungsbüro beauftragt wurde. Eng einbezogen wurden dabei die Fachbereichsleitung Bildung und Soziales, das Staatliche Schulamt Rastatt, das städtische Fachgebiet Schule und Sport, das Jobcenter Baden-Baden sowie weitere behördliche Einrichtungen aus dem Bereich sozialer Unterstützungen. Die Beteiligung erfolgte in enger, partnerschaftlicher Kooperation und berücksichtigte Erfahrungen, Einschätzungen und regional spezifisches Datenmaterial der Mitwirkenden. Konzept und Aufbau des Berichtes wurden immer wieder mit den Mitgliedern der Steuergruppe besprochen und Anregungen eingearbeitet. Da eine solche Berichterstattung immer auch verschiedene Bildungsakteure und -bereiche betrifft, hat sich gezeigt, dass eine enge Einbeziehung der Bildungspartnerinnen und -partner empfehlenswert ist.

Vom ersten Bildungsbericht „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ entstand neben der ausführlichen und vollständigen Version eine kompaktere Fassung mit dem Titel „Ergebnisse im Überblick“. Diese Version wurde von der Öffentlichkeit deutlich besser nachgefragt, als das umfassendere Original. Aufgrund dieser Erfahrung wurde gleich zu Beginn festgelegt, dass der zweite Bildungsbericht eher kompakt aufbereitet werden sollte. Außerdem sollte der Fokus stärker auf die Situation von Familien aufgrund der demografischen Veränderungen vor Ort gelegt werden, um Veränderungsprozesse zu erfassen.

Es hat sich gezeigt, dass diese Entscheidung richtig war. Der zweite Bericht wurde nach Veröffentlichung positiv aufgenommen, wurde und wird häufig angefragt bzw. auf den Internetseiten der Bildungsregion heruntergeladen sowie in anderweitigen Berichterstattungen zitiert.

Auswirkungen und Mehrwert

Eine biografisch aufgebaute Bildungsberichterstattung erreicht dann einen Mehrwert, wenn es gelingt, im Rahmen einer kompakten und auch dem Laien verständlichen Publikation mehrere, bisher eher einzeln dargestellte Aspekte zu einem Gesamtwerk zu verbinden. Kommunale Zusammenhänge können dadurch veranschaulicht werden. Deutlich wird, dass demografische und soziale Rahmenbedingungen planungsrelevant sind, interessante Erkenntnisse auch für andere Fachbereiche nutzbar gemacht werden können. Darüber hinaus wird ein Überblick der Angebots- und Projektvielfalt im Stadtkreis aufgezeigt.

Weiterentwicklung

Mit der Fortführung der Bildungsberichterstattung in verständlicher Form kann die Bedeutung und Haltung gegenüber bildungsrelevanten Angebotsformen und Zusammenhängen fortwährend in der kommunalen Öffentlichkeit kommuniziert werden. Das unterstützt die Verankerung eines erweiterten Bildungsbegriffes mit der Idee des lebenslangen Lernens und kommt der Grundintention der Bildungsregionen, nämlich das Denken in geteilten Zuständigkeiten zu überwinden, entgegen.

Zum Gelingen trägt neben der Abstimmung über Struktur und Inhalte der Berichterstattung die partnerschaftliche Einbeziehung der verschiedenen Bildungsakteure bei.

Fortgeführt werden kann und soll die bildungsbiografisch ausgerichtete Darstellung auf die Bereiche „Berufliche Bildung, Ausbildung und Studium“ und weitere Biografieabschnitte wie beispielsweise Gesundheit und Älterwerden. Gegenüber dem aktuellen Bildungsbericht soll der Fokus der folgenden Berichterstattung rund um den Themenkomplex der beruflichen Bildung noch stärker praxisorientierte konkrete Empfehlungen zur Weiterentwicklung herausarbeiten. Transferinteressierte können sich gerne an das Team der Bildungsregion Baden-Baden wenden.

Kontakt

Stadt Baden-Baden
Fachbereich Bildung und Soziales
Bildungsbüro Baden-Baden
Gewerbepark Cité 1
76532 Baden-Baden

Tel.: 07221 93 14-906

E-Mail: bildungsregion@baden-baden.de

Homepage: www.bildungsregion-baden-baden.de

Team:

Marianne Müller

Karin Marek-Heister

Christoph Rukavina-Gruner

3.1.1.3 Ausblick auf 2017

Die Bildungsregion Baden-Baden wird 2017 das Merkmal der Kooperationsförderung stärker herausstellen. Inhaltlich orientiert am Qualitätsrahmen der Bildungsregionen und dem Leitbild der Bildungsregion Baden-Baden sollen aktiv Kooperationsgelegenheiten geschaffen werden. Unter dem Motto „Wir vernetzen Bildung“ wird sich das Bildungsbüro als Ansprechpartner und Dienstleister präsentieren. Auf der Website wird es umfassende und aktuelle Informationen zu Bildungsanbietern und -angeboten, Beispiele für gelingende Kooperationen unterschiedlicher Bildungspartnerinnen und -partner, eine Möglichkeit zur Kooperationsanfrage sowie eine virtuelle Pinnwand mit Kooperationsangeboten und Projektideen geben. Eine Rubrik „Wir in der Bildungsregion“ wird mögliche Bildungspartner und Bildungspartnerinnen vorstellen, Kooperationsbeispiele liefern und den persönlichen Kontakt zum Bildungsbüro herstellen.

Der Bildungsbeirat wird in einem neuen Format angeboten werden und ähnlich der laufenden Fortbildungsreihen zu Seminaren und Workshops die Expertengruppe des Bildungsbeirates und die interessierte Öffentlichkeit einladen. Mehrere praxisorientierte Veranstaltungen oder Fachtage sind einer vortragsorientierten

Großveranstaltung vorzuziehen. Die Veränderung soll dazu beitragen, dass sich die Bildungsakteure mit der Bildungsregion intensiver identifizieren.

Durch die Schaffung der Bildungskoordination Vernetzung wird das Bildungsbüro neue Kooperationsformen mit dem Bereich Integration erarbeiten und zugehörige Informationsangebote schaffen sowie an einer neuen Arbeitsgruppe Bildung und Integration mitwirken.

Die Infoblattreihe wird zunächst mit der Veröffentlichung der Broschüren zu den Themen „Kindheit in Deutschland“, „Förderwege“ und „Kinder und Sucht“ fortgesetzt werden.

3.1.2 Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen

3.1.2.1 Profil

Der Landkreis Böblingen beteiligt sich seit Januar 2015 am Landesprogramm Bildungsregionen. In Verantwortlichkeiten, statt in Zuständigkeiten zu denken, lautet die Leitidee.

Bei der Umsetzung, Planung und Weiterentwicklung der unten aufgeführten Handlungsfelder (Schwerpunkte) ist der Bedarf, der von Jugendlichen und Eltern im Bereich beruflicher Bildung besteht, ein wichtiger Indikator.

Handlungsfelder

Verstetigung der Zusammenarbeit der kreisweiten Bildungsakteure

- Geschäftsführung des Steuerungsgremiums Runder Tisch „Bildung und Beruf“ mit Vor- und Nachbereitung der Sitzungen. Konzepte und deren Umsetzung sollen mit allen Beteiligten abgestimmt werden.
- Partner für deren Umsetzung gewinnen, Projekte gut begleiten, evaluieren und bei Erfolg in die Fläche bringen
- Zusätzlich Netzwerke und Kooperationen auf der Arbeitsebene initiieren bzw. darin aktiv mitwirken

Transparente Darstellung der Übergangsmaßnahmen

- Angebote im Übergang Schule – Beruf weiterhin regelmäßig bei den Trägern abfragen und veröffentlichen (Onlineportal des Bildungsbüros in Planung)
- Zusammenarbeit mit den Fachkräften im Bereich Übergang Schule – Beruf pflegen, um die Angebotslandschaft landkreisweit bekannt zu machen und Fachkräfte besser zu vernetzen

Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote der beruflichen Schulen in Abstimmung mit den Schulleitungen, den weiteren Schulträgern und der Schulaufsicht vor dem Hintergrund des demografischen Wandels

Schulische und berufliche Integration von jungen Flüchtlingen

Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration und Flüchtlinge und dem Amt für Jugend sowie den beruflichen Schulen im Kontext der Vorbereitungsklassen Vorqualifizierung Arbeit/Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO)

3.1.2.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten in 2016

Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen

Der im Jahr 2015 begonnene Prozess zur Schulentwicklung wurde auch im Jahr 2016 fortgeführt. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie die beruflichen Schulen in zehn Jahren aufgestellt sein müssen. Welche Profile geschärft und welche Schwerpunktsetzungen erfolgen müssen, um weiterhin ein hochattraktives Angebot an den beruflichen Schulen sicher zu stellen.

Der Schulentwicklungsplan wurde erfolgreich abgeschlossen und im Dezember 2016 im Kreistag verabschiedet. Eine weitere Beobachtung der Schülerinnen- und Schülerentwicklung und des Angebotes an den berufli-

chen Schulen ist weiterhin Aufgabe des Bildungsbüros. Nähere Beschreibung siehe Punkt „Datenbasierte und integrierte Planung, kommunales/regionales Bildungsmonitoring“.

Schulbezogene Jugendhilfeplanung

Unter der Leitung der Stabsstelle Jugendhilfeplanung – angesiedelt beim Amtsleiter für Jugend – beteiligte sich der Landkreis Böblingen am Projekt „Schulbezogene Jugendhilfeplanung“ des Kommunalverbands Jugend und Soziales. Die Teilnahme knüpft sich an einen Beschluss des Jugendhilfeausschusses, der Familien- und Jugendhilfeverbände und des Kreistags an. Das im Jugendhilfeausschuss beschlossene Fachkonzept „Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Böblingen“ ist hierfür der konzeptionelle Ausgangspunkt. Eines, der dort benannten acht Aktionsfelder, setzt sich mit der Frage auseinander, „gruppenpädagogische erzieherische Hilfen nach den §§ 27 Absatz 2, 29 und 32 SGB VIII an die Veränderungen in der Schullandschaft (u. a. Einrichtung von Gemeinschaftsschulen, Ausbau von schulischer Ganztagsbetreuung)“ anzupassen.

Vorderstes Ziel: „Etablierung einer Planungs- und Planungsstruktur für die Weiterentwicklung bisheriger HzE-Gruppenangebote (Soziale Gruppenarbeit, Erziehung in einer Tagesgruppe gem. §§ 29, 32 SGB VIII) zu schulbezogenen Unterstützungsformen.“ (zitiert aus: Werner Gaugel, Jugendhilfeplaner Landkreis Böblingen erschienen im KVJS Newsletter „Schulbezogene Jugendhilfeplanung“, Juni 2015).

Das über ein Jahr angelegte Projekt, mit externer Begleitung durch Fachkräfte der Universität Tübingen und des KVJS Stuttgart, endete im Februar 2016.

Die Jugendhilfeplanung und das Bildungsbüro sehen es auch weiterhin als notwendig an, sich in diesem Feld zu engagieren. Dies in Zusammenarbeit mit den freien Trägern und dem staatlichen Schulamt. Es gilt, die sich verändernden Schul- und Bildungsangebote weiterhin am Bedarf von Kindern und Jugendlichen weiterzuentwickeln und aufeinander abzustimmen.

Jugend Stärken im Quartier

Das Bildungsbüro ist als kommunale Koordinierungsstelle federführend verantwortlich für das ESF-Förderprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ im Landkreis Böblingen.

„JUGEND STÄRKEN im Quartier“ ist ein gemeinsames Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Das Programm, welches aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert wird, richtet sich an junge Menschen im Alter von 12 bis einschließlich 26 Jahren, im Sinne des § 13 Abs. 1 SGB VIII, die von den Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung, Grundsicherung für Arbeitssuchende und/oder Arbeitsförderung nicht mehr erfasst/erreicht werden oder bei denen diese Angebote aufgrund multipler individueller Beeinträchtigungen und/oder sozialer Benachteiligungen nicht erfolgreich sind, und zum Ausgleich ihrer sozialen Benachteiligungen und/oder individuellen Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf sozialpädagogische Unterstützung im Rahmen der Jugendhilfe angewiesen sind.

Die Programmdurchführung haben folgende freie Träger an drei Standorten übernommen:

- Stiftung Jugendhilfe aktiv für Böblingen
- Waldhaus gGmbH für Leonberg
- Verein für Jugendhilfe e. V. für Sindelfingen

Das Projekt „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ besteht aus mehreren Bausteinen, vorwiegend aus einer direkten und intensiven Einzelfallarbeit. Zusätzlich werden sogenannte „Mikroprojekte“ angeboten. Ziel dieser Projekte ist es, nachhaltige Quartiersarbeit zu leisten. Mit den Mikroprojekten können die Projektaktivitäten spezifisch auf die kommunalen Gebiete zugeschnitten werden.

Das Projekt wird bundesweit evaluiert, die Ergebnisse sollen in das Gesetzgebungsverfahren zur Fortschreibung des § 13 SGB VIII „Jugendsozialarbeit“ einfließen.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Datenbasierte und integrierte Planung, kommunales/regionales Bildungsmonitoring: Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen

Wie kam der Auftrag zustande?

Der mit höchster Priorität eingestufte Auftrag für das Bildungsbüro war die Erstellung eines Schulentwicklungsplans für die beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen mit einer Zeitperspektive von zehn Jahren.

Die Leitfragen lauteten: „Welche Profile sollen geschärft und welche Schwerpunktsetzungen müssen erfolgen, um weiterhin ein hochattraktives Angebot an den beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen sicherzustellen?“.

Herangehensweise

Es handelte sich um einen beteiligungsorientierten Prozess, unter Einbeziehung aller relevanten Akteure. Ein eigens hierfür eingerichteter Lenkungskreis begleitete den Prozess (s. Punkt „Vorbereitung“).

Ergänzend fanden drei Fachveranstaltungen (Workshops) statt. Die Ergebnisse aus Interviews, Gebäudebesichtigungen, Fragebögen, die Beratung durch das Statistische Landesamt zu statistischen Fragen und eine Vielzahl persönlicher Gespräche mit den Schulleitungen flossen in den Schulentwicklungsplan ein. Regelmäßig wurde im Runden Tisch „Beruf und Bildung“ als Koordinierungsgremium der Bildungsregion sowie im Jugendhilfe- und Bildungsausschuss berichtet.

Das Rollenverständnis des Bildungsbüros kann mit dem Begriff der „Moderation“ beschrieben werden. Es ging darum, das Expertenwissen zusammenzutragen, zu ordnen, in ein System zu bringen und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Der Schulentwicklungsplan für die beruflichen Schulen des Landkreis Böblingen umfasst die Schulen:

- Berufliches Schulzentrum, Leonberg
- Gottlieb-Daimler-Schule 1, Sindelfingen
- Gottlieb-Daimler-Schule 2, Sindelfingen
- Hilde-Domin-Schule, Herrenberg
- Kaufmännisches Schulzentrum, Böblingen
- Mildred-Scheel-Schule, Böblingen

Vorbereitung

Die Entwicklung eines Schulentwicklungsplans, um die breite Vielfalt beruflicher Bildungswege an den beruflichen Schulen zu erfassen, ist ein komplexes Unterfangen. Denn aufbauend auf einer Analyse des Status Quo ging es auch darum, die Entwicklungspotenziale und die Notwendigkeit bestimmter Handlungsschritte festzustellen. Insofern war eine gute Vorbereitung hierfür von besonderer Bedeutung. Die Orientierung lief hierbei immer entlang der Bedarfsfrage. Doch der Bedarf gestaltet sich in den Bereichen der „Dualen Ausbildung“ und der „Vollzeitschulangebote“ unterschiedlich. Dies führte zu einer Trennung beider Bereiche im Schulentwicklungsplan.

Der erste Schritt bestand darin, eine Struktur für den Schulentwicklungsplan festzulegen. So wurde eine Kapitelübersicht erstellt und die entsprechenden Inhalte den Kapiteln zugeordnet. Der Schulentwicklungsplan teilt sich in einen A-Teil, dem statistischen Bereich und in einen B-Teil. Dieser beschreibt die vollzeitschulischen Angebote sowie den Themenbereich der dualen Ausbildung. Im abschließenden C-Teil sind das Gesamtfazit und die Handlungsempfehlungen enthalten.

In einem zweiten Schritt wurde der Lenkungskreis initiiert. Das gesetzte Ziel war, ein kleines und arbeitsfähiges Begleitgremium zu erhalten. Mitglieder des Lenkungskreises waren der geschäftsführende Schulleiter der beruflichen Schulen, ein Vertreter des Regierungspräsidiums Stuttgart sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

des Landratsamtes Böblingen aus den Bereichen Finanzen, Gebäudewirtschaft, Amt für Schulen und Bildung. Die Leitung wurde durch den Sozialdezernenten übernommen. Im Lenkungskreis wurden alle Einzelschritte vorgestellt, Ergebnisse diskutiert und die weiteren, folgenden Ansatzpunkte abgestimmt.

Umsetzung

Die ersten Maßnahmen zur konkreten Umsetzung des Schulentwicklungsplans waren die Erfassung aller relevanten statistischen Daten. Fachliche Beratung zu den statistischen Fragen wurde durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg geleistet. Die Modellrechnung zur Entwicklung der Schülerzahlen auf zehn Jahre bezogen war hierbei eine der großen Herausforderungen. Im Schulentwicklungsplan wird daher von einer Prognose gesprochen.

Unterschiedliche themenspezifische Veranstaltungen fanden während der Erstellung des Schulentwicklungsplanes mit den entsprechenden Akteuren statt.

Der erste Workshop hatte den Titel „Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Schullandschaft“. An diesem Workshop haben sich die Schulleitungen, nach erfolgter Bestandsanalyse verschiedener Bildungswege, mit der Weiterentwicklung des Bildungsangebotes im Landkreis Böblingen auseinandergesetzt.

Beim zweiten Workshop wurde die Vielzahl der statistischen Daten mit den anwesenden Schulleitungen, der Industrie- und Handelskammer und der Kreishandwerkerschaft ausgewertet. Zusätzlich wurde die Schulleitung der Schule für Gesundheitsberufe eingeladen, um Kooperations- und Entwicklungsmöglichkeiten auszuloten. Auch in diesem Workshop wurde der Unterschied in der Entwicklung des Vollzeitschulangebotes und der dualen Ausbildung beachtet und thematisiert.

Nach der Vorlage im Bildungsausschuss des Landkreises wurde der vorläufige Entwurf des Schulentwicklungsplans bei einer Fachveranstaltung vorgestellt und diskutiert. Neben den Vertretungen der Kammern, nahmen auch Kommunalvertretungen teil sowie Mitglieder des Kreistags, des Regierungspräsidiums und des Landesinstituts für Schulentwicklung. Die anwesenden Schulleitungen erläuterten detaillierte Aspekte spezifischer Bildungswege.

Das Fazit des Schulentwicklungsplans beschreibt verschiedene Handlungsempfehlungen, die aus unterschiedlichen Analysen resultieren. Sie beziehen sich auf die Bereiche „Bildungsangebote und deren räumliche Verortung“, über die auch in Zukunft zu tätigen „Investitionen“ (besonders im Hinblick auf die Anforderungen der weiterschreitenden Digitalisierung) und auf das Thema „Gebäude“.

Der Erstellung eines Gesamtkonzeptes zur Sanierung der beruflichen Schulen wurde im Kreistag entsprochen. Ein externes Beratungsbüro unter Mitwirkung des Gebäudeamtes des Landratsamtes soll damit beauftragt werden.

Die Berichterstattung zur Fortschreibung bzw. Weiterentwicklung des Schulentwicklungsplanes erfolgt jährlich im Bildungsausschuss des Landkreises unter Einbeziehung der Daten der demografischen Entwicklung und der Entwicklung der Schülerzahlen.

Es folgen weitere Fachveranstaltungen/Workshops mit den Schulleitungen der beruflichen Schulen, der Schulverwaltung und externen Partnern, die sich mit den aktuellen Themen der Schulentwicklung beschäftigen werden.

3.1.2.3 Ausblick

Das Bildungsbüro hat sich erfolgreich an der Projektausschreibung „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte – Bildungskordinator/Bildungskordinatorin“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligt.

Die Bildungskordinatorinnen und -kordinatoren übernehmen koordinative Aufgaben. Eine Stelle wird für den Bereich der „VABO-Klassen“ verantwortlich sein. Hierbei geht es um eine systematische Erfassung der Bildungsverläufe.

Eine zweite Stelle wird, in enger Abstimmung mit dem Amt für Migration und Integration, im Arbeitsbereich „Spracherwerb und berufliche Orientierung für junge Erwachsene“ eingesetzt. Aufgabe ist es, jungen Erwachsenen einen Überblick zu Sprachkursen zu verschaffen, Förderbedingungen und -möglichkeiten zu erklären und kontinuierlich zu informieren.

Das Bildungsbüro wird eine Internetseite für den Übergang Schule – Beruf erstellen, um die Angebotsvielfalt im Landkreis Böblingen transparent zu halten. Eine Kooperation mit dem Wirtschaftsförderer des Landkreises Böblingen ist angestrebt.

Die Vielzahl von Bildungsmessen im Wirtschafts- und Sozialraum Böblingen/Sindelfingen soll in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsförderer kritisch beleuchtet werden. Absicht ist es, ein abgestimmtes Konzept zu erzielen.

Das Bildungsbüro wird auch zukünftig beim Thema Integration von Flüchtlingen eingebunden sein, u. a. bei der Fortschreibung des Integrationsplanes unter Federführung des Amtes für Migration und Flüchtlinge beim Landratsamt Böblingen.

3.1.3 Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg

3.1.3.1 Profil

Das Landesprogramm Bildungsregionen ist als eines von fünf Handlungsfeldern in das Freiburger Bildungsmanagement integriert. Weitere Handlungsfelder sind: Bildungsmonitoring, Bildungsübergänge, Diversität sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zwischen den einzelnen Handlungsfeldern bestehen zahlreiche Querbezüge (vgl. Abb. 3.3).

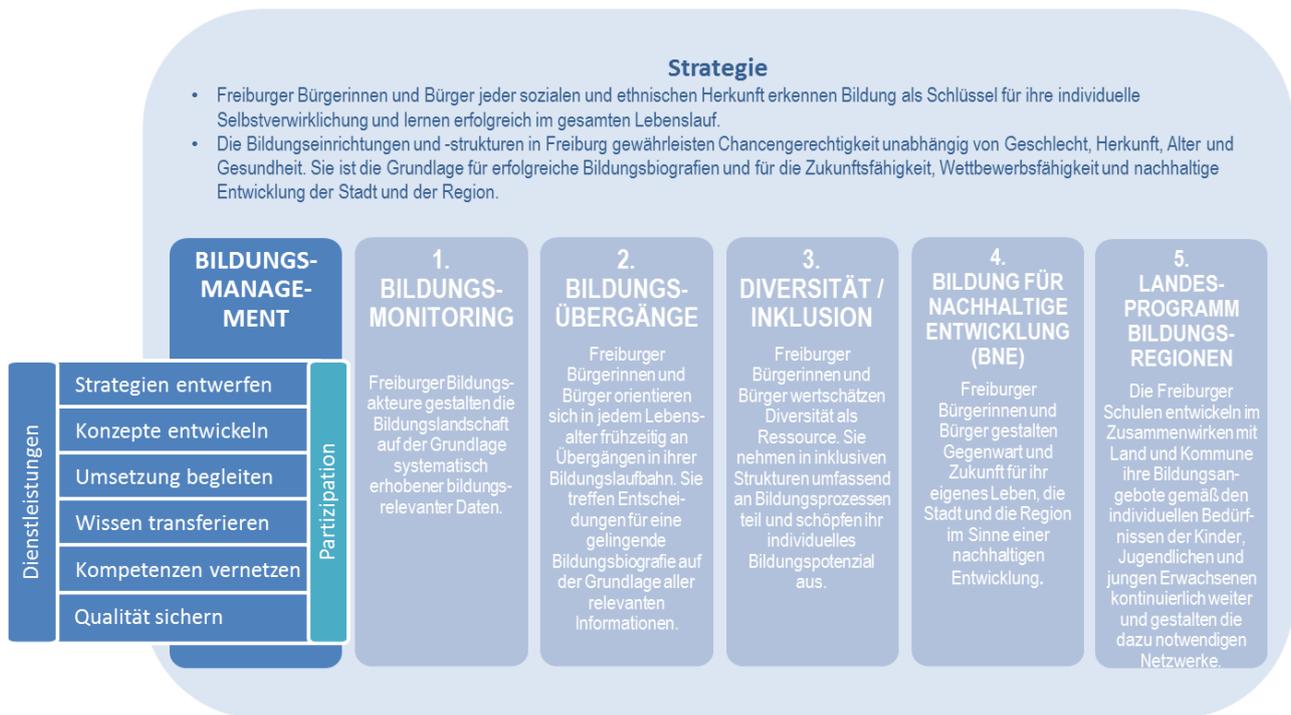


Abbildung 3.3: Auszug aus der Zielesystematik des Freiburger Bildungsmanagements.

Zentrales Thema der Bildungsregion Freiburg ist die Unterstützung der Schulen bei deren Qualitätsentwicklung. Handlungsleitend für diesen Bereich ist das Leitziel „Die Freiburger Schulen entwickeln im Zusammenwirken mit Land und Kommune ihre Bildungsangebote gemäß den individuellen Bedürfnissen der Kinder, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kontinuierlich weiter und gestalten die dazu notwendigen Netzwerke“. Ausgehend hiervon wurden gemeinsam mit den Partnern der Bildungsregion folgende Fokusziele abgeleitet:

- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und staatlichen Schulverwaltung, der Freiburger Schulen und weiterer relevanter außerschulischer Bildungsakteure entwickeln eine Gesamtstrategie Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und der staatlichen Schulverwaltung schaffen den Rahmen für systematische Qualitätsentwicklung der Schulen und begleiten und unterstützen diese.
- Die Freiburger Schulen betreiben systematische Qualitätsentwicklung.
- Leitungen und Fachkräfte der Freiburger Schulen und außerschulische Bildungsakteure entwickeln die Qualität ihres Unterrichts bzw. ihrer außerschulischen Angebote weiter und stimmen diese aufeinander ab.
- Die Freiburger Schulen erhalten bedarfsorientiert Unterstützung für ihre Schulentwicklung.
- Freiburger Bildungsakteure aus dem formalen und non-formalen Bildungsbereich verzahnen ihre Bildungsangebote bildungsbiografisch.

Nachdem den in der Bildungsregion Freiburg vernetzten Schulen zwischen 2006 und 2015 regelmäßig das Instrument SEIS „Selbstevaluation in Schulen“ kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, wird seit der Einstellung des Betriebs von SEIS an neuen Lösungen gearbeitet. Die Überlegungen gehen dahin, den Freiburger Schulen Zugang zu der Schulentwicklungsplattform IQES-online zu ermöglichen und ergänzend hierzu weitere „kleinere“ Evaluationswerkzeuge bereitzustellen.

Aus den Evaluationsdaten leiten die Schulen Unterstützungsbedarfe ab und kommunizieren diese regelmäßig im Zuge der sog. Schulentwicklungsabfrage an die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement. In ihrer Funktion als Servicestelle der Bildungsregion reagiert diese dann mit der Konzeption und der Bereitstellung von Unterstützungsleistungen wie beispielsweise:

- Qualifizierungen für Lehrkräfte- und Schulleitungsteams
- Sog. Boxenstopps – eintägige, außerhalb der Schule stattfindende Workshops für Schulentwicklungsteams verschiedener Schulen mit Input, kollegialer Beratung und Prozessbegleitung
- Das Schulen, Schulverwaltung und Schulträger offen stehende Angebot des strukturierten „Dialogs im Dreieck“ für die Lösung komplexer Schulentwicklungsaufgaben
- Der Innovationsfonds der Bildungsregion Freiburg

Darüber hinaus gibt es Schnittflächen zu anderen Handlungsfeldern des Freiburger Bildungsmanagements. Beispielsweise ist das im Kontext der Bildungsregion Freiburg entstandene und kontinuierlich weiter entwickelte Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ (vgl. Abschnitt „Gesamtüberblick“) inhaltlich sowohl im Handlungsfeld „Bildungsübergänge“ als auch im Handlungsfeld „Bildungsregion“ zu verorten. Das zum Handlungsfeld „Diversität/Inklusion“ gehörige Netzwerk Bildung und Migration steht auch den Schulen der Bildungsregion Freiburg offen. Die erwähnte sog. Schulentwicklungsabfrage ist systematisch dem Handlungsfeld „Bildungsmonitoring“ zuzuordnen, richtet sich jedoch an die in der Bildungsregion Freiburg vernetzten Schulen.

Das Jahr 2016 stand im Zeichen des zehnjährigen Bestehens der Bildungsregion Freiburg. Unter dem Motto „10 Jahre Bildungsregion Freiburg. Feiern, was wir sind! Entdecken, was wir werden!“ wurde im Rahmen der Freiburger Bildungskonferenz sowie eines großen Fortbildungs- und Austauschforums für die in der Bildungsregion vernetzten Schulen und deren institutionelle Partner sowie in Form einer Broschüre das bisher Geschaffte und Geschaffene gefeiert und kritisch reflektiert und es wurden Perspektiven für die Weiterentwicklung skizziert.

3.1.3.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg

Nachdem im Herbst 2015 der dritte, neu konzipierte Durchgang der **Qualifizierungsreihe für Lehrkräfte-teams „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“** mit einer Präsentation von Arbeitsergebnissen der rund 30 teilnehmenden Teams abgeschlossen worden war, ging im Jahre 2016 die Arbeit vor Ort in den Schulen weiter. So führte beispielsweise eine Grundschule, aus der ein vierköpfiges Team am Modul „Alternative Formen der Leistungsrückmeldung“ teilgenommen hatte, ein individuelles Lerntagebuch für die Klassen 3 und 4 ein. Dessen Elemente – Wochenziele, Wochenplan, Rubriken für Selbst- und Fremdeinschätzung des Arbeits- und des Sozialverhaltens – dienen Kindern, Lehrkräften und Eltern als Grundlage für Reflexionsgespräche. Ein anderes Beispiel kommt aus einem beruflichen Gymnasium. Hier hatte eine Gruppe von Lehrkräften durch die Teilnahme an der Qualifizierungsreihe die Grundhaltungen des lösungsorientierten Ansatzes als hilfreich für ein weiterentwickeltes professionelles Selbstverständnis (Stichwort Lernbegleitung) erfahren. Im Laufe des Jahres 2016 wurde für die 16- bis 18-jährigen Schülerinnen und Schüler der Eingangsklassen das Angebot eines Schülercoachings in Einzelgesprächen nach dem lösungsorientierten Ansatz entwickelt und erfolgreich erprobt.

Für die „Ehemaligen“ der Qualifizierung **„Führung und neue Lernkultur. Schulen führen im Fokus der Kompetenzorientierung“** gab es 2016 einen Fortbildungs- und Vernetzungstag zum Thema „Führung durch Wertschätzung und Sinnggebung“. Ein neuer Durchgang dieses Qualifizierungsangebots für Schulleitungsteams startete im November 2016 mit 25 Teilnehmenden, die sich inhaltlich zunächst mit der Entwicklung

einer schulischen Fortbildungskultur, die nachhaltiges, kompetenz- und transferorientiertes Lernen ermöglicht, beschäftigten.

Auch 2016 trafen sich die Leitungs- und Schulentwicklungsteams mehrerer Schulen zu einer Serie von sog. **Boxenstopps**. Das im Rahmen des Projekts „Schulentwicklung in Bildungsregionen“ (2011 - 2013) entstandene Fortbildungsformat wird von den Teilnehmenden als – wie es ein Schulleiter ausdrückte – „Denk-, Frei- und Ruheraum für Schulentwicklung“ erlebt und geschätzt. Teams verschiedener Schulen nehmen sich einen Tag lang Zeit, um in Ruhe und ausführlich an ihren jeweiligen Schulentwicklungsprozessen zu arbeiten. Dabei kann es beispielsweise um das Entwickeln von Konzepten und Strukturen zur Führung und Steuerung der Schule gehen oder darum, die Umstellung auf den Ganztagsbetrieb vorzubereiten, um die Einführung des Doppelstunden-Rhythmus oder den bevorstehenden Wechsel in der Schulleitung. Geleitet werden die Boxenstopps von externen Beratungsprofis, die zum einen in Prozessbegleitung fit sind, zum anderen Methodenwissen und Management-Know-how vermitteln können und über Erfahrung in Teambuilding und Organisationsentwicklung verfügen. Pro Schuljahr finden in der Regel bis zu drei Boxenstopps statt. Wichtig ist, dass zwischen den einzelnen Treffen genügend Zeit ist, um die angestoßenen Prozesse vor Ort an der Schule voranbringen zu können.

Mit dem **Dialog im Dreieck** existiert in der Bildungsregion Freiburg ein – ebenfalls aus dem Projekt „Schulentwicklung in Bildungsregionen“ heraus entwickeltes – Setting für effiziente, ziel- und lösungsfokussierte Arbeitsgespräche zwischen Schulleitungen, staatlicher Schulverwaltung und der Stadt Freiburg als Schulträger. In dem sorgfältig vorbereiteten und für die Beteiligten von Anfang an transparent strukturierten Gesprächsprozess soll eine zügige, alle Beteiligten zufriedenstellende Erledigung komplexer Schulentwicklungsaufgaben unterstützt werden, die nicht anders als „im Dreieck“ zu lösen sind: Schule, Schulverwaltung und Schulträger sind jeweils Teil einer Verantwortungsgemeinschaft, in der jede und jeder aktiv dazu beiträgt, dass die Potenziale der Freiburger Schülerinnen und Schüler bestmöglich zur Entfaltung kommen.

Neben der gezielten Vernetzung von Schulen untereinander und mit regionalen Partnern, Organisationen, Stiftungen etc. erhält der **Innovationsfonds** der Bildungsregion Freiburg zunehmend die Funktion eines Instruments zur Initiierung und Steuerung bildungspolitisch bedeutsamer Entwicklungen an den Schulen der Bildungsregion: Er unterstützt die Synergiebildung, die Förderung inklusiver Bildung, die Entstehung eines innovationsfreundlichen Klimas an Schulen und die Entwicklung von Qualifizierungsangeboten. Für die im Jahre 2016 geförderten Projekte sei exemplarisch „**Der 8er-Rat. Ein neues Modell der kommunalen Jugendbeteiligung**“ genannt. Der 8er-Rat ist ein „Gremium“, in dem sich Achtklässlerinnen und Achtklässler aus drei Schulen unterschiedlicher Schulart regelmäßig treffen, um eigene kommunalpolitisch relevante Beteiligungsprojekte zu entwickeln und im zeitlich überschaubaren Rahmen eines Schuljahres gemeinsam mit Partnern aus Politik und Verwaltung zu prüfen und umzusetzen. Die Projekte korrespondieren mit entsprechenden Bildungsplaninhalten wie „Demokratie in der Gemeinde“ oder „Soziales Engagement“. Kofinanziert wurde das Projekt vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

Am 1. April 2016 wurde beim Freiburger Bildungsmanagement eine Koordinationsstelle für den Aufbau des Projekts **Schulische Bildungspatinnen und -paten** in Vorbereitungsklassen an den allgemein bildenden Freiburger Schulen eingerichtet. Schulische Bildungspatinnen und -paten sind Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlich neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Kleinstgruppen unterstützen. Im Frühjahr 2016 fanden mit interessierten Schulen erste Gespräche zur Projektvorstellung und Bedarfsanalyse statt. An jeder beteiligten Schule wurde eine Kontaktperson eingesetzt. In Zusammenarbeit mit der städtischen Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe und durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit konnten für das Projekt Bürgerinnen und Bürger mit pädagogischem Ausbildungs- und Erfahrungshintergrund gewonnen werden. Nach persönlichen Gesprächen sowie einer Informations- und Kontaktbörse für zukünftige Bildungspatinnen bzw. -paten und den schulischen Kontaktpersonen wurde eine passgenaue Zuordnung vorgenommen. Mittlerweile arbeiten 30 Paten und Patinnen an acht Schulen (zwei Grundschulen, zwei Werkrealschulen, zwei Realschulen, zwei Gymnasien). Parallel dazu wurde ein Qualifizierungskonzept entwickelt, das sowohl fachlichen Input als auch die kontinuierliche supervisorische Begleitung der Bildungspatinnen und -paten beinhaltet. Die Auftaktveranstaltung im Januar 2017 diente der Vorbereitung der Paten und Patinnen auf ihre Rolle und der Vermittlung erster interkultureller Kompetenzen. Geplant sind ein regelmäßiger monatlicher Erfahrungsaustausch sowie nach Bedarf themenspezifische Fortbildungen.

Wie an zahlreichen anderen Standorten hat die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg im Jahre 2016 zum wiederholten Male auch in Freiburg ehrenamtliche **interkulturelle Elternmentoren und Elternmentorinnen** ausgebildet, die zwischen Schule und Familien mit Migrationshintergrund vermittelnd tätig sind. In Absprache mit der jeweiligen Schulleitung definieren die Elternmentorinnen und -mentoren, die ihrerseits nicht notwendigerweise Zugewanderte sein müssen, ihr Aufgabenspektrum selbst. Sie richten beispielsweise Elterncafés ein, bieten Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern an oder nehmen eine Vermittlerrolle bei Gesprächen zwischen Eltern und Lehrkräften ein. Sie tragen so zur Stärkung der Mitwirkung, Präsenz und Teilhabe der Eltern an der Schule bei.

Die Koordination der Elternmentorinnen und -mentoren liegt seit 1. April 2016 bei der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement und umfasst u. a. folgende Aufgaben:

- Betreuung der Mentorinnen und Mentoren (Organisation bzw. Durchführung von Austauschtreffen, Coachings und Fortbildungen)
- Aufbau und Pflege von Netzwerkstrukturen (Schulen, Vereine, Verbände, Jugendämter, Familienzentren) sowie Vermittlung der Mentorinnen und Mentoren an die Schulen
- Bekanntmachung der Angebote der Elternmentorinnen und -mentoren
- Organisation weiterer Qualifizierungsangebote gemeinsam mit der Elternstiftung

Der Schwerpunkt im **Bildungsmonitoring** lag 2016 in der Generierung von Daten über den Bereich der non-formalen Bildung und des informellen Lernens, die für den vierten Freiburger Bildungsbericht aufbereitet werden. Dies wurde durch zwei Befragungen realisiert. Um ein allgemeines Bild über die non-formalen Bildungsaktivitäten der Freiburger Bürgerinnen und Bürger zu erhalten, brachte die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement ein eigenständiges Befragungsmodul in die alle zwei Jahre stattfindende Bürgerumfrage der Stadt Freiburg ein. Darüber hinaus wurden die außerschulischen Bildungsaktivitäten der Gruppe der 12- bis 18-jährigen Jugendlichen in einer gesonderten Jugendbefragung („Freiburger Jugendsurvey“, siehe auch: „Exemplarischer vertiefter Einblick“) erhoben. Die Stadt Freiburg arbeitet außerdem am Aufbau des Open Data Governments sowie eines Datawarehouses für das eigene kommunale Berichtswesen.

Seit dem 1. September 2015 nimmt die Stadt Freiburg am Modellvorhaben des Wirtschaftsministeriums **„Regionales Übergangsmanagement“ (RÜM) und „Arbeitsvorbereitung dual“ (AVdual)** teil. Ziel der beiden Projekte ist es, für mehr Angebotstransparenz und Abstimmung am Übergang Schule – Beruf zu sorgen. Gleichzeitig soll im Rahmen des Schulversuchs AVdual die Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen im Übergangssystem verbessert werden. Ein zusätzlicher Fokus auf die berufliche Orientierung in den allgemein bildenden Schulen zielt in die gleiche Richtung.

Zum Schuljahresende 2015/16 konnten alle Schülerinnen und Schüler in ein passendes Anschlussangebot vermittelt werden. Im Schuljahr 2016/17 wurde der Schulversuch AVdual um eine Klasse auf insgesamt drei erweitert. Eine 2016 entwickelte internetbasierte Informations- und Vernetzungsplattform zum Übergang Schule – Beruf wird 2017 online gehen.

Im Jahr 2016 wurden auch die bereits bestehenden Angebote zur vertieften **Berufsorientierung** weitergeführt und den sich ständig verändernden schulischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst: Bei **„Erfolgreich in Ausbildung“**, das an den Freiburger Werkreal-, Förder- und Gemeinschaftsschulen durchgeführt wird, nahmen die Themen Inklusion und Neuzuwanderung deutlich mehr Raum ein als bisher. Dies erforderte eine konzeptionelle Erweiterung, deren Ziel es ist, sowohl für inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler als auch für Jugendliche mit Fluchtgeschichte, die von den Vorbereitungsklassen in Regelklassen übernommen wurden, eine passgenaue berufliche Orientierung vorzuhalten. An den Realschulen wurde **„BOP“ (Berufsorientierungs-Programm)** weitergeführt. Bei der Durchführung dieser überwiegend von Bund und Land finanzierten Maßnahme hat das Freiburger Bildungsmanagement eine koordinierende Funktion und ist ein wichtiges Bindeglied zu den beteiligten Schulen. Im Rahmen des RÜM wurde den Realschulen und Gymnasien eine Prozessbegleitung zur Entwicklung der Leitperspektive BO angeboten. Ziel der Prozessbegleitung ist es, die lehrplanmäßigen Angebote der beruflichen Orientierung und der vertieften beruflichen Orientierung aufeinander abzustimmen und mit allen Beteiligten weiterzuentwickeln.

„10 Jahre Bildungsregion Freiburg: Feiern, was wir sind! Entdecken, was wir werden!“ lautete im Jahre 2016 das Motto des Praxisforums und der Freiburger Bildungskonferenz.

Das Veranstaltungskonzept des **Praxisforums** am 19. Oktober 2016 wollte die Bildungsregion für die eingeladenen Vertreterinnen und Vertreter der Schulen und der mit diesen kooperierenden Bildungspartner konkret

erfahrbar machen. Mit dem Kulturpark Freiburg war eine spannende, für den Anlass bestens geeignete Location gefunden worden, die neue Erfahrungsräume öffnete und die Vielfalt an Vernetzungen, Kooperationsmöglichkeiten und Kommunikationswegen in der Bildungslandschaft abbildete. Die Teilnehmenden waren eingeladen, interessante Aspekte, die eine oder andere Facette, einen zentralen Wert oder ein wichtiges Prinzip der Bildungsregion Freiburg auf kreative Weise zu erleben.

Zur **Bildungskonferenz** am 23. November 2016 trafen sich ehemalige und aktuelle Wegbereiterinnen und Begleiter der Bildungsregion Freiburg zu Reflexion, kritisch-freundschaftlichem Rück- und optimistischem Ausblick. Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann bilanzierte in ihrem Grußwort: „Die Bildungsregion Freiburg blickt auf ein Jahrzehnt engagierten Wirkens für Bildung und Erziehung zurück und ist zugleich Wegbereiter und Impulsgeber für das Landesprogramm Bildungsregionen. Das sind zehn Jahre, auf die Sie stolz sein können.“ Niemand könne alleine für gute Bildung sorgen, weder das Land, noch die Kommunen, auch keine anderen Bildungsinstitutionen, zeigte sich die Kultusministerin überzeugt, um fortzufahren: „Wenn wir der jungen Generation gute Bildungs- und Zukunftschancen bieten wollen, führt der Weg ganz klar zu einer systematischen Zusammenarbeit auf regionaler Ebene.“

Exemplarischer vertiefter Einblick in den Themenbereich

„Freiburger Jugendsurvey“

Die Stadt Freiburg verfügt bereits über eine mehrjährige Tradition der systematischen Bildungsberichterstattung. Die Indikatoren der ersten beiden Bildungsberichte 2008 und 2010 umfassten das formale schulische Bildungsgeschehen. Im dritten Bildungsbericht 2013 wurde erstmals die Perspektive erweitert und durch eine Berichterstattung im Bereich der „non-formalen und informellen Bildung“ ergänzt. Dies verstand sich zunächst als erste Annäherung, auf welcher im vierten Bildungsbericht, dessen Erscheinen für den Herbst 2017 geplant ist, vertiefend und systematischer aufgebaut werden soll. Grundlage der Bildungsregion Freiburg ist ein umfassendes Verständnis von Bildung. Dies bedeutet für die Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung, dass auch Bildungsorte und Bildungsangebote in den Blick genommen werden, die zwar institutionell verankert sein können, jedoch eigenmotiviert wahrgenommen werden und in denen eine große Bandbreite und Vielfalt an Kompetenzen persönlichkeitsbildender, sozialer, ökologischer, politischer, fachlicher, kultureller sowie praktischer Art erworben werden.

Die Berichterstattung über das non-formale und informelle Bildungsgeschehen ist mit großen Herausforderungen verbunden, da bislang weder kommunal noch landesweit eine aussagekräftige Amtsstatistik existiert. Dies macht es notwendig, neue Wege bei der Datengewinnung zu gehen. Die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement hat die Datenerhebung im Rahmen zweier Formate realisiert: einer inhaltlichen Beteiligung im Kontext der Bürgerbefragung 2016 für die Erwachsenen und einer vertiefenden Jugendbefragung („Freiburger Jugendsurvey“) für die Altersgruppe der 12- bis 18-Jährigen. Im Fokus des Freiburger Jugendsurveys stehen die Datenerhebung zu non-formalen Bildungswelten von Jugendlichen sowie eine Analyse der kommunalen und institutionellen Gegebenheiten zur Entwicklung von Demokratiefähigkeit und Bürgerkompetenzen. Die Betrachtung erfolgt sozialraumanalytisch und gibt insbesondere darüber Aufschluss, ob und welche Ungleichheitsverhältnisse bei der Teilhabe bezogen auf den Sozialraum bestehen. Damit erfolgt mit dem Freiburger Jugendsurvey gleichzeitig eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Stadt Freiburg in den Bereichen Bildung und soziale Gerechtigkeit für die Altersgruppe der 12- bis 18-Jährigen.

Die Formulierung des Erkenntnisinteresses in den einzelnen Themenbereichen (1) non-formale Bildungswelten, (2) bürgerschaftliches Engagement und (3) Schulen als demokratische Erfahrungs- und Gestaltungsräume erfolgte in einem partizipativen Prozess unter Einbezug der Akteure aus dem non-formalen Bildungsfeld: offene Kinder- und Jugendarbeit, Stadtjugendring, Jugendbüro, Schülerrat, Badische Sportjugend und Schulleitungen. In Einzelgesprächen wurde zunächst das Vorhaben vorgestellt und wurden die Akteure über die Einbindung ihrer Erkenntnisinteressen und Expertise von einer Zusammenarbeit überzeugt. Gleichzeitig war es wichtig, die verwaltungsinterne Expertise von Beginn an mit einzubinden (Sachgebiete Statistik, Jugendförderung, Soziale Stadtentwicklung, Quartiersmanagement und Bürgerschaftliches Engagement). Darüber hinaus wird der Prozess durch die Universität Würzburg wissenschaftlich begleitet. Aus den genannten Partnern hat sich eine Konzeptgruppe konstituiert, die in einem zwölfmonatigen Prozess in mehreren gemeinsamen Sitzungen und Einzelgesprächen die Fragestellungen ausdifferenziert, das quantitative Erhebungsdesign festlegt und den Fragebogen konzipiert hat. Nicht zuletzt waren die Akteure des non-formalen Bildungsbe-

reichs zentral am Akzeptanzmanagement beteiligt, was die Motivation der Jugendlichen zur Teilnahme an der Befragung betraf.

In der Stadt Freiburg leben ca. 13.000 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Um belastbare sozialräumliche Daten über Bildungsangebote und deren Nutzung, zu Teilhabe und Teilhabebarrieren, zu gruppenspezifischen Bedarfen sowie zum Aktionsradius der Jugendlichen zu erhalten, wurde eine hohe Stichprobe von fast 4.000 Personen gezogen. Um nicht nur Ergebnisse für die Gruppe von Schülerinnen und Schülern sondern für alle 12- bis 18-Jährigen zu erhalten, erfolgte die Befragung über die Haushalte. Die Jugendlichen konnten den Fragebogen portofrei in Papierform oder im Online-Verfahren ausfüllen. Für Auswahl und Ziehung der Stichprobe war die enge Kooperation mit dem städtischen Sachgebiet Statistik von entscheidender Bedeutung.

Erste Ergebnisse der Befragung werden für März 2017 erwartet. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wird eine Vertiefung einzelner Fragestellungen im Rahmen einer qualitativen Untersuchung erfolgen. Als Mehrwert des Freiburger Jugendsurveys für die Bildungsregion Freiburg lässt sich bereits jetzt formulieren, dass die multiperspektivische Zusammenführung und Zusammenarbeit in der Konzeptgruppe die Generierung zentraler Fragestellungen für die zukünftige Steuerung des non-formalen Bildungsbereichs erst ermöglichten. Darüber hinaus kann konstatiert werden, dass die Konzeptgruppe für die Akteure selbst als Mehrwert für eigene Vernetzungen und Abstimmungen ihrer Bildungsarbeit wirkt.

3.1.3.3 Ausblick

Datengestützte Schulentwicklung mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung ist und bleibt weiterhin das zentrale Thema der Bildungsregion Freiburg. Hierfür wurden in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche Instrumente und Produkte zur Unterstützung der Schulen geschaffen. Diese müssen aufgrund veränderter Rahmenbedingungen im Einzelfall ersetzt und insgesamt in eine konsistente Systematik gebracht werden. Für diese Systematik bietet sich der PDCA-Zyklus nach Deming an, der die Phasen im kontinuierlichen Veränderungsprozess beschreibt. Dieser Qualitätskreislauf liegt dem Qualitätsmanagementkonzept des Landes Baden-Württemberg für die Schulentwicklung zugrunde.

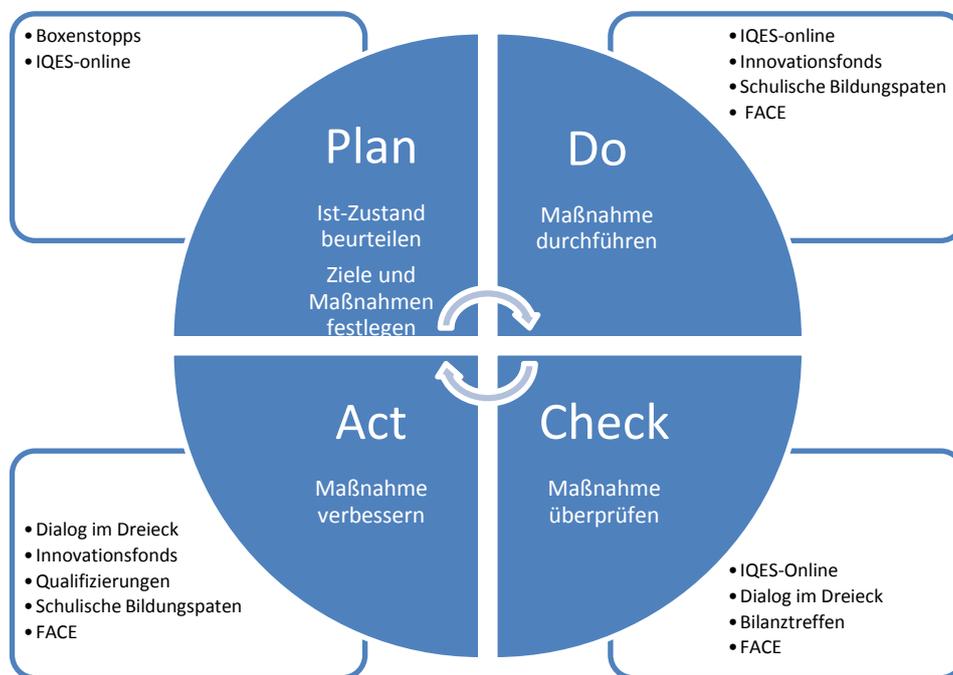


Abbildung 3.4: Instrumente der Bildungsregion Freiburg zur Unterstützung für die Schulentwicklung.

Mit dem Wegfall von SEIS (Selbstevaluation in Schule) ist zwar das Instrument zum Aufbau einer schuleigenen Datenbasis abhandengekommen nicht aber der Bedarf der Schulen nach adäquatem Ersatz. Um diese Lücke zu schließen, soll den Schulen flächendeckend der Zugang zur Schulentwicklungsplattform IQES-online er-

möglichst werden. Diese gewährt den Schulen einerseits den Zugriff auf eine Reihe von Datenerhebungsinstrumenten und liefert gleichzeitig einen reichhaltigen Fundus an erprobten Materialien, die unmittelbar im Unterricht eingesetzt werden können. Durch den in Zukunft zur Verfügung stehenden Lernkompass soll außerdem die Vernetzung und der Austausch zwischen den Lehrerinnen und Lehrern gestärkt werden. Damit verbunden ist auch die Absicht, mit solch einer gemeinsamen Austauschplattform im Rahmen der Bildungsregion Freiburg, diese noch mehr in das Bewusstsein von Lehrerinnen und Lehrern zu rücken.

Die Herausforderungen werden sein, die 70 Freiburger Schulen der Bildungsregion für diese Idee zu gewinnen, ein entsprechendes Unterstützungssystem für die Schulen im Umgang mit den Instrumenten und den erhobenen Daten bereitzustellen und innerhalb des Handlungsfeldes „Landesprogramm Bildungsregion“ die notwendige Fachexpertise zur Beratung der Schulen aufzubauen.

Um die für die Unterrichtsentwicklung notwendige Expertise für die Schulen der Bildungsregion sicherzustellen und Lehrerinnen und Lehrer und die Schulen bei der qualitätsorientierten Schulentwicklung intensiv zu unterstützen und wissenschaftlich zu begleiten, wird die Zusammenarbeit mit dem Freiburger Advanced Center of Education (FACE) verstärkt werden. FACE entstand im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsnetzwerk der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Die Tätigkeiten des FACE erstrecken sich über die vier Handlungsfelder Lehre, Praxis und Weiterqualifizierung, Bildungs- und Unterrichtsforschung sowie Lernende Institution. Für die Kooperation der jeweiligen Akteure im Rahmen der Bildungsregion soll eine entsprechende Vereinbarung angestrebt werden. Im Rahmen der weiteren Ausgestaltung dieser Kooperation sollen dann auch Schulnetzwerke aufgebaut, Ringvorlesungen mit einem jeweils bevorzugten Zugang beteiligter Schulen zu den jeweiligen Referenten und weitere Formate entwickelt werden.

Die zentrale Aufgabe beim Projekt „Schulische Bildungspatinnen und -paten“ wird die Pflege der im Moment aktiven und die Akquise zusätzlicher Bildungspaten sein. Insgesamt sollen in diesem Schuljahr vier weitere Schulen mit Vorbereitungsklassen mit schulischen Bildungspatinnen und -paten versorgt werden. Außerdem ist geplant, mit allen Beteiligten eine Zielesystematik aufzubauen und Standards der Patenschaft zu entwickeln.

Im Rahmen der „Durchgängigen Sprachbildung“ soll im zweiten Schulhalbjahr 2017/18 das Rucksackprogramm in vier bis fünf Freiburger Grundschulen starten. In Frage kommen hierfür insbesondere die Grundschulen in den beiden Modellverbänden Landwasser und Zähringen. Damit die Schulen nach der Sommerpause eine qualifizierte Entscheidung treffen können, sind bis zur Sommerpause mehrere Sondierungsgespräche mit den in Frage kommenden Schulen geplant. Im Herbst beginnt dann die Ausbildung der Rucksackbegleiterinnen. Außerdem nimmt die Stadt Freiburg ab dem Schuljahr 2017/18 am Bundesprojekt „BiSS – Bildung in Sprache und Schrift“ teil.

3.1.4 Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG)



3.1.4.1 Profil

Ziele der Bildungsregion Landkreis Göppingen

Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen koordiniert, bündelt und verhandelt Aktivitäten im Zusammenhang mit Bildung. Ziel ist es, eine neue Qualität im Zusammenspiel der vielfältigen Lernwelten und unterschiedlichen Bildungsorte in der Bildungslandschaft zu entwickeln. Dabei steht der Mensch im Zentrum der Betrachtung. An dessen Stärken und Kompetenzen wird angesetzt, um die bestmögliche Bildung und Entwicklung von allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu unterstützen. Alle Altersgruppen erhalten vielfältige Möglichkeiten, an den Prozessen zu partizipieren, zu kooperieren und sich zu engagieren. Wesentliches Interesse gilt den gelingenden Übergängen der aufeinander folgenden Bildungsabschnitte und dem Erreichen der bestmöglichen individuellen Bildungs- und Entwicklungsziele. Die Bildungsregion versucht dafür das gesamte Umfeld von Bildung und Erziehung für die aktive Mitgestaltung der Lernumgebung und der Bildungsperspektiven zu gewinnen. Durch die Vernetzung der Bildungslandschaft sollen die Profile der Beteiligten geschärft und die Angebote aufeinander abgestimmt werden, damit sie sich wechselseitig wirkungsvoll ergänzen.

Vision „Ich stehe im Mittelpunkt“

In der Bildungsregion Landkreis Göppingen (BiG) steht jede Person im Mittelpunkt, die sich mit Bildung befasst und die von Bildung betroffen ist. Bildung betrachten wir als Recht, als persönliche Aufgabe und besonders als Herausforderung, seine persönlichen Interessen, Fähigkeiten und Anlagen zu erforschen, auszuprobieren, zu entwickeln, zu trainieren und zu verfeinern. Dieses Potential dient zunächst jeder und jedem Einzelnen und stellt das persönliche Glück dar. Wird dieses Potenzial in die „Partnerschaft“ Bildungsregion Landkreis Göppingen als „Selbstverpflichtung“ eingebracht – und nur so kann es sich wirklich entfalten – entstehen Situationen des Gewinns für alle Beteiligten sowie für Organisationen, Verwaltungen, Wirtschaftsbetriebe, Zusammenschlüsse und Gruppierungen. In dieser Haltung der gegenseitigen Wertschätzung gelingt es, die gemeinsamen gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu meistern und den Zusammenhalt unserer Bevölkerung des Landkreises zu fördern.

Leitbild

1. Orientierung an der Person – annehmen wie sie oder er ist
2. Selbstverständnis, Selbstverwirklichung, Selbstbildung, Selbstpraxis
3. Übergänge haben Vorrang vor Abschlüssen – geeignete Bildungsangebote für jedes Alter und jeden Entwicklungsstand
4. **Netzwerkbildung:** Getragen vom Leitgedanken „Vom Denken in getrennten Zuständigkeiten zum Handeln in gemeinsamer Verantwortung“ zielt sie darauf ab, eine gut funktionierende und zukunftsfähige Bildungslandschaft zu entwickeln.

Orientierung an der Person – annehmen wie sie oder er ist

Im Mittelpunkt der Bildungsregion stehen die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die im Landkreis Göppingen wohnen oder hier eine wesentliche Zeit verbringen. Alle Bildungsangebote orientieren sich an der Bildungsbiografie der jeweiligen Person und holen sie da ab, wo sie im Augenblick steht. Das konsequente Denken vom Kind bzw. Jugendlichen aus fördert die Annahme so wie sie oder er ist, um sie oder ihn bei der individuellen und einzigartigen Entfaltung der Persönlichkeit bestmöglich zu unterstützen. Sie benachteiligen oder diskriminieren nicht im Hinblick auf Merkmale der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion, der sexuellen Identität oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung. Gleichwohl können spezielle Angebote für spezifische Zielgruppen sinnvoll und notwendig sein. Die lebenslange Bildung von Erwachsenen erweitert das Handlungsspektrum der Bildungsregion und orientiert sich an denselben Herangehensweisen.

Selbstverständnis, Selbstverwirklichung, Selbstbildung, Selbstpraxis

Die Bildungsregion versteht sich als Unterstützerin der Bildungsbemühungen im Hinblick auf die persönliche Entwicklung von Selbstverständnis, von Selbstverwirklichung, von Selbstbildung und Selbstpraxis. Im Ideal-

fall führt der Bildungsprozess der Kinder und Jugendlichen zu einem persönlichen Selbstverständnis des lebenslangen Lernens mit der dauerhaften Motivation, sich aus eigenem Antrieb zu bilden und weiter zu entwickeln. Das kann im Selbststudium und mit geeigneter Unterstützung von Personen, Gruppen und Institutionen sowie Netzwerken erfolgen. Je nach persönlicher Entwicklung und aktueller Lebenswelt ist die gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen auf freiwilliger Basis möglich und erwünscht. Sie ist ein Querschnittsthema, das bei allen Bildungsprozessen mitgedacht und einbezogen ist.

Alle an den Bildungsprozessen Beteiligten bemühen sich stetig je nach Bewusstseinsgrad sich sowohl als Lernende als auch als Lehrende zu begreifen.

Übergänge haben Vorrang vor Abschlüssen – Geeignete Bildungsangebote für jedes Alter und jeden Entwicklungsstand

Besondere Aufmerksamkeit erhalten Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie haben Vorrang vor Abschlüssen, die Anschlüsse erschweren oder unmöglich machen. Die Bildungsregion unterstützt deshalb besonders die Gestaltung von Übergängen und fördert die Achtsamkeit aller Beteiligten, ein zufriedenstellendes Ende einer Bildungseinheit mit dem hoffnungsvollen Start einer neuen Bildungsherausforderung zu verknüpfen.

Netzwerkbildung: Getragen vom Leitgedanken „Vom Denken in getrennten Zuständigkeiten zum Handeln in gemeinsamer Verantwortung“ zielt sie darauf ab, eine gut funktionierende und zukunftsfähige Bildungslandschaft zu entwickeln.

Die BiG versteht sich als Netzwerk, in dem alle Kräfte und Ressourcen in einem sich gegenseitig wertschätzenden und befruchtenden Klima die Bildung der im Landkreis lebenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen fördert. Mit den unterschiedlichen Blickwinkeln verschiedener Professionen und wohlwollender Unterstützerinnen und Unterstützer, gelingt es aus dem Denken unterschiedlicher Zuständigkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten zu einem gemeinsamen zielgerichteten Handeln in gemeinsamer Verantwortung zu kommen.

Themen der Bildungsregion Landkreis Göppingen

Das Bildungsbüro der BiG arbeitet mit den vier klassischen Instrumenten der Bildungsregionen:

- Bildungsberichterstattung und -monitoring
- Bildungsportal unter www.bildungsregion-goepingen.de
- Bildungsprojekte und -programme
- Bildungskonferenzen

3.1.4.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Bildungsberichterstattung

Im Jahr 2016 wurde weiter intensiv an der Bildungsberichterstattung im Themenbereich frühkindlicher Bildung gearbeitet. Hier konnte eine Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten in der frühkindlichen Bildung aufgebaut und ein Arbeitskreis eingerichtet werden. Im letzten Jahr wurden allgemeine statistische Daten gesammelt und dokumentiert sowie ein Fragebogen zur Befragung von Kitas entwickelt mit dem im Sommer die Befragung von ca. 100 Einrichtungen durchgeführt wurde. (Details siehe weiter unten)

Bildungsportal

Das Bildungsportal unter www.bildungsregion-goepingen.de ist bereits eingerichtet und wurde im Jahr 2016 weiter ausgebaut und gepflegt und insbesondere um den Bereich „Frühkindliche Bildung“ erweitert. Interessierte können kreisweit die Kindertageseinrichtungen online sortiert nach den jeweiligen Städten und Gemeinden aufsuchen, sowie Einblicke in die Tagespflege im Landkreis erhalten. Zudem wurde im letzten Jahr der Aufbau einer landkreisweiten Übersichtsdarstellung von Bildungsanbietern in Form einer Landkreiskarte entwickelt. Eine Veröffentlichung auf der Homepage der Bildungsregion Landkreis Göppingen ist geplant. Die Übersichtsdarstellung wird fortlaufend gepflegt und erweitert.

Bildungsprojekte

Im Jahr 2016 lag der Fokus in der Arbeit im Rahmen von Bildungsprojekten im Projekt „Demokratie leben!“ in der „Partnerschaft für Demokratie“ im Landkreis Göppingen. Das Projekt ist im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ entstanden. Das Bundesprogramm fördert ziviles Engagement und demokratisches Verhalten auf der kommunalen, regionalen und überregionalen Ebene. Mit den Querschnittsthemen Demokratiebildung und -entwicklung, Partizipation, Integration, Inklusion, Flüchtlingshilfe und alle daran verknüpfte Thematiken konnten mit den eingeleiteten Maßnahmen weitere wichtige Ergebnisse im Jahr 2016 erzielt werden. So konnten in diesem Förderjahr sieben Projekte von Projektträgern im Landkreis Göppingen gefördert werden, die Aktionen im Rahmen der Förderrichtlinien umgesetzt haben und eine Jugenddemokratiekonferenz, als Raum für Austausch und Diskussion unter Jugendlichen, veranstaltet haben.

Das Bildungsbüro nimmt im Rahmen des Projekts die Aufgaben des federführenden Amtes wahr und arbeitet eng mit der Koordinierungs- und Fachstelle, dem Kreisjugendring Göppingen e. V., zusammen.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Bildungsbericht Frühkindliche Bildung

Ziel und Aufgabe des Bildungsberichts

Das Ziel des Bildungsberichts Frühkindliche Bildung ist, die aktuelle Situation und die Bildungslandschaft im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung im Landkreis Göppingen aufzuzeigen. Der Bericht weist auf Stärken hin und zeigt gegebenenfalls Bedarfe und Handlungsfelder, die sich für Weiterentwicklungen eignen, sowie entstehende Herausforderungen (z. B. Flüchtlingszuzüge, Sprachförderung, Elternarbeit, Inklusion, Anforderungsbelastung an das Personal in KiTas usw.) auf. Die Betrachtung und Analyse soll vor dem Hintergrund erfolgen, dass eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder ermöglicht werden soll.

Die umfangreichen Themenfelder und Fragestellungen wie die Art und der Umfang der Elternarbeit, Methoden der Sprachförderung, Integration und Inklusion, Strukturen der Zusammenarbeit und Vernetzung von Trägern, die Qualifikation des Personals und Fachbereiche, die Gestaltung der Übergänge in die Schule und vieles mehr verdeutlichen die Herausforderungen an einen Bildungsbericht im Bereich der frühkindlichen Bildung.

Umsetzung und Gestaltung

Der Prozess wurde durch die Steuerungsgruppe und das Kuratorium der Bildungsregion Landkreis Göppingen angestoßen. Die Bildungsberichterstattung ist ein wichtiges Instrument der Bildungsregion Göppingen und der momentane Schwerpunkt auf die Betrachtung des Bereichs der frühkindlichen Bildung wurde von der Steuerungsgruppe und dem Kuratorium festgelegt. Die in den Prozess einbezogenen Akteure, Expertinnen und Experten im Bereich der frühkindlichen Bildung im Landkreis Göppingen wurden in einem Arbeitskreis „Berichterstattung Frühkindliche Bildung“ zusammengeführt. Ziel des Arbeitskreises ist die fachliche Begleitung und Unterstützung einer Bildungsberichterstattung durch das Bildungsbüro. Bei Bedarf können weitere Fachpersonen und Zielgruppen beteiligt werden. Das kann in Form von Befragungen, Besprechungen, Fachveranstaltungen oder anderen geeigneten Formaten erfolgen (z. B. beteiligte Beobachtung, qualitative Interviews usw.). Die Beteiligung erfolgte im Rahmen von Sitzungen zur Abstimmung der Inhalte, Themen und Fragestellungen sowie in der Erarbeitung des angewendeten Fragebogens. Die Federführung der Umsetzung hat das Bildungsbüro inne.

Der Fragebogen wurde im Frühjahr 2016 an ca. 100 entsprechende Einrichtungen versandt und im Sommer 2016 wurden die Daten erfasst. Der Fragebogen enthält Fragen zur Vernetzung und Kooperation im Sozialraum und in der Bildungslandschaft der Kommune, zu Eingewöhnung und Übergang, zur Abstimmung beim Thema Bildung, zu Qualifizierung von Fachkräften und Einrichtungen, zu Anforderung an Aus- und Fortbildung und zu Sprachförderangeboten.

3.1.4.3 Ausblick

Im Jahr 2017 liegt der Fokus in der Tätigkeit des Bildungsbüros der Bildungsregion Landkreis Göppingen auf dem weiteren Ausbau des Netzwerks und aktiver Beteiligung an der Gestaltung der Bildungslandschaft, sowie am Aufbau eines öffentlichkeitswirksamen Auftritts der BiG. Konkret möchten wir dieses Vorhaben umsetzen,

indem das Bildungsbüro auf insgesamt fünf Bildungs-, Berufs- und Ausbildungsmessen im Landkreis Göppingen auftritt und sich aktiv präsentiert. Zudem soll auch die Homepage der BiG unter www.bildungsregion-goepingen.de weiterhin intensiv gepflegt werden. Erste Schritte sind bereits erfolgt, indem nun direkt auf der ersten Seite die neue Projektleitung des Bildungsbüros mit Foto präsentiert wird und unter „Aktuelles“ immer aktuelle Informationen zur Arbeit des Bildungsbüros veröffentlicht werden. Zudem möchten wir wieder einen Newsletter mit aktuellen Informationen zu der Arbeit des Bildungsbüros und geplanten Veranstaltungen entwickeln und an alle im Bildungsbereich tätigen Akteure im Landkreis versenden, um die Wahrnehmung der Bildungsregion weiter auszubauen.

Das Bildungsbüro plant im Jahr 2017 außerdem einen Fachtag im Bereich Frühkindliche Bildung, welcher in Zusammenhang mit dem Bildungsbericht stehen soll und entsprechende Fachkräfte zur Diskussion über die im Bildungsbericht ergründeten Bedarfe und entwickelten Handlungsempfehlungen einlädt. In der Bildungsberichterstattung liegt der Schwerpunkt der BiG weiterhin im Themenfeld der frühkindlichen Bildung. Der Bildungsbericht soll im Jahr 2017 fertiggestellt werden und insbesondere Handlungsempfehlungen für Kitas enthalten. Des Weiteren soll das Bildungsmonitoring der Bildungsregion Göppingen strukturell aufgebaut werden um die Bildungslandschaft konkret analysieren und fortlaufend bewerten zu können und um eine Basis für den nächsten Bildungsbericht zu schaffen. Im März 2017 werden zwei neue Bildungskordinatorinnen bzw. Bildungskoodinatoren für Neuzugewanderte für den Landkreis Göppingen eingestellt. Diese werden in das Bildungsbüro und die bestehenden Strukturen der Bildungsregion integriert. So wird auch hier ein Schwerpunkt in der Tätigkeit des Bildungsbüros in diesem Jahr liegen.

Kontakt

Anna Koglin
Projektleitung Bildungsbüro

Landratsamt Göppingen
Kreisjugendamt – Bildungsbüro
Lorcher Strasse 6
73033 Göppingen
Tel.: 07161 202-942
Fax: 07161 202-649

E-Mail: a.koglin@landkreis-goepingen.de
Homepage: www.landkreis-goepingen.de
Homepage Bildungsregion: www.bildungsregion-goepingen.de

3.1.5 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg

3.1.5.1 Profil

Adressatenorientierung und Qualität sind die Leitmotive in der Bildungsregion Ravensburg. Unter dieser Prämisse werden alle Initiativen und Aktivitäten betrieben. Dabei gehen wir von einem breiten Bildungsverständnis aus, das alle Aspekte einbezieht, um Bildungsbiografien gut gelingen zu lassen. Ansätze der Umsetzung dieser Leitmotive sind Vernetzung und Kooperationen, Einleitung und Durchführung konkreter Projekte, Schaffung von Transparenz in der Bildungsregion sowie operative Aufgaben der Koordinierung von Bildungsangeboten.

Das Jahr 2016 war geprägt von den grundlegenden Themenbereichen Integration von Neuzugewanderten, Transparenz und Datenbasis für die Bildungsregion, Projektumsetzungen zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit, Übergang Schule – Beruf, kulturelle Bildung sowie der Vorbereitung und Durchführung des Jubiläums zehn Jahre Bildungsregion Ravensburg. Diese genannten Themenbereiche spiegeln sich konkret wieder in:

- Sprachbildung für Neuzugewanderte in Deutschkursen und Beschulung mit dem Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen
- Konzepterstellung Kultur- und Sprachmittler
- Erstellung des aktuellen dritten Bildungsberichtes
- Umsetzung des Projektes BRÜCKENBAU in der Berufsorientierung an Schulen und Übergang Schule – Beruf
- Umsetzung theaterpädagogisches Projekt HEIMSPIEL
- Schülerförderprojekt WEICHENSTELLUNG für Viertklässler mit erweiterten Standorten

Die bestimmenden Themen 2016 waren die Integration von Neuzugewanderten, vor allem aus dem Flucht- und Asylkontext, in Bildungsangebote sowie die Erstellung des dritten Bildungsberichtes für den Landkreis Ravensburg. Beide Themen fließen im Schwerpunktkapitel „Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten“ zusammen, denn die Aktivitäten der Bildungsintegration sind nun zum ersten Mal systematisch in Form von Daten und Berichten zusammengefasst.

Die Aufgaben des Regionalen Bildungsbüros im Bereich Bildungsintegration lagen in der Bedarfsplanung, Beauftragung, Steuerung und Abwicklung unterschiedlicher Deutschkursformate in Kooperation mit den beruflichen Schulen, Kommunen, den Helferkreisen, dem Jobcenter, der Arbeitsverwaltung und den Sprachkursträgern. Dazu zählte auch, Transparenz und Verfahrensklarheit hierin für alle Akteure und Teilnehmenden zu schaffen, z. B. über das Portal www.ravensburg.helpto.de.

Ein weiteres neues Element für die Bildungsregion im Themenfeld Integration Neuzugewanderte war die Umsetzung des Bundesprogrammes „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ mit zwei Stellen für kommunale Bildungskoordination, die beim Regionalen Bildungsbüro angesiedelt sind. Die erste Phase dieses befristeten Programmes war geprägt durch viele Erstkontakte, Recherchen, Veröffentlichung verschiedener Informationsangebote und die Erstellung des Kapitels „Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten“ im aktuellen Bildungsbericht.

Die Schwerpunktsetzung der Arbeit des Regionalen Bildungsbüros ist zwei wichtigen Aspekten geschuldet: Zum einen war die Lage der Neuzuwanderung in den Landkreis zu Jahresbeginn noch so extrem hoch, dass schnell reagiert werden musste und weiterhin reagiert werden muss. Zum anderen sind durch die etablierte Struktur von Vernetzung und Kooperation innerhalb der Bildungsregion viele schnelle Verfahren der Bedarfsplanung und Beauftragung von Bildungsmaßnahmen möglich gewesen.

3.1.5.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick

Integration in Bildung

Ziel in dieser Schwerpunktaufgabe ist die Schaffung und Koordination einer Landschaft verschiedener Sprachbildungsangebote für Neuzugewanderte, vor allem aus dem Kontext Flucht und Asyl. Dabei soll eine sehr hohe Transparenz im Verfahren, der Bedarfsstruktur und der Angebotsstruktur entstehen, die allen Akteuren und Nutzern einen wesentlichen Gewinn bringt. Hierbei ging es im Jahr 2016 zunächst vor allem um eine rasche Beauftragung möglichst vieler Deutschkurse für Erwachsene. Die Struktur für die Informationsflüsse, Ausschreibungen, Anmeldungen, Beauftragung bei Trägern, Abwicklung und Abrechnung musste gefestigt und beschrieben werden. Auf diese Weise kam 2016 eine Vielzahl unterschiedlicher Deutschkurse mit entsprechenden Förder- und Haushaltsmitteln für knapp 2.000 Personen zustande. Hinzu kommen Teilnahmen aus dem BAMF-Integrationskursen, die allerdings nicht durch das Regionale Bildungsbüro koordiniert werden. Eine weitere konkrete Koordinierungsaufgabe hat das Regionale Bildungsbüro im Frühjahr 2016 übernommen, nämlich die zentrale Anmeldung und Koordinierung für die Schulplätze an den staatlichen und privaten Berufsschulen im Landkreis in den sog. VABO-Klassen. Durch diese Koordinierungsaufgabe konnte eine bedarfs- und ressourcengerechte Verteilung der VABO-Schulplätze in 21 VABO-Klassen über die Fläche des Landkreises hergestellt werden. Alle jugendlichen und jungen erwachsenen Neuzugewanderten mit Berufsschulpflicht konnten einen Schulplatz erhalten, vor allem auch die unbegleitete minderjährigen Ausländer. Die in diesem Verfahren anstehenden Schnittstellen in Richtung allgemein bildende Schulen, Schulverwaltungen, Helferkreise und Flüchtlings-/Integrationsbeauftragte sowie Agentur für Arbeit, bzw. Jobcenter sind einbezogen.

Durch diese zentralen Koordinierungen wird eine transparente Systematik geschaffen, die es allen Beteiligten wesentlich erleichtert, informiert zu sein und Zugänge und Übergänge zu eröffnen. Hierzu zählen auch verschiedene Informationsprodukte, die im Regionalen Bildungsbüro erstellt und von hier zur Verfügung gestellt werden. Beispiele sind Handreichungen, Überblicksdarstellungen, Homepageinformationen und Downloads, Lernhefte für Helferkreise und manches mehr. Auch zahlreiche Veranstaltungen für ehrenamtliche Deutschlehrkräfte und Helferkreise sowie die Gremien zur Integration sowie der Sprachkursträger, die vom Bildungsbüro moderiert werden, tragen zu dieser Transparenz und Beteiligung wesentlich bei.

Ein weiteres wichtiges Element bei der Integration in Bildung war die Erstellung des Schwerpunktkapitels „Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten“ im aktuellen Bildungsbericht für den Landkreis Ravensburg. Hierin ist zum ersten Mal auf Landkreisebene eine strukturierte Erfassung und Darstellung der Zugänge in verschiedene Bildungsangebote erfolgt. Das Ziel dieser Systematik ist der Aufbau von steuerungsrelevantem Wissen für künftige Ressourcen- und Bedarfsplanung. Hierzu zählt auch die eigens für diesen Bericht durchgeführte Erhebung unter 600 Flüchtlingen und Asylsuchenden zu deren Bildungsvoraussetzungen und Bildungsperspektiven. Damit gelingt es, der Darstellung der strukturellen Integration in Bildungsangebote eine Erfassung der Bildungsvoraussetzungen gegenüber zu stellen, um zu angemessenen Einschätzungen und Entscheidungen zu kommen.

Projekte

Diese Projekte wurden 2016 fortgesetzt:

- WEICHENSTELLUNG für Viertklässler – ein Schülerförderprojekt, das Kinder der vierten Grundschulklasse im Übergang in die gymnasiale Bildung (bis max. zur sechsten Klasse) fördert, obschon die sozialen und familiären Gegebenheiten nicht in die höhere Schulbildung weisen. Ziel ist die Förderung der Bildungsgerechtigkeit. Das Regionale Bildungsbüro hat dieses Projekt bereits zur Umsetzung am Standort Weingarten initiiert, nun folgte 2016 die Umsetzung am Standort Ravensburg. Die Mentorinnen und Mentoren für die in die Förderung aufgenommenen Kinder sind Studierende der Pädagogischen Hochschule Weingarten, die mit diesem konkreten Praxisprojekt ein Teil ihres Praktikums erbringen können. Sie kooperieren mit den Lehrkräften und Eltern und erhalten eine einführende Fortbildung sowie regelmäßige Supervision über die PH. Hier liegt auch die pädagogische Leitung und Evaluation für dieses Projekt, das Marketing für dieses Projekt (u. a. Gewinnung weiterer Stiftungen und Sponsoren) übernimmt das Regionale Bildungsbüro.

- **BRÜCKENBAU** – Ein Praxisprojekt der Berufsorientierung im Übergang Schule – Beruf. Die Förderung innerhalb des EU-Programms Interreg V ermöglicht es, dass in der Bildungsregion an insgesamt zehn Werkrealschulen und Realschulen Stellen mit sog. Karrierebegleitung besetzt werden können. Die Karrierebegleitung ist eine konkrete fachliche Unterstützung und schulische Ergänzung in der Berufsorientierung, der Berufswahl und der konkreten Übergangsbegleitung. Sie stellt auch die Schnittstelle zu regionalen Ausbildungsbetrieben dar und trägt wesentlich zur Profilbildung für Schulen bei. Als Projektleitung begleitet das Regionale Bildungsbüro die Karrierebegleitungen, die anstellenden Schulträger und die beteiligten Schulleitungen. Ebenfalls wird hier die Kooperation mit dem österreichischen Projektpartner koordiniert. Dazu kommt die gesamte Projektabwicklung und Projektdokumentation gegenüber dem Fördergeber. Ziel dieses Projektes ist die Förderung der Fachkräftegewinnung durch die Verbesserung von Berufswahl und Passgenauigkeit.

Dieses Projekt wurde 2016 begonnen:

- **HEIMSPIEL** – Heimat erforschen, hinterfragen, in Szene setzen. Ziel ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern, der Sensibilisierung für Heimat, Zuwanderung und Integration sowie die Zusammenstellung eines gemeinsamen Bühnenprogramms aller beteiligten Schülerinnen und Schüler. Durch die Förderung aus dem Innovationsfonds Kunst des Landes Baden-Württemberg ist es möglich, freie Theaterpädagoginnen oder -pädagogen in Schulen zu entsenden, um dort theaterpädagogische Projekte zum Thema Heimat umzusetzen. Die Fördermittelbeantragung, die Projektabwicklung, die Koordination der Theaterpädagoginnen bzw. -pädagogen, die Information an die Schulen, die Moderation der Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatpflege für das württembergische Allgäu sowie dem Kulturbetrieb des Landkreises liegen in der Verantwortung des Bildungsbüros.

Produkte

- Mit dem Berufswahlordner hat das Regionale Bildungsbüro ein schulartenübergreifendes Portfolio für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Berufsberaterinnen und -berater, Eltern und Auszubildende entwickelt, das inzwischen auch in den Nachbarlandkreisen eingesetzt wird. Im Jahr 2016 wurden allein für den Landkreis Ravensburg 3.000 Neubestellungen ausgeliefert. Die fachliche und formale Weiterentwicklung des Berufswahlordners sowie die gemeinsame Entscheidung zur Fortführung mit den beteiligten Sponsoren bei Kammern, Verbänden und Arbeitsverwaltung war 2016 ein wesentlicher Schritt zur Sicherung des Berufswahlordners.
- Im Themenfeld Integration in Bildung sind im Jahr 2016 viele Handreichungen entstanden, die z. B. Helferkreisen, Betrieben, Schulen und Verwaltungen Darstellungen zur Information über die Integration in Bildungsangebote bieten. Auch in den unterschiedlichen Gremien kamen solche Darstellungen und Zusammenfassungen als Diskussions- und Entscheidungsgrundlage zum Einsatz.

Strategie

Das Regionale Bildungsbüro ist seit dem Frühjahr 2016 Stabsstelle bei der Ersten Landesbeamtin. Diese Neuorganisation erfordert vom Regionalen Bildungsbüro nun stärker die Formulierung von messbaren Zielen und Aktivitäten sowie mögliche Eingabe benötigter Ressourcen in die jährlich fortzuschreibende Kreisstrategie. Initiativen werden nun also verstärkt vor dem Hintergrund von übergeordneten Zielen für den Kreis und der Steuerung von Ressourcen geplant und gestartet. Dies sichert Aktivitäten für die Bildungsregion gegenüber der Politik nochmals deutlich ab, erfordert aber auch eine sehr langfristige Ziel- und Maßnahmendefinition. Diesen Prozess hat das Regionale Bildungsbüro im Jahr 2016 zum ersten Mal durchlaufen.

Jubiläum „Zehn Jahre Bildungsregion Ravensburg“

Im Dezember 2016 wurde das Jubiläum „Zehn Jahre Bildungsregion Ravensburg“ gefeiert. Die Vorbereitungen dazu fanden in der zweiten Jahreshälfte statt und mündeten in einem angemessenen und angenehmen Rahmen. Die Feierlichkeiten boten Anlass, über die Entwicklung und die Erfolge, aber auch offenen Herausforderungen in und für die Bildungsregion nachzudenken und diese auch zu beschreiben.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Bildungsbericht 2016

Ausgangssituation

Im Jahr 2008 war die Bildungsregion Ravensburg der erste Landkreis in Deutschland, der einen eigenen Bildungsbericht vorgelegt hat. Im Jahr 2012 und nun zum Jahresende 2016 folgten dann die Fortschreibungen und der weitere Ausbau der Bildungsberichterstattung. Mit dieser Kontinuität erhält eine Bildungsberichterstattung die Qualität der systematischen Analyse der Bildungslandschaft im Kreis über einen langen Zeitraum. Auch die Entwicklungen in der Bildung, ausgelöst etwa durch den demografischen Wandel oder die Reformen in der Bildungspolitik, sind geprägt von Langzeiteffekten. Somit erhält jede Fortschreibung eine bessere Aussagekraft und Interpretierbarkeit.

Für die Bildungsregion Ravensburg wurde in der Regionalen Steuergruppe der Auftrag für eine erneute Fortschreibung des Bildungsberichtes am Jahresende 2015 formuliert. Ein ausdrücklicher Auftrag war zum einen, bisherige Kapitel zu erweitern, um noch nicht berichtete Bildungsbereiche einzubeziehen. Zum anderen sollte wiederum ein Schwerpunktthema einen vertiefenden Einblick eröffnen. Aus gegebenem Anlass entschied man sich für die systematische Betrachtung der Bildungsteilnahmen von Neuzugewanderten und hier v. a. der Flüchtlinge und Asylsuchenden. Diese Anforderungen sollte der Bildungsbericht erfüllen:

- Fortschreibung der systematischen Betrachtung in den Themenfeldern Rahmenbedingungen für Bildung, Demografie, frühkindliche Bildung, Schulbildung, berufliche Ausbildung
- Herausarbeiten der auffallenden Befunde in den fortgeschriebenen Themenfeldern
- Erweiterung um die Themenfelder Hochschulen, Weiterbildung, non-formales und informelles Lernen und Jugendarbeit
- Dort, wo es möglich war, die Gruppe von Bildungsteilnehmenden mit Migrationshintergrund als „roten Faden“ im Besonderen zu betrachten
- Erstellen des Schwerpunktkapitels „Bildungsteilnahme von Neuzugewanderten“. Hierbei soll es zum einen um die bisherige Aufnahme v. a. von Flüchtlingen und Asylsuchenden in die Bildungseinrichtungen und -angebote im Landkreis gehen. Zum anderen sollte diesen Angaben eine Erhebung von Bildungserfahrungen und Bildungsperspektiven geflüchteter Menschen im Landkreis gegenübergestellt werden. Absicht war es, die strukturelle Aufnahmekapazität und die personenbezogenen Bedarfe in Beziehung zu setzen.

Das Ziel der Bildungsberichterstattung ist die regelmäßige Bestandsaufnahme aller Bildungsbereiche in der Bildungsregion auf der Basis von Daten, um von einem „guten Wissen“ zu einem „guten Handeln“ zu kommen. Adressaten eines Bildungsberichtes sind die Politik, die Entscheidungsträger in den Kommunen und Verwaltungen sowie die Akteure im Bildungssystem.

Umsetzung

In der Tradition der Vorgängerberichte wurde Prof. Dr. Hans Döbert zur Umsetzung als Autor beauftragt mit der Vorgabe regelmäßiger und enger Abstimmung mit der Steuergruppe und dem Bildungsbüro. Die Beauftragung erfolgte nach Information und Zustimmung im Kultur- und Schulausschuss des Kreistages. Da von Beginn an klar war, dass nicht alle Daten als amtliche Daten zur Verfügung stehen, bzw. amtliche Daten i. d. R. einen zeitlichen Versatz von bis zu eineinhalb Jahren haben, wurden Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsbereiche in zwei Sitzungen einbezogen. Dabei ging es darum, Zustimmung und Mitwirkung herzustellen, die bei den Akteuren möglicherweise vorhandenen eigenen und aktuellen Daten zu sondieren und die Vertreterinnen sowie Vertreter mit der Aufbereitung der eigenen Daten zu beauftragen. Der Prozess zwischen Beauftragung und Veröffentlichung des Bildungsberichtes dauerte ein Jahr.

Ein erster inhaltlicher Schritt im Prozess war die Entwicklung geeigneter Indikatoren, also einer Art empirisch gesicherter „Anzeiger“, um für die einzelnen Bildungsbereiche einen verständlichen Statusbericht über komplexe Zusammenhänge schaffen zu können. Solche Indikatoren sind im Hinblick auf Versachlichung, Akzeptanz, Transparenz und Aussagekraft sowie periodischer Regelmäßigkeit eines Berichtes das auch von der OECD empfohlene Verfahren zur Bildungsberichterstattung. Die Indikatoren waren somit die inhaltliche

Struktur sowie der Rahmen für das Vorgehen. Für den Themenbereich des Schwerpunktkapitels „Bildungsteilnahme von Neuzugewanderten“, der vor allem die Flüchtlinge und Asylsuchenden in den Mittelpunkt stellt, wurde geplant, diesen erst in der zweiten Jahreshälfte 2016 zu bearbeiten, um mit möglichst aktuellen Daten arbeiten zu können. Diese Aufgabe konnten die beiden seit August 2016 besetzten Stellen der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte übernehmen. Die dabei zu erwartenden Herausforderungen lagen in der Verfügbarkeit und der Qualität der Daten. Dies wurde frühzeitig mit den entsprechenden Stellen besprochen und eine Datenanforderung formuliert. Eine durchgehende Datenlogik, vergleichbar mit der Datenlogik der Indikatoren in den anderen Kapiteln des Bildungsberichtes, konnte und kann bis heute nicht hergestellt werden. Dies ist aber problematisiert worden und entsprechende Verbesserungen werden angestrebt.

Eine weitere Aufgabe, die in sehr kurzer Zeit umzusetzen war, stellte die Befragung von 600 Menschen mit aktuellem Fluchthintergrund zu deren Bildungsvoraussetzungen und Bildungsperspektiven dar. Diese Befragung wurde konzipiert und organisatorisch umgesetzt sowie ausgewertet von den Bildungskordinatoren. Die jeweiligen Schul- und Ausbildungssysteme der Herkunftsländer wurden in der Auswertung hinterlegt, um eine gewisse Übertragbarkeit herzustellen. Da alle Angaben aber auf Selbstauskünften beruhen, ist die Qualität sicherlich nicht mit einer repräsentativen Studie zu vergleichen. Gleichwohl liegt in der Bildungsregion Ravensburg nun ein aktueller Blick auf die Bildungswünsche und die Bildungsvoraussetzungen vor, um bisherige Vorannahmen zu überprüfen und der Diskussion um Bedarf und Angebot eine sachliche Basis zu bieten.

Die Federführung des ein Jahr dauernden Prozesses zur Erstellung des Bildungsberichtes lag beim Regionalen Bildungsbüro. Von hier aus erfolgten die Datenanfragen an die Bereiche mit eigenen Daten, die an das Team von Prof. Dr. Hans Döbert entsprechend aufbereitet weitergeleitet wurden. Dort wurden die einzelnen Kapitel redaktionell erstellt und die Entwürfe über das Bildungsbüro in die einzelnen Fachbereiche zur Prüfung weitergegeben. Sehr wichtige Hinweise wurden von dort mit dem Regionalen Bildungsbüro besprochen und konnten in die finale Version einfließen. Dadurch ließ sich Klarheit und Akzeptanz noch einmal deutlich befördern. Gleichzeitig konnte erfasst werden, welche anderen Berichte existieren und inwieweit beide kombinierbar sind.

Die Veröffentlichung des Berichtes zum Jahresende 2016 und seine Vorstellung im Kreistag forderten nochmals alle Kräfte. Umso schöner war es dann, dass am Tag des zehnjährigen Jubiläums der Bildungsregion Ravensburg der Bildungsbericht frisch gedruckt vorlag.

Der Mehrwert des Bildungsberichtes

Durch die frühzeitige und breit angelegte Beteiligung einzelner Fachbereiche und der politisch-strategischen Gremien konnte der aktuelle Bildungsbericht mit einer sehr großen Zustimmung erarbeitet und veröffentlicht werden. Entsprechend vorrangig wurde er auch schon in der jüngsten Sitzung des Kultur- und Schulausschusses des Kreistags diskutiert. Die Regionale Steuergruppe der Bildungsregion hat sich mit einem Klausurtag ebenfalls schon intensiv mit dem Bericht beschäftigt. In diesen Diskussionen wird bestätigt, welchen unverzichtbaren Nutzen eine solch umfassende Bestandsaufnahme zur Bildung im Landkreis hat. Das Zusammenführen möglichst aller Bildungsbereiche, das Herausarbeiten von Stärken, ambivalenten Ergebnissen und Herausforderungen sind geeignet, um darüber mit unterschiedlichsten Akteuren und Bereichen über die abzuleitenden Handlungsempfehlungen zu diskutieren. Denn durch den Charakter des Berichtes, nämlich die Handlungsempfehlungen nicht selbst zu leisten, wird der Bericht zu einem echten Arbeitsprodukt. Über den Vorteil, mit dem nun vorliegenden dritten Bildungsbericht auch über Langzeitbetrachtungen zu verfügen, können inzwischen auch systemisch angelegte Aktivitäten und deren Wirkung nachvollzogen werden.

Weiterentwicklung und Übertragbarkeit

Alle Bewertungen des aktuellen Bildungsberichtes sagen aus, dass ein solches „Standardwerk“ in regelmäßigen Abständen unverzichtbar ist. Dennoch stellt man in der Steuergruppe und dem Regionalen Bildungsbüro Überlegungen an, zwischen solchen großen Berichten im Vier- bis Fünfjahresabstand auch mit anderen Formaten über die Bildung im Landkreis zu berichten. Im Themenbereich der Bildung als Integrationsfaktor für Neuzugewanderte hat das Regionale Bildungsbüro in Federführung der kommunalen Koordinierungsstellen vor, ein dauerhaftes Berichtsformat zu erstellen. Dadurch entsteht neben der Transparenz eine kontinuierliche Grundlage für Diskussionen und Entscheidungen in einem Bereich, der durch manche Wissenslücke geprägt ist.

Die Bildungsberichterstattung ist auf jeden Fall dann sehr empfehlenswert, wenn durch einen solchen Bericht kein bereits vorhandenes Format gedoppelt wird. In den meisten Kommunen dürfte das nicht der Fall sein, so dass eine Berichterstattung für alle Kommunen empfehlenswert ist. Einen wichtigen Unterschied gibt es zwischen Kommunen kreisfreier und großer Städte sowie Landkreisen. Denn wenn eine Berichterstattung zur Bildung bis auf die lokale Ebene hinunter von zentraler Stelle, etwa dem Regionalen Bildungsbüro, geleistet werden soll, sind die Grenzen der Datenverfügbarkeit und auch der lokalpolitischen Brisanz möglicherweise erreicht. Die Bildung von Raumschaften, in denen die Infrastruktur der Bildung miteinander in direktem Bezug stehen, etwa durch das Vorhandensein von Bildungsabschlüssen oder der Erreichbarkeit, könnte hier ein Weg sein, der aber wohl durchdacht und transparent mit möglichst umfassender Zustimmung der Gemeinden, Verwaltungen und Akteure initiiert werden muss. Eine weitere Herausforderung wäre dann, Daten ggf. selbst zu generieren, für die es Fachkompetenz und zeitliche Ressourcen braucht.

3.1.5.3 Ausblick

In den vergangenen anderthalb Jahren war die Arbeit in Bildungsregion und Bildungsbüro sehr stark geprägt durch die enorme Zuwanderung und die dadurch notwendigen koordinierenden Aufgaben zur Integration in und durch Bildung. Mit dem Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ ist es nun immer mehr möglich, diese Aufgaben der Bildungsintegration auf die (im Landkreis 2) Funktionsstellen Bildungskoordination zu übertragen und damit wieder mehr Spielräume für Kernthemen der Bildungsregion Ravensburg zu schaffen. Langfristiges Ziel ist die langfristige Sicherung und Gestaltung der Regelstrukturen für Bildungszugänge von Neuzugewanderten.

Zum Jahresbeginn 2017 wurde in der Klausur der Regionalen Steuergruppe das Bekenntnis auf die Kernthemen der Bildungsregion formuliert. Die Herausforderungen und Entwicklungen in den Schulen stehen zunehmend im Mittelpunkt im Hinblick auf die Qualität von Unterricht und Schule, dem Ausbau von Ganztagesbildung und der Digitalisierung. Hier werden die in die Wege geleiteten konzeptionell-inhaltlichen Überlegungen und Entscheidungen auf Landesebene abzuwarten sein, um mit regionalen Initiativen in der Bildungsregion diese zu befördern. Durch die mehr als zehnjährige Vernetzungsstruktur zwischen Schulen, Schulverwaltung und Kommunen hat die Bildungsregion Ravensburg eine sehr gute Basis, solche Qualitätsthemen schularten- und standortübergreifend zu befördern.

Die Sprachförderung wurde nicht zuletzt durch die Befunde des aktuellen Bildungsberichtes als Querschnittsthema für die Bildungsregion identifiziert. So wird in 2017 dieses Thema wieder intensiver in den Mittelpunkt rücken, im Regionalen Bildungsbüro gibt es hierzu eine gute Vernetzungs- und Projekttradition, die nun wieder verstärkt entfaltet werden wird auf alle Bildungsbereiche.

Im Handlungsfeld Übergang Schule – Beruf hat das Regionale Bildungsbüro einige Formate entwickeln und etablieren können, z. B. durch das EU-Projekt BRÜCKENBAU, das Praxisforum Schule – Beruf oder den Berufswahlordner. Hier wird Weiterentwicklung und Evaluation im Mittelpunkt stehen.

Die Projekte im Themenfeld besondere Bildungsbedürfnisse (mit dem Projekt WEICHENSTELLUNG) und kulturelle Bildung (Projekt HEIMSPIEL) haben jeweils eine längere Laufzeit. Für das Projekt WEICHENSTELLUNG muss es 2017 gelingen, eine stabile Finanzierung mit regionalen Stiftungen aufzubauen.

Mit verschiedenen großen Veranstaltungen (zu Inklusion, Wertschätzung pädagogischer Arbeit, Medienbildung an Grundschulen, Leseförderung), mit gemeinsamen Fortbildungen mit dem staatlichen Schulamt (Fortbildungsbedarfsplanung für Schulen) sowie der Wiederbelebung der Bildungskonferenzen planen wir, die Beteiligungsstruktur in der Bildungsregion weiter zu beleben.

3.2 Qualitätsentwicklung

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Qualitätsentwicklung“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.⁵ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die Qualitätsentwicklung ein.



Abbildung 3.5: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

⁵ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.

Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.2.1 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe

Qualitätsentwicklung an Ganztagsgrundschulen

Der Förderschwerpunkt lag im Bereich der Ganztagsgrundschulen. Hierbei hat sich der Fokus geändert. Der Schwerpunkt lag nicht mehr auf der Einrichtung weiterer Ganztagsgrundschulen, sondern der Aspekt der Qualitätsentwicklung rückte in den Mittelpunkt. Hinzu kam die Anfrage eines SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen, sich zur Ganztagschule in der Grundstufe entwickeln zu wollen.

Auslöser zur Verlagerung des Schwerpunktes waren Redebeiträge von Mitgliedern der AG „Regionale Schulentwicklung“ und des Schulbeirats. Die Frage der Qualitätsentwicklung wurde daher mit dem staatlichen Schulamt und mit allen Schulleitungen der Ganztagsgrundschulen in Karlsruhe diskutiert.

3.2.2 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach

Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen

Die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist vielseitig und verantwortungsbewusst. Durch gesellschaftliche Veränderungen und neue familiäre Strukturen kommen auf Kindertageseinrichtungen und die pädagogischen Fachkräfte immer neue Aufgaben zu. Tendenziell haben Eltern heute mehr Beratungsbedarf als früher. Auch die Anzahl an Menschen bei denen Deutsch nicht Muttersprache ist, wächst. Durch immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch durch die steigende Zahl der Flüchtlinge kommen immer neue Herausforderungen auf Kitateams zu. Der Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse liegt zunehmend in der Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte.

Daher war die Unterstützung der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen einer der größten Themenschwerpunkte der Arbeit der Bildungsregion im Jahre 2016.

3.2.3 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

„Der Kultur auf der Spur“

Hinter dem Titel „Der Kultur auf der Spur“ verbirgt sich ein Modellprojekt zur kulturellen Teilhabe von Grundschulkindern. Innerhalb eines Schuljahres lernen sie verschiedene Kultureinrichtungen der Stadt Ulm kennen und haben sich sowohl rezeptiv als auch produktiv mit kultureller Bildung beschäftigt. Beteiligt sind im Schuljahr 2016/17 vier Ulmer Grundschulen und fünf Kultureinrichtungen. In der ersten Projektphase waren es zwei Schulen und fünf Kultureinrichtungen.

3.2.1 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe

3.2.1.1 Profil

Die Bildungsregion Stadt Karlsruhe vertieft Maßnahmen und Projekte, die im Rahmen der Bildungsplanung der Stadt Karlsruhe beschlossen wurden. Hierbei sollen möglichst alle involvierten Personengruppen, Ämter und Institution eingebunden werden.

Ein Hauptschwerpunkt lag wiederum auf dem Bereich „Ganztagsgrundschulen“. Hierzu fand auch ein Workshop mit allen an diesem Thema Beteiligten statt.

Das Thema „Zuwanderung“ war ein Schwerpunktthema. Ein Gesichtspunkt war, dass die Stadt Karlsruhe zwei Stellen im Rahmen des Programms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beantragt hatte.

Eine weitere Aufgabe betraf den Bereich der Inklusion. Hier gibt es erste Überlegungen und Diskussionen, ob und in welcher Art und Weise Ganztagsangebote in das System der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) eingebunden werden können.

Das Programm KUSS (Karlsruher Unterstützungssystem Schule) wurde evaluiert und die weitere Vorgehensweise in der Steuerungsgruppe beschlossen.

Auf der Homepage der Stadt Karlsruhe wurde der Internetauftritt der Bildungsregion Stadt Karlsruhe eingerichtet.

Das Bildungsbüro wurde von der Steuergruppe beauftragt, eine Konzeption analog der Bildungsplattform Mannheim zu erarbeiten. Erste Überlegungen wurden skizziert und ein Gespräch mit den involvierten Mitarbeiterinnen des Bildungsbüros Mannheim hat stattgefunden

Im Jahre 2016 wurde der Bildungsbericht „Ganztagsgrundschulen“ erstellt. Er wird im Rahmen eines Elternforums im Jahre 2017 vorgestellt und mit den Eltern, Elternvertretungen, Schulleitungen und betroffenen Institutionen diskutiert.

Im Juli 2016 fand das sechste Karlsruher Bildungsgespräch mit dem Thema „Islam im Klassenzimmer“ an der PH Karlsruhe statt.

3.2.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick

Ein Schwerpunkt war der weitere Ausbau der **Ganztagsgrundschulen nach dem Karlsruher Modell**. Im Juni 2016 fand ein Workshop statt mit dem Thema „Ganztagsgrundschulen in Karlsruhe – Welche Parameter können beziehungsweise müssen im Rahmen einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung umgestaltet werden?“ Ziel war es, Punkte bzw. Merkmale zu identifizieren, die einer qualitativen und kindgerechten Weiterentwicklung der Ganztagsgrundschulen dienen. Eingeladen waren unter anderem die betroffenen Schulleitungen, Schulaufsicht, Eltern- und Schülerschaft und die Lokalpolitik. Ein Ergebnis war die Forderung „Vermeidung von Mischklassen“ unter dem Stichwort Mischklassen/Rhythmisierung/Flexibilität. Ein weiterer Punkt betraf die Forderung, dass ein Nachmittag der Woche unter dem Stichwort „flexible Zeit“ angeboten werden sollte. Dadurch soll den Eltern und Kindern ermöglicht werden, außerschulische Angebote zu nutzen oder beispielsweise Arztbesuche zu erledigen.

Alle festgehaltenen Punkte und Vorschläge wurden im Rahmen der Diskussionsforen beim Ganztagsgipfel des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg am 24. November 2016 in Kornwestheim eingebracht.

Die von der Stadt Karlsruhe beantragten zwei Stellen im Rahmen des Programms „**Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte**“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurden zum 1. Dezember 2016 bewilligt. Beide Stellen sind bei der Bildungsplanung/Bildungsbüro angesiedelt.

Schwerpunktzielgruppen sind die unbegleiteten minderjährigen Ausländerinnen und Ausländer (umA) und die Kinder und Jugendlichen von Neugewanderten. Die Aufgaben wurden folgendermaßen aufgeschlüsselt:

- Kommunale Koordinatorin 1 (Qualifikation Masterabschluss in Pädagogik) Elementarbereich, Primarbereich und Sekundarbereich I und II (gymnasiale Oberstufe)
- Kommunale Koordinatorin 2 (Qualifikation Masterabschluss Kulturmanagement und Geschichte) Sekundarbereich II (berufliche Gymnasien), Berufsbildende Schulen, Übergang Schule – Beruf

Ein weiteres Thema betraf den Bereich der **Inklusion**. Ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt Lernen will sich zur Ganztagsgrundschule nach § 4a Schulgesetz entwickeln. Dies ist das erste SBBZ in Karlsruhe, das diesen Wunsch für seine Grundstufe geäußert hat.

Erste Gespräche haben mit dem SBBZ, dem staatlichen Schulamt und dem Schulträger stattgefunden. Alle Beteiligten stehen diesem Vorhaben grundsätzlich positiv gegenüber. Eine der entscheidenden Fragen ist, wie das bestehende System der Jugendhilfe mit dem Teilbereich Hilfen zur Erziehung mit den Angeboten Heimerziehung, Vollzeitpflege, Tagesgruppe und soziale Gruppenarbeit in ein Ganztagsschulsystem eingebunden werden kann, ohne dass die Qualität und die benötigte Anzahl der Angebote darunter leiden. Des Weiteren sind die Punkte Schülerinnen- und Schülertransport, Einbindung außerschulischer Kooperationspartner und die Frage, ob die Konzeption der Ganztagschule in Verbindlicher Form oder in Wahlform entwickelt werden soll, von großer Bedeutung.

Es ist beabsichtigt ein Modell zu entwickeln, das auch auf weitere SBBZ übertragen werden kann.

Das Programm KUSS (**Karlsruher Unterstützungssystem Schule**) wurde evaluiert. Folgende Daten wurden erhoben:

- Anzahl der Kinder/Jugendlichen, weiblich/männlich und die jeweiligen Klassenstufe
- Projekthinhalte
- Projektziele
- Auswahlverfahren zur Teilnahme am Projekt
- Projektumfang/Zeiteinheiten
- Dokumentation/Portfolio/Nachhaltigkeit
- Qualifikation der Projektleitung
- Weiterführung des Projektes?

Gefördert werden insgesamt sechs Schulen, davon ein SBBZ, mit neun Klassen der Primarstufe. Inhaltsschwerpunkte beziehen sich auf die Fächer Deutsch und Mathematik. Die Fördermaßnahmen finden zu folgenden Zeitpunkten statt:

Zeitpunkt	Anzahl der Klassen
parallel zum Unterricht	Teilnehmende von 1 Klasse
während des Unterrichts	Teilnehmende von 3 Klassen
außerhalb des Unterrichts	Teilnehmende von 4 Klassen
1 Einheit während des Unterrichts; 1 Einheit nach dem Unterricht	Teilnehmende von 1 Klasse

Durchschnittlich werden insgesamt an den sechs Schulen pro Schuljahr rund 80 Kinder gefördert. Der Anteil der Mädchen und Jungen ist fast ausgeglichen. Bei über der Hälfte der Kinder ist die Muttersprache nicht Deutsch.

Die Auswertung der Erhebung wurde mit den beteiligten/geförderten Schulen und dem staatlichen Schulamt besprochen. Die Diskussion in der Steuergruppe ergab, dass das Programm sinnvoll und hilfreich ist und weitergeführt werden soll. Die VHS ist dabei der ideale Kooperationspartner. Die VHS wurde beauftragt, künftig einen für alle Schulen zu nutzenden Evaluationsbogen zu erstellen. Dieser ersetzt dann alle bisherigen Dokumentationen und wird ab dem Schuljahr 2016/17 eingesetzt. Die Steuergruppe beschließt, das Programm fortzusetzen.

Auf der Homepage der Stadt Karlsruhe wurde der **Internetauftritt der Bildungsregion Stadt Karlsruhe** unter dem Link www.karlsruhe.de/b2/wissenschaft_bildung/bildungsregion.de eingerichtet.

Von dieser Seite ausgehend finden Sie unter dem Stichwort Bildungseinrichtungen Angebote der kulturellen Bildung, Kinder- und Jugendbildung sowie alle Informationen rund um die Karlsruher Schulen. Unter dem Stichwort Konzeptionen finden Sie die aktuelle Fassung der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschulkindern“. Unter dem Punkt Projekte sind das Projekt KUSS, die Ganztagssschulen sowie die Themen der Karlsruher Bildungsgespräche dargelegt. Unter dem Stichwort Übergang Schule – Beruf finden Sie Informationen zur Servicestelle Karlsruhe, zum Karlsruher Weg und zur Modellregion Übergang Schule – Beruf.

Im Herbst 2016 wurde das Bildungsbüro von der Steuergruppe beauftragt, eine Konzeption analog der **Bildungsplattform** Mannheim zu erarbeiten. Mit den verantwortlichen Mitarbeiterinnen des Bildungsbüros Mannheim wurde ein Informationsgespräch geführt.

Dieses Thema wurde auch bei Abstimmungsgesprächen mit den kommunalen Bildungskordinatorinnen angesprochen. Ziel ist es, eine gemeinsame Bildungsplattform zu entwickeln und zu installieren, die die jeweiligen Anforderungen erfüllen.

Im Jahre 2016 wurde der **Bildungsbericht** mit dem Thema „Ganztagsgrundschulen“ als Entwurfsfassung erarbeitet. Diese Darstellung gliedert sich in die Abschnitte:

- Bildung in Karlsruhe – Struktur des Bildungswesens und Ansatz der Stadt Karlsruhe
- Ganztagsgrundschulen – Ausgangslage in Karlsruhe, Umfrage zum Betreuungsbedarf und Fortschreibung der Rahmenkonzeption und Richtlinie der Stadt Karlsruhe
- Allgemeine Daten – Entwicklung der Schülerinnen-, Schüler- und Klassenzahlen, Raumsituation, Inklusion und Kosten
- Öffentliche Ganztagsgrundschulen – Profil/Darstellung jeder Schule auf einer Seite
- Private Ganztagsgrundschulen – Profil/Darstellung jeder Schule auf einer Seite
- Ganztagsgrundschulkonzeptionen – Rhythmisierung, Mischklassen, Hausaufgaben und Flexibilität
- Zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Ganztagsgrundschulen – Ergebnisse/Erkenntnisse eines Workshops
- Beteiligungsprozesse – Beteiligung der Schulleitungen
- Ergebnisse und Empfehlungen

Dieser Report soll im Jahr 2017 mit allen beteiligten und interessierten Personengruppen und Institutionen diskutiert werden.

Im Juli 2016 fand bereits zum sechsten Mal das **Karlsruher Bildungsgespräch** mit dem Thema „Islam im Klassenzimmer“ an der PH Karlsruhe statt. Hauptreferent war Prof. Dr. Peter Müller von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, der dem Institut für Evangelische Theologie angehörte.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Qualitätsentwicklung an Ganztagschulen

Der Förderschwerpunkt lag im Bereich der Ganztagsgrundschulen. Hierbei hat sich der Fokus geändert. Der Schwerpunkt lag nicht mehr auf der Einrichtung weiterer Ganztagsgrundschulen, sondern der Aspekt der **Qualitätsentwicklung** rückte in den Mittelpunkt. Hinzu kam die Anfrage eines SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen, sich zur Ganztagschule in der Grundstufe entwickeln zu wollen.

Auslöser zur Verlagerung des Schwerpunktes waren Redebeiträge von Mitgliedern der AG „Regionale Schulentwicklung“ und des Schulbeirats. Die Frage der Qualitätsentwicklung wurde daher mit dem staatlichen Schulamt und mit allen Schulleitungen der Ganztagsgrundschulen in Karlsruhe diskutiert. Aufgrund der Auswertung aller Ergebnisse wurde ein Workshop mit allen an diesem Thema beteiligten Personen und Institutionen initiiert unter dem Titel „Ganztagsgrundschulen in Karlsruhe – Welche Parameter können beziehungsweise müssen im Rahmen einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung umgestaltet werden?“. Ziel war der Austausch zwischen Politik und Praxis zu Rahmenbedingungen (organisatorisch, rechtlich, im Hinblick auf Ressourcen), messbaren Erfolgen, Mehrwert, Herausforderungen, Ansätzen für Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität und einer noch kindgerechten pädagogischen Ausgestaltung der Ganztagsgrundschulen in Karlsruhe sowie die Formulierung eines Karlsruher Standpunktes für den Ganztagsgipfel des Kultusministeriums.

Eingeladen waren konkret die gemeinderätlichen Mitglieder des Schulbeirats, die Schulleitungen der Karlsruher Ganztagsgrundschulen, die Kooperationspartner für den Ganztagsbetrieb, die involvierten Dienststellen des Landes und der Stadt sowie Vertretungen der Eltern- und Schülerschaft.

Nach einem offenen Beginn, Grußworten und einem Impulsvortrag begann die Arbeit an sechs Thementischen, die moderiert wurden. Es gab die Thementische:

- Mischklassen/Rhythmisierung/Flexibilisierung
- Vernetzung/Vormittag/Nachmittag
- Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner
- Mittagsband
- Räume
- Außerschulische Angebote

Die drei Arbeitsfragen lauteten:

- Gut läuft bereits ...
- Wo gibt es Veränderungsnotwendigkeiten?
- Welche Lösungsideen gibt es und wer muss was tun?

Die Ideen und Vorschläge wurden von den Akteuren mit farbigen Punkten nach ihrer Wichtigkeit bewertet beziehungsweise bepunktet. Es gab vier Farben, die jeweils den Personengruppen Kommune, Land, Politik, Sonstige (Eltern, Schülervertretung) zugeordnet waren.

Die Auswertung der Ergebnisse ergab, dass diese beiden Themen die größte Bedeutung haben:

- Mischklassen/Rhythmisierung/Flexibilisierung,
- Räume

Die Ergebnisse und Vorschläge wurden beim ersten Bildungsgipfel in Kornwestheim in den jeweiligen Diskussionsgruppen eingebracht. Ob diese Vorschläge sich in irgendeiner Weise niederschlagen werden, wird der nächste Bildungsgipfel im Mai diesen Jahres zeigen.

3.2.1.3 Ausblick

Im Jahr 2017 werden zwei große Themenkomplexe die Bildungsregion Stadt Karlsruhe beschäftigen:

1. Die Ergebnisse des Bildungsgipfels müssen analysiert und in die weiteren Planungen im Rahmen „Qualitätssicherung der Ganztagsgrundschulen“ beachtet werden.
Es ist geplant, einen zweiten Workshop zu diesem Thema in Karlsruhe zu veranstalten. Dabei wird besonders die Thematik des Thementisches des ersten Workshops „Mischklassen/Rhythmisierung/Flexibilisierung“ im Mittelpunkt stehen, da diese das Thema mit der höchsten Bepunktung war.
2. Ein weiterer Schwerpunkt wird der Aufbau einer Karlsruher Bildungsplattform sein. Die Herausforderung wird sein, ob es gelingt, die Themenschwerpunkte der Bildungsplanung/Bildungsregion mit den Aufgaben der kommunalen Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Einklang zu bringen.

3.2.2 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach

3.2.2.1 Profil

Der Landkreis Lörrach nimmt seit 2011 am Landesprogramm Bildungsregionen teil. Seit Mai 2014 liegt der Themenschwerpunkt der Bildungsregion Lörrach auf dem Bereich „frühkindliche Bildung“. In diesem Jahr wurden auch die Leitlinien erstellt an denen sich die Arbeit des Bildungsbüros orientiert.

Im Jahr 2015 wurden diese Leitlinien durch den Bereich „Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung“ ergänzt.

Die Leitlinien lauten nun also:

- Frühkindliche Bildung, vorwiegend für Kinder aus benachteiligten Familien
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Resilienzförderung (Förderung der Widerstandsfähigkeit usw.) in ausgewählten Schulen und Kindergärten
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung

Die Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass die Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen, die zu einer entsprechenden Ausbildungsreife führen sollen, mit zunehmendem Alter deutlich abnehmen. Daher ist präventiven und frühen Unterstützungsangeboten ein hoher Stellenwert beizumessen!

Die Einschulungsuntersuchungsergebnisse des Gesundheitsamtes belegen, dass bereits im frühen Kindesalter ein erheblicher Förderbedarf festzustellen ist. Die Analyse dieser Einschulungsuntersuchungsergebnisse hat ergeben, dass von den 164 Kindertageseinrichtungen im Landkreis mehrere Einrichtungen einen erhöhten Förderbedarf aufweisen. Das heißt, hier haben mehr als die Hälfte der Kinder einen bzw. einen mehrfachen Förderbedarf (Sprachförderung, Entwicklungsdefizite in der Fein-/Grobmotorik, Übergewicht/Bewegungsmangel,...).

Neben den Daten aus der Einschulungsuntersuchung, die jährlich neu ausgewertet werden, dient auch eine durchgeführte Kita-Befragung (2014) und eine Grundschulbefragung (2015) als Datengrundlage für die Planung von Projekten und Aktivitäten. Der regelmäßige Austausch mit den Kindertageseinrichtungen, aber auch mit den Fachberatungen für Kinderbetreuung dient ebenfalls als Grundlage für die Projektplanung.

Um die Wirkung der Projekte auch über einen längeren Zeitraum zu prüfen, sollen Befragungen wie beispielsweise die Grundschullehrerbefragung in regelmäßigen Abständen (alle zwei Jahre) durchgeführt werden.

Größere Projekte werden durch Zeitungsartikel bekannt gemacht. Zudem hat die Bildungsregion auf der Homepage des Landratsamts Lörrach einen Internetauftritt.

3.2.2.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Ein Thema der Bildungsregion Lörrach war im Jahr 2016 die **Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrungen**. Neben der Arbeit mit den Netzwerkpartnern aus dem „Integrationshaus“ wurde zudem der Lesekoffer für Kindertageseinrichtungen um zweisprachige Kinderbücher (besonders aus arabischsprachigen Ländern) und um Bücher rund um das Thema „Flucht“ erweitert.

Es fand außerdem eine Buchmesse zum Thema „Deutsch als Zweitsprache“ statt. Neben Büchern für den Grundschulbereich wurden hier auch zweisprachige Bilderbücher ausgestellt. Die Buchmesse wurde gemeinsam vom Bildungsbüro Lörrach und einer Vertreterin des staatlichen Schulamtes organisiert.

Eine weitere Aktivität im Bereich „Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung“ war eine zweitägige Fortbildung zum Thema „interkulturelle Kompetenz“ die das Bildungsbüro im Oktober angeboten hat. Referentin war an beiden Tagen Frau Curcio.

Eine weitere Aktivität der Bildungsregion Lörrach waren 2016 **Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte** (insbesondere Erzieherinnen und Erzieher) im Landkreis Lörrach. Angeboten wurden neben der Fortbildung zum Thema „interkulturelle Kompetenz“ noch zwei weitere Fortbildungsthemen. Zum einen das Thema „alltagsintegrierte Sprachförderung“. Hier wurde Frau Dr. Haug-Schnabel als Referentin angefragt. Aufgrund der großen Nachfrage fand die Fortbildung einmal im März und einmal im November statt. Eine weitere Fortbildung wurde im Juli zum Thema „Resilienz“ angeboten. Referent war hier Herr Dr. Bensel. Alle Fortbildungen fanden an zwei ganzen Tagen statt.

Im Januar 2016 startete zudem das Förderprogramm zur **Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen**. Die Bildungsregion Lörrach hat die Federführung für dieses Projekt übernommen. Mit dem Förderprogramm verfolgt der Landkreis Lörrach das Ziel, Kindertageseinrichtungen bei der Entwicklung zu „Knotenpunkten“ frühkindlicher Bildung zu unterstützen. Auf diesem Wege soll unter anderem die Qualitätssicherung in den Einrichtungen gewährleistet werden.

Ziele der Knotenpunkte frühkindlicher Bildung sind:

- Etablierung von familienorientierten Angeboten zur Familienförderung
- Unterstützung und Stärkung der Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen in ihrer herausfordernden Arbeit
- Integration von Familien mit Migrationshintergrund und Flüchtlingsfamilien

Grundgedanke des Konzepts ist die individuelle Arbeit mit den Kindertageseinrichtungen und eine intensive Begleitung im Veränderungsprozess. Die Einrichtungen werden von Frau Metzger (Bildungsbüro) begleitet.

Bei der Arbeit mit den Kitas stehen die jeweiligen Herausforderungen und Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen im Vordergrund. Im Fokus stehen dabei besonders Einrichtungen in deren Einzugsgebiet Familien leben, bei denen ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht, aber auch Einrichtungen in Gemeinden mit Gemeinschaftsunterkünften.

Für die Einrichtungen wurden gemeinsam mit Träger und Kitaleitung (gegebenenfalls auch mit dem gesamten Kitateam) bedarfsgerechte Maßnahmen vor Ort geplant. Hierbei ging es vor allem darum, die Kitateams in ihrer täglichen Arbeit zu stärken und die Qualität in der Einrichtung zu steigern.

Folgende Maßnahmen sind möglich:

Praxisbegleitung

Die Praxisbegleitung wird über einen längeren Zeitraum von einer externen Fachkraft durchgeführt und individuell an die Bedarfslage der Kita angepasst.

Fall-Supervision oder Team-Supervision

Die Supervision wird, wie die Praxisbegleitung, von einer externen Supervisionsfachkraft durchgeführt. Dabei kann zwischen Fall-Supervision (ein bis zwei Sitzungen zu einem bestimmten Fall) und Team-Supervision (drei bis fünf Sitzungen) unterschieden werden.

Fortbildungen

Die Fortbildungen sollten zum festgestellten Handlungsbedarf passen und in der Kindertageseinrichtung stattfinden (inhouse). Wenn möglich sollten die Fortbildungen mit dem gesamten Team durchgeführt werden. So kann die Nachhaltigkeit der Fortbildungsinhalte und Themen gesichert werden.

Netzwerkarbeit

Ziel ist eine gewinnbringende und ressourcenschonende Vernetzung der Kita mit anderen Bildungseinrichtungen. Durch eine ressourcenorientierte Vernetzung werden Eltern besser über Bildungsangebote informiert, es können Doppelstrukturen vermieden werden und dem Kitateam wird ein fachlicher Austausch zu verschiedenen Bildungsthemen ermöglicht.

Auf Basis dieser Maßnahmen konnte individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse der einzelnen Kitas eingegangen werden. Kindertageseinrichtungen, die im Einzugsgebiet von Gemeinschaftsunterkünften liegen, konnten so beispielsweise ein erhöhtes Augenmerk auf das Thema Interkulturalität legen.

Am Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen haben in diesem Jahr 13 Kindertageseinrichtungen teilgenommen.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen

Die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist vielseitig und verantwortungsbewusst. Durch gesellschaftliche Veränderungen und neue familiäre Strukturen kommen auf Kindertageseinrichtungen und die pädagogischen Fachkräfte immer neue Aufgaben zu. Tendenziell haben Eltern heute mehr Beratungsbedarf als früher. Auch die Anzahl an Menschen bei denen Deutsch nicht Muttersprache ist, wächst. Durch immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch durch die steigende Zahl der Flüchtlinge kommen immer neue Herausforderungen auf Kitateams zu. Der Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse liegt zunehmend in der Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte.

Daher war die Unterstützung der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen einer der größten Themenschwerpunkte der Arbeit der Bildungsregion im Jahre 2016.

Neben den von der Bildungsregion angebotenen Fortbildungen für alle Kitafachkräfte im Landkreis wurden einige Kindertageseinrichtungen mit besonderen Herausforderungen durch das „Förderprogramm zur Qualitätssteigerung“ unterstützt.

Pädagogische Fachkräfte sind immer mehr herausgefordert, Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse kompetent zu gestalten und Beratungen und Hilfen für Familien zu vermitteln.

Ziele des Förderprogramms sind die Sicherung einer qualitativ hochwertigen, strukturierten Bildung und Betreuung, die Unterstützung und Stärkung der Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen in ihrer herausfordernden Arbeit und die Integration von Familien mit Migrationshintergrund und Flüchtlingsfamilien.

Im Vordergrund sollen dabei immer die jeweiligen Herausforderungen und Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen stehen.

Wie bereits erwähnt, haben im Jahr 2016 13 Kindertageseinrichtungen am Förderprogramm teilgenommen. In einem ersten Gespräch mit der Kitaleitung, dem Träger und/oder dem Kitateam wurden die jeweiligen Bedarfe der Einrichtungen ermittelt. So konnten für jede Einrichtung individuelle Maßnahmen geplant werden. Jeder teilnehmenden Einrichtung steht ein Budget für Maßnahmen wie Supervision, Teambuilding, Coaching, Inhouse-Fortbildungen, On the Spot-Beobachtungen usw. zur Verfügung.

Begleitet und beraten werden die Einrichtungen durch das Bildungsbüro. Umgesetzt werden die Maßnahmen durch Fachkräfte die von dem zur Verfügung stehenden Budget bezahlt werden. Die finanziellen Mittel sind dabei nur für Dienstleistungen Dritter einzusetzen (nicht für Material oder Sachkosten).

Maßnahmen die die Einrichtungen 2016 umgesetzt haben waren beispielsweise:

- Team-Supervision (zu unterschiedlichen Themen)
- Supervision für Kitaleitung
- Teambuilding/Teamfindung (Gestaltung eines gemeinsamen Erlebnispädagogiktages)
- Inhouse-Fortbildungen für das gesamte Team zu folgenden Themen: Resilienz, interkulturelle Kompetenz, alltagsintegrierte Sprachförderung, Sauberkeitserziehung und Elternpartnerschaft

- On the Spot-Beobachtungen im Kitaalltag

Das Förderprogramm ist zunächst auf zwei Jahre befristet und endet offiziell am 31. Dezember 2017.

Die Rückmeldungen der Einrichtungen sind bisher durchgehend positiv ausgefallen:

- Niedrigschwellig
- Unkomplizierte Umsetzung
- Geringer bürokratischer Aufwand bei großem Nutzen für die Einrichtungen
- Individuelle Maßnahmen für die Einrichtungen

Aufgrund der positiven Rückmeldungen möchte die Bildungsregion das Förderprogramm gerne verlängern.

Entschieden wird darüber in einem der Jugendhilfeausschüsse 2017 bzw. im Kreistag.

Da das Budget des Förderprogramms 2016 von den Einrichtungen nicht komplett genutzt wurde, können 2017 zwei weitere Kindertageseinrichtungen des Landkreises am Förderprogramm teilnehmen.

3.2.2.3 Ausblick

Wie schon 2016 möchte die Bildungsregion Lörrach auch 2017 pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen in ihrer täglichen, herausfordernden Arbeit unterstützen.

Neben den Maßnahmen des „Förderprogramms zur Qualitätssteigerung“ an dem 2017 15 Kindertageseinrichtungen des Landkreises teilnehmen werden, wird es für alle Erzieherinnen und Erzieher ein Fortbildungsangebot der Bildungsregion geben.

Folgende Fortbildungen werden 2017 angeboten:

- „Jedes Kind im Blick – Vielfalt als Herausforderung und Chance in der Kita“ (Herr Dr. Bensel 8./9.Mai)
- „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ (Frau Dr. Haug-Schnabel 2./3. November)
- „Resilienz“ (Herr Dr. Bensel 6./7. November)

Geplant ist neben einer erneuten Grundschullehrkräftebefragung, die bereits ein erstes Mal 2015 stattgefunden hat, auch die Erstellung eines Bildungsberichtes. Folgende Themen könnten in den Fokus genommen werden: berufliche Bildung, sonderpädagogische Angebote, Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Übergänge im Bildungssystem, Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten (Bildungskoordinatoren), Struktur der Bevölkerung, Rahmenbedingungen für Bildung.

Die genauen Inhalte des Bildungsberichtes werden mit der Steuerungsgruppe der Bildungsregion abgesprochen.

Wie schon in den letzten beiden Jahren wird auch 2017 das Thema Sprache aktuell bleiben. Aktivitäten sind in diesem Bereich der Lesekoffer für Schulanfänger in Kindertageseinrichtungen und eine Buchmesse zum Thema Deutsch als Zweitsprache die die Bildungsregion gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des staatlichen Schulamtes organisiert.

Erweitert wird die Bildungsregion Lörrach im nächsten Jahr durch zwei Bildungskoordinatoren (für Neuzugewanderte). Die Bildungskoordinatoren werden im März 2017 starten und haben den Themenschwerpunkt „Übergang Schule – Beruf“ bzw. „Berufseinstieg“.

Durch die beiden Bildungskoordinatoren und durch die dadurch entstehende Ergänzung des Themenfeldes „Berufseinstieg; Übergang Schule – Beruf“ erweitert sich das Aufgabengebiet der Bildungsregion Lörrach. Aber der Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros wird auch 2017 nach wie vor die gezielte Förderung, Impulssetzung und Initiierung von Projekten und Fördermaßnahmen im frühkindlichen Bereich bleiben.

3.2.3 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

3.2.3.1 Profil

Vision, Strategie, Leitbild, Leitziele

Das Bildungsbüro Ulm ist die Planungsabteilung im Bereich Bildung. Es leistet übergeordnete, strategische und konzeptionelle Arbeit in enger Verknüpfung mit den beteiligten Abteilungen. Diese Definition der Rolle und Ausrichtung liefert die Grundlage für Zielvereinbarungen und Arbeitsaufträge und stellt die Leitlinie für die Arbeit des Bildungsbüros der Stadt Ulm dar.

Grundlegende Themenbereiche der Bildungsregion

Leitlinien für die eigene Bildungsregion wurden in der Stadt Ulm bereits im Jahr 2000 im Rahmen der „Bildungsoffensive 2000“ formuliert und verabschiedet. 2014 erfuhren diese mit der Veröffentlichung des ersten Bildungsmonitorings der Stadt Ulm eine Neuauflage:

Leitlinie A: „Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“

Leitlinie B: „Herstellung von Chancengerechtigkeit“

Leitlinie C: „Ermöglichung von Teilhabe“

Leitlinie D: „Qualität in Bildung, Betreuung und Erziehung“

Leitlinie E: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

Innerhalb dieser Themenbereiche setzt die Steuerungsgruppe für jedes Jahr Schwerpunkte.

3.2.3.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Übersicht über Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion 2016

Bildungsmonitoring der Stadt Ulm

Organisation der fortlaufenden Datenerhebung für das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm. Ziel ist die Erstellung von Zwischenberichten und eine fortlaufende Datenentwicklung für die Neuauflage des Bildungsmonitorings in 2019.

Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung

Festlegung von Qualitätsstandards für die Betreuung an weiterführenden Schulen in städtischer Trägerschaft. Hierfür trifft sich eine regelmäßige Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern und Vertreterinnen des Schulträgers, des Bildungsbüros, der Kinder- und Jugendarbeit, des Gesamtelternbeirates und der Schulen. Etablierung der Schulkindbetreuung an drei Modellschulen zum Schuljahr 2017/18 um Erfahrungen sammeln zu können und über einheitliche Mindeststandards sprechen zu können.

Übergangmanagement Grundschule – weiterführende Schule

2015/16 lag der Schwerpunkt des Bildungsbüros auf dem Übergang „Grundschule zur weiterführenden Schule“. Die Entwicklung eines Elterninformationsabends unter dem Titel „Wohin nach Klasse 4? – Mögliche Lernwege für Ihr Kind“ ist maßgebliches Ergebnis dieser Schwerpunktsetzung. Ziel soll es sein, von unabhängiger Seite kurz und prägnant zu informieren und vor allem auf das Thema Unter- und Überforderung der Kinder an den weiterführenden Schulen einzugehen. Die Einladung wurde in die gängigsten Fremdsprachen in Ulm übersetzt und über die Grundschulen an alle Eltern verteilt. Referierende sind Vertreterinnen und Vertreter vom Staatlichen Schulamt Biberach und der schulpsychologischen Beratungsstelle Biberach, sowie Herr Prof. Dr. Fegert von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm. Die geschäftsführenden Schulleitungen der Ulmer Schulen, die Beratungslehrkräfte und Elternvertretungen stehen nach den Vorträgen zum Gespräch bereit.

Förderung der Kooperationslandschaft in der Stadt Ulm – das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“

Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Das Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm baut deshalb auf drei Säulen auf:

- Persönliche Beratung und Begleitung
- Veranstaltungen/Fachtagungen
- Kooperations-Website

Im Jahr 2016 wurde der alljährliche Fachtag „Kooperation macht Schule“ im Rahmen der Bildungsmesse Ulm durchgeführt. Ebenfalls 2016 wurde mit Hilfe einer Klausurtagung das weitere Vorgehen und die Neukonzeption der Präsenzveranstaltungen ab 2017 beschlossen.

Kooperation mit Schulen – Modellprojekte für die Bildungsregion Ulm

2016 wurden verschiedene Modellprojekte für die Bildungsregion im Bereich Kooperation von Schule und weiteren Bildungspartnern durchgeführt. Ziel all dieser Projekte ist die nachhaltige und qualitativ hochwertige Weiterentwicklung von Schulkooperationen.

- Kulturpaten für Ulmer Schulen
Gefördert durch Stiftungsgelder sollen Kulturschaffende in den Schulalltag integriert werden. Ziel ist es nicht nur, den Schülerinnen und Schülern Zugang zu kultureller Bildung zu ermöglichen, sondern auch die Lehrkräfte (z. B. über den Einsatz im Werkstattunterricht) für kulturelle Aspekte für den Unterricht zu begeistern. Die Kulturpaten sollen Projekte an den Schulen initiieren und durch ihre Anwesenheit die Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte für kulturelle Themen sensibilisieren.
- Kindersportschule (SchüSS)
Zugang zu Sportangeboten für alle Kinder durch intensive Kooperation eines Sportvereins mit einer Grundschule. Modellprojekt zur nachhaltigen Verankerung der Sportkooperation im Grundschulalltag. Neben der Möglichkeit, verschiedene Sportbereiche kennenzulernen und einer grundlegenden Motorikschulung geht es auch um einen Beitrag zu Chancengerechtigkeit und Teilhabe.
- „Der Kultur auf der Spur“
Modellprojekt zum Einsatz von monetarisierten Lehrerwochenstunden und zur Verankerung kultureller Bildung an Grundschulen. Fünf Ulmer Kultureinrichtungen bieten an zwei Grundschulen ein zuverlässiges und qualitativ hochwertiges Kulturangebot für ein Schuljahr an.

Landesprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist in Ulm ein Kulturagent im Einsatz. Mit dem Auftrag, kulturelle Bildung an Schulen zu unterstützen und die Kultureinrichtungen zu vernetzen, arbeitet er mit fünf Schulen aller Schularten zusammen. Der Kulturagent steht in engem Kontakt mit dem Team des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm.

Intergenerationelles Lernen für die Bildungsregion Ulm

Ziel ist die Förderung des intergenerationellen Lernens in der Bildungsregion Ulm. Umgesetzt wird dies vom Arbeitskreis AltJung, einem Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm.

Jährlich wechselnde Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur älteren Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperationstraining“ für die Schulen.

Website des Arbeitskreis AltJung: www.altjung.forschendes-lernen.de:

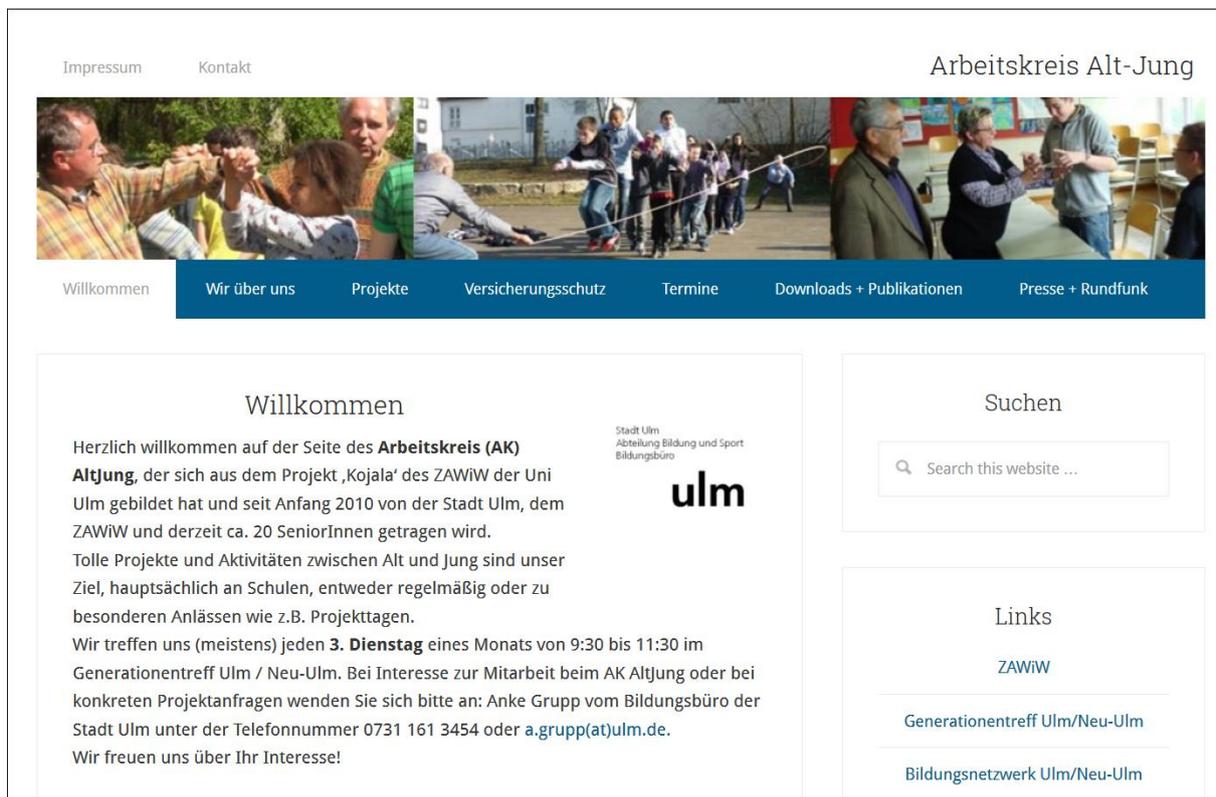


Abbildung 3.6: Stadt Ulm, Abteilung Bildung und Sport/Bildungsbüro, www.altjung.forschendes-lernen.de, Dezember 2015.

Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung

Im Arbeitskreis Jugendhilfeplanung der Stadt Ulm wurden 2016, unter Federführung von Jugendhilfeplanung und Bildungsbüro, Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung entwickelt. Diese Empfehlungen werden nun schrittweise umgesetzt und werden im Herbst 2017 mit einer Auftaktveranstaltung öffentlich bekannt gemacht.

Kulturentwicklungsplanung (KEP) der Stadt Ulm 2016



Für die Stadt Ulm konnte im Jahr 2016 eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) angestoßen werden. Ziel war es, das breite, attraktive und mitunter auch ungewöhnliche Spektrum öffentlicher, privater und ehrenamtlicher Kulturangebote in der Stadt den aktuellen Bedarfen und gegenwärtigen Möglichkeiten entsprechend zukunftsfähig zu gestalten und dabei auch die gesellschaftlichen Herausforderungen zu bedenken. Dies konnte durch eine breite Beteiligung von Kunst- und Kulturschaffenden, aber auch Experten und Expertinnen aus den angrenzenden Fachbereichen gelingen. Das Bildungsbüro war mit seiner Expertise in Bildungsfragen in den Beirat zur KEP berufen worden. Im Bildungsbereich werden sich die weiteren Schritte, die durch die KEP angeregt werden können, vorwiegend auf das Handlungsfeld „kulturelle Teilhabe ermöglichen“ beziehen.

Abbildung 3.7: Kulturentwicklungsplanung der Stadt Ulm 2016. www.ulm.de/kultur_tourismus/kulturentwicklung_ulm.144390.3076,3963,144390.htm

Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden.

Ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen

Gute sprachliche Kompetenzen sind für alle Kinder eine wesentliche Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg (sowohl in der Schule, als auch in anderen Lebensbereichen). Gemeinsames Anliegen aller Ulmer Kindertageseinrichtungen ist es – entsprechend dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ – der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen aller Kinder verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Sprachkompetenz aller Kinder wird durch eine ganzheitliche, in den gesamten Kita-Alltag integrierte Sprachbildung während der gesamten Kindergartenzeit gefördert.

Das Ulmer Konzept der ganzheitlichen, alltagsintegrierten Sprachförderung sieht eine konsequente Einbeziehung fachlich geeigneter, nachhaltiger Projekte und Programme auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene vor. 2016 waren dies:

- Bundesprogramm Gleiche Chancen – „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
www.fruehe-chancen.de/was-politik-leistet/schwerpunkt-kitas-sprache-integration/sprach-kitas/
- Landesprogramm „Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf (SPATZ)“ www.kultusportal-bw.de/KINDERGAERTEN-BW,Lde/SPATZ
- Die Ulmer Initiative „Abenteuer lesen“
Netzwerk aus Vorleserinnen und Vorlesern von Stadtbibliothek, Stadtteilbibliotheken, Bürgeragentur ZEBRA, Arbeitskreis Rostfrei sowie der Abteilung Städtische Kindertageseinrichtungen
- Der trägerübergreifende Leitfaden für alle Ulmer Einrichtungen „BILDUNG Sprache – Ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen – ein trägerübergreifendes Konzept“ wurde 2016 durch eine DVD „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung in Ulmer KiTas“ ergänzt. In dieser DVD wird die in Ulmer Einrichtungen praktizierte sprachliche Bildung und Förderung anschaulich dokumentiert.

Vertiefter Einblick in ein Praxisbeispiel

„Der Kultur auf der Spur“

Kurzbeschreibung

Hinter dem Titel „Der Kultur auf der Spur“ verbirgt sich ein Modellprojekt zur kulturellen Teilhabe von Grundschulkindern. Innerhalb eines Schuljahres lernen sie verschiedene Kultureinrichtungen der Stadt Ulm kennen und haben sich sowohl rezeptiv als auch produktiv mit kultureller Bildung beschäftigt. Beteiligt sind im Schuljahr 2016/17 vier Ulmer Grundschulen und fünf Kultureinrichtungen. In der ersten Projektphase waren es zwei Schulen und fünf Kultureinrichtungen.

Ausgangssituation der Bildungsregion

Das Land Baden-Württemberg setzt bei der qualitativen Weiterentwicklung von Ganztagesgrundschulen auf die so genannte „Monetarisierung von Lehrerwochenstunden (LWS)“. Ziel soll es hierfür sein, dass Schulen Angebote mit außerschulischen Expertinnen und Experten durchführen können und die Qualität des Ganztages weiterentwickeln. Um in diesem Rahmen ein Angebot zur kulturellen Bildung zu generieren, haben sich einige städtische Kultureinrichtungen gemeinsam mit dem Bildungsbüro der Stadt Ulm und den beiden Schulen, die Lehrerwochenstunden monetarisieren konnten, zusammengefunden und das Modellprojekt „der Kultur auf der Spur“ entwickelt. Die Herausforderungen der Kultureinrichtungen ein nicht nur qualitativ hochwertiges, sondern auch auf den Rhythmus der Schulen angepasstes verbindliches, regelmäßiges Angebot anzubieten, das über mindestens ein Schulhalbjahr hinweg verlässlich jede Woche stattfindet, ist groß. In diesem Modellprojekt schließen sich verschiedene Kultureinrichtungen zusammen und bieten gemeinsam ein Angebot einmal in der Woche über ein Schuljahr hinweg an. Damit soll kulturelle Teilhabe auch von den Kindern ermöglicht werden, die ansonsten den Zugang zu den Kultureinrichtungen nicht erhalten würden. Dieser Aspekt liegt im Vordergrund des Projektes. Nebenbei machen sowohl die Kultureinrichtungen als auch die

Schulen wichtige Erfahrungen mit sich als Kooperationspartnern. Das Angebot richtet sich pro Schule und Schuljahr an 15 Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassenstufen.

Kulturelle Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen ist das Hauptziel des Angebotes. Es geht darum, dass die Kinder einen Zugang zu einer kulturellen Welt erhalten, die ihnen ggf. bisher nicht zugänglich war. Bei den Kindern sollen Hemmschwellen gegenüber dem Besuch von Kultureinrichtungen abgebaut werden und ein Einblick in verschiedenen Kulturtechniken gewährt werden.

Umsetzung

Angeregt wurde der Prozess durch verschiedene Fragestellungen. Das Bildungsbüro der Stadt Ulm bearbeitet als einen Schwerpunkt das Thema „Kooperationen von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern“. Schon lange stand die Überlegung im Raum, wie es gelingen kann, verbindliche Projekte von hoher Qualität über ein gesamtes Schuljahr hinweg für Schulen anzubieten. Verschiedene Konzepte im Sinne von „Werkstatt-Angeboten“ nach dem Motto eines verbindlichen Themas als roter Faden und verschiedene Expertinnen und Experten, die sich über das Schuljahr hinweg abwechseln, wurden angedacht.

Die Möglichkeit, Lehrerwochenstunden zu monetarisieren, führte bei den interessierten Schulen zu einer neuen Dimension und Qualität in der Schulkoooperation, die so bisher nicht möglich war. Parallel dazu machte man sich im städtischen Kulturbereich Gedanken dazu, wie die Einrichtungen Angebote in diesem Rahmen anbieten könnten.

Im November 2014 wurde in der Abteilungsleitungskonferenz im Kulturbereich der Stadt Ulm beschlossen, dass ein Modellprojekt im Bereich kulturelle Teilhabe entwickelt werden soll. Das Bildungsbüro und die Kulturabteilung wurden mit der Prozessbegleitung beauftragt. In der zu diesem Zweck neu gegründeten Arbeitsgruppe „Kulturelle Bildung“, bestehend aus Vertretungen der Kultureinrichtungen und der interessierten Schulen und unter der Moderation von Bildungsbüro und Kulturabteilung, nahm das Projekt „Der Kultur auf der Spur“ erste Formen an. Die Umsetzung der ersten Versuchsphase konnte bereits im Schuljahr 2015/16 umgesetzt gelingen. Im Einzelnen waren beteiligt die beiden Grundschulen, die LWS monetarisieren konnten, sowie das Ulmer Museum, die Musikschule Ulm, die Stadtbibliothek Ulm, das Stadthaus Ulm und das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm. Es wurde für das Schuljahr ein spezieller Plan entwickelt, sodass beide Schulen alle Kultureinrichtungen durchlaufen konnten. Kleinster gemeinsamer Nenner des Projektes ist der Zugang zu kultureller Bildung und zu den Einrichtungen selbst. Deshalb konnte jede Einrichtung anhand ihrer Themen ein eigenes pädagogisches Konzept entwickeln.

Für die Prozessbegleitung war es vor allem wichtig, die Beteiligten zusammen zu bringen, Aufträge zu verteilen, Ideen fertig auszuarbeiten und einen Zeitplan für die Vorbereitungen und die Umsetzung des Projektes zu erstellen und im Blick zu behalten. Zentral war die Frage der Finanzierung des Projektes zu bearbeiten. Im Schuljahr 2015/16 konnte das Projekt nur mit Zusatzfinanzierung seitens der Stadt kostendeckend abgewickelt werden. Zentral für eine qualitativ hochwertige Zusammenarbeit waren das Aufsetzen eines Kooperationsvertrages sowie eine gute Pressearbeit. Informationsmaterialien für die Eltern und allgemeine Materialien zur Erleichterung des Projektablaufes wurden entwickelt. Mitte des Schuljahres konnte eine Evaluation erfolgen und die Frage gestellt werden, ob das Projekt für das Schuljahr 2016/17 erneut angeboten werden kann bzw. wie dieses weiterentwickelt werden kann.

Für das laufende Schuljahr 2016/17 wird das Projekt nun kostendeckend über die Monetarisierung von LWS bereits an vier Grundschulen angeboten. Die Projektbegleitung liegt weiterhin beim Bildungsbüro und der Kulturabteilung der Stadt Ulm.

Auswirkungen/Erfolge/Nutzen/Mehrwert

Zentrale Voraussetzung für die Umsetzung ist die Beteiligung aller Interessierten. Vorteil dieses Projektes war es sicherlich, dass alle im Endeffekt Durchführenden ebenfalls bei der Projektentstehung beteiligt waren. Ebenso wichtig ist eine gute und transparente Kommunikation. Diese erschwert sich, je mehr Beteiligte mitwirken möchten.

Der Nutzen und die Wirkung des Projektes werden derzeit über einen Fragebogen an Eltern, Kinder, Schule und Kultureinrichtung ausgewertet. Einzelaussagen seitens der Schulen bestätigen, dass es sich für sie um ein wertvolles Projekt handelt, das aber sehr betreuungsintensiv sei. Die Kinder erhielten einen anderen, qualitativ sehr hochwertigen Zugang zu Kulturangeboten und könnten Interessen (neu) entdecken. Seitens der Kul-

tureinrichtungen fehlt die langanhaltende Bindung an die Einrichtung. Allerdings sei es ein guter Beitrag um Hemmschwellen abzubauen, die Gebäude der Einrichtungen bei den Kindern bekannt zu machen und so ggf. auch die Familien anzusprechen.

Weiterentwicklung/Übertragbarkeit

Das Modellprojekt ist auf jeden Standort übertragbar. Die Vorgehensweise ist ebenfalls auf alle anderen Themenbereiche, wie Sport oder Naturwissenschaften, anzuwenden. Voraussetzung ist die Bereitschaft der (Kultur-)Einrichtungen sich auf das Konzept einzulassen und auch etwas andere pädagogische Konzepte zu entwickeln, als bisher schon vorliegen. Auch die Schulen müssen bereit sein, sich auf dieses Experiment einzulassen. Es verlangt in den ersten beiden Schuljahren einiges an Flexibilität und sehr gute Absprachen. Wichtigster Aspekt in Ulm war und ist immer noch die Finanzierung des Angebotes. Wie viel ist ein Angebot der kulturellen Bildung wert? Können die Kultureinrichtungen mit dem Angebot wirtschaften? Wie stellen sich Kosten und Nutzen dar?

Ebenfalls ist die Frage der „Dichte“ von Kultureinrichtungen in der jeweiligen Region zu stellen. Das sind die Voraussetzungen in größeren Städten sicherlich einfacher als im ländlichen Raum. Nichtsdestotrotz kann das Prinzip auch mit heterogenen Einrichtungen funktionieren. Hier müsste der rote Faden dann ein bestimmtes Thema sein. Dann können auch Sport-, Musik- und Albverein gemeinsam ein verlässliches Angebot für Schulen gestalten.

Unabdingbar war und ist für dieses Modellprojekt die Prozessbegleitung. Wo sich so viele Beteiligte in einem Projekt vereinen kann es wahrscheinlich nicht ohne Steuerung von „außen“ funktionieren.

Interessierte am Projekt können sich gerne im Bildungsbüro der Stadt Ulm melden.

3.2.3.3 Ausblick

Entwicklungsschritte und Herausforderungen

Die Vorhaben und Herausforderungen der Bildungsregion Ulm für das Jahr 2017 sind vielseitig.

Wie in allen anderen Regionen, so ist die Flüchtlingskoordination und -integration auch in der Bildungsregion Ulm ein zentrales Thema geworden. Neben der Organisation der Rahmenbedingungen geht es 2017 darum, sinnvolle Strukturen einzuführen und Maßnahmen und Angebote besser zu koordinieren. Dafür wurde im Dezember 2016 die „kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ beim Bildungsbüro angegliedert.

Hauptschwerpunkt für das Bildungsbüro im Jahr 2017 liegt im Themenfeld „Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule“. Zunächst wird es um eine dezidierte Bestands- und Bedarfsaufnahme gehen, an die sich Projekte und Maßnahmen anschließen können.

Eine neue Arbeitsgruppe wird sich dem vielschichtigen Thema „Inklusion“ im Schulbereich widmen. Mit Mindest- und Qualitätsstandards soll die Zusammenarbeit und die Kommunikation aller Beteiligten verbessert und gestärkt werden. Das bezieht sich auf die Gespräche mit Eltern, aber auch auf die Zusammenarbeit bei Schulbaumaßnahmen oder der Schulausstattung und die Kommunikation zwischen Schulamt und Schulträger.

Im Frühjahr 2017 steht der nächste Zwischenbericht im Bildungsmonitoring der Stadt Ulm an. Der Schwerpunkt wird auf der Leitlinie B „Herstellung von Chancengerechtigkeit“ liegen.

Die Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung in der Stadt Ulm werden im Herbst 2017 mit einem Kick-off und einer Interessensbekundung öffentlich präsentiert.

Das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“ bereitet sich auf die Umstrukturierung seines Veranstaltungsformates für das Schuljahr 2017/18 vor.

Im Themenfeld Schulkooperationen wird es schwerpunktmäßig um Naturwissenschaft und Technik sowie politische Bildung gehen.

3.3 Integration durch Bildung

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Integration durch Bildung“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.⁶ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die Integration durch Bildung ein.



Abbildung 3.8: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

⁶ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.

Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.3.1 Die Bildungsregion im Enzkreis

Bedarfsgerechte Sprachförderangebote für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse

In den sechs Bildungsregion-Standorten im Enzkreis wurde vom Bildungsbüro eine Bedarfserhebung zum Thema Sprach- und Bildungsförderung durchgeführt und zusammen mit dem Verein „miteinanderleben e. V.“ ausgewertet. Hieraus entstand das Konzept über „Bedarfsgerechte Sprachförderangebote für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse“, bei dem eine Sprachförderkraft die an den Schulen des Enzkreises flexibel dort eingesetzt wurde, wo der Bedarf am größten war.

3.3.2 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis

Pilotprojekt „offene Werkstatt“

Angebot einer „offenen Werkstatt“ im Hohenlohekreis an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen: In 2016 wurden zwei Workshops „offene Werkstatt“ durchgeführt. Aufgrund der hohen Zuwanderung von Jugendlichen und Heranwachsenden war die Überlegung, mit dieser Aktion neuzugewanderten Jugendlichen die Möglichkeit für Kreativität und einen Einblick in handwerkliches Arbeiten zu geben.

3.3.3 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim

Individuelle 1:1 Sprachbegleitung

Der dritte Mannheimer Bildungsbericht zeigt auf, dass nach wie vor hoher Unterstützungsbedarf besteht, um die Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auszugleichen. Das Programm leistet daher auch einen im Entwicklungsplan Bildung und Integration definierten Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit, Talentförderung und Integration.

3.3.4 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall

Deutsch@Beruf

Das Projekt „Deutsch@Beruf“ richtet sich an Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte. In einem zweijährigen Modellprojekt werden der Erwerb der deutschen Sprache und die berufliche Arbeitsmarktintegration verknüpft. Für zwölf Sprachkursteilnehmende vermittelt das Bildungsbüro Praktikumsplätze in Unternehmen der Region. Ziel ist die Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis und das Erreichen des Sprachkursniveaus B2 nach zwei Jahren.

3.3.1 Die Bildungsregion im Enzkreis

3.3.1.1 Profil

Dezentrale Strukturen in der Bildungsregion Enzkreis

Durch den ländlichen Raum und den teilweise schon vor den Bildungsregionen lange gewachsenen Partnerschaften in den Städten und Gemeinden des Enzkreises, führt der Enzkreis kein zentrales Bildungsbüro, von dem aus Angebote und Aktionen initiiert werden, sondern setzt auf dezentrale Angebote vor Ort, in denen innerhalb der lokalen Bildungsregionen Praxisteams die Vernetzung der örtlichen Bildungsakteure unterstützen und begleiten. Jedes Praxisteam besteht hierbei aus einer angestellten, pädagogischen Fachkraft und einer Lehrkraft, mit zwei freigestellten Lehrerwochenstunden.

So können gut abgestimmte Aktionen und Projekte angeboten werden, die Jugendliche im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung innerhalb ihres Lebensumfeldes fördern und stärken, gleichzeitig aber auch Konzepte in den Gemeinden entwickelt werden, die auf die örtlichen Gegebenheiten eingehen und sich fortschreitend anpassen und weiterentwickeln können.

Das Bildungsbüro ist beim Landratsamt Enzkreis im Jugendamt angesiedelt. Es ist organisatorische Anlaufstelle für die am Programm „Bildungsregion“ teilnehmenden Gemeinden, unterstützt und begleitet die Praxisteams in ihrer Vernetzungsarbeit und organisiert die regelmäßigen Treffen der Praxisteams. Hier findet sowohl Ideenaustausch statt, als auch kollegiale Beratung und die Planung gemeinsamer Projekte. Das Bildungsbüro leitet außerdem die Sitzungen der Steuerungsgruppe, in der die Schwerpunktthemen festgelegt und gelenkt werden.

Um weitere Gemeinden in das Programm „Bildungsregion“ aufnehmen zu können, entwickelte das Bildungsbüro 2016 einen Informationsflyer, der die Vernetzungsidee und Ressourcennutzung vor Ort zur bestmöglichen Unterstützung der Kinder und Jugendlichen weitertragen soll. Dies soll in örtlichen Informationsveranstaltungen vertieft werden.

Zusätzlich wurde im Jahr 2016 vom Enzkreis ein Antrag auf Förderung für die Anstellung einer Bildungskordinatorin bzw. eines Bildungskoordinators für Neuzugewanderte gestellt. Dieser wurde 2016 positiv beschieden. Somit wird das Bildungsbüro zukünftig in engem Austausch mit der Bildungskordinatorin bzw. dem Bildungskoordinator planen und agieren.

Schwerpunkte in der Bildungsregion Enzkreis

Für die vielen Angebote und Projekte, die in den sechs lokalen Bildungsregionen⁷ entstanden sind, haben wir im Jahr 2016 anhand des Qualitätsrahmens eine neue Erfassungsform entwickelt, um die inhaltliche Arbeit, die Ziele und die entstandene Vernetzung vor Ort besser darstellen zu können. Auch die Auswertung für unterschiedliche Anfragen ist so einfacher und soll möglichst direkt vom Bildungsbüro aus erledigt werden, um die Standorte zu entlasten.

Im Jahr 2015 war aufgrund der vielen ankommenden Flüchtlinge und dem hohen Anteil von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen das vorrangige Thema die schnellstmögliche Beschulung. Deshalb wurde das Konzept der „flexiblen Sprachförderung für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse“ entwickelt, die je nach Bedarf für sechs bis acht Wochen an den Schulen für Unterstützung sorgte, an denen die Sprachförderung nicht ausreichend vorhanden war bzw. nicht so schnell aufgebaut werden konnte. Aufgrund der flexiblen Einrichtung von Vorbereitungsklassen an fast allen Schulen im Enzkreis im Jahr 2016 wurde dieses Konzept zu einer „bedarfsgerechten Bildungsförderung“ an besonders überlasteten Standorten weiterentwickelt, an denen dann umfassenderer Unterricht mit stark integrativem Charakter angeboten werden konnte.

Das Thema „Übergang Schule – Beruf“ ist derzeit kein Schwerpunktthema mehr. An drei Standorten der Bildungsregion sind die weiterführenden Schulen weggefallen. Bei den drei anderen Standorten mit weiterführenden Schulen sind gute Strukturen entstanden, die Kinder und Jugendliche frühzeitig und intensiv für die

⁷ zur Erläuterung siehe: Dezentrale Strukturen in der Bildungsregion Enzkreis

Ausbildung vorbereiten und bei der Berufswahl begleiten. Somit muss dieses Thema nicht mehr schwerpunktmäßig bearbeitet werden.

Durch die Wandlung im familiären Umfeld wird eine immer stärkere Notwendigkeit für die Beteiligung der Schulen in der sozialen Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen deutlich. Aus diesem Grund werden die sozialen Trainings an den Schulen sehr bewusst früh angeboten und weiter ausgebaut.

Gleichzeitig hat sich die Erreichbarkeit der Eltern und deren Engagement an den Schulen verändert und dies macht die Beratungs- und Unterstützungsarbeit schwieriger. Hier wurden 2016 gemeinsam neue Möglichkeiten gesucht und ausprobiert, wie z. B. das Elternmentoren-Programm. Leider gingen kaum Anmeldungen zu den geplanten Schulungen ein, sodass die Termine abgesagt werden mussten. Die Elternarbeit wird aber weiterhin im Blick bleiben und nach Möglichkeit unterstützt werden.

3.3.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Aktivitäten

Die Praxisteams der teilnehmenden Kommunen bieten Projekte sowohl an der Schule als auch im offenen Jugendraum und in der Gemeinde an. Es sind unterschiedliche Angebote für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Kinder und Jugendlichen aus der ganzen Gemeinde. Außerdem werden einige generationenübergreifende Aktionen und Projekte angeboten. Grundsätzlich sind an allen Standorten die Einzelfallhilfen und die Sozialtrainings ein fester Bestandteil der Arbeit. Ein weiterer Arbeitsbereich ist die Organisation von Nachmittags- und Ferienangeboten und verschiedene AG's durch die Einbeziehung von Vereinen vor Ort. Wie der Vernetzungsgedanke gelebt wird, ist an jedem Standort anders, eine kurze Auswahl der Projekte kann jedoch die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit verdeutlichen:

In Heimsheim:

Kinder- und Jugenddisco, Kinder- und Jugendkino, offenes Jugendhaus, Kreativwerkstatt, Kinderbaustelle, Vortragsreihen für Erwachsene, Berufspaten, Planspiel „Ready, Steady, Go“ zur Berufsfindung

In Ispringen:

Fotoaktion für Jugendliche auf dem Weihnachtsmarkt, Kooperation mit einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum, Besuche im Pflegeheim, Kunstwettbewerb

In Keltern:

Taschengeldbörse, Bike-Park, Jugendforum, Elterncafés, Kelterner Erlebnistag, Berufe-Rallye und Bewerbungstraining, Zirkusprojekt mit Inklusion, Konzentrationstraining mit Elternabend, Kooperationen mit Seniorenheim und Beratungsstellen

In Neuhausen/Tiefenbronn:

Theater-AG, Jugendforum Tiefenbronn, Filmabend, Kooperation mit Schule für Geistig Behinderte, Workshop gegen antimuslimische Ressentiments, Medienprävention

In Neulingen:

Jugendkeller, Elterncafé, Biografiearbeit im Pflegeheim, JuLeiCa-Ausbildung ab 14 Jahren, soziales Kompetenztraining für Flüchtlingsschülerinnen und -schüler, Kommunikation Asyl – Schule mit Flüchtlingseltern

In Wiernsheim:

Kidsclub, Jugendraum, Tastaturkurs, Computerführerschein, Entspannungskurs, Chor, Instrumente-Workshops „Musik-erLeben“

Eine genaue Darstellung der Aktionen und Angebote in den einzelnen Standorten kann [hier](#) eingesehen werden.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

„Bedarfsgerechte Sprachförderangebote für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse“

Ergänzend zu den oben benannten Projektbeispielen in den sechs Bildungsregion-Standorten im Enzkreis wurde vom Bildungsbüro eine Bedarfserhebung zum Thema Sprach- und Bildungsförderung durchgeführt und zusammen mit dem Verein „miteinanderleben e. V.“ ausgewertet. Hieraus entstand das Konzept über „Bedarfsgerechte Sprachförderangebote für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse“, bei dem eine Sprachförderkraft an den Schulen des Enzkreises flexibel dort eingesetzt wurde, wo der Bedarf am größten war.

Während des Einsatzzeitraumes der Sprachförderung von sechs bis acht Wochen erarbeitete das Bildungsbüro in Kooperation mit der Schule das Konzept einer weiterführenden Sprachförderung durch Beantragung von Förderungen aus Kreis-, Landes- und Bundesmitteln, um eine Weiterführung der Sprachförderung sicherzustellen. So konnte die Sprachförderung zeitnah an dem Angebot des Bildungsbüros anschließen.

Nach Einrichtung der flexiblen VKL-Klassen wurde die Sprachförderkraft an dem größten Flüchtlingsheim in der größten Flüchtlingsunterbringung im Enzkreis eingesetzt, um die große Zahl der Kinder und Jugendlichen dort bis zur Beschulung zu unterstützen.

Durch die ausführliche Bedarfserhebung für die Schüler und Schülerinnen aus Flüchtlingsfamilien war der große Bedarf im Bereich der „ab 15-Jährigen“ deutlich geworden, die nicht mehr in die VKL-Klassen an Grund- und weiterführenden Schulen aufgenommen werden konnten. Der große Bedarf von Sprachförderplätzen an den Berufsschulen in einer VABO-Klasse konnte nicht gedeckt werden. Daraufhin wurde ein „Runder Tisch VABO“ mit der Stadt Pforzheim eingeführt, um die Einrichtung weiterer VABO-Klassen zu organisieren. Da dies in Pforzheim nicht mehr möglich war, suchte der Enzkreis eine eigene Lösung, um dem großen Bedarf der 15- bis 22-Jährigen möglichst schnell und flexibel begegnen zu können. Durch einen privaten Schulträger gelang dies schließlich, sodass die Bildungsförderung auch diesen Bedarf erfolgreich überbrückt hatte.

In diesem Zeitraum tauchten an vielen Schulen durch die VKL-Klassen für Flüchtlinge neue Herausforderungen auf. Themen wie Verkehrssicherheit, Hygiene, gesunde Ernährung konnten nicht von VKL-Lehrkräften und Schulen aufgefangen werden. Auch interkulturelles Verständnis und gute Umgangsformen in Schule und Freizeit waren wichtige Themen. Somit unterstützt die Bildungsförderung derzeit mit Infomaterial, Konzeptionen und Vernetzungsarbeit zu zuständigen Stellen wie ADAC, Gesundheitsamt, Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater. Aber auch interkulturelle Schulungen und Elternarbeit sowie konkrete Beratung in Einzelfällen wird derzeit sehr flexibel und bedarfsgerecht genutzt.

3.3.1.3 Ausblick

Die Aufgaben und kommenden Schritte für 2017 ergeben sich aus den bereits dargestellten Ansätzen, die in 2016 begonnen wurden.

Durch die guten Erfahrungen mit dem Programm „Bildungsregion“ möchte das Bildungsbüro weitere Gemeinden für die Teilnahme gewinnen. Im Jahr 2017 soll deshalb verstärkt in den Gemeinden für das Programm der Bildungsregion geworben werden. Dafür wurde ein Informationsflyer entworfen, der die Idee einer engen Vernetzung der örtlichen Bildungspartner vorstellt und mit guten Beispielen den Mehrwert deutlich macht. Diese Flyer werden flächendeckend an alle Gemeinden und Schulen verteilt. Außerdem wird eine Präsentation zur weiteren Information in den interessierten Kommunen vorbereitet.

Die enge Zusammenarbeit mit der Bildungskoordination für Neuzugewanderte wird 2017 einen weiteren Schwerpunkt im Rahmen der Koordinierung der Bildungsangebote für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche bilden.

Dabei wird auch die weitere Anpassung der 2016 entwickelten „bedarfsgerechten Bildungsförderung“ von großem Nutzen sein. Die Beschulung ist zwischenzeitlich gut gesichert und wird weiterentwickelt. In den unteren Klassen gelingt die Integration der Flüchtlingskinder in die Regelklassen recht gut. Problematischer ge-

staltet sich die Versorgung der Schülerinnen und Schüler von 15 bis 20 Jahren. Hier bedarf es einer guten Planung, um für alle die nötigen Schulplätze bzw. alternative Angebote zu finden. Aber auch eine individuelle Begleitung und Unterstützung in den VABO- und VAB-Klassen ist dringend erforderlich, damit der angestrebte Bildungsabschluss auch erreicht wird und der Übergang in Ausbildung und Beruf erfolgen kann. Aufgrund der großen Unterschiede der Erfahrungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist hier eine intensive Begleitung und Betreuung deutlich geworden. Diese Unterstützung wird aus der Bildungsförderung heraus weiterentwickelt und die Fachkraft an den kreiseigenen Berufsschulen in Mühlacker eingesetzt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird weiterhin ein Arbeitsfeld bleiben, da die Eltern als prägendste Begleitung der Kinder eine wichtige Rolle in der Bildungspartnerschaft mit der Schule haben. Es wird versucht, über häufigere Angebote von Informationsabenden und Elterncafés den Kontakt und Austausch mit den Eltern zu intensivieren.

Die teilnehmenden Gemeinden der Bildungsregionen im Enzkreis zeigen aufgrund ihrer strukturellen Ansätze, dass sie das Thema der generationenübergreifenden Auseinandersetzung mit der Thematik des „lebenslangen Lernens“, auch unter Einbezug von Inklusion, bereits in ihre örtliche Arbeit einfließen lassen. Hierbei heißt es, die bereits vorhandene Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Schulen, Gemeindeverwaltungen und Institutionen wie Kirchen und Vereinen, weiter zu vertiefen und die Kooperationskonzepte weiterzuentwickeln.

3.3.2 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis

3.3.2.1 Profil

Das Bildungsbüro des Hohenlohekreises ist mit einer 50 Prozent-Stelle ausgestattet. Besetzt ist das Bildungsbüro mit Brigitte Suss-Geuther, Diplom-Verwaltungswirtin (FH). Die Bildungsregion ist Teil des neu gegründeten Amtes für Bildung und Integration, die Amtsleitung obliegt Barbara Bürkle. Angesiedelt ist das Amt im Dezernat 4 – Familie, Bildung und Gesundheit. Frau Suss-Geuther hat den Aufgabenbereich von Barbara Bürkle übernommen. Zusätzlich zur Bildungsregion Hohenlohekreis ist Frau Suss-Geuther auch für den Europäischen Sozialfonds zuständig. Der Stellenumfang beträgt hier 25 Prozent. Durch die Verknüpfung dieser beiden Stellen entstehen Synergieeffekte im Bereich der Kenntnisse des Netzwerks am Übergang Schule – Beruf, der Arbeitsmarktpolitik sowie des allgemeinen Projektmanagements.

Aufgrund der im Hohenlohekreis angekommenen Flüchtlinge ist auch das Thema „Integration“ von großer Bedeutung. Hier gilt es, in einem tragfähigen Netzwerk viele Institutionen optimal miteinander zu verknüpfen, um eine rasche Integration der Menschen zu erreichen. Für ein kreisweites Integrationszentrum hat die Firma Würth ab Mai 2016 das ehemalige Gebäude der Akademie Würth für ein Hohenloher Integrationszentrum mietfrei zur Verfügung gestellt. Zudem werden Spendengelder in Höhe von bis zu 500.000 Euro für Integrationsprojekte von Geflüchteten in Aussicht gestellt.

Seit Mai 2016 haben die Mitarbeitenden des neuen Amtes im Integrationszentrum in Gaisbach ihre Büroräume bezogen. Hier gibt es zusätzliche Räume für Kursangebote von Sprache, gesellschaftlicher Kompetenz und Alltagswissen. Auch Vereine können die Räume für passende Veranstaltungen nutzen, sodass das Integrationszentrum eine Begegnungsstätte für Flüchtlinge, Bürger und die regionale Wirtschaft wird. Ergänzend zum Amt für Bildung und Integration sind auch Mitarbeiterinnen des Jobcenters Hohenlohekreis und der Agentur für Arbeit vor Ort im Hohenloher Integrationszentrum tätig.

Für unsere Bildungsregion haben wir folgende Leitziele formuliert:

- Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Hohenlohekreis, um gelingende Bildungsbiografien und einen bestmöglichen Bildungserfolg zu erreichen
- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken
- Vernetzung von Schulen und „außerschulischen“ Partnern
- „Von- und miteinander lernen“ regional und auch innerhalb der Bildungsregionen in Baden-Württemberg
- Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems
- Stärkung der Rolle der Eltern im Bildungsprozess
- Erreichen von mehr Lebensqualität und Standortsicherung
- Einbringen von Ressourcen in die Integrationsarbeit in unserer Region

Erarbeitet werden die Arbeitsschwerpunkte für die Bildungsarbeit in verschiedenen Gremien wie der Steuergruppe, dem Bildungsbeirat und der Bildungskonferenz. Die Bildungsregion Hohenlohekreis pflegt ein enges Netzwerk zu den ansässigen Schulen, außerschulischen Partnern und verschiedenen anderen Institutionen (z. B. dem Arbeitskreis „Schule – Wirtschaft“ sowie dem regionalen und landesweiten Sprachfördernetzwerk).

3.3.2.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Die Steuergruppe trifft sich in der Regel zweimal jährlich. Die Sitzungen finden meist einmal im Frühjahr und einmal im Herbst statt. Aufgrund der Vielzahl der Aktivitäten der Bildungsregion fand in 2016 nur eine Steuergruppensitzung statt. Die Bildungsregion war im Mai auf der Landesgartenschau (LAGA) gemeinsam mit dem Regierungspräsidium Stuttgart an einem Standeinsatz beteiligt. In der 36. Kalenderwoche war die Bildungsregion Hohenlohekreis an weiteren Einsätzen mit dem Amt für Bildung und Integration vertreten. Am 16. Oktober 2016 fand ein „Tag der offenen Tür“ des Hohenloher Integrationszentrums statt. Zudem wurde die jährliche Bildungsbeiratssitzung und eine Bildungskonferenz zum Thema „Ausbildung 4.0“ durchgeführt.

Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion Hohenlohekreis:

- Fortführung und Weiterentwicklung des Projekts MINTec Hohenlohe an Kindergärten und Schulen mit MINTec-Werkstätten, Azubi-Schulungen und Lehrerfortbildungen
- Ökonomische Bildung an Schulen in Zusammenarbeit mit dem landesweit agierenden Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth
- Fortsetzung und Weiterentwicklung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums Elementarpädagogik an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen
- Verbesserung der Sprachkompetenz von Personen mit Migrationshintergrund bzw. Kindern mit Förderbedarf
- Begleitung und Aktivierung von Eltern, vor allem am Übergang Schule – Beruf

Bei der letztjährigen Steuergruppensitzung wurde das Thema „aktueller Stand der Sprachförderung“ in den Fokus gestellt. Frau Maas vom Jugendmigrationsdienst gab hier einen Einblick für alle Teilnehmenden. Bei der „Sprachförderung für aktives Deutsch lernen“ handelt es sich um ein Programm für Schülerinnen und Schüler, die aus geografischen oder organisatorischen Gründen an keiner VKL-Klasse teilnehmen können mit der Zielgruppe von neuzugezogenen Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr, ohne vorhandene Deutschkenntnisse. Der Ablaufplan, ein standardisiertes Verfahren wurde von der Bildungsregion federführend entwickelt. Die Jugendmigrationsdienste in Künzelsau und Öhringen bieten hier ein „vielfältiges Angebot“. Dozentinnen und Dozenten hierfür konnten erfreulicherweise gewonnen werden, sie werden auf Honorarbasis angestellt. Aktuell sind es in Künzelsau 27 Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters.

Unterstützung erfolgt durch:

- Aktion Menschen in Not (bei Stimme.de angesiedelt)
- Christian Bürkert Stiftung
- Bildungsregion Hohenlohekreis

Im Anschluss wurde das Gremium noch über die Integrationskursträger im Hohenlohekreis informiert. Aktuell laufen vier Kurse mit einer Dauer von sechs Monaten. Generell kann bei der Sprachentwicklung gesagt werden, dass eine Mischung von vielen verschiedenen Nationen einen positiven Effekt zeigt. Aktuell besteht eine große Nachfrage nach weiteren Kursen. Die Bildungsregion und die Christian Bürkert Stiftung unterstützen ebenfalls Sprachförderangebote, die zum Erreichen des B2-Niveaus hinführen. In Kooperation mit der Christian Bürkert Stiftung konnte 2016 zum ersten Mal über die Volkshochschulen ein C1-Kurs gestartet werden.

Bei der diesjährigen Bildungsbeiratssitzung wurde von Herrn Schulleiter Frank von der Georg-Wagner-Schule in Künzelsau ein Vortrag zum Thema „MINTec Hohenlohe“ gehalten. MINTec Hohenlohe soll Kindern und Jugendlichen spielerisch die Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik vermitteln und ist inzwischen im Pflichtunterricht verankert. Damit ist gewährleistet, dass alle Kinder einer Klasse erreicht werden. Neu ist die Einrichtung als Ganztagesangebot für alle fünften Klassen an einem Nachmittag pro Woche (Pflichtprojekt).

Die Gesamtkonzeption sieht den Start erster Projektangebote bereits im Kindergartenalter vor und ist in der Bildungsbiografie kontinuierlich verankert. Die verschiedenen Aktivitäten kommen bei den Kindern sehr gut an. 508 Kinder wurden im Schuljahr 2014/15 erreicht. Äußerst positiv hat sich die Anschaffung des „MINTec-Mobils“ ausgewirkt. Dieser Kleinbus ist werkzeugtechnisch für MINTec-Projekte, sogenannte MINTec-Werkstätten, ausgestattet. Eine Fachkraft koordiniert und begleitet die Einsätze. Problemlos können die Schulen angefahren werden, ein Einsatz ist somit an allen Schulen im Flächenlandkreis möglich. Weitere Kinder kamen hinzu, mittlerweile sind dies weit über 600 Kinder im Hohenlohekreis. Das Projekt kann erfolgreich weitergeführt werden, wenn die von der Bildungsregion zur Verfügung gestellten Deputatsstunden weiter gewährt werden und die Unterstützung der Innovationsregion e. V. sowie des staatlichen Schulamtes weiter fortgesetzt wird. Fraglich ist, wann die Auslastungsgrenze für ein MINTec-Mobil erreicht ist. Das Projekt ist so erfolgreich, da das ausgestattete Mobil mit der Fachkraft direkt vor Ort und auch an kleineren Schulen sein kann. Herr Frank, Rektor der Georg-Wagner-Schule in Künzelsau, hofft auf die weitere Unterstützung der Bildungsregion und Innovationsregion e. V., um das Ziel, Jugendliche für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern, weiterzuverfolgen. Für MINTec Hohenlohe stehen über die Bildungsregion insgesamt acht Deputatsstunden für Einsätze an Schulen zur Verfügung.

Die Bildungsregion schult jedes Jahr ca. 150 Azubis zu Lernpartnern. In dieser eintägigen Schulung erfolgt eine kurze Einführung in MINTec-Aufgaben als Lernpartner, anschließend wird ein Erste-Hilfe-Training vom DRK – Sofortmaßnahmen durchgeführt. Danach folgen zwei Theorie-Module: Herausforderungen als Lernpartner I – Einblicke in Gruppenprozesse sowie Herausforderungen als Lernpartner II – Einblicke in die Entwicklungspsychologie. Die Azubis sollen nach dieser Schulung in Kindergärten oder Schulklassen selbst kleine Gruppen mit verschiedenen Themen anleiten.

Während die schulischen MINTec-Einsätze einen Schwerpunkt am Standort in Künzelsau haben, ist die konzeptionelle Bearbeitung des Themas frühkindliche Entwicklung mit Naturwissenschaft- und Technikanteilen am Standort Öhringen am Kompetenzzentrum Elementarpädagogik an der Richard-von-Weizsäcker-Schule angesiedelt.

Bisher waren acht Leuchtturmkindergärten in der Region die MINTec-Vorreiter, bei denen die Durchführung von MINTec-Werkstätten inzwischen in den regulären Alltag integriert ist. Inzwischen ist eine Weiterentwicklung des Konzepts erfolgt, die zunächst die Erschließung weiterer Kindergärten vorsieht. Einige haben bereits im Vorfeld grundsätzliches Interesse signalisiert. Für das Kompetenzzentrum Elementarpädagogik stehen über die Bildungsregion Hohenlohekreis sechs Deputatsstunden pro Woche zur Verfügung.

Ein weiterer Schwerpunkt des Programmes der Bildungsregion war die Bildungskonferenz, in 2016 erstmals im Integrationszentrum in Gaisbach. Thema der Veranstaltung 2016 war „Ausbildung 4.0“.

Nachdem die letztjährige Bildungskonferenz das Thema „Berufliche Orientierung im Bildungsplan 2016“ beleuchtete, folgte – entsprechend des Verlaufs einer Bildungsbiografie – nun das anschließende Thema, „Ausbildung 4.0“.

Mit dem Lernfeldkonzept wurden vor mehr als zehn Jahren die Rahmenlehrpläne als bundesweite Vorgaben mit nach fachsystematischen Gesichtspunkten organisierten Lernbereichen abgelöst und in Strukturen überführt, die sich an betrieblichen Handlungsabläufen orientieren und auf eine Ganzheitlichkeit des Lernens abzielen.

Ziel ist hierbei eine stärkere Verzahnung von Theorie und Praxis, indem von beruflichen Problemstellungen ausgegangen wird, die aus dem beruflichen Handlungsfeld abgeleitet und entsprechend didaktisch aufbereitet werden.

Wichtig sind hier nicht nur fachsystematische Aspekte, sondern auch ökonomische, mathematische, rechtliche, kommunikative und soziale Aspekte. Auszubildende erfahren hier einen unmittelbaren Praxisbezug und sind in der Lage, neu erworbenes Wissen im beruflichen Kontext zielgerichtet einzusetzen.

Die unterrichtliche Umsetzung der Lernfelder in handlungsorientierte Lernsituationen ist – gemäß Vorgabe der Kultusministerkonferenz – Aufgabe des Lehrerinnen- und Lehrerteams der einzelnen Berufsschulen.

Der Bildungsauftrag der Berufsschule beinhaltet sowohl den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz, als auch die bisher erworbene Allgemeinbildung zu erweitern und zu vertiefen. So erhalten die Auszubildenden die Befähigung, den beruflichen Anforderungen gerecht zu werden und bei der Gestaltung von Arbeitswelt

und Gesellschaft mitzuwirken. Sie sind so in der Lage, soziale und ökologische Verantwortung zu übernehmen.

Berufsschule und Ausbildungsbetrieb haben in der dualen Ausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Hier arbeitet die Berufsschule mit anderen an der Berufsausbildung Beteiligten zusammen – beispielsweise im Rahmen von Lernkooperationen. Um den Fachkräftebedarf und damit die Wettbewerbsfähigkeit auch für die Zukunft zu sichern, braucht die berufliche Aus- und Fortbildung und damit die Personalentwicklung in den Unternehmen innovative Strategien und smarte Konzepte.

Im Hohenlohekreis läuft seit geraumer Zeit die grundlegende Sanierung und Erweiterung der Gewerblichen Schule in Öhringen mit einem Volumen von ca. 26,8 Mio. Euro. Der Hohenlohekreis schafft hier eine wichtige Grundlage für eine Ausbildung 4.0.

Das Thema wurde während der Bildungskonferenz sehr eindrucksvoll von Vertretern der Wirtschaft und der Verwaltung erläutert.

Vertiefender Einblick in ein Schwerpunktthema

Pilotprojekt „offene Werkstatt“

Angebot einer „offenen Werkstatt“ im Hohenlohekreis an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen. In 2016 wurden zwei Workshops „offene Werkstatt“ am 23. April 2016 und am 4. Juni 2016 durchgeführt. Aufgrund der hohen Zuwanderung von Jugendlichen und Heranwachsenden war unsere Überlegung, mit dieser Aktion neuzugewanderten Jugendlichen die Möglichkeit für Kreativität und einen Einblick in handwerkliches Arbeiten zu geben.

Durch wöchentliche Zugänge von Menschen, vor allem aus Syrien und anderen Kriegsgebieten sahen wir in diesem Angebot auch eine Abwechslung von dem sonst üblichen Alltag in den Gemeinschaftsunterkünften.

Einwohnerzahl des Hohenlohekreises (Stand März 2016): 109.533

Aufnahmeschlüssel: 1,21193 Prozent

Bevölkerungsdichte: 139 Einwohner/km

Kreisgebiet: 776,7 km

Flüchtlinge im Hohenlohekreis, Entwicklung der Zuweisungszahlen 2013 - 2015

2013	126 Personen
2014	300 Personen
2015	1.239 Personen
2016	1.600 Personen

Wir sind hier schrittweise vorgegangen:

Zuerst war uns wichtig eine Schule zu finden, deren Ausstattung und Lage geeignet ist. Hier konnte die Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen aufgrund der Erreichbarkeit und ihren gut ausgerüsteten Werkstattträumen gewonnen werden. Der Rektor der Schule hat uns nach Vorstellung unseres Konzepts signalisiert, dass er dies für gut und durchführbar hält.

Um solche Projekte auf den Weg zu bringen und erfolgreich durchzuführen, bedarf es vor allem an Anleiterinnen bzw. Anleitern, die auf junge Leute zugehen und sie motivieren können. Mit zwei entsprechenden Lehrkräften von der Schule wurden Honorarverträge geschlossen.

Wichtig in diesem Zusammenhang sind folgende Aspekte:

Kreativität

Die Entdeckung und Entfaltung der eigenen Kreativität ist ein wichtiger Schritt zum erfüllten und selbstbestimmten Leben jedes Menschen. Wichtig ist dabei weniger das fertige Werkprodukt, sondern der kreative Weg dorthin, der Prozess der Entstehung, der häufig viele Sinne fordert. Die Selbsterfahrung, die altersgerechte Persönlichkeitsentwicklung, das Umgehen mit Problemen, das soziale Miteinander sind nur einige von vielen Ergebnissen im kreativen Arbeitsprozess.

Konzeption

Über die Jahre hat sich die Konzeption der Einrichtung als ganzheitlicher Werk- und Lernraum immer wieder gewandelt, doch wichtige Aspekte und Grundideen sind erhalten geblieben. Kreatives und künstlerisches Tun ist nicht nur Freizeitbeschäftigung, sondern vielmehr ein persönlichkeitsfördernder Prozess. Daher ist die fachkundige Anleitung ebenso nötig wie der künstlerische Freiraum.

Material und Technik

Zwei erfahrene Lehrer gewährleisten eine fundierte Einführung für die Teilnehmer. Die Teilnehmer werden angeleitet, erlernen eine korrekte Werkzeugnutzung sowie den ökonomischen Materialgebrauch. In verschiedenen Veranstaltungen kann mit verschiedenen Materialien gearbeitet werden (z. B. Holz und Metall).

Finanzierung

Die „offene Werkstatt“ wird über die Bildungsregion finanziert. Die Räumlichkeiten werden dankenswerterweise von der Richard-von-Weizsäcker-Schule zur Verfügung gestellt. Material wird ebenfalls aus dem Budget der Bildungsregion übernommen.

Der Prozess zur Eröffnung dieser „offenen Werkstatt“ wurde von der Bildungsregion angestoßen. Die Richard-von-Weizsäcker-Schule beteiligt sich mit den dort tätigen Lehrkräften. Der Vorlauf wurde durch mehrere Besprechungen mit allen Beteiligten zügig vorangetrieben. Die Amtsleitung, Frau Bürkle, hat diesen Prozess mit initiiert, begleitet und steht voll hinter diesem Projekt. Hauptaugenmerk lag auf der stetig steigenden Zahl an Neuzugewanderten.

Inzwischen werden mehrmals jährlich Termine für Interessierte und Neuzugewanderte angeboten. Das Angebot an der Richard-von-Weizsäcker-Schule lag in erreichbarer Nähe der großen Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber und Flüchtlinge. So war sichergestellt, dass ein großer Pool von Interessierten vor Ort ist. Zu beachten war in dieser Hinsicht, dass keine Fahrtkostenübernahme für die Teilnehmenden, die aus anderen Orten im Kreis kommen, erfolgen konnte. Vom ersten Sondierungsgespräch bis zum ersten Workshop vergingen ca. vier Monate, bis die Organisation samt Durchführung vollständig durchgeplant war. Ein bedeutender Schritt in diesem ganzen Prozess war auch die Klärung der Versicherungsfrage für die Teilnehmenden und Anleitenden, die in unserem Namen tätig sind.

Klärungsbedarf bestand im Versicherungsschutz der Anleitenden. Sie werden im Schadensfall behandelt wie jeder und jede Beschäftigte und Beamte des Hohenlohekreises. Der Kreis der Tätigen muss uns bekannt sein. Diese Voraussetzung ist erfüllt. Eine Aufwandsentschädigung ist hier kein Ausschlusskriterium für die Wertung als Ehrenamt. Die Projektteilnehmenden sind ebenfalls über die Unfallkasse versichert, wenn das Projekt als Sprachfördermaßnahme zu verstehen ist. Dies haben wir in der Veröffentlichung so beworben und damit den Versicherungsschutz für unsere Teilnehmer sichergestellt.

Aufgrund der hohen Zuwanderungszahlen im Hohenlohekreis streben wir eine frühzeitige Integrationsmaßnahme und vor allem auch Sprachvertiefung über die Einrichtung der „offenen Werkstatt“ an. Direkte Anknüpfungspunkte zu anderen Aktivitäten dieser Art gibt es aktuell nicht. Die personellen Ressourcen liegen anteilig bei der Bildungsregion (Konzept, Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung). Zwei Anleiter sind über einen Honorarvertrag angestellt. Der finanzielle Rahmen beträgt ca. 400 Euro für zwei Veranstaltungen pro Jahr. Die Umsetzung erfolgte federführend über die Bildungsregion. Wichtig ist für das Vorhaben „offene Werkstatt“ die Kooperation mit der Schule, an der die Veranstaltungen stattfinden. Ohne diese Unterstützung kann das Projekt nicht durchgeführt werden.

Die angebotene Aktivität hat eine sehr positive Wirkung gezeigt. Die Teilnehmenden freuten sich über eine Abwechslung in ihrem Alltag durch die offene Werkstatt. Es konnte ein gegenseitiger Austausch stattfinden, unter den Teilnehmern und mit den Anleitern. Persönliche Anliegen konnten angesprochen werden. Nach

Aussagen der Teilnehmer ist diese Veranstaltung eine Abwechslung für Neuzugewanderte. Sie können so im Dialog mit anderen ihre Sprachkenntnisse vertiefen und kreativ arbeiten. Sichtbar wurde der große Zuspruch durch eine hohe Teilnahme bei den Veranstaltungen.



Abbildung 3.9: Teilnehmer des zweiten Workshops am 4. Juni 2016 mit Brigitte Suss-Geuther und den beiden Anleitern Alfred Fecher und Hartmut Frank.

Gut wäre das Projekt „offene Werkstatt“ in eine Art Reparaturwerkstätte zu übertragen. Hier wäre es möglich einfache Reparaturen vor Ort durchzuführen. Z. B. könnten Fahrräder repariert bzw. funktionsfähig gemacht werden. Das ganze könnte sich so etablieren, dass eine monatliche Öffnung einer Werkstatt stattfinden könnte. Eine feste monatliche Einrichtung zum gemeinsamen Arbeiten und Austausch wäre vorstellbar.

Diese Aktivität bietet für Neuzugewanderte Raum für Kreativität und ist für die Vertiefung der Sprachfestigung von hohem Nutzen. Das umgesetzte Vorhaben sollte an einer Schule angesiedelt sein, die schon mit dem Personenkreis „Neuzugewanderte“ zu tun hat. In unserem Fall hatten die Anleiter schon durch ihre schulische Tätigkeit Erfahrungswerte mit dem Teilnehmerkreis. Diese Punkte haben im Wesentlichen zu einer erfolgreichen Umsetzung geführt.

Beworben wurden diese Veranstaltungen in der örtlichen Presse, sowie mit Flyern und Plakaten, die direkt an die Gemeinschaftsunterkünfte in Öhringen versendet wurden. Sprachlich haben wir uns sowohl bei den Flyern als auch in den Veranstaltungen auf Deutsch und Englisch beschränkt.

Um möglichst viele Personen für dieses Projekt anzusprechen und eine Erreichbarkeit zu gewährleisten, ist es wichtig, sich auf zentrale Orte wie Künzelsau, bzw. Öhringen festzulegen. Um weitere Details über das Projekt „offene Werkstatt“ zu erfahren, können Transferinteressierte die Bildungsregion Hohenlohekreis direkt kontaktieren.

3.3.2.3 Ausblick

Aktuell erstellt die Bildungsregion mit der Ökonomischen Bildung Stiftung Würth ein neues Format für den Grundschulbereich „Moki (money & kids)“. Erster Probelauf soll im Frühjahr 2017 sein. Ab Sommer 2017 soll dies an interessierten Grundschulen im Hohenlohekreis laufen.

Ebenfalls werden wir ab Februar die erste Qualifizierung zum interkulturellen Elternmentor anbieten. Sie fungieren als neutrale und vertrauliche Ansprechpartner für Familien der gleichen Sprach- und Kulturgruppe. Sie geben Unterstützung im Bereich Bildung und Schule.

Die Bildungsregion Hohenlohekreis stärkt die regionalen Bildungsaktivitäten und ist ein Impulsgeber für eine positive regionale Bildungsentwicklung, mit der Ausrichtung auf die spezifischen Bedarfe im Hohenlohekreis.

3.3.3 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim

3.3.3.1 Profil

Seit 2009 engagiert sich Mannheim für eine regionale Bildungslandschaft, um allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen. Alle Schritte zur Gestaltung einer gemeinsamen Bildungsregion werden im Rahmen einer **Steuerungsgruppe** vereinbart. Grundlage für die Steuerungsgruppe bietet ein Leitbild. Dieses **Leitbild** beinhaltet das Selbstverständnis des Gremiums sowie die Ziele und Aufgaben auf verschiedenen Akteursebenen. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Die Bildungsregion leistet ihren konkreten Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen für Mannheimer Kinder und Jugendliche. Den Ausgangspunkt bilden die derzeitigen Rahmenbedingungen, die von Land und Kommune in gemeinsamer Verantwortung bereitgestellt sind.
- Sie stellt die Förderung der Potenziale aller Kinder und Jugendlichen der Region ins Zentrum ihrer Bemühungen.
- Gelingende Bildungsbiografien und Lebenslagen Mannheimer Kinder und Jugendlicher sind Maßstab und Orientierung für das gemeinsame Handeln.
- Die Akteure denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Bildungsregion Mannheim Beteiligten ist von Wertschätzung geprägt.
- Die Bildungsregion wertschätzt die Arbeit aller Mannheimer Schulen und ihrer außerschulischen Partner.

Für alle Maßnahmenplanungen und Aktivitäten bildet die kommunale Bildungsberichterstattung eine wichtige Grundlage. Auf Basis des **Mannheimer Bildungsberichts** können aktuelle Entwicklungen in der Mannheimer Schullandschaft sichtbar gemacht und notwendiger Handlungsbedarf ermittelt werden.

Die Stadt Mannheim ist für ihre Weltoffenheit und Toleranz bekannt. Globale Entwicklungen sind für Mannheim besonders spürbar und relevant. Es wird deshalb von Maßnahmen berichtet, die sich gezielt um einen besseren Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen bemühen.

Die Stadt hat sich acht strategische Ziele gesetzt. Drei dieser Ziele liegen unmittelbar im Bildungsbereich:

- Mannheim will Vorbild für die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland sein,
- Mannheim ist Vorbild für das Zusammenleben in Metropolen und
- Mannheim etabliert sich als Stadt der Talente.

Ausgehend vom zweiten Mannheimer Bildungsbericht 2013 hat die Stadt ihre Perspektive nochmals geschärft und einen besonderen Blick auf die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gerichtet. Im Jahr 2014 wurde der **Entwicklungsplan Bildung und Integration** erstellt, der einen Überblick über städtische Bildungsangebote gibt und eine Ist-Analyse durchführt. Der Entwicklungsplan Bildung und Integration zielt auf einen längerfristigen Veränderungsprozess des kommunalen Bildungssystems und beleuchtet den aktuellen Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die Stadt Mannheim hat deshalb das Ziel, das Bildungssystem interkulturell zu öffnen und durch flankierende zielgruppenspezifische Angebote zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Im Schwerpunkt werden Schulen in Stadtteilen mit hohen Zuwanderungszahlen gezielt in ihrer Bildungs- und Integrationsarbeit sowie ihrer Schulentwicklung und interkulturellen Öffnung in den Stadtteil hinein begleitet.

3.3.3.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Überblick über die Handlungsfelder und Aktivitäten der Bildungsregion 2016 insgesamt

- Nach der Überarbeitung der **virtuellen Kooperationsplattform** konnte diese als „Bildungsplattform Mannheim“ im Mai 2016 online gestellt werden. Sie bietet seither grundlegende Informationen zu Mannheimer Kooperationspartnern, Fördermöglichkeiten und Projekten rund um die Institution Schu-

le. Lehrkräfte können via Datenbank passende Partner für Projektwochen und -tage, Workshops oder AGs finden und in Anlehnung an die Leitperspektiven der Bildungspläne Experten aus der Praxis identifizieren.

- Ziel des jährlich verliehenen **Mannheimer Bildungspreises** an Kindergärten sowie Grundschulen ist zum einen die Bekanntmachung bereits bestehender Konzepte zur Förderung von pädagogischer Arbeit sowie zum anderen die Diskussion über die Qualität dieser. Der Bildungspreis wird durch den Bildungsbeirat ausgelobt, das Bildungsbüro beteiligt sich sowohl an der organisatorischen Konzeption sowie der Durchführung.
- Im vergangenen Jahr hat das Bildungsbüro die **Kooperationsveranstaltung „Fluchtpunkt“** finanziell unterstützt. Neben Best-Practice-Beispielen konnte die Veranstaltung die Möglichkeit bieten, Kontakte mit entsprechenden Akteuren zu knüpfen und sich mit dem Thema der Flucht und der darauf folgenden Integration auseinanderzusetzen.
- Nach der Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Januar 2016 hat sich die Stadt Mannheim erfolgreich für zwei Stellen **„Bildungskoordinatoren für Neuzugewanderte“**, vorerst befristet auf zwei Jahre, beworben. Die beiden Bildungskoordinatorinnen teilen sich auf in die Aufgabenbereiche „Kinder“ und „Erwachsene“ und sind seit dem 1. November 2016 im Bildungsbüro angesiedelt.
- Darüber hinaus hat das Bildungsbüro im vergangenen Jahr verschiedene **Kooperationsprojekte an Schulen** initiiert:
- Für das Schuljahr 2016/17 konnte an vier Mannheimer Schulen das Programm **TeachFirst** in Kooperation mit TeachFirst Deutschland gestartet werden und wird durch das Bildungsbüro kofinanziert. Die Sprachlehrkräfte werden in einer VKL- bzw. VABO-Klasse eingesetzt, sind zu 75 Prozent angestellt und unterrichten im Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache. Zudem rufen sie Projekte ins Leben, welche Integration, soziale Teilhabe, Ankommen im Stadtteil, Kooperationen bzw. Elternarbeit beinhalten und unterstützen beim Übergang in die Regelklassen.
- Zudem unterstützt das Bildungsbüro auch weiterhin das Programm **„Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg“** und nimmt seit dem Schuljahr 2015/16 mit insgesamt vier weiterführenden Schulen auch am Aufbauprogramm teil.
- Bereits zum zweiten Mal konnte auch in 2016 das Projekt **move'n'groove** in Zusammenarbeit mit der Popakademie Baden-Württemberg verwirklicht werden. Gemeinsam mit dem Landesmusikrat hat das Bildungsbüro das Projekt mit dem Thema „Heimat“ an fünf Schulen kofinanziert und begleitet.
- Neben den bereits genannten Projekten konnte auch das Mentorenprogramm **Mannheimer Cleverlinge²** sowie die **individuelle 1:1 Sprachförderung** fortgeführt werden.
- Ebenso konnten 2016 mit dem **Integrationsfonds** der Stadt Mannheim Soforthilfemaßnahmen sowie Fördermaßnahmen an Mannheimer Schulen finanziert werden.
- Auch die **Integrativen Maßnahmenbausteine** wurden im Schuljahr 2015/16 als zusätzliche Unterstützung für Mannheimer Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund eingesetzt und die Schulen wurden durch das Bildungsbüro bei der Auswahl von Maßnahmen unterstützt.

Das **Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)** schloss im Sommer die vierte Förderphase (September 2014 bis August 2016) mit 13 teilnehmenden Schulen ab. Pro Schuljahr können die teilnehmenden Schulen von je 750 Stunden Förderunterricht durch außerschulische Bildungspartner profitieren. Im Rahmen der Bewerbungsgespräche für die fünfte Programmphase (September 2016 bis August 2018) wurden mit den interessierten Schulen bereits Ziele und Schwerpunkte einer möglichen MAUS-Förderung formuliert. Die Zielsetzung und weitere Bewerbungsinformationen und die Sozialraumdaten waren ein Kriterium für den Auswahlprozess. Die Steuerungsgruppe des Bildungsbüros entschied sich als Jury für 15 Programmschulen.

Noch vor Beginn der Programmphase konnten sich Schulen und Bildungspartner auf einem „Markt der Möglichkeiten“ kennenlernen. Diese frühe und intensive Absprache zwischen den Akteuren ermöglichte einen optimalen Einstieg in das Schuljahr 2016/17. Mit den MAUS-Bildungspartnern wurden 2016 individuelle Rahmenvereinbarungen formuliert, die sowohl inhaltliche Ziele und Schwerpunkte als auch Verfahrensweisen und Finanzflüsse festlegten. Auch in der vergangenen Programmphase wurde die Evaluation durch das Team

der Universität Heidelberg um Prof. Dr. Sliwka (Institut für Bildungswissenschaft) durchgeführt. Es wurden hierbei an Einzelschulen Daten erhoben und Best-Practice-Berichte von Schulen und Bildungspartnern gesammelt. Aus diesen Beispielen gelingender MAUS-Praxis wurde nun eine Broschüre erstellt, welche voraussichtlich im Frühjahr 2017 veröffentlicht wird. Insgesamt fanden 2016 für MAUS IV ein Bildungspartnertreffen und eine Fortbildungsveranstaltung für das Gesamtnetzwerk statt. Für MAUS V gab es eine Informationsveranstaltung und zwei Gesamtnetzwerktreffen.

Vertiefender Einblick in einen Themenbereich

Individuelle 1:1 Sprachbegleitung

Der dritte Mannheimer Bildungsbericht zeigt auf, dass nach wie vor hoher Unterstützungsbedarf besteht, um die Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auszugleichen. Das Programm leistet daher auch einen im Entwicklungsplan Bildung und Integration definierten Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit, Talentförderung und Integration.

Zu Beginn des Programms wurde durch die Arbeit mit der Schulleitung der Bedarf vor Ort ermittelt. Dieser wurde mit schon bestehenden Programmen verglichen und somit eine bedarfsgerechte Förderung definiert. Qualifizierte Sprachbegleiterinnen und -begleiter unterstützen in dieser die Schülerinnen und Schüler nicht nur in ihrer sprachlichen Förderung, sondern sie vermitteln auch den „Spaß am Sprachgebrauch“, stärken die Lernmotivation und fördern die schulischen und persönlichen Entwicklungspotenziale.

Die 1:1 Sprachbegleitung greift Themen und Interessen des Schulkindes auf, schafft Sprachfördermomente und ist selbst Sprachvorbild. Die Sprachbegleiterinnen und Sprachbegleiter werden durch die Hochschule Mannheim im Zuge eines Workshops qualifiziert und einmal monatlich durch Reflexionstreffen, die dem gegenseitigen Austausch und der qualitativen Weiterentwicklung dienen, begleitet. Die Supervisionen und Fallbesprechungen dienen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Das Angebot richtet sich an Grundschülerinnen und Grundschüler mit Migrationshintergrund. Sie weisen im Vergleich zu ihrer Altersgruppe Verzögerungen beim Erwerb der Zweitsprache Deutsch auf. Hierzu sollen pro Schuljahr zehn Grundschülerinnen und -schüler, die nach Ansicht der Lehrkräfte und der Schulleitung diese Form der individuellen Begleitung und sprachlichen Förderung in besonderem Maße bedürfen, ausgewählt und über ein Schuljahr unterstützt werden.

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg hat am 25. April 2015 das Programm „Nicht-investive Städtebauförderung (NIS)“ in den Programmgebieten der „Sozialen Stadt (SSP)“ und der „Aktiven Stadt- und Ortsteilzentren (ASP)“ aufgelegt. Hierbei sollten insbesondere Vorhaben für Kinder und Jugendliche, Integration, Inklusion, ältere Menschen, Beteiligung und Mobilisierung ehrenamtlichen Engagements und Verbesserung des Stadtteilimages durchgeführt werden.

Das Programm wird durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg mit jährlich 60 Prozent bezuschusst. Der Fachbereich Bildung, Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung finanziert das Programm mit 40 Prozent jährlich. Im Auftrag der Stadt Mannheim wird das Programm seitens der Hochschule Mannheim, Fakultät für Sozialwesen, durchgeführt. Das Konzept der individuellen Sprachbegleitung wurde als vorschulische, ergänzende Bildungsmaßnahme in Kooperation zwischen der Pädagogischen Werkstatt im Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat und der Hochschule Mannheim entwickelt.

Das Programm wird vom Fachbereich Bildung federführend durchgeführt. Zudem wird es über den gesamten Förderzeitraum extern evaluiert. Da für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der Rückhalt und die Kooperationsbereitschaft der Eltern von besonderer Bedeutung sind, werden diese von Beginn an in das Programm miteinbezogen. Die Auswahl der Sprachbegleitungskinder traf die Schulleitung zusammen mit dem Kollegium bzw. den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern. Dabei stellt sie das Programm im Rahmen der Gesamtlehrerkonferenz vor, um das Kollegium für die Mitwirkung zu gewinnen.

In Abstimmungsgesprächen zwischen dem Fachbereich Bildung, Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung, der Schulleitung der Schönauschule und der Hochschule Mannheim wurden Vereinbarungen getroffen, die zum Teil bereits als Standards festgelegt sind, da sie sich als effektiv erwiesen haben. Beispiels-

weise besuchen die Sprachbegleiterinnen bzw. Sprachbegleiter die ihnen zugeteilten Kinder im Rahmen des regulären Schulunterrichts. Sie beobachten das Kind in seinem jeweiligen Klassenkontext hinsichtlich seiner verbalen, non-verbalen und para-verbalen Äußerungen im Unterrichtsgeschehen und verschaffen sich auf diesem Weg einen ersten Eindruck über das Verhalten und die Kompetenzen des Kindes sowie seine Integration in den Klassenverband.

Der Zusammenarbeit mit den Eltern wurde von Beginn an ein hoher Stellenwert beigemessen. Deswegen werden die Eltern zu Beginn eines Schuljahres in einem Elterncafé über das Programm informiert und lernen die Sprachbegleitung ihres Kindes kennen.

Für die 1:1 Sprachbegleitungen steht ein Zeitfenster von zwei Schulstunden pro Woche nach Unterrichtsende zur Verfügung. Zur Dokumentation jeder Einheit verwendeten die Sprachbegleitungen Protokollbögen, auf denen sie die jeweilige Aktivität, die Atmosphäre, das Verhalten und die Sprache des Kindes festhielten. Diese Dokumentationsinstrumente bilden die Grundlage für die kontinuierliche Berichterstattung.

Der bisherige Verlauf des Programms zeigt sich in mehrfacher Hinsicht gelungen. Sowohl die Kooperation der beteiligten Akteure als auch die Mitwirkung der Eltern, die ihre Kinder zur regelmäßigen Teilnahme bestärken sowie das kontinuierliche Engagement der Sprachbegleiterinnen und Sprachbegleiter bilden eine solide Grundlage. Alle zehn ausgewählten Schülerinnen und Schüler lassen sich sehr gut auf den Prozess der Verbindlichkeit, Kontinuität und Beziehungsaufbau ein und profitieren von diesem Angebot.

Durch die individuelle Betreuung erfahren die Schülerinnen und Schüler eine erhöhte Aufmerksamkeit, was das Programm gelingen lässt. Daneben spielen der Rückhalt im Kollegium und der Schulleitung eine wichtige Rolle. Des Weiteren erweist sich die Förderung von Schulhalbjahr zu Schulhalbjahr als günstig, denn die Kinder können durch diese Zeitstruktur in der Transition zur nächsten Klassenstufe begleitet und unterstützt werden.

Eingeleitet wird das neue Schuljahr mit Unterrichtsbeobachtungen, welche auch der erfolgreichen Kommunikation zwischen Sprachbegleitung und Lehrkräften dienen.

Kontakt

Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung
Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung
Bildungsbüro
Anna Zimmermann
Rathaus E2, 15, 68159 Mannheim
Tel.: 0621 293-2521, anna.zimmermann@mannheim.de

Mentorenprogramm Mannheimer Cleverlinge²

Die Bildungschancen von Kindern sind noch immer stark abhängig von Bildungsbiografien der Eltern (siehe z. B. PISA-Ergebnisse). Hier schließt das Mentorenprogramm Mannheimer Cleverlinge² an. Mannheimer Cleverlinge² ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung, KinderHelden und den teilnehmenden Grundschulen.

Jedem Kind steht dabei ein erwachsener ehrenamtlicher Mentoringpartner oder eine erwachsene ehrenamtliche Mentoringpartnerin über den Zeitraum von einem Kalenderjahr hinweg zur Seite. Die individuelle Betreuung der Mannheimer Cleverlinge² hat das Ziel, den Spaß am Sprachgebrauch zu vermitteln und im Übergang von der vierten in die fünfte Klasse positiv auf die Entwicklung der Kinder Einfluss zu nehmen. Die Mentorinnen und Mentoren sollen die Selbstwirksamkeit und Lernmotivation des Kindes stärken und so dessen Übergang auf die weiterführende Schule erleichtern. Durch die Begleitung der Kinder auch in den ersten Monaten auf der weiterführenden Schule, kann die Mentorin oder der Mentor das Kind auch in den ersten (manchmal) schwierigen Wochen bestärken und unterstützen. Ein weiteres wichtiges Förderziel ist das Aufzeigen von alternativen Freizeitmöglichkeiten. Durch die regelmäßigen Treffen und Unternehmungen mit ihrer Mentorin bzw. ihrem Mentor erfahren die Kinder, welche Lern- und Freizeitmöglichkeiten die Stadt Mannheim und deren Umgebung bieten.

Ein wichtiger erhoffter Effekt für die Kinder ist, dass sie auf leichte Art zusätzliches Wissen aufnehmen, in der Schulgemeinschaft mehr zu erzählen haben, sich mehr an Gesprächen beteiligen und sich dadurch schneller integrieren können.

Schule und Eltern sind zentrale Partner des Projekts. Schulleitung und Lehrkräfte der vierten Klassen sind von Anfang an in die Planung und Durchführung einbezogen. Sie überlegen anhand ihrer diagnostischen Kompetenzen, welche Schülerinnen und Schüler für eine Teilnahme gezielt angesprochen werden. Mit Beginn des Mentoring erstellt KinderHelden für jede Schülerin und jeden Schüler einen individuellen Bildungsplan. Nach dem Programmauftakt finden über das Schuljahr hinweg regelmäßige Abstimmungen mit der Schule und Informationstreffen für die Eltern statt.

Die Vorbereitungen für das Programm starteten die KinderHelden im August 2015. Mit einer starken Öffentlichkeitsarbeit und einem mehrstufigen Aufnahmeverfahren konnten 40 ehrenamtliche Erwachsene als Mentorinnen bzw. Mentoren gewonnen werden.

Offiziell starteten die Mannheimer Cleverlinge² am 2. Dezember 2015 mit einer Auftaktveranstaltung. Dem Start gingen an den Schulen intensive Vorgespräche mit der Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung und zweitägige Auftaktworkshops voraus. Die regelmäßigen Treffen zwischen Mentorin bzw. Mentor und Mentee werden im laufenden Schuljahr durch regelmäßige Rückkopplungen mittels eines E-Tagebuchs sowie durch monatliche Gesprächsangebote in den Schulen begleitet. Zusätzlich werden Informationsveranstaltungen für Mentorinnen, Mentoren, Lehrkräfte, Eltern und Kinder angeboten, die einen themenspezifischen Austausch in Kleingruppen ermöglichen. In Extraschulungen werden die Mentorinnen und Mentoren ausführlich auf die jeweils spezifische Förderung, die sie anhand des Bildungsplans des Kindes erhalten, vorbereitet. Wichtige Themen sind hier z. B. die sprachliche Förderung, die Erkennung und Stärkung von Talenten bzw. die Verbesserung der Lernmotivation, um die Persönlichkeitsentfaltung positiv voranzutreiben.

Relevant ist vor allem auch die sorgsame Auswahl der Kooperation zwischen Mentorin bzw. Mentor und Kind, um die größtmögliche Harmonisierung sicherzustellen.

Der Fachbereich Bildung, Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung, finanziert das Projekt in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 mit je 50.000 Euro. Für die Dauer eines Jahres wird das Mentorenprogramm an ausgewählten Grundschulen durchgeführt und durch die Arbeit der KinderHelden unterstützt. Nach Ende des Förderzeitraums erfolgt eine Ansprache an neue Grundschulen mit dem Ziel, ein kontinuierliches Fortdauern des Projekts zu initiieren.

Aufgrund der durchweg positiven Resonanz starteten die Mannheimer Cleverlinge² dank der Unterstützung der Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung im Oktober 2016 in ihre zweite Runde. Denn auch wenn das Projekt ohne die ehrenamtliche Tätigkeit der Mentorinnen und Mentoren nicht möglich wäre, stehen doch eine fachliche Betreuung der Tandems sowie eine grundlegende Organisation hinter dem Projekt, die einen finanziellen Aufwand bedürfen. Die Stadt ermöglicht durch ihre finanzielle Unterstützung somit wieder rund 40 Mädchen und Jungen aus der Erich-Kästner-Schule, der Neckarschule und der Jungbusch-Schule die Chance, für ein Jahr einen großen Freund an die Seite gestellt zu bekommen. Auch an den bisherigen Schulen läuft das Projekt weiter. So wurden an der Astrid-Lindgren-Schule 15 weitere Tandems durch das Programm für „nichtinvestive Städtebauförderung“ (NIS) des Wirtschaftsministeriums ermöglicht. Die wertvolle und nachhaltige Wirkung des Kooperationsprojektes zeigt sich auch darin, dass die Mannheimer Cleverlinge² mit dem FUCHS-Förderpreis 2016 der Fuchs Petrolub SE ausgezeichnet wurden.

Die Zielerreichung wird von KinderHelden mittels eines Wirkungserhebungsbogens (WEB) und des Fragebogens KINDL überprüft. WEB ist eine mit dem Institut für empirische Forschung der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg abgestimmte und anerkannte Messmethode zur Erhebung der Entwicklung der Kinder während der Tandemzeit, sowohl im schulischen Bereich (Sprachkompetenz und mathematische Kompetenz) als auch im persönlichkeitspezifischen Bereich (Selbstbewusstsein und Lern- und Arbeitsverhalten). KINDL ist ein international standardisiertes und geprüftes Fragebogeninstrument zur Erfassung der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen. Es beinhaltet insbesondere die Bereiche psychisches Wohlbefinden, Selbstwert, Familie, Freunde und Schule.

Aussagen zur Wirksamkeit sind frühestens im Frühjahr 2017 möglich, wenn der erste Jahrgang der Mannheimer Cleverlinge² das einjährige Programm durchlaufen hat und die Auswertung und Dokumentation durch die KinderHelden erfolgt ist. Es lässt sich jedoch nach Einschätzung einzelner Lehrkräfte schon heute feststellen, dass die betreuten Kinder viel aufgeschlossener sind und sich mehr am Unterricht beteiligen. Die Begeisterung und das positive Vertrauensverhältnis, das sich zwischen Mentorin bzw. Mentor und Mentee in kurzer Zeit entwickelt hat, zeigen auch Interviews, die KinderHelden in einem kleinen Film festgehalten hat.

KinderHelden unterstützt Kinder in den Regionen Rhein-Neckar, Rhein-Main und Stuttgart. Es handelt sich um eine unabhängige, gemeinnützige und spendenfinanzierte Organisation.

Weitere Informationen über KinderHelden unter www.kinderhelden.info

Kontakt

KinderHelden gemeinnützige GmbH

Nina Baumann

Q2, 5, 68161 Mannheim

Tel.: 0621 1806-6363, nina.baumann@kinderhelden.info

Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung

Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung

Bildungsbüro

Anna Zimmermann

Rathaus E2, 15, 68159 Mannheim

Tel.: 0621 293-2521, anna.zimmermann@mannheim.de

3.3.3.3 Ausblick

Folgende Vorhaben sind für 2017 geplant:

- Realisierung eines Netzwerk- und Kooperationstreffens im Bereich interkultureller Bildung
- Inhaltliche Begleitung sowie Abschluss und Transfer der integrativen Maßnahmenbausteine bis zum Ende des Schuljahres 2016/17
- Erneute Antragstellung für Soforthilfe aus dem Integrationsfonds
- Begleitung des Programms „Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg“
- Umsetzung des Projekts „Integrativer Schulcampus“
- Bei MAUS wird das Thema Ganztagschule im Fokus stehen. Etablierte Kooperationen mit MAUS-Bildungspartnern sollen weitergeführt werden. Der Übergangsprozess wird begleitet und für das Gesamtnetzwerk ausgewertet werden.
- Ausweitung des Mentorenprogramms „Mannheimer Cleverlinge²“ auf einen weiteren Grundschulstandort, für die Laufzeit des gesamten Schuljahrs 2017/18
- Begleitung von Lernferien in Form eines Sommerferiencamps durch TeachFirst Deutschland an drei Schulstandorten in Mannheim

Neben den bereits genannten Vorhaben gibt es 2017 zwei weitere große Herausforderungen:

- Um mit dem Thema der Neuzuwanderung umgehen zu können, bedarf es gezielter Planungen und Möglichkeiten, diese Menschen in die Gesellschaft zu integrieren. Gezielt sollen daher interessierte und engagierte Eltern zu Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren ausgebildet werden.
- Die Erarbeitung eines Leitfadens steht darüber hinaus ebenfalls im Fokus für 2017. Dieser soll Schulen dabei behilflich sein, Kinder und Jugendliche erfolgreich in den Schulalltag, die Schulgemeinschaft sowie das deutsche Schulsystem zu integrieren.

3.3.4 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)

3.3.4.1 Profil

Wie schon in den Vorjahren sind die **Ziele** der Bildungsregion Schwäbisch Hall:

- Bestmögliche Bildungschancen sichern
- Brüche in Bildungsbiografien vermeiden
- Vernetzung von schulischer und außerschulischer Bildung: bestehende Ressourcen nutzen, Parallelstrukturen vermeiden
- Wissenstransfer fördern: Modellwissen generieren, erproben, vermitteln

Um die Ziele noch praxisnaher umsetzen zu können, hat das Bildungsbüro im Frühjahr 2016 das Leitbild überarbeitet und in vier Leitsätzen zusammengefasst:

Leitsatz 1: Wir gestalten gemeinsam bestmögliche Bildungsbiografien

Leitsatz 2: Wir vernetzen schulische und außerschulische Bildung

Leitsatz 3: Wir nutzen bestehende Ressourcen in der Bildungsregion

Leitsatz 4: Wir fördern den Wissenstransfer der Bildungsregion Schwäbisch Hall

Die aktuellen Handlungsfelder des Bildungsbüros im Jahr 2016 waren:

- Elternkompetenz
- Menschen mit Fluchterfahrung
- Teilhabe
- Netzwerke (Vorträge, Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte)

Zu den Handlungsfeldern wurden unterschiedlichste Angebote erbracht. Insgesamt besuchten:

- Ca. 600 Eltern fünf Vortragsveranstaltungen
- 27 Erzieherinnen, Erzieher und Eltern zwei Qualifizierungen zur interkulturellen Kompetenz
- 16 Eltern die Qualifizierungen interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Das Bildungsbüro plant auf folgenden **Datengrundlagen** die Schwerpunkte und Aktivitäten:

1. *Lokal- und Regionaldaten* der Schulentwicklung und der Tageseinrichtungen für Kinder werden in Schwäbisch Hall vom Fachbereich Jugend, Schule und Soziales erhoben und stehen für die Planungen des Bildungsbüros zur Verfügung.
2. Für mögliche Themenschwerpunkte, für die keine Daten verfügbar sind, erhebt das Bildungsbüro *eigene Daten* in den Schulen und Tageseinrichtungen für Kinder. Zur Erarbeitung des Fragenkatalogs werden Fachgruppen gebildet.

3.3.4.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Zentrale Tätigkeitsbereiche im Jahr 2016

Die Arbeit im Bildungsbüro war im Jahr 2016 durch zwei zentrale Themenschwerpunkte geprägt:

1. Fachliche Begleitung und Vermittlung der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren in Familien; Gewinnung und Qualifizierung von weiteren 16 Interessierten durch die Elternstiftung Baden-Württemberg
2. Projekt Deutsch@Beruf (ausführliche Beschreibung siehe weiter unten)

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

INE – Integrationsnetzwerk Eltern

Das Programm der „Interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren“ richtet sich in erster Linie an Familien mit Migrationserfahrung. Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen, Schulsozialarbeiter, Erzieherinnen und Erzieher empfehlen bei Bedarf die Unterstützung und Begleitung durch Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren. Im Jahr 2016 wurden vom Bildungsbüro folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Vermittlung der 15 Elternmentorinnen und Elternmentoren in Familien
- Abrechnung der Ehrenamtszuschüsse
- Organisation und Durchführung eines eintägigen Werkstattgesprächs mit der Elternstiftung Baden-Württemberg
- Durchführung eines monatlichen Elterncafés
- Gewinnung von 16 Eltern für eine zweite Qualifizierung interkultureller Elternmentorinnen und Elternmentoren durch die Elternstiftung Baden-Württemberg
- Evaluation des Jahres 2016 und Auswertung der Tätigkeitsschwerpunkte

Ziel des Integrationsnetzwerks ist die niederschwellige Beratung und Unterstützung von Familien mit Kindern in den Tageseinrichtungen und in der Schule in ihrer Muttersprache zu Fragen in Bildung und Erziehung.

Infopool

Im Infopool finden Eltern Antworten auf viele Fragen zum Thema Schule bis Klasse 4. Die Datensammlung bündelt allgemeine Informationen, Best-Practice-Beispiele aus der Region sowie Referentinnen und Referenten zum Themenfeld Schule, Elternkompetenz und Möglichkeiten von Elternengagement an den Schulen. Die Informationen werden ergänzt durch zahlreiche Links. Der Infopool steht kostenlos im Internet zum Download. Der Downloadlink wird jährlich zu Schuljahresbeginn über Postkarten kostenlos an alle Eltern der ersten Klasse in den Grundschulen verteilt.

Vortragsreihe „Bildung, Schule, Lernen“

Im Jahr 2016 wurden fünf Vorträge zur Stärkung der Elternkompetenz im Haus der Bildung (in Kooperation mit VHS und offenen Hilfen) und im Schulzentrum West in Schwäbisch Hall (in Kooperation mit dem Gesamtelternbeirat und der Sparkassenstiftung) angeboten. Thematische Schwerpunkte waren: Inklusion, Menschen aus dem autistischen Spektrum, Bildungsplan 2016, allgemeine Erziehungsfragen, inklusive Beschulung, sonderpädagogische Bildungswege im Übergang Kita – Grundschule.

Qualifizierungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte

Das Bildungsbüro hat zum Schwerpunkt interkulturelle Kompetenz eine Qualifizierung für

- pädagogische Fachkräfte in den Tageseinrichtungen angeboten.
- ehrenamtlich engagierte Eltern angeboten (in Kooperation mit dem Mehrgenerationentreff, Volkshochschule, Freundeskreis Asyl).

Ziel ist die Stärkung der Eltern und Fachkräfte im Umgang mit Kindern mit Flucht- und Migrationsgeschichte.

Inklusion

Zum Stand der Umsetzung von Inklusion in den Tageseinrichtungen für Kinder hat das Bildungsbüro im Jahr 2015 eine Bestandserhebung an den Tageseinrichtungen durchgeführt. Ein dringender Wunsch der pädagogischen Fachkräfte war die Entwicklung eines Wegweisers/Leitfadens für die tägliche Arbeit im Umgang mit Familien und Kindern mit besonderem Förderbedarf. Das Bildungsbüro hat für den Raum Schwäbisch Hall einen Wegweiser entwickelt. In diesem sind Kontaktadressen von Beratungsstellen, Schulen, Selbsthilfegruppen und Fördermöglichkeiten sowie der Übergang in die Grundschule aufgeführt. Der Wegweiser wurde in einer Auflage von 300 Exemplaren gedruckt und an die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen für Kinder verteilt.

Ein Wegweiser für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf wird im Frühjahr 2017 veröffentlicht.

In einer Infoveranstaltung im Haus der Bildung (in Kooperation mit dem Schulamt und den Offenen Hilfen) stellten sich die Beratungsstellen und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) vor.

Übergang Kita – Grundschule: Damit der Übergang in die Schule für jedes Kind gelingt

Auf der Grundlage des Handlungsleitfadens „Ein gelingender Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule“ der Bildungsregion Schwäbisch Hall aus dem Jahr 2012 werden die Mindeststandards durch das Schulamt Künzelsau überarbeitet. Die Bildungsregion ist im Arbeitskreis vertreten. Die überarbeitete Neufassung wird vom Schulamt Künzelsau im gesamten Schulamtsbezirk (Hohenlohekreis, Main-Tauber-Kreis, Schwäbisch Hall) verteilt.

Mitorganisation der Tandemfortbildung mit dem staatlichen Schulamt im Haus der Bildung für Fachkräfte in den Tageseinrichtungen und den Kooperationslehrkräften in den Grundschulen. Schwerpunkt sind die überarbeiteten Handlungsempfehlungen Übergang Kita – Grundschule.

Netzwerke

Das Bildungsbüro kooperiert und unterstützt die Organisation von öffentlichen Fachveranstaltungen mit der Gesundheitskonferenz, gemeinsam inklusiv und dem Bündnis Familie plus. Eingeladen werden Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Eltern, Beraterinnen und Berater.

In einem gemeinsamen Städtenetzwerk treffen sich die Bildungsregionen Schwäbisch Hall, Weinheim und Wertheim jährlich zum Austausch (Netzwerktreffen). Alle drei Bildungsregionen haben die Besonderheit, dass nicht der Landkreis, sondern die Stadt der Träger der Bildungsregion ist.

Öffentlichkeitsarbeit

- Bewerbung von Veranstaltungen durch Monitorwerbung in der gut frequentierten Stadtbibliothek von Schwäbisch Hall
- Regelmäßige Aktualisierung des Internetauftritts. Bewerbung der Adresse durch QR-Codes auf allen Druckerzeugnissen (www.schwaebischhall.de/bildungsregion)
- Regelmäßige Präsenz des Bildungsbüros bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Vorstellung der Bildungsregion Schwäbisch Hall und ihrer Aktivitäten in den zuständigen Ausschüssen des Gemeinderats Schwäbisch Hall, dem Gesamtelternbeirat, Rektorenkonferenzen und lokalen Bildungspartnern
- Veröffentlichung der Termine und Presseveröffentlichungen auf der städtischen Homepage (www.schwaebischhall.de)
- Verteilung von Veranstaltungsplakaten und Flyern an die Schulen und Tageseinrichtungen für Kinder

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Deutsch@Beruf

Kurzbeschreibung

Das Projekt „Deutsch@Beruf“ richtet sich an Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte. In einem zweijährigen Modellprojekt werden der Erwerb der deutschen Sprache und die berufliche Arbeitsmarktintegration verknüpft. Für zwölf Sprachkursteilnehmende vermittelt das Bildungsbüro Praktikumsplätze in Unternehmen der Region. Ziel ist die Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis und das Erreichen des Sprachkursniveaus B2 nach zwei Jahren.

Ausgangssituation

Im Landkreis Schwäbisch Hall leben 2.285 Flüchtlinge in Gemeinschafts- und Notunterkünften der vorläufigen Unterbringung (Stand: 11. April 2016). Davon leben 518 Personen in der Stadt Schwäbisch Hall, 228 weitere Personen werden hinzukommen.

Viele der Menschen mit Fluchtgeschichte lernen im Haus der Bildung in der Volkshochschule die deutsche Sprache. Das Bildungsbüro hat in den Deutschkursen der Volkshochschule im März 2016 in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit bei Flüchtlingen eine Kompetenzerhebung mit Blick auf Qualifikationen und Berufserfahrungen durchgeführt. Daran haben 46 Personen teilgenommen. In der Bilanz ist eine starke Dominanz von beruflichen Qualifikationen im Bereich „Handwerk und Bauen“ sowie bei einfachen Dienstleistungen (Friseur, Fahrer, Gastronomie usw.) festzustellen.

Auf Initiative der Volkshochschule entstand der Wunsch, diesen Menschen nach dem Spracherwerb eine weitere Unterstützung in eine existenzsichernde Arbeit oder Ausbildung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck kooperieren Bildungsregion, Volkshochschule, Mehrgenerationenhaus und Freundeskreise Asyl unter der Schirmherrschaft von Landrat Gerhard Bauer und Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim im Projekt Deutsch@Beruf. Das Bundesamt für Migration sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter unterstützen das Programm.

Ziele

Ziel des Projekts Deutsch@Beruf ist der Erwerb der deutschen Sprache bis zum Niveau B2 und die Vermittlung in eine existenzsichernde Arbeit. Projektdauer ist von Juli 2016 bis August 2018.

Zielgruppe des Projekts sind geflüchtete Menschen mit gesichertem Aufenthalt (Aufenthaltsurlaubnis) oder Duldung, Asylsuchende mit guter Bleibeperspektive (Aufenthalts gestattet) aus den Herkunftsstaaten Syrien, Iran, Irak, Eritrea. Es stehen zwölf Projektplätze zur Verfügung. Das Projekt ist für Flüchtlinge konzipiert, die über keine oder nur sehr rudimentäre Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen.

Umsetzung und Ressourcen

Träger des Projekts ist die Volkshochschule Schwäbisch Hall. Die Personalressourcen werden vom Bildungsbüro und Mehrgenerationentreff sowie Lehrkräften der Volkshochschule (Sprachkurse) gestellt.

Die Konzeption wurde im Frühsommer 2016 im Haus der Bildung entwickelt und mit den Projektpartnern konkretisiert. Die Finanzierung erfolgt über die Projektpartner (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Unternehmen aus Schwäbisch Hall, Landkreis, Bildungsregion/Stadt Schwäbisch Hall und Volkshochschule. Eine Selbstbeteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Kosten ist im zweiten Jahr vorgesehen.

Die Bildungsregion ist im Kooperationsprojekt schwerpunktmäßig für die Themen Projektentwicklung, Firmenbetreuung sowie Begleitung der Teilnehmenden zuständig.

Erstes Jahr (Juli 2016 bis August 2017)

Phase 1

- Bis September 2016 wurden 35 interessierte Unternehmen der Region angesprochen. Für die Teilnahme am Projekt konnten zwölf Unternehmen gewonnen werden. Zur Kommunikation mit den Unternehmen wurden Flyer und Präsentationen erarbeitet.

- Parallel hierzu wurden über den Freundeskreis Asyl und die Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter im Landkreis mögliche Teilnehmende angesprochen. Diese wurden zu einer Projektpräsentation eingeladen und Einzelgespräche geführt.
- Auswahl von 16 Teilnehmenden im Anschluss an die Projektpräsentation (mit Dolmetscherin)

Phase 2

- Einführung in das lateinische Alphabet (zwei Wochen)
- Beginn des Programms mit einer Einführung in die Grundlagen durch die Volkshochschule
- BAMF-Integrationskurs (ein Jahr)
- Beginn des Sprachkurses (Montag bis Freitagvormittag) durch die Volkshochschule, Abschluss mit dem Deutschtest für Zuwanderer, Sprachniveau B1
- Gewinnung von zwölf Patenunternehmen, die
 - sich finanziell am Projekt beteiligen
 - im ersten Jahr einen Praktikumsplatz zur Verfügung stellen
 - im zweiten Jahr einen Arbeitsplatz für vier Tage/Woche zur Verfügung stellen und diesen nach betrieblichen Standards bzw. Mindestlohn vergüten
 - nach Ablauf der Projektdauer einen unbefristeten Arbeitsplatz in Aussicht stellen
- Kompetenzerhebung der Teilnehmenden
Ermittlung der individuellen Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Einzelgesprächen (teils mit Dolmetscherin)
- Vorstellung der Patenunternehmen
Vorstellung der Arbeitsbereiche und Ausbildungsmöglichkeiten der Patenunternehmen, Abfrage der Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (mit Übersetzerin)
- Terminvereinbarungen mit den Patenunternehmen
- Betriebsbesichtigungen in Kleingruppen
Aufgrund der Interessenbekundung der Teilnehmenden werden in Kleingruppen Betriebsbesichtigungen in den Patenunternehmen durchgeführt.
- Schreiben von Lebensläufen
Erarbeitung von Lebensläufen mit Bewerbungsfoto gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Diese sind zur späteren Bewerbung bei den Patenunternehmen notwendig.
- Bewerbung der Teilnehmenden in den Patenunternehmen
Versendung der Bewerbung und der Lebensläufe an die Patenunternehmen auf Grundlage der Interessenbekundung und Betriebsbesichtigung, Auswahl der Patenunternehmen
- Vorbereitung deutsche Arbeitswelt
Vermittlung grundlegender kultureller und gesellschaftlicher Werte und Normen in Deutschland und Basics für die Arbeit in den Unternehmen. Anhand von Gesprächsrunden, Referaten, Kurzfilmen und Rollenspielen werden kulturelle Standards der Heimatländer den deutschen gegenübergestellt. Bei Bedarf können weitere Kompetenzvermittlungen (Mathematik, EDV, Hygieneschulungen, etc.) modular ergänzt werden.
- Qualifizierung interkulturelle Kompetenz
Vermittlung von interkultureller Kompetenz in arabischer Sprache an zwei Tagen
- Praktika in den Unternehmen
In den Oster- und Pfingstferien sind die Projektteilnehmenden insgesamt vier Wochen in Praktika in

den Patenunternehmen. Die Teilnehmenden erhalten eine Praktikumsvergütung in Höhe von 50 Euro je Woche.

- Ausstellung eines befristeten Arbeitsvertrag
Zu Beginn des zweiten Jahres wird der Abschluss eines zunächst auf ein Jahr befristeten Arbeitsvertrags zwischen Unternehmen und Projektteilnehmenden angestrebt.

Zweites Jahr (September 2017 bis Juli 2018)

Phase 3

- Arbeit in den Unternehmen
Die Teilnehmenden arbeiten an vier Tagen in der Woche im Patenunternehmen. Der Fokus ist nun zentral auf Arbeit und die betriebliche Integration gerichtet. Die Bildungsregion übernimmt die sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmenden und steht den Unternehmen als Ansprechpartnerin und „Übergangsbegleitung“ zur Seite.
- Deutschkurs
Parallel zur Arbeit in den Patenunternehmen besuchen die Projektteilnehmenden an einem Tag in der Woche einen begleitenden Deutschkurs in der Volkshochschule. Dieser führt bis zur Sprachniveaustufe B2.

Drittes Jahr (ab August 2018)

Phase 4

Ziel: Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis

Zentrale Punkte (Meilensteine) zur Umsetzung sind:

- Sicherstellung der Finanzierung
- Abstimmung der Kooperationspartner und Zuteilung der Aufgabengebiete
- Gewinnung von mindestens zwölf Teilnehmenden mit den Zugangsvoraussetzungen und der Bereitschaft zur Teilnahme über zwei Jahre
- Gewinnung von zwölf Unternehmen, die bereit sind, eine Patenschaften zu übernehmen
- Vermittlung der Teilnehmenden in die Unternehmen
- Begleitung der Projektteilnehmenden und der Patenunternehmen
- Abschluss eines befristeten Arbeitsvertrags im zweiten Jahr
- Abschluss eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses im dritten Jahr

Auswirkungen/Erfolge/Nutzen und Mehrwert des Projekts Deutsch@Beruf

Ein großer Erfolg ist es, dass innerhalb kurzer Zeit politische Unterstützung und Kooperationspartner gefunden und die Finanzierung gesichert werden konnte. Zum Projektstart wurden alle Projektplätze besetzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind hoch motiviert und lernen schnell die deutsche Sprache. Zum jetzigen Zeitpunkt sind alle Meilensteine erreicht. Eine abschließende Beurteilung ist zum Ende der Projektlaufzeit im Juli 2017 möglich.

Weiterentwicklung und Übertragbarkeit des Projekts

Das Projekt Deutsch@Beruf kann auf andere Bildungsregionen übertragen werden. Zwingende Voraussetzung für ein Gelingen ist die Unterstützung des Bundesamts für Migration, der Agentur für Arbeit und des Jobcenters, der Ämter in Landkreis und Kommune sowie der lokalen Asyl-Freundeskreise. Prominente Schirmherren können dabei helfen, Patenunternehmen zu gewinnen.

Wichtig für die Umsetzung ist die enge inhaltliche Abstimmung von Sprachkursträger, Trägerorganisation und Bildungsregion. In regelmäßigen (zu Beginn wöchentlichen) Arbeitstreffen können die Partner Zuständigkeitsbereiche und Schnittstellen zeitnah abstimmen.

Die Sachkosten des Projekts Deutsch@Beruf belaufen sich über zwei Jahre auf 27.000 Euro, etwa die Hälfte des Betrags wurde über öffentliche Fördermittel finanziert (Kosten ohne Sprachkurse).

Materialien und Konzepte die weitergegeben werden können

- Flyer und Präsentation für Teilnehmende und Unternehmen
- Projekt- und Zeitplanung
- Unterrichtsmaterialien „Vorbereitung deutsche Arbeitswelt“
- Projektvereinbarung mit den Teilnehmenden
- Patenschaftsvertrag mit den Unternehmen
- Konzeption

Wen können Transferinteressierte kontaktieren?

Bildungsregion Schwäbisch Hall

Salinenstraße 6-10

74523 Schwäbisch Hall

Martin Weis, Tel. 0791 970 66-50

www.schwaebischhall.de/bildungsregion, E-Mail: hdb@schwaebischhall.de

3.3.4.3 Ausblick

2017 steht ein Wechsel im Vorsitz der Bildungsregion an. Inhaltlich wird der Fokus auf der konzeptionellen Weiterentwicklung und der Weiterführung der begonnenen Projekte liegen.

Deutsch@Beruf

Begleitung und Betreuung der Projektteilnehmenden und Patenunternehmen in das zweite Jahr. Der berufsbezogene Spracherwerb steht im besonderen Fokus. Regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden.

Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge

- Übergang Kita – Grundschule: Neuauflage der Handlungsempfehlungen in Kooperation mit dem Schulamt Künzelsau für den gesamten Schulamtsbezirk (Schwäbisch Hall, Hohenlohekreis, Main-Tauber-Kreis)
- Eintägige Tandemfortbildung für pädagogische Fachkräfte aus Kita und Grundschule im Haus der Bildung

Inklusion

- Herausgabe des Wegweisers für Kinder mit besonderem Förderbedarf für Eltern
- Kooperation mit der lokalen Initiative „Gemeinsam Inklusiv“
Bildungsträger und Einrichtungen der Behindertenhilfe entwickeln gemeinsam im Landkreis Schwäbisch Hall inklusive Angebote. Die Maßnahme wird von Aktion Mensch finanziell unterstützt, Projektlaufzeit ist von Februar 2016 bis Januar 2019. Die Bildungsregion ist im regelmäßigen Austausch mit den Projektverantwortlichen.

Seminare und Vorträge

- In Kooperation mit der Elternstiftung ist eine Qualifizierung für Elternmentorinnen und Elternmentoren für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf in Schwäbisch Hall.
- Qualifizierung Traumakompetenz für pädagogische Fachkräfte (Mai 2017)
- Für Eltern werden im Frühjahr 2017 vier Vorträge (Zur Qualität der Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg, dschihadistische Radikalisierung von Jugendlichen, sonderpädagogische Bildungsangebote ab Klasse 5, digitale Medien im Kindesalter) angeboten. Die Planungen Sommer/Herbst sind noch nicht abgeschlossen.

Ausbau der Kooperation

Entwicklung und Ausbau der Zusammenarbeit mit dem neu entstehenden Eltern- und Familienzentrum der Stadt Schwäbisch Hall

3.4 Sprachbildung/-förderung

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Sprachbildung/-förderung“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.⁸ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die Sprachbildung und Sprachförderung ein.



Abbildung 3.10: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

⁸ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab. Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.4.1 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg

Sprachkoffer für Quereinsteiger

Die durchgängige Sprachförderung an öffentlichen Schulen ist eines der zentralen Arbeitsfelder der Bildungsregion Heidelberg. Hier ist in den vergangenen Jahren durch die Kooperation mit kompetenten Partnern aus Hochschulen, Schulen und staatlichem Schulamt ein wirksames und landesweit beispielloses Konzept zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern entstanden. Heute verbessert das Verbundprojekt „Durchgängige Sprachförderung“ als fester Bestandteil der kommunalen Unterstützungssysteme die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen an Heidelberger Schulen. Mit der steigenden Migration nach Deutschland und der veränderten demografischen Zusammensetzung der Zuziehenden in jüngerer Vergangenheit, aber insbesondere seit 2013, zeigt sich, dass neben den bisherigen Teilprojekten ein spezielles Konzept für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger mit geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen nicht nur sinnvoll, sondern für eine gelingende Bildungsintegration auch notwendig ist. Im Rahmen des Verbundprojektes der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und des Regionalen Bildungsbüros wurde von Anne Berkemeier (Professorin für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik, Pädagogische Hochschule Heidelberg) ein passendes Konzept für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger entwickelt und bereits erfolgreich erprobt (siehe unter 3.4.1.2).

3.4.2 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim

VKL + Bildungslotsen

Durch qualifizierte Bildungslotsen der Bildungsregion soll für Kinder mit keinen oder sehr geringen Deutschkenntnissen sowie besonderem Förderbedarf („VKL-Kinder“) Bildung und Lernen vor Ort an der Schule unterstützt werden. VKL + Bildungslotsen ist kein reines „Flüchtlingsprogramm“. Es soll vielmehr die dringend notwendige Förderung von Kindern mit solchen Lernvoraussetzungen unabhängig von deren Herkunft und Status unterstützen.

Die Bildungslotsen sind direkt im Unterricht im Einsatz, wo sie individualisiertes, binnendifferenziertes Lernen in sehr heterogen zusammengesetzten Klassen und Lernsettings ermöglichen helfen. In Kooperation mit der Schule und der PH Heidelberg (Prof. Berkemeier) unterstützen Bildungslotsen auch die Weiterentwicklung von individualisierten DaZ-Methoden und -Materialien, die Beteiligung „nach den Rucksack-Prinzipien“ von Eltern, Familien, Lebens- und Lernwelten der Kinder sowie die Vernetzung untereinander und von Ressourcen, z. B. Lernpaten, Bibliothek etc.

3.4.1 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg

3.4.1.1 Profil

Nicht erst seit der Aachener Erklärung 2007 hat die kommunale Bildungsverantwortung in der gesellschaftlichen Wahrnehmung an Bedeutung gewonnen. Um diese Entwicklungen einzuordnen, wird einerseits der sogenannte PISA-Schock zur Jahrtausendwende bemüht und andererseits die generelle Bedeutung von Bildung in einer wissensbasierten Gesellschaft hervorgehoben. Angesichts des sozialen Wandels ist eine Neuorientierung der Verantwortung in der Bildungspolitik notwendig, um auf die vielfältigen Herausforderungen vor Ort reagieren zu können und die Leitidee des lebenslangen Lernens zu realisieren.

Der Deutsche Städtetag als kommunaler Spitzenverband, der die Interessen der Städte gegenüber verschiedenen politischen Organen vertritt, hat im Jahr 2007 auf dem Kongress „Bildung in der Stadt“ die „Aachener Erklärung“ verabschiedet. Dort heißt es: „Leitbild des Engagements der Städte ist die kommunale Bildungslandschaft im Sinne eines vernetzten Systems von Erziehung, Bildung und Betreuung“. Die „Münchener Erklärung“ aus dem Jahr 2012 greift das Thema auf und präzisiert die kommunalen Standpunkte. Sie stellt heraus, dass den Städten und Gemeinden eine besondere Rolle für eine gelingende Bildungsbiografie ihrer Bürger zukommt. Der gesellschaftliche und ökonomische Gewinn durch gute Bildung ist für die Prosperität der Städte und Gemeinden kaum zu ermessen. Konsequenzen aus möglichen Fehlentwicklungen im Bildungssystem betreffen die Kommunen besonders stark. Gerade vor Ort kann vieles zum Gelingen einer positiven Weiterentwicklung drängender Bildungsfragen bewirkt werden.

Im Jahr 2008 hat das Land Baden-Württemberg entschieden, die Errichtung von Bildungsregionen aus Mitteln der „Qualitätsoffensive Bildung“ in allen Stadt- und Landkreisen zu fördern. Kommunale Anstrengungen und die gemeinsame Verantwortung sollen unterstützt und weiter ausgebaut werden. Mit der Bildungsregion Heidelberg, der ersten in Nordbaden, hat die Stadt 2009 begonnen, dieser kommunalen Querschnittsaufgabe die entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken. Im Jahr 2012 verstetigte das Land diesen Modellversuch.

Die **Bildungsregion Heidelberg** besteht aus verschiedenen Organisationseinheiten und richtet ihre Arbeit an ihrem Leitbild aus. Das **Regionale Bildungsbüro** ist die geschäftsführende Einheit der Bildungsregion. Am Erreichen der beschlossenen Ziele und der entsprechenden operativen Handlungsschritte arbeiten städtische Mitarbeiterinnen und Landesbedienstete gemeinsam. Sie initiieren und koordinieren als Kommunikations- und Informationsschnittstelle vor Ort die vielfältigen Netzwerkaktivitäten und Unterstützungsangebote. Zudem fungiert das Regionale Bildungsbüro als Bindeglied zwischen der staatlichen Schulaufsicht und dem kommunalen Schulträger.

Die operative Umsetzung der gemeinsamen Verantwortung von Stadt und Land für eine gelingende Bildung wird in der **Steuergruppe** realisiert. Hier arbeiten Expertinnen und Experten der staatlichen Schulaufsicht, des Staatlichen Schulamtes Mannheim und des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit dem Oberbürgermeister sowie dem Bürgermeister und Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Schule und Bildung zusammen. Die Aufgaben dieses Gremiums umfassen die Ausarbeitung der übergeordneten Ziele und der Leitlinien für die gemeinsame Arbeit in der Bildungsregion. In 2016 fand dreimal ein gemeinsamer Austausch statt. Durch die regelmäßigen Treffen des Gremiums gelingt es, einen systematischen Dialog zu relevanten Themen der Bildungsregion zu führen. Den Steuergruppensitzungen ist stets eine **vorbereitende AG-Steuergruppe** und ein **Treffen mit dem Dezernenten** vorgeschaltet um auf der Arbeitsebene relevante Tagesordnungspunkte zu sondieren und vorzubereiten. Bisher konnte so eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land gefestigt werden, wichtige Fragen zur Schulentwicklung, den kommunalen Unterstützungssystemen und bildungspolitischen Entwicklungen werden thematisiert. Entscheidungen werden im Konsens getroffen. Expertinnen und Experten zu relevanten Bildungsthemen können zu Sitzungen eingeladen werden.

„**In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln**“ – Dieses **Leitmotiv** prägt die Idee des Landesprogramms Bildungsregionen in Baden-Württemberg. In einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden Handlungsschwerpunkte zu Bildungsfragen und Bildungsangeboten formuliert und operationalisiert. Die Bildungsregion sieht ihre Aufgabe in der Schaffung optimaler Lern- und Lebenschancen für alle Menschen in der Stadt Heidelberg. Die lokale Bildungspolitik intendiert die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger einzunehmen, um so passgenau und wirksam agieren zu können. Die unterschiedli-

chen Bildungsakteure wissen voneinander, nutzen ihre Ressourcen und entwickeln ein regional abgestimmtes Bildungssystem von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Weiterbildung.

- Die Einrichtung der Bildungsregion Heidelberg trägt im Sinne des Konzeptes „Kommunale Bildungslandschaft Heidelberg“ dazu bei, dass jedes Heidelberger Kind sein individuelles Bildungspotenzial in hohem Maße ausschöpfen und so den bestmöglichen Bildungserfolg erlangen kann.
- Die Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken ist ein wesentlicher Aspekt des Verantwortungsbereiches.
- Die qualifizierte berufliche Orientierung für alle Schülerinnen und Schüler und eine Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit sind wichtige Ziele.
- Die systematische Qualitätsentwicklung der Heidelberger Schulen, gemeinsam und in Abstimmung mit den beteiligten Partnern, wird unterstützt.
- Die Vernetzung der Schulen untereinander und mit außerschulischen Partnern in einer Regionalen Bildungslandschaft wird gefördert.
- Ziel ist die Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems von frühkindlicher Bildung bis zur Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens.
- Die Stärkung der Rolle von Erziehungsberechtigten im Bildungsprozess wird aktiv unterstützt.

Der **Bildungsbeirat** versteht sich als Ideen- und Impulsgeber. Er ist ein öffentliches Beratungsgremium an dem alle an Bildung und Erziehung interessierten Menschen mitwirken können. Es sind Verantwortliche aus den verschiedenen Bildungsinstitutionen, Vertreterinnen und Vertreter der gewählten Elternschaft, des Beirates von Menschen mit Behinderungen, des Jugendgemeinderates, der Wirtschaft und der Wissenschaft und weiterer Akteure der Stadtgesellschaft. Zusätzliche Expertinnen und Experten können stets einbezogen werden. Durch den Beirat können die vielfältigen Bildungsakteure der Stadt an der inhaltlichen Arbeit der Bildungsregion Heidelberg partizipieren. Das Gesamtgremium tagt einmal pro Jahr. Zu besonders wichtigen Themen können Arbeitsgruppen eingerichtet werden. Im Jahr 2016 tagte der Bildungsbeirat zum siebten Mal zur Themenstellung: „Bildung und Heterogenität – Mehrwert und Chancen für Heidelberg“. [Flyer Bildungsbeirat 2016](#)

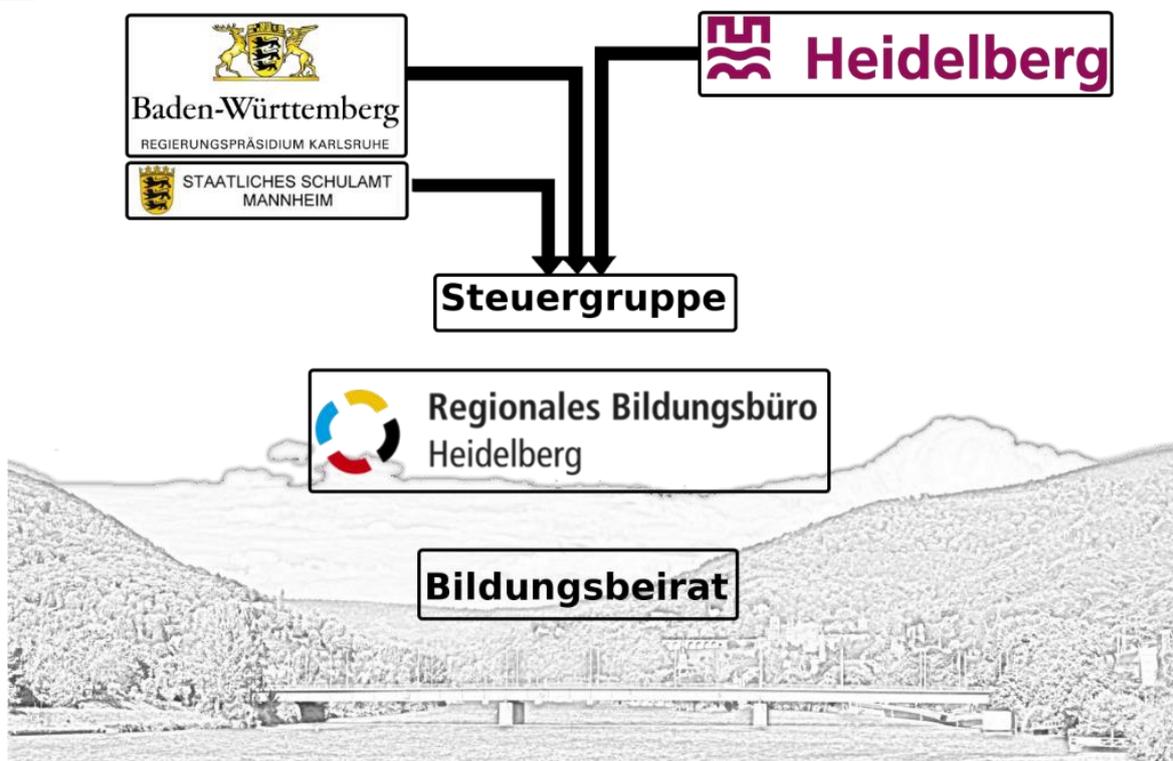


Abbildung 3.11: Schema der Bildungsregion.

In der Stadt Heidelberg sind sehr viele Menschen, Organisationen und Institutionen mit Bildung beschäftigt. So gibt es die Lehrkräfte an der Schule, den Frühpädagogen und die Frühpädagogin in der Kita, die Professorin und den Professor an der Uni, den Sozialarbeiter und die Sozialarbeiterin im Jugendtreff, die Referentin und den Referenten an der VHS und noch viele andere Menschen, die sich täglich mit den Aufgaben der Bildung beschäftigen. Das bedeutet, dass ein enormer Wissens- und Erfahrungsschatz über die Bildungsaufgaben in der Stadt Heidelberg existiert. Um nun die Stadt Heidelberg noch besser für die Herausforderungen in einer Wissensgesellschaft aufzustellen, gilt es diesen großen Schatz für das Bildungswesen zusammenzubringen und für gemeinsame Lösungen zu mobilisieren. Mit der Hilfe von lokalen und thematischen Netzwerken kann dies sehr gut gelingen. Indem zwischen verschiedenen Akteuren eines Bildungsbereichs ein Verständigungsnetz gespannt wird, kann die Arbeit weiter verbessert werden und es können gemeinsame Strategien für übergreifende Fragestellungen erarbeitet werden.

Im Allgemeinen unterscheiden sich Netzwerke gegenüber traditionellen Organisationsstrukturen dadurch, dass sich verschiedene Akteure mit unterschiedlichen, eigenständigen Interessen lose zusammenschließen, also nicht zwingend über einheitliche und eindeutige Strukturen verfügen, aber kollektiv und abgestimmt die Erreichung eines oder mehrerer gemeinsamen Ziele verfolgen. Die Form von Netzwerken kann in unterschiedlicher Art und Weise ausgeprägt sein, wichtig sind nur eine gemeinsame Vision und verbindende Ziele. Hinsichtlich der Hierarchie wird zwischen horizontalen und vertikalen Netzwerken unterschieden. Damit ist gemeint, dass bei horizontalen Netzwerken der zeitlich gleiche Bezug besteht. Hier kommen Akteure einer bestimmten Bildungsphase zusammen, z. B. alle Kindergärten der Stadt oder alle Grundschulen. Bei vertikalen Netzwerken wird der bildungsbiografische Verlauf in den Blick genommen und damit die verschiedenen Bildungsstationen vernetzt. Wichtig bei der Netzwerkarbeit sind eine gemeinsame Zielfindung und die transparente Kommunikation der Akteure. Das Regionale Bildungsbüro engagiert sich hierbei aktiv, indem bildungsrelevante Netzwerke installiert und koordiniert werden. Denn Bildung ist letztlich ein Querschnittsthema, an dem sich viele Menschen und politische Akteure täglich beteiligen. Gute Bildung kann nur gelingen, wenn all diese Menschen gemeinsam daran arbeiten.

Das Bildungsbüro legt dem Gemeinderat der Stadt Heidelberg in Form einer Informationsvorlage jährlich Rechenschaft über seine Tätigkeiten ab, darüber hinaus wirkt es bei der Anfertigung von bildungsrelevanten Gemeinderatsvorlagen mit.

Am Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart wurde eine Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen eingerichtet. Das Bildungsbüro Heidelberg nimmt regelmäßig an den gemeinsamen Treffen teil, um so an dem Wissenstransfer und dem Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Bildungsregionen zu partizipieren.

Die Stadt Heidelberg setzt verstärkt auf Bürgerbeteiligung, um die Bürgerinnen und Bürger an wichtigen Planungs- und Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen. Findet Bürgerbeteiligung sehr früh statt, so sind viele Fakten noch nicht bekannt; werden die Bürger aber erst zu einem späteren Zeitpunkt beteiligt, so sind oft schon wichtige Grundsatzentscheidungen gefallen. Daher ist es empfehlenswert, Bürgerinnen und Bürger kontinuierlich über die verschiedenen Planungsphasen hinweg zu beteiligen. Gleichzeitig gibt es in der Bildungspolitik auf kommunaler Ebene nur eingeschränkte Regelungskompetenzen. Die meisten rechtlichen Regelungen werden auf Landes- oder Bundesebene getroffen, was eine klassische Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene nicht sinnvoll erscheinen lässt. Aber bei bildungsrelevanten Entscheidungen, welche in die Gestaltungsmöglichkeiten der Stadt Heidelberg fallen, sucht das Regionale Bildungsbüro nach Partizipationsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger. So engagiert sich das Bildungsbüro aktiv im **Beratungsgrremium Schulentwicklung der Stadt Heidelberg**.

Themenbereiche der Bildungsregion allgemein

- Übergang Kita – Schule (Arbeitsgemeinschaft Frühkindliche Bildung/Inklusion)
- Übergang Schule – Beruf/Studium
- Inklusion (AK-Inklusion)
- Schulprogramme „Durchgängige Sprachförderung“ und „Heidelberger Unterstützungssystem Schule HÜS“

- Gremienarbeit
- Netzwerkarbeit
- Veröffentlichungen

Schwerpunktt Themen 2016

- **Materialentwicklung** und Erstellung des Sprachkoffers für Grundschul Kinder in VKL-Klassen, Implementierung, Organisation von Fortbildungen
- **Fortbildungsreihe** „Stärkenorientierung am Übergang von der Kita in die Schule“ in vier Modulen, [siehe Flyer](#)
- **Fortbildung für Lehrkräfte in den kommunalen Schulprogrammen** als Pilot „Sicherer Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der pädagogischen Praxis“ und ab 2017 verstetigt als Fortbildungsreihe mit Fallbesprechungen, [siehe Flyer](#)
- **Bildungsbeirat 2016** „Bildung und Heterogenität – Mehrwert und Chancen für Heidelberg“, [siehe Flyer](#)
- **Broschüre** „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“ Neuerstellung einer Wendebroschüre auch in einfacher Sprache für Erstklasseltern in Heidelberg, [siehe Broschüre](#)
- **Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“** in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg und dem geplanten Aufbau des Netzwerkes im regionalen Bildungsbüro, [siehe Flyer](#)
- **HAT** – Heidelberger Ausbildungstage, [siehe Flyer](#)



Abbildung 3.12: Auftritt der Theatergruppe des Hölderlin-Gymnasiums beim Bildungsbeirat 2016.

3.4.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten

Übergang Kita – Schule

Aufgrund der fehlenden Personalressource wurden die Aktivitäten im Aufgabengebiet Übergang Kita – Schule auf durch Vertretung leistbare Maßnahmen beschränkt. Aus Rückmeldungen der Veranstaltungen „Kooperation Kita – Schule vor Ort“ in den Stadtteilen und des Arbeitskreises Frühkindliche Bildung und Inklusion am Übergang Kita – Schule entstand die Anregung, das Netzwerk durch eine Tandemfortbildung für Erzieherinnen und Erzieher und Lehrkräfte zu stärken. Zu Beginn 2016 wurde deshalb eine ganztägige Fortbildungsreihe in vier Modulen konzipiert, die sich folgenden Aspekten widmete:

1. Einführung in die Bildungs- und Lerngeschichten und Portfolioarbeit
2. Schulung von Wahrnehmung und Beobachtung
3. Zugang zu herausfordernden Kindern – Stärkung der Resilienz
4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Veranstaltungen wurden gemeinsam mit zwei anerkannten Referentinnen geplant und durchgeführt, das Bildungsbüro (RBB) begleitete und evaluierte die Veranstaltung. Die sehr hohen Anmeldezahlen erforderten eine Warteliste, die inhaltlichen Erwartungen wurden in hohem Maße erfüllt, die Referentinnen Frau Kebbe und Frau Boldt wurden sehr positiv bewertet.

Leider konnte unsere Planung, Tandems aus Kooperationslehrkräften der Schulen und Erzieherinnen und Erziehern fortzubilden nur in sehr geringem Maße eingelöst werden, da sich aufgrund des zeitlichen Umfangs der Fortbildung nur sehr wenige Lehrkräfte angemeldet haben.

Die Erstellung einer Broschüre mit dem Agenda-Büro der Stadt Heidelberg sowie weiteren zum Schulanfang, „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“ auch in einfacher Sprache für Erstklasseltern in Heidelberg, ergänzt den bereits seit sechs Jahren erscheinenden Schulwegweiser für die weiterführenden Schulen als Servicebroschüre. Diese neu konzipierte Broschüre weist auf die Besonderheit der Heidelberger Grundschulen und die besonderen Hilfs- und Fördersysteme hin, die zur Verfügung stehen. Diese neue Veröffentlichung rief ausschließlich positive Resonanz hervor und wird im vierten Quartal 2017 aktualisiert erscheinen. *Die Inhalte der Broschüre können online [hier](#) entnommen werden. Der Schulwegweiser 2017 kann online [hier](#) eingesehen werden.*

Inklusion

Mit der schulgesetzlichen Neuregelung der Zuständigkeit von schulischer Inklusion wurde eine grundsätzliche Neujustierung des Arbeitsgebietes notwendig.

In der Arbeitsgruppe Frühkindliche Bildung und Inklusion wurde ein Instrument erprobt, um die verschiedenen Akteure über die veränderten Rahmenbedingungen und ihre Einschätzung nach der weiteren Zusammenarbeit zu befragen. Die Umfrage wurde ausgewertet und in einer Sitzung als Diskussions- und Planungsgrundlage genutzt.

Um die vielfältigen Fragen rund um die schulische Inklusion zu klären, wird der Arbeitskreis Inklusion auch künftig durch Herrn Brühl geleitet. Es bleibt derzeit noch abzuwarten, ob weiterhin noch gemeinsame Infoveranstaltungen für Eltern stattfinden sollen. Grundsätzlich ist nach der gesetzlichen Regelung das staatliche Schulamt in der Gesamtverantwortung. Sicher ist, dass Fragestellungen von besonderen Bedarfen in der Schulkindbetreuung und der Ferienbetreuung weiterer Klärungen bedürfen. Diese müssen jedoch nach noch gültiger Gesetzeslage auf kommunaler Ebene erfolgen.

Sachgebiet Übergang Schule – Beruf/Studium

Ein zentrales Bestreben im Sachgebiet Übergang Schule – Beruf ist es einerseits, bewährte Projekte auf einem qualitativ hochwertigen Niveau durchzuführen und weiterzuentwickeln, und andererseits mit neuen Formaten auf aktuelle Bedarfslagen zu reagieren.

Zu den verstetigten Projekten gehören das Heidelberger Übergangsmanagement an der Geschwister-Scholl-Schule, die Online-Praktikumsbörse practicabay sowie die Heidelberger Ausbildungstage, die 2016 zum siebten Mal stattfanden. Hierbei arbeitet das Regionale Bildungsbüro mit zahlreichen lokalen Projektpartnern zusammen, beispielsweise der Jugendagentur, der Agentur für Arbeit, der Bürgerstiftung oder städtischen Ämtern. Intensiviert wurde überdies die Zusammenarbeit mit dem Institut für Talentmanagement, welches die Berufsinformationsmesse vocatium organisiert. Im Hinblick auf die Heidelberger Ausbildungstage ist diese Kooperation von großer Bedeutung.

Ein Schwerpunktthema war und ist nach wie vor die Neugestaltung der practicabay. Ziel ist es, eine besser an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasste, verschlankte Struktur sowie eine technisch zeitgemäße Plattform zu schaffen. Zudem soll die Seite um spezielle Angebote für Neuzugewanderte ergänzt werden.

In regelmäßigen Austauschtreffen mit den Schulleitungen der einzelnen Schulen, den BORS- und BOGY-Beauftragten sowie den Partnern der Kooperationsvereinbarung „Jugend und Beruf“ (Agentur für Arbeit, Jobcenter, städtische Ämter) werden überdies aktuelle Bedarfe ermittelt, denen das Regionale Bildungsbüro mit entsprechenden Angeboten entgegenkommt. So fand im November 2016 zum ersten Mal ein Informationsabend der beruflichen Schulen, der Realschulen, der Gemeinschaftsschulen sowie der Internationalen Gemeinschaftsschule in Kooperation mit der Agentur für Arbeit statt, bei dem die Schülerinnen und Schüler über Alternativen zum höheren Schulabschluss aufgeklärt wurden. Damit soll der hohen Abbruchquote an den beruflichen Schulen in Bildungswegen, die zum Abitur führen, entgegengewirkt werden. Aufgrund der positiven Resonanz dieses Pilotprojekts findet der Infoabend im kommenden Jahr wieder statt. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit besteht auch darin, sich über die Arbeit vor Ort an den Schulen oder über weitere Angebote im Bereich Übergang Schule – Beruf zu informieren, beispielsweise durch die BORS-Woche an den Realschulen oder durch den Besuch weiterer Berufsinformationsmessen.

Projekt Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Gemäß Auftrag der Steuergruppe vom 8. Juli 2016 bereitet Frau Uebel das neue Projekt in Zusammenarbeit mit der Elternstiftung Baden-Württemberg und weiteren Partnern umfänglich vor. Zum Inhalt: Die Elternstiftung Baden-Württemberg hat vor einigen Jahren das Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“ ins Leben gerufen, das bereits 2013 im Wettbewerb „Ideen für die Bildungsrepublik“ von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als Bildungsidee ausgezeichnet wurde. Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren stehen als Vermittlerinnen und Vermittler und Ansprechpersonen an der Schnittstelle zwischen Schule und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten mit Migrationshintergrund. Auch in Heidelberg hat die Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zugenommen, sodass ein Bedarf an interkultureller Vermittlung besteht. Daher wird die Einrichtung einer Koordinierungsstelle, die zum einen die Akquise von Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren zusammen mit weiteren Projektpartnern unterstützt und zum anderen eine zentrale Anlaufstelle sowohl für hilfesuchende Migranteltern als auch für die Elternmentorinnen und Elternmentoren selbst bietet, im RBB geschaffen. Es soll somit ein Raum für Vernetzung aber auch für Informationsinputs für die Mentorinnen und Mentoren realisiert werden.

Sprachförderung

Das kommunale Schulprogramm „Durchgängige Sprachförderung“ (verantwortlich derzeit noch Herr Meißner) ist fester Bestandteil der kommunalen Bildungsanstrengungen. Nach dem Weggang von Frau Emer Ende Februar 2016 übernahm Herr Meißner das Sachgebiet „Schulprogramm Durchgängige Sprachförderung“ mit 19,5 Stunden und entwickelte parallel dazu das Material für Quereinsteiger und Quereinsteigerinnen, welches in enger konzeptueller Zusammenarbeit mit der PH Heidelberg und weiteren Partnern durch die Marguerre-Spende realisiert werden konnte.

Zur Qualitätssicherung und strukturellen Weiterentwicklung werden mehrmals jährlich Abstimmungsgespräche mit den Kooperationspartnern PH Heidelberg und IDF Heidelberg geführt. Im ersten Halbjahr wird die Bedarfsplanung für das jeweils kommende Schuljahr durchgeführt. Für das Schuljahr 2016/17 konnte der angezeigte Bedarf mit den verfügbaren Mitteln gedeckt werden. In den Projekten 1/2 und 3/4 wurden 74 Gruppen an 14 Grundschulen und dem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum Marie-Marcks-Schule einbezogen. Im Projekt 5/6 werden zwölf Klassen an vier Schulen teilnehmen. Hierfür wurde ein [Flyer](#) erstellt, um die Schulleitungen und Lehrkräfte besser über die Inhalte und den Ablauf der Förderung im Projekt 5/6 zu informieren.

Für den reibungslosen und rechtssicheren Ablauf der Sprachförderung ist es nötig geworden eine Einverständniserklärung für die Fördermaßnahme zu erstellen. Hierzu wurden mehrere Gespräche mit dem Rechtsamt und der Datenschutzbeauftragten der Stadt Heidelberg geführt, um ein den jeweiligen Gegebenheiten der Teilprojekte adäquates Dokument auszuarbeiten, das zum nächsten Schuljahr den Schulen zur Verfügung gestellt werden kann.

Zweijährig gilt es einen neuen Vertragsabschluss mit dem Träger der Sprachförderung zu erreichen. Für die Vorbereitung müssen Abstimmungsgespräche mit der Kämmerei sowie dem Rechtsamt geführt werden.

Im vergangenen Jahr wurden generell die organisatorischen Abläufe an Schulen und dem Träger auf Möglichkeit der Verbesserung und Nutzung von Synergieeffekten beleuchtet.

Die Sprachförderung in der Ganztagesgrundschule Emmertsgrund wurde mit mithilfe von päd-aktiv e. V. fest in den Schulablauf integriert. Durch die Zusammenlegung von RBB und Schulentwicklung konnten hier eindeutig Synergieeffekte hergestellt werden.

Hierzu gehörte die Fortbildungsreihe „Stärkenorientierung am Übergang von der Kita in die Schule“, die in vier Modulen im April, September, Oktober und November mit der Referentin Anne Kebbe stattfand, welche von den Teilnehmenden als sehr hilfreich und gewinnbringend beurteilt wurde.

Vertiefter Einblick in ein Schwerpunktthema

Sprachkoffer für Quereinsteiger

Beschreibung

Die durchgängige Sprachförderung an öffentlichen Schulen ist eines der zentralen Arbeitsfelder der Bildungsregion Heidelberg. Hier ist in den vergangenen Jahren durch die Kooperation mit kompetenten Partnern aus Hochschulen, Schulen und staatlichem Schulamt ein wirksames und landesweit beispielloses Konzept zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern entstanden. Heute verbessert das Verbundprojekt „Durchgängige Sprachförderung“ als fester Bestandteil der kommunalen Unterstützungssysteme die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen an Heidelberger Schulen. Mit der steigenden Migration nach Deutschland und der veränderten demografischen Zusammensetzung der Zuziehenden in jüngerer Vergangenheit, aber insbesondere seit 2013, zeigt sich, dass neben den bisherigen Teilprojekten ein spezielles Konzept für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger mit geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen nicht nur sinnvoll, sondern für eine gelingende Bildungsintegration auch notwendig ist. Im Rahmen des Verbundprojektes der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und des Regionalen Bildungsbüros wurde von Anne Berkemeier (Professorin für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik, Pädagogische Hochschule Heidelberg) ein passendes Konzept für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger entwickelt und bereits erfolgreich erprobt (siehe unten: „Umsetzung“).

Ausgangssituation

Bildungshürden sind Integrationshürden. Deshalb hat das Land auf die Sprachbildungsbedarfe, die seit jüngerer Vergangenheit entstanden sind, reagiert und flächendeckend die Möglichkeit eröffnet, Vorbereitungsklassen (VKL) einzurichten. Seit dem Schuljahr 2013/14 hat sich die Anzahl der Vorbereitungsklassen an den Heidelberger Schulen mehr als verdoppelt. In 2015/16 gibt es in der Bildungsregion 17 Vorbereitungsklassen (zehn an Grundschulen, sieben an weiterführenden Schulen) mit über 270 Schülerinnen und Schülern, wobei ein steigender Bedarf hier wie auch bei den Klassen im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf zum Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO), in denen Schülerinnen und Schüler auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereitet werden, zu erwarten ist.

Mit der offiziellen Gründung des „Reallabor-Asyl“ im November 2015 – Laufzeit: Januar 2016 bis Dezember 2018 – wurde in Heidelberg ein wissenschaftliches Kooperationsprojekt angesiedelt, in dem Expertinnen und Experten unterschiedlicher Felder Handlungsstrategien zum erfolgreichen Umgang mit den Herausforderungen der entstehenden Bedarfe untersuchen. Unter anderem geht es in einem der Teilprojekte um die Entwicklung, Erprobung und Evaluierung neuer Unterrichtsmaterialien für das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf zum Erwerb von Deutschkenntnissen.

Der Bildungsmarkt ist bereits jetzt auf Migration eingestellt: Es gibt viele Konzepte samt Material für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache. Typischerweise gibt es wortschatzbildendes Material und Material für die Vermittlung grammatischer Strukturen, welches den Lernenden zur Sprachkompetenz verhilft. Angesichts der sehr jungen und bisher weitgehend beispiellosen Situation der hunderttausenden nach Deutschland Flüchtenden zeigen die existierenden Materialien allerdings unterschiedliche Nachteile – sei es, dass sie homogene Gruppen/Bildungsniveaus voraussetzen, sich speziell an Erwachsene wenden oder schlicht (zu) lange Lernzeiträume anvisieren.

Mit funktional-pragmatischen Unterrichtsmaterialien, welche die Komplexität der deutschen Sprache didaktisch reduzieren, wiewohl im Ausdrucksvermögen umfassend vermitteln und dabei gleichzeitig den Wortschatz trainieren, könnte das knappe Gut der Schulzeit – nebst aller damit verbundenen Ressourcenfragen – genutzt werden, sodass die Kinder und Jugendlichen schnell auf den Unterricht in Regelklassen vorbereitet werden. Ein bildungsplanbezogenes, handlungsorientiertes Konzept zu entwickeln, welches dies leisten kann, war der hohe Anspruch, mit dem Frau Prof. Dr. Berkemeier und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2014 die Arbeit aufgenommen haben. Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrern (insbesondere an Schulen mit Vorbereitungsklassen) Materialien und Techniken an die Hand zu geben, mit denen sie Seiteneinsteigern und Seiteneinsteigerinnen schnell, aber dennoch gründlich die deutsche Sprache vermitteln können.

Umsetzung

Unter der Verantwortung von Frau Prof. Dr. Berkemeier wurde seit 2014 das Konzept für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger entwickelt. Es richtet sich an Kinder und Jugendliche, die über geringe bis gar keine Deutschkenntnisse verfügen. Das linguistisch-methodische Konzept ist thematisch für die Zielgruppe von Kindern im Grundschulalter bis zu Jugendlichen am Übergang von der Schule in den Beruf geeignet und wird bereits im zweiten Schuljahr in einer Vorbereitungsklasse an der Albert-Schweitzer-Grundschule erfolgreich erprobt.

Der Entwicklungsprozess des Konzeptes für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger wurde im Rahmen des Verbundprojektes Durchgängige Sprachförderung kontinuierlich mit den Akteuren der Bildungsregion, insbesondere zwischen der Pädagogischen Hochschule, dem Staatlichen Schulamt Mannheim, den Schulen und dem Regionalen Bildungsbüro, abgestimmt. Das Material wurde von einer Illustratorin in Abstimmung mit der Projektleitung gestaltet. Der Druck der Materialien wird noch in der ersten Hälfte 2016 erfolgen. Danach werden die Heidelberger Schulen, insbesondere solche mit Vorbereitungsklassen im Primarbereich, mit den notwendigen Materialien für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte ausgestattet und in das Konzept eingeführt. Die Fortbildungen werden in Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt Mannheim angeboten. Frau Prof. Dr. Berkemeier und Frau Anja Schmidt (Rektorin der Albert-Schweitzer-Schule), werden Videoclips als Tutorials mit Materialerklärung, Anwendung und Unterrichtsausschnitten produzieren. Diese Videoclips können dann je nach Bedarf in unterschiedlichen Kontexten und zu Fortbildungen genutzt werden.

Die Kosten für die Entwicklung und Herstellung der Materialien werden zum Teil aus einer Spende des Unternehmers Wolfgang Marguerre und in Form einer Kooperation der Bildungsregionen Heidelberg und Weinheim finanziert. Das Konzept wird im Rahmen des Verbundprojektes im Internet auf der Werkstattseite der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Verfügung gestellt werden; so wird es zukünftig von anderen Städten und Landkreisen genutzt werden können.

Auswirkungen/Erfolge

Durch die Nähe zur kommunalen Gemeinschaftsunterkunft für Menschen auf der Flucht in der Henkel-Teroson-Straße eignet sich die Albert-Schweitzer-Schule in besonderer Weise als Modellstandort für die Erprobung des Lehrkonzeptes für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger. Inzwischen ist deutlich geworden, dass die Erprobung des Materials an der Albert-Schweitzer-Schule erfolgreich war. Spätestens im Schuljahr 2016/17 wird das Projekt, begleitet durch die Pädagogische Hochschule Heidelberg, Einzug in die Grundschulen halten. Darüber hinaus wird das Konzept in anderen Städten innerhalb Baden-Württembergs eingeführt – unter anderem in der Bildungsregion Weinheim.

Weiterentwicklung/Übertragbarkeit

Wie bereits beschrieben ist das Konzept sowohl für unterschiedliche Altersgruppen als auch auf verschiedene Unterrichtsinhalte zu übertragen und auf unterschiedlichen Sprachniveaus individualisiert anwendbar. Es wird kostenfrei zur Verfügung gestellt und kann standortspezifisch genutzt und weiterentwickelt werden. Für

eine Nutzung des erarbeiteten Sprachfördermaterials ist unbedingt eine Schulung/Fortbildung durch die Pädagogische Hochschule Heidelberg erforderlich.

Der Materialkoffer für die Grundschule wird derzeit vorbereitet. Er soll acht Themenblöcke umfassen, die sich am Lehrplan orientieren. Ein Materialkoffer für die Sekundarstufe I soll folgen. Grundsätzlich wird es den Schulen möglich sein, ergänzend weitere bedarfs-/schulspezifische Themenblöcke zu erarbeiten.

Sicherlich konnte das Projekt in der Bildungsregion Heidelberg besonders gut entwickelt werden, da hier eine über Jahre gereifte Kooperation zwischen dem Regionalen Bildungsbüro, der Pädagogischen Hochschule und der Universität besteht.

3.4.1.3 Ausblick

Das **Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“** wird weiter ausgearbeitet und die zugehörige Netzwerkarbeit vom RBB geplant und gesteuert.

Spätestens zum Schuljahr 2017/18 rechnen wir mit der Wiederbesetzung der Landesstelle. Daran wird sich die gemeinsame Weiterentwicklung der hier zu verantwortenden Arbeitsgebiete (Inklusion, Übergang Kita – Schule, etc.) anschließen.

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem SSA Mannheim und dem RP Karlsruhe sowie dem Landesinstitut für Schulentwicklung wird weiter gepflegt und gibt wichtige Impulse für die zukünftige Arbeit. Insbesondere wird uns die Weiterentwicklung all unserer Arbeitsschwerpunkte auch in Hinblick auf die **Fragestellungen der neuzugewanderten Menschen** beschäftigen. Zu dieser Themenstellung soll es auch im September 2017 wieder eine große Veranstaltung im Format des Bildungsbeirats geben.

Unsere bisher erfolgreich laufenden Veranstaltungsformate werden bedarfsgerecht weiterentwickelt und entsprechend konzipiert in bisherigen Rhythmen und Konstellationen stattfinden. Insbesondere **Fortbildungen für die Fachkräfte** in unseren Schulprogrammen und der Betreuung am Standort Grundschule werden weiter ausgearbeitet und aufgrund des großen Zuspruchs und der positiven Rückmeldungen weiterhin stattfinden.

Im Zusammenhang mit der **Schulentwicklung** sehen wir eine wichtige Zielsetzung in der Unterstützung unserer Grundschulen bei einer unterrichtlichen Weiterentwicklung in Richtung Digitalisierung von Unterrichtsinhalten.

Gemeinsamer Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern ist in der Sekundarstufe angekommen. Hier gilt es weiterhin mit den unterschiedlichen Akteuren in engem Austausch zu bleiben.

Die gemeinsame Verantwortung von Stadt und Land, der Blick auf die gesamte Bildungsbiografie und die Vernetzung aller Akteure in der Bildungsregion sind weiterhin wichtige Ziele einer verstetigten Bildungsregion.

Die Weiterentwicklung der Bildungsmöglichkeiten zum Wohle aller Kinder und Jugendlichen und deren Eltern sowie die Vernetzung der Bildungsinstitutionen werden durch die Verantwortungsgemeinschaft von Stadt und Land nachhaltig ausgerichtet und gesichert. Dafür wird die Erweiterung und bedarfsgerechte Ausrichtung struktureller kommunaler Unterstützungsangebote für Fachkräfte in Bildungseinrichtungen sowie die Heidelberger Eltern im Mittelpunkt stehen. Die Verankerung des Bildungsbereichs mit den Querschnittsthemen wie Inklusion soll in die Fortschreibung des städtischen Stadtentwicklungsplans einfließen. Das Bildungsbüro als Geschäftsstelle der Bildungsregion wird sich bei der Fortschreibung und Umsetzung der Ziele mit großem Engagement einbringen.

3.4.2 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)

3.4.2.1 Profil

Grundlegende Strategie/Zielsetzung/Leitbild

Die Bildungsregion (BR) Weinheim folgt der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Die steuernden und kooperierenden Akteure betrachten sich als Verantwortungsgemeinschaft für (Frühe) Bildung, Integration und Beruf. Sie wollen in Kindergärten, Schulen und den weiteren Bildungsorten und Lernwelten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Bildungsqualität erreichen, die ihnen vom Krabbelalter an bis zum Übergang in den Beruf ermöglicht, frühzeitig und kontinuierlich die notwendigen Kompetenzen für ein gelingendes Leben und eine qualifizierte berufliche Anschlussperspektive zu erwerben. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder und Jugendliche mit riskanten Bildungsbiografien und schlechteren Ausgangschancen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang Schule – Beruf „verloren gehen könnten“ (vgl. Leitbild der BR Weinheim).

Die Bearbeitung der Themenbereiche, die die BR Weinheim in 2016 besonders stark beschäftigt haben – v. a. die dringenden Bildungsbedarfe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Zusammenhang mit der neuen Einwanderung – begann schon in 2015. (Siehe Sachbericht 2015, unter anderem das Praxisbeispiel) Diese Themen- und Aufgabenbereiche wurden in 2016 systematisch weiterentwickelt. Die Bearbeitung dieser Themen- und Aufgabenbereiche sowie die spezifischen Strategien, Strukturen, Kooperationen und Handlungsansätze der BR Weinheim sind auf nachhaltige systemische Weiterentwicklungen angelegt. Zur Veranschaulichung dessen wird im vorliegenden Sachbericht das Praxisbeispiel aus dem Sachbericht 2015 wieder aufgegriffen. Darauf aufbauend werden die Prozesse in 2016, die für dieses Praxisbeispiel relevant waren, skizziert.

3.4.2.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion (BR) in 2016

1. Frühe Bildung in Deutsch als Zweitsprache, Elternbeteiligung „nach den Rucksackprinzipien“ und Elternbildung (Krabbelalter, Kita-Alter, Übergang Kita – Schule, Grundschule)
2. Übergang Schule – Beruf
3. Eltern und Familien am Übergang Schule – Beruf/Lebensweltorientierung
4. Qualifiziertes Ehrenamt in der Weinheimer Bildungskette (Frühe Bildung/Grundschule und Übergang Schule – Beruf)
5. Programm Mehrgenerationenhäuser – intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze – Demografie-Strategie und Bildung
6. Neue Einwanderung in die BR Weinheim – zielführende Bildungsorte und Lernwelten für Flüchtlingskinder, -Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien; Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und Jugendberufshilfe/Übergangsbegleitung in den Beruf
7. Inklusion
8. Ganztagschulentwicklung
9. Schulsozialarbeit

Zu den Schwerpunkten 7. – 9.:

Die BR Weinheim bildet mit ihrem Leitbild und den inhaltlichen Abstimmungen in der Steuergruppe für diese Themen einen maßgeblichen Rahmen. Die konkreten Aktivitäten in diesen Arbeitsfeldern werden unmittelbar der BR zugeordnet. In der Steuergruppe findet dazu ein regelmäßiger Austausch statt. Die konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an der eingangs kurz skizzierten lokalen Gesamtstrategie. Die Aufgabenwahrnehmung in diesen Schwerpunkten ist seitens der Stadt Weinheim beim Amt für Bildung und Sport (40) verortet.

Darüber hinaus bearbeitet das Amt für Bildung und Sport (40) eine Vielzahl weiterer Themenfelder und Aufgaben, die nicht unmittelbar der BR zugeordnet sind.

Zu den Schwerpunkten 1. – 6.:

Die konkreten Aktivitäten in diesen Arbeitsfeldern werden i. d. R. projektförmig in den lokalen „Koordinierungs- und Projektbüros“ der BR bearbeitet. Dies sind das Bildungsbüro/Koordinierungsstelle Integration Central (BB/IC), Jugendagentur Job Central (JC) und der Stadtjugendring (SJR).

Alle Programme und Projekte des BB/IC und von JC im Einzugsbereich der Schulträgerschaft der Stadt Weinheim sind Teil der Bildungsregion Weinheim. Sie werden grundsätzlich über die Steuergruppe gelenkt. Vorstandsvorsitzende der Trägervereine des BB/IC und von JC sind jeweils der Oberbürgermeister und die Freudenberg Stiftung.

Die Arbeitsschwerpunkte 1. – 6. der BR werden in vielfältiger Weise durch die Freudenberg Stiftung, Programme des Bundes, Landes oder von weiteren Stiftungen unterstützt bzw. refinanziert.

Welche Arbeitsbereiche des SJR unmittelbar der BR zugeordnet werden sollen, wird in 2017 weiter ausgelotet.

Die Leitungen der „Koordinierungs- und Projektbüros“ der Bildungsregion bilden zusammen mit der Leitung des Amtes für Bildung und Sport die **kooperative Geschäftsführung der Steuergruppe der BR/Weinheimer Bildungskette**. Damit soll – mit Blick auf das Leitbild der BR – ein abgestimmtes, zielführendes, konsistentes Vorgehen gewährleistet, sowie Schnittstellenproblemen vorgebeugt werden.

Zu den übergreifenden Zielen dessen siehe: Profil

Der konkrete Mehrwert und die **Ergebnisse dieser konkreten Projekte/Aktivitäten** werden für den Handlungsbereich des BB/IC im aktuellen Geschäftsbericht des BB/IC 2016 beschrieben.

Diese Programme/Projekte des BB/IC in 2016 waren im Einzelnen (siehe Geschäftsbericht 2016, www.bildungsbuero-weinheim.de):

Inhaltsverzeichnis des Geschäftsberichts 2016

1.	Elternbeteiligung in der frühen Bildung: Die Programme Griffbereit und Rucksack-KiTa mit ergänzenden Veranstaltungen und Projekten	5
	a. Griffbereit aktuell in Weinheim	5
	b. Rucksack-KiTa aktuell in Weinheim	6
2.	Das Projekt VKL + Bildungslotsen	9
3.	Elternbeteiligung in der Frühen Bildung: Weinheimer Rucksack Grundschule	12
4.	Arbeitsprozesse am Übergang Schule – Beruf – Neue Handlungsbedarfe und Lösungen ...	16
	a. Das Projekt TEMA – Türkische Eltern als Motor für Ausbildung	16
	b. „Weinheimer IBOSEK I“: Integrierte Berufsorientierung in der Sekundarstufe I	23
5.	Ehrenamt in der Frühen Bildung der Weinheimer Bildungskette	31
	a. Lese- und Lernpaten	31
	b. Mehrsprachiges Vorlesen	34
	c. Qualitätsentwicklung im Ehrenamt der Frühen Weinheimer Bildungskette	35
6.	Das Weinheimer Mehrgenerationenhaus – Weinheimer Bildungskette und lokale Demografie-Strategie	37
	Aktuelle MGH-Angebote und -Projekte an verschiedenen Standorten, die im Zuge der Weinheimer Antragsstellung ab 2017 gesichert und weiterentwickelt werden	37
	Das Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim.....	38
	Wie funktioniert das Netzwerk in der Praxis?	39
	Das MGH Weinheim als Teil der lokalen Demografie-Strategie.....	41
7.	Qualitätsentwicklung am Übergang KiTa – Schule	44
	Aktuelle Arbeitsprozesse und -ergebnisse	45
	a. Sprachliche Bildung am Übergang KiTa – Schule: „Weinheimer Sprachkiste“	45
	b. Einheitliche Elternansprache in der Bildungsregion Weinheim	48
	c. Einheitlicher Beobachtungs- und Dokumentationsbogen in der Kooperation KiTa – Schule in der BR Weinheim	49

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

VKL + Bildungslotsen

Kurzbeschreibung

Durch qualifizierte Bildungslotsen (BL) der Bildungsregion (BR) soll für Kinder mit keinen oder sehr geringen Deutschkenntnissen sowie besonderem Förderbedarf („VKL-Kinder“) Bildung und Lernen vor Ort an der Schule unterstützt werden. VKL + BL ist kein reines „Flüchtlingsprogramm“. Es soll vielmehr die dringend notwendige Förderung von Kindern mit solchen Lernvoraussetzungen unabhängig von deren Herkunft und Status unterstützen.

Die BL sind direkt im Unterricht im Einsatz, wo sie individualisiertes, binnendifferenziertes Lernen in sehr heterogen zusammengesetzten Klassen und Lernsettings ermöglichen helfen. In Kooperation mit der Schule und der PH Heidelberg (Prof. Berkemeier) unterstützen Bildungslotsen auch die Weiterentwicklung von individualisierten DaZ-Methoden und -Materialien, die Beteiligung „nach den Rucksack-Prinzipien“ von Eltern, Familien, Lebens- und Lernwelten der Kinder sowie die Vernetzung untereinander und von Ressourcen, z. B. Lernpaten, Bibliothek etc.

Ausgangssituation

Siehe hierzu auch das Praxisbeispiel im vorangegangenen Sachbericht 2015

Ein deutlich zunehmender Bedarf an zusätzlicher Förderung von Kindern mit nicht deutscher Familiensprache wurde schon Ende 2015 von den Kitas, Schulen und weiteren Kooperationspartnern an die Geschäftsführung der Steuergruppe der BR/Weinheimer Bildungskette kommuniziert. Die Bildungsregion reagierte darauf, indem sie diese Wahrnehmungen der Praktiker durch eine flächendeckende Abfrage bis Anfang 2016 konkretisierte. Darin wurde die Dringlichkeit und Bedeutung des Bedarfs dieser Kinder an zusätzlicher Förderung bestätigt. Besondere Dringlichkeit erhielt dies durch die neue Einwanderung in 2016.

Ziele

Bei der Entwicklung von Lösungen sollten die bewährten Handlungsansätze der Kooperationspartnerinnen und -partner der Bildungsregion an Kitas und Schulen aufgegriffen und weiter entwickelt werden. In Kooperation mit der Schule und weiteren DaZ-Experten sollte individualisiertes, binnendifferenziertes Unterrichten dieser Kinder direkt vor Ort an der Schule, d. h. in den sehr heterogen zusammengesetzten Klassen in geeigneter Form unterstützt werden. Die Einbindung der Eltern, Familien und Lebenswelten der Kinder sollte dabei soweit wie möglich realisiert werden.

Als Zielgruppen mit besonders dringendem Bedarf stellten sich dabei die Kinder mit keinen oder sehr geringen Deutschkenntnissen sowie besonderem Förderbedarf („VKL-Kinder“ bzw. „Quereinsteiger“) heraus.

Umsetzung

Notwendige Aushandlungsprozesse:

- Der Prozess wurde von den Praktikerinnen und Praktikern vor Ort in den Bildungsinstitutionen angestoßen.
- Im nächsten Schritt wurden die Akteure des Qualitätszirkels am Übergang Kita – Schule damit befasst. Der Qualitätszirkel wird vom sog. Entwicklungsteam, bestehend aus Bildungsbüro/Koordinierungsstelle Integration Central (BB/IC), Amt für Bildung und Sport und der geschäftsführenden Schulleitung der Grund-, Werk-, Realschulen und der Förderschule (GSL), koordiniert. Der zunehmende Bedarf wurde dort thematisiert und bestätigt. Vom BB/IC wurden daraufhin in enger Abstimmung mit dem Amt für Bildung und Sport, der GSL und dem staatlichen Schulamt (SSA) konzeptionelle Eckpunkte für das vorliegende BR-Programm „VKL + BL“ entwickelt und in der Steuergruppe der Bildungsregion abgestimmt.
- Das BB/IC wurde seitens der Stadt mit der Umsetzung dieses Vorhabens mit städtischen Mitteln sowie Mitteln der Freudenberg Stiftung beauftragt.
- Dieser Aushandlungsprozess begann im Herbst 2015 und setzte sich in 2016 bis dato fort.

Entwicklungsschritte bei der Umsetzung des Vorhabens vor Ort:

- Wesentliche Schritte bei der Umsetzung waren die direkten Abstimmungen mit den Kooperationschulen über die konkrete Ausgestaltung und die gemeinsame Entwicklung der jeweils notwendigen nächsten Schritte und Veränderungen.
- Die Zeiträume für solche Entwicklungsprozesse dürfen nicht zu eng abgesteckt werden. Es geht hierbei um kontinuierliche Veränderungsprozesse, um Unterstützung langfristiger, nachhaltiger Zusammenarbeit.
- Entscheidende Stellen, die frühzeitig bedacht und einbezogen werden müssen, waren und sind hier das SSA, Amt für Bildung und Sport, die GSL, die erfahrenen Akteure der Bildungsregion wie die des Qualitätszirkels sowie die Freudenberg Stiftung als zentrale zivilgesellschaftliche Partnerin der BR/Weinheimer Bildungskette.
- Gleichmaßen frühzeitig eingebunden wurde das Koordinierungs- und Projektbüro JC, um Synergien beim parallelen Aufbau der Programme „VKL + BL“ und „VABO + Berufsbildungslotsen (BBL)“ zu erzielen. Hier bestehen wesentliche Anknüpfungspunkte bei der Strategie- und Konzeptionsentwicklung. Beide Programme werden von der Freudenberg Stiftung fachlich und finanziell gefördert.
- Personelle und finanzielle Ressourcen bei VKL + BL: In Projektschulen mit einer ausgewiesenen VKL-Klasse werden jeweils BL-Personalressourcen im Umfang von mind. ½ Stelle benötigt. An den Projektschulen ohne ausgewiesene VKL-Klasse werden Personalressourcen im Umfang von ¼ Stelle eingesetzt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist es unbedingt notwendig, dass diese BL professionell einschlägig qualifiziert sind. Darüber hinaus muss durch die hohe Komplexität und Dynamik in solchen Entwicklungsprozessen im BB/IC eine qualifizierte Fachstellenleitung und Personalentwicklung der BL gewährleistet werden. Darüber hinaus werden Ressourcen für die Methoden- und Materialentwicklung, Aktivitäten mit den Kindern etc. benötigt, die im vorliegenden Programm durch die Freudenberg Stiftung bereitgestellt werden.
- Federführung bei der Umsetzung von VKL + BL hat das BB/IC. Die BL sind beim Trägerverein des Bildungsbüros, dem Integration Central Weinheim e. V. angestellt.
- Kooperationspartner bzw. zentrale Schlüsselpersonen und Unterstützer, die an der Umsetzung beteiligt waren/sind: siehe: Gesamtüberblick.

Auswirkungen/Erfolge/Nutzen/Mehrwert

Förderlich bei der Zielerreichung war die sorgfältige Verständigung mit den Entscheidern in der BR über vorrangige Bedarfe, sowie die enge Kooperation und Abstimmung mit den beteiligten Schulen und den Praktikern und Praktikerinnen vor Ort bei der Umsetzung.

Aussagen zum Nutzen/zur Wirkung der Aktivität kommen bislang v. a. von Lehrkräften und Schulleitungen. Dabei wird zum Ausdruck gebracht, dass die durch VKL + BL mögliche Tandem-Situation im Unterricht, sowie die gemeinsame Methoden- und Materialentwicklung und die gemeinsame Kommunikation mit den Eltern/Familien direkt den Kindern zugutekommt. Die von der PH Heidelberg (Prof. Berkemeier) entwickelten Methoden und Instrumente (Arbeitstitel: „Sprachkoffer für Quer-Einsteiger-Kinder“ [für die Beschreibung: siehe Bericht der Bildungsregion Heidelberg]) werden als hilfreich für den VKL-Unterricht wahrgenommen.

Perspektivisch soll der Nutzen auch durch Fallbeispiele bzw. Change-Stories der Kinder, Eltern und Lehrkräfte/Schule sichtbar gemacht werden.

Weiterentwicklung/Übertragbarkeit

Übertragbarkeit dieser Aktivität auf einen anderen Kontext: VKL + BL ist neben den unmittelbar angezielten Effekten auch auf die Generierung von Modellwissen angelegt. Das Grundkonzept findet sich derzeit an der bildungsbiografischen Stelle „Übergang Schule – Beruf“ im Programm VABO + BBL wieder, bzw. wird parallel für die spezifischen Bedarfe der dortigen Zielgruppen ausdifferenziert. Der o. g. „Sprachkoffer“ bietet in vielfältiger Weise Grundlagen und Anregungen für die DaZ-Förderung insgesamt.

Durch die vielfältigen Möglichkeiten der Übertragbarkeit und der Generierung von Modellwissen für weitere Themen- und Aufgabenfelder ist diese Aktivität im Aufbau von Bildungsregionen empfehlenswert.

Weitere Nutzungsmöglichkeiten dieses Handlungsansatzes und des pädagogischen Materials könnten dem Grunde nach an allen bildungsbiografischen Phasen und Übergängen entstehen, sofern Ressourcen bereitgestellt werden.

Die unter „Umsetzung“ bereits skizzierten Aushandlungs- und Prozessschritte müssten bei einer Übertragung beachtet werden.

Fördernde Strukturen/Erfolgskriterien waren/sind die Steuergruppe (für die verbindliche Abstimmung von vorrangigen Bedarfen, sowie die Verständigung über Strategien und Konzeptionen), die Koordinierungs- und Projektbüros (für eine zielführende, professionelle operative Umsetzung und Reflexion), sowie der Qualitätszirkel bzw. analoge Netzwerkstrukturen der BR, in denen die fachlichen Erfahrungen der Praxis Eingang finden können.

Verständnis- und Übernahmeschwierigkeiten: Sie entstehen möglicherweise v. a. dort, wo der unmittelbare Nutzen für die Praktiker und Praktikerinnen vor Ort nicht erkennbar ist, wo sich diese vor Ort mit ihren Erfahrungen und Bedürfnissen als nicht angemessen eingebunden sehen.

Strukturelle Besonderheiten der Region, die eine Rolle spielen: In der BR Weinheim kennen sich die Akteure i. d. R. über lange Zeit- und Erfahrungsräume hinweg aus den unterschiedlichsten Kontexten. Dies fördert die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zu konstruktiven Lösungen.

Zu Materialien, Konzepten etc. die entstanden sind und weitergegeben werden können, siehe oben v. a. den „Sprachkoffer“ (Prof. Berkemeier, PH Heidelberg).

Transferinteressierte können kontaktieren:

...zu VKL + BL: BB/IC (www.bildungsbuero-weinheim.de)

...zu VABO + BBL: Job Central (www.jobcentral.de)

...zum „Sprachkoffer“: PH Heidelberg, Prof. Berkemeier, Bildungsbüro Heidelberg

3.4.2.3 Ausblick

Die bisher entwickelten Themenschwerpunkte der Bildungsregion werden auch in 2017 die Schwerpunkte darstellen. In den Schwerpunkten 1. – 6. werden die Arbeitsprozesse und Projekte kontinuierlich weiterentwickelt, weiter profiliert bzw. ausgeweitet. Es sind in 2017 keine grundlegend neuen Programme und Projekte geplant. Vielmehr geht es um Stabilisierung und Konsolidierung in den folgenden „alten“ und neuen (in 2015 entstandenen) Arbeitsfeldern:

1. Frühe Bildung in Deutsch als Zweitsprache, Elternbeteiligung „nach den Rucksackprinzipien“ und Elternbildung (Krabbelalter, Kita-Alter, Übergang Kita – Schule, Grundschule)
2. Übergang Schule – Beruf
3. Eltern und Familien am Übergang Schule – Beruf/Lebensweltorientierung
4. Qualifiziertes Ehrenamt in der Weinheimer Bildungskette (Frühe Bildung/Grundschule und Übergang Schule – Beruf)
5. Programm Mehrgenerationenhäuser – intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze – Demografie-Strategie und Bildung
6. Neue Einwanderung in die BR Weinheim – zielführende Bildungsorte und Lernwelten für Flüchtlingskinder, -Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien; Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und Jugendberufshilfe/Übergangsbegleitung in den Beruf
7. Inklusion
8. Ganztagschulentwicklung
9. Schulsozialarbeit

Darüber hinaus soll ausgelotet werden, inwieweit/mit welchen konkreten Arbeits- und Kooperationsprozessen der Stadtjugendring Teil der BR Weinheim sein soll.

Im noch jungen Arbeitsschwerpunkt „Neue Einwanderung in die BR“ (6.) geht es in 2017 v. a. um die fachliche und finanzielle Stabilisierung der beiden neu entstandenen Programme VKL + BL und VABO + BBL.

Im Bereich „Eltern und Familien am Übergang Schule – Beruf/Lebensweltorientierung“ (3.) sollen die bewährten Handlungsansätze und Strukturen bei der Beratung von Eltern und Familien zur Bildung und Ausbildung ihrer jugendlichen Kinder für deren eigene Aus- und Weiterbildung genutzt werden. Zielgruppen der Beratung und Begleitung sollen zunehmend auch Erwachsene, insbesondere junge Erwachsene werden, bei denen derzeit ein deutlicher Bedarf wahrgenommen wird.

3.5 Zusammenarbeit mit Eltern

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Zusammenarbeit mit Eltern“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.⁹ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die Zusammenarbeit mit Eltern ein.



Abbildung 3.13: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

⁹ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.

Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.5.1 Die Bildungsregion im Ortenaukreis

Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen

Der Austausch und die enge Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen haben in den letzten Jahren einen größeren Stellenwert bekommen. Eltern sind immer noch die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und zugleich ist die große Bedeutung des Elternhauses für den Bildungserfolg der Kinder in den Blick gekommen. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien haben schlechtere Chancen in unserem Bildungssystem. Eine von der Vodafone Stiftung herausgegebene Studie zeigt, dass Eltern sich mehr Informationsangebote an den Schulen wünschen und es einen hohen Beratungsbedarf seitens der Eltern bei Erziehung und Bildung gibt, die zugleich hohes Vertrauen in die Lehrerinnen und Lehrer setzen.

Die im Anschluss an den Bildungsbeirat 2014 entstandene interdisziplinäre BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ hat sich zum Ziel gesetzt, zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Lehrkräften und Eltern beizutragen und die Weiterentwicklung der Schulkultur zu fördern. Im Jahr 2015 hat die Arbeitsgruppe hierfür die grundlegende Idee entwickelt, ein Qualitätssiegel zu schaffen, das die Bemühungen der Schulen bei der Zusammenarbeit mit Eltern nach außen hin sichtbar macht und zugleich Qualitätsprozesse in Schulen anstößt.

3.5.2 Die Bildungsregion in der Landeshauptstadt Stuttgart

Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Sie erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung und Begleitung der Eltern während der Dauer des Übergangsprozesses ihrer Kinder. Insofern wurden für dieses Handbuch thematische Module erarbeitet, die von Schule und Kita in gemeinsam organisierten und durchgeführten Veranstaltungen bearbeitet werden können:

1. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was Eltern über „Schule“ wissen müssen. Formalien, Abläufe, System Schule
2. Modul: Lernen in der Kita – Lernen in der Schule. Wie greifen Orientierungsplan und Bildungsplan ineinander?
3. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was verändert sich damit für mich als Elternteil?
4. Modul: Mein Kind wird ein Schulkind. Persönlichkeitsentwicklung und Veränderung vom Kindergartenkind zum Schulkind

3.5.1 Die Bildungsregion im Ortenaukreis

3.5.1.1 Profil

Die Bildungsregion Ortenau e. V. (BRO) hat sich seit der Gründung im Jahr 2008 zum zentralen bildungsbe- reichs- und trägerübergreifenden Bildungsnetzwerk im Ortenaukreis entwickelt und ist 2009 in das Landes- programm Bildungsregionen aufgenommen worden. Sie ist der einzige Verein in Baden-Württemberg, der die Aufgaben des regionalen Bildungsbüros im Rahmen des Landesprogramms wahrnimmt, und hatte 2016 367 Mitglieder. Die Mitglieder kommen aus allen Bereichen der Bildungskette, darunter der Ortenaukreis, Gemeinden, Schulen, Kindertagesstätten, Akademien und Bildungszentren, die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau. Der Verein bietet den Mitgliedern und kooperierenden Bildungsakteuren eine Plattform für Vernetzung, Kooperation und Entwicklung innovativer Projekte und Vorhaben in der Region. Die BRO verfolgt einen partizipativen Ansatz, der sich bewährt hat für die Vernetzung von Bildungspartnern und die Moderation von Bildungsprozessen. Beispielhaft hierfür steht der jährliche Bildungsbeirat, das große Kommunikationsforum der BRO, auf dem wichtige Bildungsthemen der Region diskutiert werden, auf dem Bedarfe an die BRO herangetragen werden und neue Handlungsansätze entstehen, im Jahr 2016 zum Thema Zuwanderung.

Die Arbeit der BRO war im Jahr 2016 geprägt durch die Fortführung und Weiterentwicklung der zahlreichen bestehenden Projekte und Kooperationen und der Mitarbeit in Gremien (siehe „Schwerpunkte und Tätigkei- ten“).

Die hohe Zahl an Zugewanderten hat in 2016 darüber hinaus zu mehreren neuen Aktivitäten geführt. Ebenso die Anfrage eines Kooperationspartners, ein Netzwerk für Personalentwicklung zu initiieren, um den Aus- tausch der Personalentwicklerinnen und -entwickler in den mittelständischen Betrieben und Organisationen zu unterstützen. Des Weiteren hat die BRO die Trägerschaft für das neue Weiterbildungs- und Schulentwick- lingsprojekt „Ortenauer Weg“ übernommen, das auf dem Weiterbildungs- und Schulentwicklungsprojekt L:IKE (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) aufbaut. Darüber hinaus hat die BRO beschlossen, die Themenfelder Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung sowie digitale Bildung auszubauen, als Beitrag zur Zukunftssicherung der Region.

Strategische Ausrichtung und Leitbild

Die BRO ist eingebunden in mehrere in den letzten Jahren entwickelte thematische Strategien in der Ortenau. Dies sind die Wissensbilanz, die 2009 für den Ortenaukreis erarbeitet wurde und die „Gesamtstrategie Ländli- cher Raum“ des Ortenaukreises, die der Kreistag 2010 verabschiedet hat. Die ganzheitliche, bereichsübergrei- fende „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“, in die mehrere Projekte der BRO aufgenommen wurden, spiegelt sich in der interdisziplinären Zusammensetzung des Unterausschuss „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ wider, in dem die BRO als Expertin vertreten ist. Im Jahr 2015 sind die beiden Regionen „Mittlerer Schwarz- wald“ und „Ortenau“ in die LEADER-Förderung aufgenommen worden. Die BRO orientiert sich an den von den Bürgerinnen und Bürgern geäußerten Anliegen, die in die Regionalkonzepte integriert wurden und arbeitet in beiden Beiräten der LEADER-Kulissen mit.

Im Jahr 2010 hat die Steuergruppe, das höchste Gremium der BRO, das Leitbild verabschiedet, das die Aus- richtung der BRO festlegt:

Leitbild: Orientierung durch Bildung

vernetzen – moderieren – anstoßen

Die BRO schafft Synergieeffekte für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit und fördert Bildungsmaßnahmen, die den Menschen in der Ortenau zusätzliche Chancen eröffnen, ihre individuellen Fähigkeiten in allen Bereichen zu entwickeln.

So kann soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Lebensqualität verbessert werden.

Im Jahr 2016 wurde die Vereinssatzung erweitert, so dass der Fokus zukünftig auf allen Bildungsbereichen der Bildungskette liegt im Sinne lebenslangen Lernens und der Entwicklung einer auch in vertikaler Richtung kohärenten Bildungslandschaft. Zuvor waren junge Menschen die Zielgruppe.

Entsprechend des Leitsatzes „vernetzen – moderieren – anstoßen“ lagen die Aufgaben und Aktivitäten des Bildungsbüros im Jahr 2016 insbesondere in den folgenden Bereichen:

- Information und Vernetzung zum Thema „Bildung“
- Schnittstelle zwischen Bildungseinrichtungen, Multiplikatoren, Kommunen, Unternehmen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern
- Veröffentlichung und Weiterentwicklung eines Online-Bildungsatlas für die Ortenau
- Informationsfluss durch die BRO-Homepage, BRO-Infobrief und Facebook
- Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien
- Durchführung von Veranstaltungen, zur Fortbildung und um Anstöße für die Bildungsdiskussion in der Region zu geben, neue Ansätze in die Öffentlichkeit zu tragen und Interessierte zu bestimmten Themen zusammenzubringen
- Durchführung von Projekten, um neue Ansätze im Ortenaukreis zu erproben und zu etablieren

3.5.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Die BRO verfolgt gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern mittel- und langfristige ausgerichtete Handlungsstrategien in den Handlungsfeldern: Bildungslandschaft aufgreifen und erfassen, regionale Bildungslandschaften entwickeln und persönliche und fachliche Kompetenzen stärken. Die Handlungsansätze in den Schwerpunkten werden hier überblicksweise vorgestellt und sind ausführlich in den Jahresberichten der BRO auf der Homepage www.bildungsregion-ortenau.de nachzulesen.

A. Bildungslandschaft erfassen und Bildungsfragen aufgreifen

Bildungsatlas Ortenau

Mit dem Online-Bildungsatlas (www.bildungsatlas-ortenau.de) hat die BRO gemeinsam mit Kooperationspartnern eine zentrale Homepage aufgebaut, die einen umfassenden Überblick über die Bildungsanbieter der Region und vielfältige Recherchemöglichkeiten bietet: Auswahl der Bildungsbereiche, Suche auf einer Karte und Volltextsuche. Der Bildungsatlas wurde 2016 rund 300.000 Mal aufgerufen. Die BRO übernimmt die Koordination der Pflege und der Weiterentwicklung. Bei der Weiterentwicklung stand 2016 die Vorbereitung für die Anbindung des Bildungsatlas an Datenbanken im Bereich Fort- und Weiterentwicklung und an Lehrstellenbörsen im Vordergrund.

B. Regionale Bildungslandschaften entwickeln

Zuwanderung gestalten

Der Bildungsbeirat 2016 stand unter dem Leitthema „Zuwanderung gestalten – Bildungserfolg ermöglichen“. Auf der Basis einer Themen- und Problemabfrage bei den Mitgliedern wurden fünf Themengruppen gebildet: „Bildungskoordination und -planung“, „Sprachförderung an Schulen“, „Kulturelle Stolpersteine“, „Außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote“, „Berufliche Qualifizierung und Berufseinstieg“. Die Themengruppe „Außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote“ hat im Anschluss an den Bildungsbeirat eine Bedarfs- und Bestandsaufnahme für Angebote in der Ortenau durchgeführt und ein Forum mit Worldcafé zum Thema „Außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote für Menschen mit Fluchterfahrung“ geplant, auf dem Good-Practice-Beispiele aus der Ortenau vorgestellt wurden. Darüber hinaus unterstützte die BRO die Entwicklung

eines Integrationsprojekts für das Kinzigtal und kooperiert mit den Bildungskordinatorinnen im Landratsamt des BMBF-Programms Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte.

Kommunale Lernlandschaften

Das Projekt „Kommunale Lernlandschaften“ ist aus dem Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen. Es verfolgt das Ziel, das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde und das Schulleben enger miteinander zu verknüpfen. Im Offenburger Stadtteil Bohlsbach moderiert die Bildungsregion Ortenau den Prozess, in dem es um die Entwicklung konkreter Ansätze, durch die Menschen und Organisationen aus dem Ort und die Grundschule Lorenz-Oken-Schule stärker verbunden sind und geschaffen werden sollen und um Mitwirkungs- und Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Bei dem Projekt kooperieren, Staatliches Schulamt Offenburg, staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, Stadt Offenburg; Ortschaft Bohlsbach.

IQES online

Die vor mehreren Jahren begonnene Weiterbildungs- und Qualitätsentwicklungsreihe für Schulen wurde 2016 fortgesetzt und durch die Projekte „Coaching“ und „Der Ortenauer Weg zur guten Praxis“ ergänzt. Beide Projekte gehören zu der IQES-Reihe und zielen auf die Verbesserung der Lernerfolge durch systematische langfristig ausgerichtete Qualitätsprozesse in Schulen, die sich an das pädagogische Personal und die Schulen richtet. Die Bildungsregion hat für beide Projekte die Trägerschaft übernommen, die fachliche Entwicklung und Begleitung übernimmt das Staatliche Schulamt Offenburg, Kooperationspartner sind das Regierungspräsidium Freiburg und die Neumayer-Stiftung.

MINT-Lernwelten Ortenau

Das Konzept der MINT-Lernwelten sieht ein Netzwerk mehrerer aufeinander aufbauender Bausteine – von der Kita bis zur Sekundarstufe II – vor, die naturwissenschaftlich-technische Bildung spielerisch und entdeckend vermitteln. 2016 lag ein Schwerpunkt der BRO auf der Unterstützung der Entwicklung eines Schülerforschungszentrums am Martha-Schanzenbach-Gymnasium in Gengenbach und auf der Mitarbeit im Vorstand des Vereins „Forscherinnen/Forscher für die Region“, der die Entstehung und den Betrieb des Schülerforschungszentrums unterstützt und gemeinsam mit dem Martha-Schanzenbach-Gymnasium Schülerinnen und Schüler bei Forschungsvorhaben anleitet. Der Verein hat bereits erfolgreich Schülerinnen und Schüler bei regionalen und bundesweiten Jugend-forscht-Wettbewerben unterstützt.

C. Persönliche und fachliche Kompetenzen

Netzwerk für Personalentwicklung

Eine Anfrage des Unternehmens Edeka-Süd-West bei der Bildungsregion Ortenau führte im Frühjahr 2016 zur Gründung des Netzwerks Personalentwicklung. Zielsetzung dieser Reihe, die von der Bildungsregion Ortenau organisiert und moderiert wird und in Kooperation mit Unternehmen der Region durchgeführt wird, ist es, den Austausch zu Fragen der Personalentwicklung in der Region zu fördern und zu vertiefen. Die Mitglieder des Netzwerks haben sich 2016 drei Mal getroffen und die gemeinsame Arbeitsweise festgelegt sowie sich zu den Themen Bedarfserhebung und Selbstmarketing ausgetauscht.

Naturschule Ortenau – Netzwerktreffen

Die Naturschule Ortenau (www.naturschule-ortenau.de) ist keine Schule an einem festen Standort, sondern ein aus sieben Organisationen bestehendes Netzwerk für Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung, das vom Staatlichen Schulamt Offenburg und der BRO begleitet wird. Die BRO hat im Jahr 2010 die Trägerschaft übernommen. Gemeinsam bieten die Partnerinnen und Partner aufeinander aufbauende und einander ergänzende Aktionen für Schulklassen an. Ein weiterer wichtiger Baustein der Arbeit der Naturschule sind Fortbildungen für Lehrkräfte und Multiplikatoren.

Im Juli führen die Naturschulpartner zum dritten Mal eine Waldralley für alle interessierten dritten Klassen der Ortenauer Grundschulen durch. Für ihre beispielhafte Tätigkeit als Umweltbildungs-Netzwerk ist die Naturschule Ortenau mehrfach ausgezeichnet worden: einmal mit dem Deutschen Waldpädagogikpreis und drei Mal als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Hector-Kinderakademie

Seit Juli 2010 hat die BRO die Trägerschaft für die drei Hector-Kinderakademien (www.hector-kinderakademien.de) mit jetzt insgesamt sechs Standorten im Ortenaukreis übernommen. Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Der Schwerpunkt liegt auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Aktuell wird die Ortenauer Hector-Kinderakademie mit jährlich 150.000 Euro gefördert. Kooperationspartner der BRO sind die Hector-II-Stiftung und das Staatliche Schulamt Offenburg.

Schülerunternehmen Ortenau

Das berufsorientierende Projekt „Schülerunternehmen Ortenau“ wurde im Jahr 2008 durch die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und den Technologiepark Offenburg ins Leben gerufen. Mit finanzieller Unterstützung durch die Agentur für Arbeit Offenburg, die Karl-Schlecht-Stiftung sowie die Sparkassen Offenburg-Ortenau, Hanauerland und Haslach-Zell wird das Projekt seit Herbst 2012 in Trägerschaft der BRO fortgeführt. Es haben im Schuljahr 2016/17 sechs Schülerinnen- und Schülerunternehmen Produkte entwickelt und verkauft. Dieses Mal waren es interessante Produkte wie Honig, Wein, Schulkleidung und ein interaktives Möbelstück. Eine der Schülerfirmen, die Schülerfirma „Schlossberger Rebgeister“ in Kappelrodeck, hat sich erfolgreich beim Würth Bildungspreis beteiligt und wird 2017 von der Würther Bildungsinitiative gefördert.

Lernzentrum Kinzigtal

Das 2011 eröffnete Lernzentrum Kinzigtal (www.lernzentrum-kinzigtal.de) bietet Kindergartengruppen und Grundschulklassen sowie Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern Angebote im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Bildung. Die Gruppen finden im Lernzentrum Kinzigtal eine vorbereitete Lernumgebung vor, die Raum bietet für Erfahrungslernen, eigenes Erforschen, Ausprobieren und Entdecken mit allen Sinnen. Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern wird ein vielseitiges Fortbildungsprogramm geboten, das aus terminierten Angeboten besteht, einem Angebot auf Abruf und Angeboten, die bei Bedarf in den Einrichtungen vor Ort durchgeführt werden. Am 19. Oktober 2016 wurde das Jahresthema des Schuljahrs 2016/17 „Bunt ist Vielfalt“ feierlich eröffnet. Eine Vortragsreihe, die verschiedene Aspekte zum Thema Flucht aufgreift, wurde im Verlauf des Jahres mit Unterstützung des Präventionsnetzwerkes Ortenau durchgeführt. Das Lernzentrum Kinzigtal ist ein Kooperationsprojekt des Staatlichen Schulamts Offenburg, der Gemeinde Biberach und der Bildungsregion Ortenau.

Führung kann man lernen

Die Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“ ist aus dem BRO-Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen und richtet sich an Führungskräfte aller Ebenen. Die Veranstaltungsreihe bietet Führungskräften Erfahrungsaustausch und Impulse zu zentralen Führungsthemen. Im Jahr 2016 hat eine Veranstaltung zum Thema Vertrauen und Kontrolle stattgefunden. Die BRO ist die Projektträgerin und Veranstalterin in Kooperation mit der Lernraum.Akademie und können & handeln – gesellschaft für unternehmensentwicklung.

Sommerschule Standort OFFENBURG

In der Sommerschule werden Jugendliche gefördert, die in Deutsch, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Darüber hinaus werden den Kindern insbesondere überfachliche, soziale, personale und methodische Kompetenzen vermittelt und die Freude am gemeinsamen Lernen gefördert. Erlebnisorientierte Elemente wie Selbstverteidigung, Klettern am Kletterfelsen und Songwriting ergänzen die schulischen Lerninhalte. Die Sommerschule 2016 war die sechste Veranstaltung ihrer Art in Offenburg und wurde dieses Jahr durch den Besuch von Staatssekretär Herr Schebesta ausgezeichnet. Des Weiteren konnte die BRO das Offenburger Projekt auf der Didacta im Rahmen einer Veranstaltung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg präsentieren. Die Sommerschule Offenburg ist Teil des Sommerschulprogramms des Ministeriums. Die BRO koordiniert und begleitet die Freizeitangebote und übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit.

Boys' Day: Jungen-Zukunftstag

Jungs haben vielfältige Interessen und Kompetenzen. Ihre Berufswahl findet jedoch oft in einem eingeschränkten Spektrum statt, obwohl sie in diesen Berufsfeldern in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht sind. Am jährlichen Boys' Day, der 2016 in Offenburg am 27. April stattfand, konnten Jungen gezielt und praxisnah soziale, erzieherische und pflegerische Berufen kennenlernen, in denen Männer stark unterrepräsentiert sind. Ein Eröffnungsreferat befasste sich mit der Evaluation der Boys' Days. Die BRO ist der zentrale An-

sprechpartner für den Boys' Day im Ortenaukreis und Kooperationspartnerin des Bündnis Boys' Day im Ortenaukreis.

Hausacher LeseLenz: „kinderleicht & lesejung“

Seit den 19 Jahren seines Bestehens hat sich der Hausacher LeseLenz zu einem im gesamten deutschsprachigen Raum beachteten Literaturfest entwickelt. Die BRO unterstützt seit 2012 das in diesem Jahr erstmals durchgeführte Format „kinderleicht und lesejung“, das sich an Schulklassen richtet, durch die Koordination der Angebote und durch Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2016 haben 26 Klassen (1. bis 9. Klasse) an insgesamt 14 Lesungen teilgenommen. Der Hausacher LeseLenz ist eine Kooperationsveranstaltung folgender Partner: Stadt Hausach, Hausacher LeseLenz, Neumayer-Stiftung, Staatliches Schulamt Offenburg, Literatursommer Baden-Württemberg, Grundschulen und weiterführenden Schulen der Region.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen

Der Austausch und die enge Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen haben in den letzten Jahren einen größeren Stellenwert bekommen. Eltern sind immer noch die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und zugleich ist die große Bedeutung des Elternhauses für den Bildungserfolg der Kinder in den Blick gekommen. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien haben schlechtere Chancen in unserem Bildungssystem. Eine von der Vodafone Stiftung herausgegebene Studie zeigt, dass Eltern sich mehr Informationsangebote an den Schulen wünschen und es einen hohen Beratungsbedarf seitens der Eltern bei Erziehung und Bildung gibt, die zugleich hohes Vertrauen in die Lehrerinnen und Lehrer setzen.

Der Umfang und die Qualität der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern in Schulen fällt sehr unterschiedlich aus und ist häufig vom Engagement einzelner Lehrkräfte abhängig und wird wesentlich bestimmt durch die gesetzlich geregelten kollektiven Mitwirkungsmöglichkeiten, die nicht von allen Eltern gleichermaßen genutzt werden. Die Beziehung zwischen Eltern und Lehrkräften ist oft besonders intensiv, wenn in irgendeiner Weise Probleme um die Schülerinnen und Schüler entstehen, was für eine vertrauensvolle und gleichberechtigte Kommunikation zwischen Schule und Eltern nicht selten eine Herausforderung ist.

Die im Anschluss an den Bildungsbeirat 2014 entstandene interdisziplinäre BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ hat sich zum Ziel gesetzt, zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Lehrkräften und Eltern beizutragen und die Weiterentwicklung der Schulkultur zu fördern. Im Jahr 2015 hat die Arbeitsgruppe hierfür die grundlegende Idee entwickelt, ein Qualitätssiegel zu schaffen, das die Bemühungen der Schulen bei der Zusammenarbeit mit Eltern nach außen hin sichtbar macht und zugleich Qualitätsprozesse in Schulen anstößt. Inhaltlicher Ausgangspunkt für das Qualitätssiegel war die Publikation der Vodafone-Stiftung „Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit“, in der folgende zentrale Qualitätsmerkmale formuliert werden:

- Eine Willkommens- und Begegnungskultur in der Schule
- Eine vielfältige und respektvolle Kommunikation zwischen Schule und Eltern
- Eine Erziehungs- und Bildungskooperation zwischen Schule und Eltern
- Die Partizipation der Eltern

Der Projektansatz wurde zunächst mit dem staatlichen Schulamt abgestimmt und erstmalig fachöffentlich auf dem landesweiten Thementag „Elternbeteiligung“ der Beratungsstelle des Landesprogramms Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung vorgestellt. Anfang 2016 hat die Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ sich um wissenschaftliche Unterstützung für die Ausarbeitung und Umsetzung des Vorhabens bemüht und hat Prof. Dr. Fröhlich-Gildhoff von der evangelischen Fachhochschule Freiburg für eine Zusammenarbeit bei dem Projekt gewonnen.

Aus der Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Fröhlich-Gildhoff entstand folgendes Vorgehen: Für die Entwicklung eines Qualitätssiegels für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen soll zunächst ein wissenschaftlich begleitetes Modellprojekt an einigen Schulen im Ortenaukreis durchgeführt werden. Im Rahmen des Modellprojekts werden die Instrumente und Arbeitsprozesse entwickelt und erprobt, die für ein erfolgreiches und transferfähiges

higes Qualitätssiegel gebraucht werden. Im Anschluss an die Modellphase wird das Qualitätssiegel allen Ortenauer Schulen angeboten.

Im Jahr 2016 wurde das Projekt weiteren potenziellen Kooperationspartnern vorgestellt: die Elternstiftung Baden-Württemberg, das Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und die Präventionskonferenz Ortenau, die alle Interesse geäußert haben, bei dem Vorhaben mit der BRO zu kooperieren. Darüber hinaus wurden in 2016 mehrere Anträge bei Stiftungen gestellt, zur Finanzierung der Entwicklung und Umsetzung des Projekts.

3.5.1.3 Ausblick

Im Jahr 2017 sind folgende Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten geplant:

- Fortführung der Informations- und Vernetzungsarbeit der BRO
- Weiterführung kontinuierlicher Aufgaben: Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien, für die Naturschule Ortenau und für die MINT-Lernwelten Ortenau
- Weiterentwicklung des Online-Bildungsatlases im Internet (laufende Aktualisierung, Aufnahme von Unternehmen mit ihren Ausbildungs- und Praktikumsangeboten, Finanzierung des Bildungsatlas absichern, Vorbereitung der Aufnahme des Bereichs Zuwanderung)
- Weiterentwicklung bestehender Projekte und das Anstoßen neuer Projekte zur Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft sowie zur Stärkung fachlicher und persönlicher Kompetenzen (insbesondere in den Themenfeldern Berufs- und Studienorientierung/Wirtschaft, digitale Bildung, Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen)
- Begleitung des Projekts „Inklusive Ortenau“ zur Inklusion in der Arbeitswelt
- Mitarbeit in den Beiräten der neuen LEADER-Aktionsgruppen in der Ortenau, im erweiterten Vorstand des Vereins Forscherinnen/Forscher für die Region e. V. und im Präventionsnetzwerk Ortenau
- Durchführung von Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Bildungsthemen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern

3.5.2 Die Bildungsregion in der Landeshauptstadt Stuttgart

3.5.2.1 Profil

Die Landeshauptstadt Stuttgart verfolgt das Ziel, gelingende Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Herkunft, sicherzustellen. **Bildungsgerechtigkeit** für alle ist somit das gemeinsame Leitziel von Stadt und Land. Der Weg zur Umsetzung dieses Ziels geht dabei häufig über Kooperationen – getreu dem Motto: „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Vom Gemeinderat wurden 2010 vier Stuttgarter Stadtteile bzw. Stadtbezirke als Modellstandorte der Bildungsregion ausgewählt: Bad Cannstatt-Hallschlag, Stuttgart-Nord sowie Wangen und Untertürkheim. Im Oktober 2016 kam mit dem Bad Cannstatter Stadtteil Veielbrunnen/Neckarpark ein fünfter Modellstandort dazu. Die Initiative dazu ging von den bestehenden Vernetzungsgremien des Stadtteils aus.

In Stuttgart wurden zwei Schwerpunktaufgaben für die Bildungsregion definiert:

- Modellhafte Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Partnern mit dem Ziel, gelingende Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen zu befördern
- Entwicklung und Umsetzung eines Rahmenkonzeptes zur Elternbildung und Elternbeteiligung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen

Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung auf Elternbildung und -beteiligung wurde für die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion eine 0,5-Stelle an das Städtische Elternseminar, das beim Jugendamt angesiedelt ist, abgegeben. Das Elternseminar entwickelt eine gesamtstädtische Strategie zur Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen, basierend auf bisherigen Praxisansätzen und auf modellhaft erprobten Formaten der Elternbeteiligung an Standorten der Bildungsregion, die aufzeigen, wie auch bildungsbenachteiligte Eltern und Migranteneltern aktiv eingebunden werden können.

Neben den laufenden Aktivitäten der Bildungsregion Stuttgart waren Mitarbeitende der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft im Herbst 2016 Teil der wöchentlich tagenden Projektgruppe Neckarpark. Diese interdisziplinäre Projektgruppe wurde vom Schulverwaltungsamt ins Leben gerufen, um die pädagogischen Grundsätze für einen neu zu bauenden Bildungscampus festzulegen, der eine Grundschule, eine Kindertagesstätte sowie Gemeinwesenräume enthält. Das entwickelte Konzept dient als Grundlage für einen Architektenwettbewerb.

3.5.2.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Projekt „sichtbare Eltern“ an der Pragschule in Stuttgart-Nord

Ziele:

Durch neu gestaltete Elternabende, themenbezogene Elternveranstaltungen, Fortbildungen des Lehrerkollegiums sowie pädagogische Zielvereinbarungsgespräche sollen insbesondere die „unsichtbaren“ Eltern für eine Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium der Schule gewonnen werden.

Maßnahmen:

- Bedarfsorientierte Elternangebote mit hohem Qualitätsstandard wurden entwickelt und erprobt, z. B. neu strukturierte Elternabende, Themenelternabende mit externen Referentinnen und Referenten.
- Fortbildungen des pädagogischen Personals fanden statt, z. B. Gesprächsführung, interkulturelle Kompetenz, Umgang mit „schwierigen Kindern“.
- Kommunikationsplattformen für den Zugang zu Eltern mit geringer Kontaktbereitschaft wurden erprobt, z. B. pädagogische Zielvereinbarungsgespräche.

Mehrwert:

Die pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche sind in der Schule etabliert, sie werden zu Beginn eines Schuljahres mit allen Eltern der ersten und dritten Klassen durchgeführt, mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern möglichst früh und nicht anlassbezogen kennenzulernen. Die Lehrerinnen erfahren die Gespräche als sehr positiv, weil sie in der täglichen Arbeit Erleichterung bringen, trotz des hohen Aufwands. Die Eltern empfinden die Gespräche als sehr angenehm, da sich die Lehrerin extra für sie und das Kennenlernen ihres Kindes Zeit nimmt und ihre Fragen beantwortet.

Elternraum an der Wilhelmsschule Untertürkheim**Ziele:**

- Treffpunkt und Austauschmöglichkeit für Eltern untereinander
- Intensiveres Zusammenwirken von Schule und Elternhaus
- Stärkung der Eltern durch die Verantwortung für den Elternraum
- Elternbildung durch unterschiedliche Elternkurse
- Anteilnahme der Eltern an Schul- und Unterrichtsthemen
- Qualifizierung der Eltern zur Unterstützung ihrer Kinder in der Schule

Maßnahmen:

Die Fortführung des bestehenden Elterntreffs und die Vertiefung der Elternarbeit gelingen durch die Zurverfügungstellung eines Elternraums in der Schule, der von Eltern betreut wird und in dem immer vormittags eine schulische Ansprechperson zur Verfügung steht. In diesem Raum, einem ehemaligen Klassenzimmer, finden neben einem zwanglosen Austausch, Deutsch-, Englisch-, PC- und Nähkurse statt, ist PC-Nutzung möglich und stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Mehrwert:

Die Idee entstand aus der Beobachtung der Schulleitung, dass jeden Vormittag Eltern vor dem Schultor stehen bleiben und dort intensive und lange Gespräche führen. Jetzt treffen sich jeden Vormittag Eltern aus unterschiedlichsten Kulturen im Elternraum. Auch für die „Interkulturellen Brückenbauerinnen“ (siehe unten) ist der Elternraum ein guter Ort, um präsent zu sein, einen niedrigschwelligen Kontakt zu ermöglichen und Gespräche zu führen.

Durchführung des dritten Ferien-Lerncamps Hallschlag in den Osterferien und des vierten Ferien-Lerncamps Wangen in den Herbstferien**Ziele:**

- Das Ziel des Lerncamps ist es, über eine freiwillige Veranstaltung, die gleichzeitig ein Lern- und ein erlebnispädagogisches Programm beinhaltet, die Sprachkompetenz der Kinder im Stadtteil zu stärken und ihnen das Selbstbewusstsein zu vermitteln, sich intensiver am Unterricht zu beteiligen.
- Ein weiteres Ziel ist, die Eltern zu qualifizieren, ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen zu können und ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkindes gut und informiert wahrnehmen zu können.

Maßnahmen:

Das Lernprogramm findet am Vormittag in Stationen statt, die in Kleingruppen von zwei bis drei Kindern besucht werden. Es handelt sich um eine individuelle Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit, da die Sprache eine zentrale Zugangsvoraussetzung für einen gelingenden Bildungsverlauf darstellt. Jeder Tag ist mit wechselnden aufeinander aufbauenden Übungen an den Stationen versehen.

Die Nachmittage gestalten die Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil (Hilfen zur Erziehung, Aktivspielplatz und Jugendhaus) unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten stehen die Themen Natur und Umwelt, Medien, Kunst und Kultur sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt.

Parallel erhalten die Eltern der teilnehmenden Kinder Informationen und praktische Hinweise, wie sie selber ihre Kinder durch Übungen aus dem Lernprogramm unterstützen können. Es werden die formalen Abläufe in einer Schule betrachtet, Teilhabemöglichkeiten für Eltern vorgestellt, über Rechte und Pflichten von Eltern informiert, wie auch ganz praktisch die Durchführung eines Eltern-Lehrkraft-Gesprächs einstudiert.

Mehrwert:

Neben der Sprach-, Konzentrations- und Motivationsförderung der teilnehmenden Kinder und Eltern strahlt das Lerncamp auf die Zusammenarbeit der Einrichtungen im Stadtteil aus. Die Grundschule meldet die Kinder an, das Frühstück wird von Vertreterinnen des Arbeitskreises Senior vorbereitet, die Lernstationen organisieren die Hilfen zur Erziehung, das Mittagessen und die Nachmittagsgestaltung übernehmen die Kinder- und Jugendeinrichtungen. Die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung stärkt das Miteinander verschiedener Handlungsfelder und Generationen. Die Familien lernen durch den Kontakt die Einrichtungen im Stadtteil kennen.

Werkstattgespräche Bildung in der Stadt

Ziele:

Ziel der öffentlichen Veranstaltungsreihe ist es, möglichst viele Stuttgarter Bildungsakteurinnen und -akteure (Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeträger, Elternbeirat, Ehrenamtliche, Kulturschaffende, Vereine, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft) sowie Politik und Medien verstärkt in den Bildungsdiskurs einzubinden.

Maßnahmen:

In regelmäßigen Zeitabständen werden unter dem Titel „Bildung in der Stadt – die Stuttgarter Bildungspartnerschaft“ Veranstaltungen zu verschiedenen Bildungsthemen durchgeführt. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft koordiniert die Reihe in Zusammenarbeit mit anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern und unterstützt diese bei Bedarf.

Im Jahr 2016 fanden folgende Werkstattgespräche statt:

- „Verdeckte Sprachschwierigkeiten – eine Hürde beim Übergang von VKL-Schülern in die Regelklassen“ mit Ulrike Brittinger, der Leiterin des Staatlichen Schulamts Stuttgart und Prof. Dr. Stefan Jeuk von der PH Ludwigsburg
- „Bildungs- und Teilhabeleistungen in Stuttgart“ mit Bettina Ehret vom Jobcenter Stuttgart
- „Damit Engagement wirkt – Einführung des Stuttgarter Qualitätssiegels für Patenprogramme“ mit Benjamin von Aue von der PHINEO gGmbH und Expertinnen und Experten aus der Praxis

Mehrwert:

Solche professionsübergreifende Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Stuttgart. Es wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen in der Stadt befördert. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

Projekt Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer Untertürkheim

Ziele:

Sie üben eine Brückenbauerfunktion aus zwischen folgenden Zielgruppen:

- zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen bzw. Schulen und Familien mit Migrationshintergrund, die Unterstützung in alltäglichen Kommunikationssituationen benötigen,
- zwischen Einrichtungen und Familien mit Migrationshintergrund, um interkulturelle Verständigungsschwierigkeiten zu verhindern,
- zwischen Bildungsakteuren und Menschen aus dem Stadtteil, um Bedarfe mit Ressourcen in Verbindung zu bringen.

Maßnahmen:

Im Stadtteil Untertürkheim stehen „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ zur Verfügung, die mehrsprachig, kultursensibel und alltagsbezogenen Fachkräften in Einrichtungen sowie Eltern bei der Lösung

von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen zur Seite stehen und dabei zwischen den kulturellen Bezugsgruppen, Einrichtungen und Familien „Brücken“ bauen.

Interkulturelle Brückenbauerinnen sind aufgeschlossene und engagierte Menschen aus dem Stadtteil, die Interesse an Bildungsthemen sowie einen guten Kontakt und gute Zugangsmöglichkeiten zu ihren Landsleuten mitbringen. Sie sind Expertinnen und Experten für mindestens zwei Kulturen, sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und sie verfügen über eine gute Orientierung im Stadtbezirk Untertürkheim.

Mehrwert:

Innerhalb der Laufzeit von einem Jahr ist die Gruppe auf 17 Personen angewachsen, 287 Einsätze wurden absolviert, dabei wurden die Brückenbauerinnen und Brückenbauer von Bildungseinrichtungen und direkt von Familien angefragt.

Durch die gemeinsame Konzeptionierung des Projekts und die erfolgreiche Umsetzung können die Projektverantwortlichen für Austauschtreffen, Qualifizierung und Einsätze auf den Elternraum in der Schule und den Gruppenraum im örtlichen Familienzentrum zurückgreifen. Jeden Donnerstag stehen Brückenbauerinnen im Bezirksrathaus bereit, um dortigen Ratsuchenden beim Ausfüllen von Anträgen zu helfen und sie zu Terminen beim Jobcenter und Sozialamt zu begleiten. Die Präsenz an festen Orten im Stadtteil stärkt die Niedrigschwelligkeit, den Bekanntheitsgrad und die positive Wahrnehmung bei Schlüsselpersonen im Stadtteil. Sie ist auch ein Türöffner für den Zugang zu Bildungs- und Erziehungsthemen.

Organisation und Durchführung einer einrichtungsübergreifenden Qualifizierung für Fachkräfte zur milieu- und kultursensiblen Zusammenarbeit mit Eltern in Wangen

Ziele:

Die einrichtungsübergreifende Wangener Praxiswerkstatt soll durch theoriebasierte und praxisorientierte Einheiten für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern den Handlungsspielraum auf der konkreten Handlungsebene sowie den Wissensbestand auf der kognitiven Ebene erweitern. Damit soll der Zugang erleichtert und die Beziehung zur heterogenen Elternschaft verbessert werden.

Maßnahmen:

Bestandteile der zweitägigen Qualifizierung waren zunächst ein Input über Milieu- und Kultursensibilität allgemein und über Barrieren und Zugangswege, die es in der Zusammenarbeit mit Familien in Bezug auf Milieu und „Kultur“ gibt. Dann wurden in Arbeitsgruppen ressourcenorientierte Ansätze und Methoden für die Zusammenarbeit mit Familien erarbeitet und die Vernetzung der Akteure im Feld vorangetrieben.

Mehrwert:

Trotz der zeitlichen und personellen Ressourcenknappheit in den Bildungseinrichtungen, nahmen 22 Personen an beiden Tagen teil. Die Resonanz war sehr positiv und Überlegungen für weitere Themen werden angestellt.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“

Kurzbeschreibung

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Sie erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung und Begleitung der Eltern während der Dauer des Übergangsprozesses ihrer Kinder. Insofern wurden für dieses Handbuch thematische Module erarbeitet, die von Schule und Kita in gemeinsam organisierten und durchgeführten Veranstaltungen bearbeitet werden können:

1. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was Eltern über „Schule“ wissen müssen. Formalien, Abläufe, System Schule
2. Modul: Lernen in der Kita – Lernen in der Schule. Wie greifen Orientierungsplan und Bildungsplan ineinander?
3. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was verändert sich damit für mich als Elternteil?

4. Modul: Mein Kind wird ein Schulkind. Persönlichkeitsentwicklung und Veränderung vom Kindergartenkind zum Schulkind

Besonders drei Aspekte sprechen für eine gemeinsame Durchführung der Module:

- Fachkräfte der jeweiligen Kindertageseinrichtung besitzen durch die langjährige Zusammenarbeit mit der Familie ein Vertrauenspotenzial bei den Eltern. Dieses kann für die Ansprache der speziellen Übergangsthemen produktiv genutzt werden.
- Lehrkräfte in Grundschulen können an dieses Vertrauenspotenzial anknüpfen und in den gemeinsamen Veranstaltungen in schulbezogene und in den Familienalltag hineinreichende Themenfelder einführen.
- Ein gelungener Anschluss der Schule an die Eltern fördert deren Identifikation mit der Schule als Bildungseinrichtung ihrer Kinder und wirkt sich somit positiv auf die Lerneinstellung und das Wohlbefühl der Kinder aus.

Ausgangssituation

Für die Gestaltung des Übergangsprozesses eines Kindergartenkindes in die Grundschule gibt es in Stuttgart gute Konzepte und etablierte Kooperationsstrukturen. Die Vorbereitung der Eltern auf diesen Übergangsprozess ihrer Kinder bleibt aber auf einzelne Veranstaltungen eingeschränkt, die sich meist mit unterrichtsnahen Kompetenzerwartungen an das Kind beschäftigen.

Mit der Erstellung des hier beschriebenen Handbuches haben sich langjährige Praktikerinnen und Praktiker aus dem Bereich der Kindertagesstätten und der Grundschule befasst und die konzeptionelle Lücke mit differenzierten Elternbildungsmodulen geschlossen. Eltern rücken als die sachkundige Instanz, mit großem Interesse aber auch mit Sorgen und Nöten in Bezug auf den Bildungsverlauf ihrer Kinder, ins Blickfeld. Die Module sollen ihnen Gestaltungsspielräume eröffnen für die Bewältigung eines für alle Beteiligten herausfordernden Lebensereignisses. Insbesondere Eltern mit Zuwanderungsgeschichte brauchen an ihre Voraussetzungen und ihre Situation angepasste und entsprechend aufbereitete Angebote.

Ziele

- Das Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ verfolgt die Absicht, Fachkräften frühkindlicher Bildung und Erziehung sowie Grundschullehrkräften einen Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang Kita – Grundschule zur Verfügung zu stellen.
- Eltern erhalten durch die Veranstaltungen Informationen und Impulse, mit Hilfe derer sie Befürchtungen, Einstellungen und vorhandene Wissensbestände in Bezug auf die vor ihnen liegende neue Lebensphase überprüfen können.

Umsetzung

Theoretischer Bezugsrahmen ist das Transitionsmodell des Staatsinstituts für Frühpädagogik München. In zahlreichen Veröffentlichungen zu frühpädagogischer Erziehung und Bildung¹⁰ wird der Schuleintritt eines Kindes als ein Prozess dargestellt, der für Kinder und ihre Familienangehörigen in verdichteter Form Herausforderungen bereithält. Dieser Prozess erfordert von ihnen Anpassungsleistungen bzw. Veränderungen auf der subjektiv-individuellen Ebene, auf der Beziehungs- und familialen Ebene sowie auf der kontextuellen Ebene, d. h. der Vereinbarung der Lebensbereiche Familie und Schule mit ihren je eigenen Systemlogiken.

Das Transitionsmodell bezieht auch vertieft die Eltern ein und thematisiert deren Bewältigungsaufgaben: Eltern sind zum einen Übergangsbegleiter ihrer Kinder, zum anderen müssen sie selber ihren Übergang als Eltern eines Kindergartenkindes zum neuen Status als Eltern eines Schulkindes bewältigen.¹¹

¹⁰ Vgl.: Ministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie, Frauen, Senioren BW und Gemeinnützige Elternstiftung BW 2012; Griebel/Niesel 2013; Wiff 2011

¹¹ Vgl.: Griebel/Niesel 2013

Die Heterogenität heutiger Elternschaft sowie ihre milieu- und kulturspezifischen Lebenswelten erfordern von Akteurinnen und Akteuren vorschulischer und schulischer Bildung und Erziehung stets eine reflektierende und vorurteilsbewusste Haltung.

Bevor das Handbuch endgültig veröffentlicht wird, soll es in den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 erprobt werden. Ca. 25 städtische, konfessionelle und freie Kindertageseinrichtungen und ihre Partnerschulen haben die Module zur Ansicht erhalten und ihr Interesse an einer Erprobung signalisiert. Mit der Erprobung ist eine detaillierte externe Auswertung verbunden, deren Ergebnisse in die endgültige Ausgestaltung des Handbuchs eingehen werden.

Kooperationspartner und zentrale Schlüsselstellen

Wichtig für die Umsetzung eines solchen Vorhabens ist es, die inhaltliche Zustimmung und Akzeptanz bei den beteiligten Einrichtungen zu schaffen. Übergeordnete Stellen wie die Träger- und Fachberatungsebene auf Kita-Seite sowie die zuständigen Schulräte müssen einbezogen werden. Vor allem in der aufwändigen Erprobungsphase muss Unterstützung in Form von Veranstaltungsvorbereitung und -begleitung angeboten werden, um den zeitlichen und personellen Aufwand in Grenzen zu halten.

3.5.2.3 Ausblick

Im Jahr 2017 soll in Stuttgart der Blick auf das Bestehende neue Perspektiven auf die Zukunft ermöglichen:

- In einer Studie werden die Bedarfe nach und die Qualität der Ganztagesgrundschulen in Stuttgart untersucht. Dabei wird zu Tage treten, wie der bisherige Ausbau der Grundschulen weitergeführt werden wird. Die Studie wird in enger Abstimmung zwischen der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, Schulverwaltungsamt, Jugendamt und Statistischem Amt erfolgen.
- Eine Evaluation aller bisherigen Projekte aus dem „Qualitätsentwicklungsfonds“ für Schulen und ihre Partner wird zeigen, wie weitere Entwicklungsprojekte aufgestellt sein müssen, damit innovative Ideen in lokaler Verantwortungsgemeinschaft einen langfristigen Mehrwert bieten.
- Ein erster Teil des Bildungsberichts ist in Planung, der die Altersgruppe der fünf- bis zehnjährigen im Blick hat. Der Bericht wird von konkreten Fragen zur Verbesserung der Bildung geprägt sein.

Geplante Schritte und Vorhaben für das Jahr 2017

- Ausweitung der Erprobung des Projekts „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ auf zwei weitere Stadtteile
- Übergang der Trägerschaft der Lerncamps von der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft auf die Einrichtungen vor Ort in den Stadtteilen
- Durchführung von weiteren Werkstattgesprächen
- Erprobungsphase des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ sowie ihre Auswertung
- Etablierung der Themen der Bildungsregion und Durchführung erster Bildungswerkstätten am neuen Modellstandort Veielbrunnen/Neckarpark
- Erstellung eines Impulspapiers und Zusammenstellung einer Expertengruppe zum Rahmenkonzept Elternbildung und Elternbeteiligung

Herausforderungen in 2017

Die Verwaltungsreform (neue Zuordnung der Abteilung zur Fachbürgermeisterin) und die Besetzung von zusätzlichen Stellen bringen neue Möglichkeiten für die Abteilung mit sich. Diese werden im Jahr 2017 herausgearbeitet. In dem Zuge wird auch geklärt, wie die lokalen Kontexte der Bildungsregionen stadtweit noch größere Bedeutung einnehmen können und wie weitere Kooperationspartner in Regelstrukturen eingebunden werden können.

3.6 Horizontale Vernetzung

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „horizontale Vernetzung“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.¹² Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die horizontale Vernetzung ein.



Abbildung 3.14: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

¹² Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.

Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.6.1 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn

Schulplatzvermittlung Sprachförderung

Zur Unterstützung der Schulen im Stadtkreis und der kommunalen Aufnahmestellen für Neuzugewanderte wurde zum Jahreswechsel 2015/16 beim Bildungsbüro die Schulplatzvermittlung in Sprachförderklassen eingerichtet. Die Schulplatzvermittlung richtet sich an Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Sprachkenntnisse.

3.6.2 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis

Kooperation Jugendhilfe – Schule

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verbindet Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendhilfe. Der professionelle Blick und das Repertoire an Unterstützungsmöglichkeiten sind allerdings teilweise ganz unterschiedlich und machen die Zusammenarbeit nicht immer einfach. Mit der Weiterentwicklung vieler Schulen hin zu Ganztageseinrichtungen hat die Bedeutung der Kooperation beider Professionen aber nochmals zugenommen. Diese Erkenntnis wurde in den vergangenen Jahren im Bildungsbeirat der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis immer wieder diskutiert.

In der Folge hat sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendhilfe, der Jugendämter im Landkreis, der Jugendarbeit von Kirchen und Gemeinden, des staatlichen Schulamtes, des Bildungsbüros und aus Schulen Gedanken dazu gemacht, wie diese Kooperation intensiviert werden kann. Es entstand der Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit – Schule“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen aus den beiden Berufsständen und deren Profession einander näher zu bringen und durch gezielte horizontale Vernetzungsmöglichkeiten eine wirkungsvolle Kooperation zum Wohle der Kinder und Jugendlichen herbeizuführen.

3.6.3 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen

Erarbeitung einer Konzeption zum Thema „Gemeinsames Lernen“

Ziel: Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung soll in der Jahrestagung 2017 aufgegriffen werden. Die Akteurinnen und Akteure sollen einen Arbeitskreis bilden, um das Jahresthema 2017 gemeinsam zu erarbeiten.

Mehrwert: Unterschiedliche Akteure und Akteurinnen kamen miteinander ins Gespräch. Vorbehalte und Ängste wurden abgebaut. Das Tagungskonzept wird von allen gemeinsam mitgetragen.

3.6.1 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn

3.6.1.1 Profil

Bereits 2006 hat die Stadt Heilbronn ein neues kommunales Selbstverständnis in der Bildungspolitik formuliert und neue Strukturen in Verwaltung und Politik geschaffen. So wurde der Schulbeirat des Gemeinderats zu einem Bildungsbeirat erweitert, eine Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ initiiert und die Koordinierungsstelle kommunale Bildungsplanung mit der Teilnahme am Landesprogramm Bildungsregionen 2009 zu einem Büro für Kommunales Bildungsmanagement weiterentwickelt. Das Büro unter dem Dach des Schul-, Kultur- und Sportamts setzt als Geschäftsstelle die Aufträge der Lenkungsgruppe um und entwickelt das Netzwerk lebenslanges Lernen weiter.

Die Teilnahme am Modellversuch „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“ und die Bildung einer weiteren Lenkungsgruppe „Regionales Übergangsmanagement“ ab 2015 ergänzt die bestehende Struktur und erweitert die Handlungsfelder des Büros.

Mit den Ressourcen des Bundesprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ ist es seit Oktober 2016 möglich, die Bildungslandschaft für Neuzugewanderte verstärkt zu bearbeiten und Angebotsstrukturen vor Ort zu optimieren. Ziel ist es, die Vernetzung und Zusammenarbeit der institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteure nachhaltig zu fördern.

Die **Leitziele** der Bildungsregion Stadt Heilbronn bestehen seit 2009 und werden jährlich evaluiert:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Die Basis für die Strategien- und Maßnahmenentwicklung des kommunalen Bildungsmanagements bildet die Heilbronner Bildungsberichterstattung. Ausgehend von einem ganzheitlichen Bildungsbegriff in einem Netzwerk lebenslanges Lernen, wurden durch die Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ Ziele definiert, die im Rahmen der Bildungsberichterstattung seit 2010 jährlich evaluiert werden. Hierbei wechseln sich Bildungsberichte mit einem umfangreichen Textteil und der detaillierten Analyse der Angebotsstrukturen aller Bildungsakteure mit rein zahlenbasierten Zwischenberichten ab. Die Bildungsberichterstattung ist eingebettet in ein referenzielles kommunales Berichtswesen (Sozialdatenatlas und Integrationsbericht).

Die Bildungsregion wird in unterschiedlichen Zusammenhängen öffentlich wahrgenommen. Schwerpunkte hierbei sind der Kontakt mit Eltern, Fachpersonal, Schulen und Bildungsakteuren. Beispiele hierfür sind unter anderem:

- Begleitung von Schulstandorten zum Übergang von kommunal finanzierten Ganztagesangeboten zu Ganztageschulen nach § 4a SchG
- Koordination von kulturellen Angeboten an Ganztageschulen in Zusammenarbeit mit Kulturinstituten und Kulturschaffenden
- Koordination von stadtweiten Projekten in Zusammenarbeit mit Stiftungen
- Bildungsberichterstattung und Begleitung der Regionalen Schulentwicklungsplanung
- Schulplatzvermittlung in Sprachförderklassen für Zugewanderte
- Beratung im Rahmen der Inklusion an der Schnittstelle Schule, Schulverwaltung und Schulträger

3.6.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Handlungsfeld Ganztagesesschule

Sämtliche Grundschulen in Heilbronn werden als Ganztagesesschulen geführt. Über 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler nehmen an der Ganztagesesschule in verbindlicher oder in Wahlform teil. Ziel der Stadt Heilbronn ist die Überführung der bisher kommunal finanzierten kooperativen Ganztagesesschulen in Ganztagesesschulen nach § 4a Schulgesetz bis zum Jahr 2020. Das Bildungsbüro unterstützt Schulen in der konzeptionellen Weiterentwicklung zu Ganztagesesschulen nach Schulgesetz und koordiniert die Zusammenarbeit von Schule, Betreuungsträger, Eltern und Stadtverwaltung.

Handlungsfeld außerschulische Partnerschaften

Die Koordinationsstelle außerschulische Partnerschaften unterstützt Ganztagesesschulen in der Ausgestaltung der unterrichtsflankierenden Bildungsangebote. Hierbei werden mithilfe von verschiedenen Stiftungen städtische Kulturinstitute, das Theater aber auch zivilgesellschaftliche Akteure wie z. B. der BUND und das Heilbronner Science Center experimenta in den Ganztagesbetrieb an Schulen eingebunden. 2016 wurde in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Obstgarten das Programm ELEMENTA initiiert, ein naturpädagogisches Angebot, das grundlegende Themen rund um Ökologie und Nachhaltigkeit für Schulklassen bearbeitet.

Handlungsfeld regionales Übergangsmanagement

Die Koordinationsstelle regionales Übergangsmanagement fördert die Vernetzung der am Übergang tätigen Akteure und übernimmt die federführende Moderation einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft für gelingende Übergänge in Ausbildung und Beruf. In diesem Zusammenhang nimmt das Bildungsbüro Aufträge der Lenkungsgruppe „Regionales Bildungsmanagement“ an, koordiniert den BQ dual-Prozess und unterstützt die Durchführung des Ausbildungsgangs AV dual an zwei beruflichen Schulen in städtischer Trägerschaft.

Handlungsfeld Schulentwicklungsplanung

Die Stadt Heilbronn hat 2015 einen Maßnahmenkatalog zur regionalen Schulentwicklungsplanung beschlossen. Ziel ist die nachhaltige Ausgestaltung der Heilbronner Bildungslandschaft unter Berücksichtigung sozialer, bildungspolitischer und demografischer Entwicklungen. Das Bildungsbüro war in diesem Prozess im Rahmen des Bildungsmonitorings und der Berichterstattung unterstützend tätig. 2016 konnte die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen durch die Entwicklung verschiedener schulstandortbezogenen Entwicklungsszenarien unterstützt werden. Durch die Veränderung der Schullandschaft und steigende Kinderzahlen im Stadtgebiet wird das Monitoring zunehmend als Planungsgrundlage zur Sicherstellung der Schulplatzressourcen in Anspruch genommen.

Handlungsfeld Bildungsmonitoring

Die Stadt Heilbronn hat ein zielbasiertes Bildungsmonitoring entwickelt, das Grundlage für bildungspolitische Richtungsentscheidungen, wie z. B. die Schulentwicklungsplanung ist. Die Bildungsberichterstattung wird seit 2010 jährlich erstellt wobei sich Bildungsberichte mit umfangreichem Maßnahmen-, Text- und Evaluationsteil mit reinen zahlenbasierten Zwischenberichten abwechseln. 2016 wurde der vierte Bildungsbericht den gemeinderätlichen Gremien vorgestellt.

Handlungsfeld Schulplatzvermittlung Sprachförderung

Zur Unterstützung der Schulen und kommunaler Aufnahmestellen für Neuzugewanderte wurde zum Jahreswechsel 2015/16 beim Bildungsbüro die Schulplatzvermittlung Sprachförderung eingerichtet. In Absprache mit staatlichem Schulamt, Schulen und städtischen Ämtern ist die Schulplatzvermittlung für Neuzugewanderte erste Anlaufstelle für Eltern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Ehrenamtliche und Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft.

Handlungsfeld Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Mit der Teilnahme am Bundesprogramm „Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ können durch das Bildungsbüro verstärkt Prozesse und Strukturen im Bereich Neuzugewanderte identifiziert und bearbeitet werden. Ziel ist es, die Angebotsstrukturen für Neuzugewanderte im Stadtkreis transparent zu machen, Fehlstellen zu identifizieren und neue Programme in Zusammenarbeit mit institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu initiieren. Durch die Einbindung in das Bildungsbüro können bereits etablierte

Strukturen im Bildungsbereich genutzt und die neu gewonnenen Perspektiven in das Kommunale Bildungsmanagement eingebracht werden.

Handlungsfeld Inklusion an Schulen

Die Stadt Heilbronn stellt als Schulträger sicher, dass inklusionsgerechte Rahmenbedingungen an Schulen bedarfsgerecht gegeben sind. Dabei sind nicht nur die Entwicklungen von Schülerinnen- und Schülerzahlen an den einzelnen Schulstandorten sowie evtl. Umbaumaßnahmen zu berücksichtigen, sondern auch die Koordination und finanzielle Abwicklung der Schülerbeförderung sowie die effiziente Nutzung bereits vorhandener Ressourcen. Das Bildungsbüro berät hier die Kooperationspartner an der Schnittstelle Schulträger, staatliches Schulamt und Schule. Hierfür wurde durch das Bildungsbüro eine Steuerungsgruppe eingerichtet.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Schulplatzvermittlung Sprachförderung

Kurzbeschreibung

Zur Unterstützung der Schulen im Stadtkreis und der kommunalen Aufnahmestellen für Neuzugewanderte wurde zum Jahreswechsel 2015/16 beim Bildungsbüro die Schulplatzvermittlung in Sprachförderklassen eingerichtet. Die Schulplatzvermittlung richtet sich an Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Sprachkenntnisse.

Ausgangssituation

Im Zuge der verstärkten Zuwanderung von Flüchtlingen wurde das Bildungsbüro zunehmend von Seiten der aufnehmenden kommunalen Stellen aber auch von ehrenamtlichen Initiativen zu grundsätzlichen Fragestellungen im Bildungsbereich, wie auch zur Unterstützung bei der jeweiligen Schulplatzsuche kontaktiert. Aufgrund des schnell gestiegenen Beratungsbedarfs unterschiedlicher Stellen wurde durch die Stadtverwaltung in enger Abstimmung mit dem staatlichen Schulamt eine Schulplatzvermittlungsstelle eingerichtet und beim Bildungsbüro verankert.

Ziel war hierbei die möglichst rasche Beschulung von Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtkreis in Grundschulen, Sekundar- und Berufsschulen sowie die Vermeidung langer Wartezeiten.

Umsetzung

Die Schulplatzvermittlung fungiert als erste Anlaufstelle im Themenbereich Schulbesuch und Bildungsangebote an der Schnittstelle Schulplatzsuchende, Eltern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, städtische Ämter und Schulen. Inhalte sind neben grundlegenden Informationen zum deutschen Bildungssystem und dem Schulbesuch in Baden-Württemberg die Bereitstellung von Kontaktdaten zu entsprechenden Ansprechpartnern im staatlichen Schulamt und den einzelnen Schulen. Eine individuelle Bildungsberatung bzw. die konkrete Aufnahme in eine Schule gehört nicht zum Aufgabengebiet der Schulplatzvermittlung.

Im ersten Halbjahr 2016 stand die schnelle Vermittlung an Grund-, Sekundar- und Berufsschulen im Vordergrund. Da die VABO-Kapazitäten an städtischen Berufsschulen schnell ausgelastet waren, wurde die Vermittlungssteuerung in Zusammenarbeit mit den beruflichen Schulen des Landkreises unter Einbeziehung der privaten beruflichen Schulen thematisiert und vereinbart. Das Bildungsbüro unterstützt hierbei als Informationsstelle, sodass möglichst alle Schulplatzressourcen trägerübergreifend genutzt werden können.

Gegen Ende des Schuljahres 2016/17 wurde deutlich, dass eine gezielte, dem jeweiligen Lernstand der Neuzugewanderten entsprechende Vermittlung, zielführender ist. So wurde im Sekundar- und Berufsschulbereich ein Aufnahmeverfahren konzipiert und unter der Regie der Schulen durchgeführt. Entsprechend der Ergebnisse der Testierungen in den Fächern Mathematik und Englisch werden die Schülerinnen und Schüler durch die Schulen weitervermittelt. Die Aufgabe der Schulplatzvermittlung veränderte sich dahingehend, dass neben allgemeinen Informationen die Termine und der Ort der monatlich stattfindenden Testierungen weitergegeben werden. Die wohnortnahe Vermittlung in Vorbereitungsklassen an Grundschulen erfolgt nach wie vor direkt durch die Vermittlungsstelle.

Mehrwert

Durch die Verankerung des Bildungsbüros beim Schulträger und die Expertise der einzelnen Handlungsfelder des Kommunalen Bildungsmanagements war es zum Jahreswechsel 2015/16 möglich, sehr kurzfristig unterstützende Beratungsstrukturen für den Eintritt Neuzugewandelter in das Bildungssystem bereit zu stellen. Insbesondere die Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung mit den kommunalen Anlaufstellen, dem Amt für Familie, Jugend und Senioren, der Stabsstelle Integration und Partizipation und der Flüchtlingsbeauftragten sowie die etablierten Kommunikationsstrukturen mit dem staatlichen Schulamt und den einzelnen Schulen führten schnell zum gewünschten strukturellen Entlastungseffekt.

Durch die Aufnahmeverfahren der Schulen erfolgt die Schulplatzzuweisung niveaudifferenziert in alle Schulformen und nicht mehr ausschließlich in die Werkrealschulen.

Weiterentwicklung

Die Schulplatzvermittlung für Neuzugewanderte hat sich in der Heilbronner Bildungslandschaft etabliert und ist zur festen Erstinformationsstelle für nicht-deutschsprechende Neubürgerinnen und Neubürger im Bereich Schulbesuch und Bildung geworden. Während die große Nachfrage von Seiten der Gruppe der Flüchtlinge spürbar abgenommen hat, ist die Inanspruchnahme einer Erstinformation von Neuzugewanderten aus dem EU-Ausland deutlich angestiegen. (Zuwanderung Geflüchtete: 800 Personen/Jahr – EU-Ausland: 12.000 Personen/Jahr)

3.6.1.3 Ausblick

Der Aufbau des kommunalen Bildungsmanagements der Stadt Heilbronn besteht mit seinen Leitzielen und seinen Handlungsfeldern bereits seit 2009, wurde aber entsprechend der aktuellen bildungspolitischen Herausforderungen kontinuierlich erweitert. Die Teilnahme an zusätzlichen Programmen auf Landes- und Bundesebene ermöglichen so die Bearbeitung eines breiten Spektrums an Themenfeldern. Die Entwicklungen der einzelnen Bereiche wurden jährlich in den Bildungs- und Zwischenberichten thematisch aufgegriffen und Tendenzen aufgezeigt. Mit dem vierten Bildungsbericht 2016 hat das Bildungsbüro seit 2010 den siebten Beitrag zur Bildungsberichterstattung den gemeinderätlichen Gremien vorgestellt.

Für 2017 soll die Bildungsberichterstattung weiter im kommunalen Monitoring verzahnt werden. Ziel ist es, neben dem Aufzeigen von Entwicklungen im Bildungsbereich auch sukzessiv indikatorengestützte Wirkungszusammenhänge darstellen zu können, um Investitionen in Maßnahmen zielgerichteter zu steuern.

Zum fachlichen Austausch und zur Abstimmung des weiteren Vorgehens ist für Oktober ein ganztägiger Fachtag mit Beteiligung der gemeinderätlichen Gremien, der Lenkungsgruppen, der Schulleitungen öffentlicher und privater Schulen sowie der Heilbronner Bildungsträger geplant.

3.6.2 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis

3.6.2.1 Profil

Die grundlegende Zielsetzung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis besteht darin, durch eine gute Zusammenarbeit der Bildungsakteure die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und so mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen. Diese Zusammenarbeit wird im Bildungsbüro initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt.

Dabei orientieren wir uns an folgenden Leitlinien:

- Die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis strebt den bestmöglichen Bildungserfolg für jedes Kind im Landkreis an. Eine abgestimmte Bildungsstruktur ist dafür ein wichtiger Baustein.
- Hierbei sind insbesondere auch die Interessen der heimischen Wirtschaft zu berücksichtigen.
- Der demografische Wandel und die Zukunftsfähigkeit des Landkreises werden auch durch eine verstärkte Förderung der Potenziale unserer Kinder und Jugendlichen in Einklang gebracht.
- Gleichberechtigte Bildungschancen für alle sind unser Ziel. Die soziale Herkunft darf den Bildungserfolg nicht beeinträchtigen.
- Gelingende Bildungsbiografien entstehen durch ein konstruktives und kooperatives Zusammenwirken der an Bildung beteiligten Partner und Institutionen. Aufgabe der Bildungsregion ist es, diese Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern. Landkreis und Schulaufsicht ziehen dazu an einem Strang.
- Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Bildungsregion ist von Wertschätzung geprägt.

Die vom Bildungsbeirat und der Steuerungsgruppe festgelegten thematischen Schwerpunkte sind:

- Der Bereich der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Unterstützung der Sprachförderung
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen
- Berufliche Orientierung

Der seit 2015 anhaltende Zuzug von Flüchtlingen und Migranten hat Auswirkungen auf die Bildungslandschaft im Schwarzwald-Baar-Kreis. Um die Integration Neuzugewandelter mit ihren vielfältigen und individuellen Bildungshintergründen bestmöglich zu gestalten, ist eine koordinierende Vorgehensweise erforderlich. Auf Grundlage der Förderrichtlinie „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ konnte ab September 2016 eine Bildungskordinatorin eingestellt werden, die beim Bildungsbüro angesiedelt ist.

3.6.2.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Sprachförderung: Fortbildungen und Netzwerke

Sprachbildung ist ein zentrales Element frühkindlicher Bildungsprozesse und die wichtigste Grundlage für eine gelingende Bildungsbiografie. Seit Bestehen der Bildungsregion finden regelmäßig Fortbildungen (Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen) zum Thema Sprachförderung für das Fachpersonal an Kindertagesstätten statt. Weiterhin sind insgesamt drei Arbeitskreise zum Thema Sprachförderung aktiv, die vom Bildungsbüro an unterschiedlichen Standorten im Landkreis organisiert werden. In den Fortbildungen und den fachlich begleiteten Arbeitskreisen erhalten Erzieherinnen und Erzieher vertiefte Informationen und treten gezielt in Austausch.

Vorlesekofter für Familien

Bereits im vierten Jahr wird der beliebte Vorlesekofter von mittlerweile 80 Kindertageseinrichtungen im Schwarzwald-Baar-Kreis genutzt. Ziel ist es, die Möglichkeiten der Sprachbildung in den Familien zu unter-

stützen. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Familien und Sozialraumarbeit und den kommunalen Bibliotheken hat das Bildungsbüro einen Vorlesekoffer entwickelt, der über die Kindergärten in die Familien gelangt. Jedes Kind und jede Familie hat so die Möglichkeit, einen Vorlesekoffer für zwei bis drei Wochen zu Hause zu nutzen. Wenn der Koffer die gesamten Schulanfängerkinder einer Einrichtung erreicht hat, gibt die zuständige Fachkraft den Koffer in einer öffentlichen Bibliothek ab (ggf. mit den Kindern, um Kontakte zwischen Kindern und Bibliothek herzustellen). Das Bildungsbüro organisiert dann die Überarbeitung der Koffer und bringt diese anschließend erneut in Umlauf. Das Projekt umfasst auch Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen und Erzieher, Evaluationen und einen engen Austausch mit den Bibliotheken vor Ort.

Netzwerktreffen der kommunalen Bibliotheken

Das Bildungsbüro, die Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und die Fachstelle für das Bibliothekswesen beim Regierungspräsidium Freiburg bieten für die kommunalen Bibliotheken in unserem Landkreis eine Möglichkeit des Austauschs. Ziel ist es, über einen Erfahrungs- und Ideenaustausch vor allem im Hinblick auf das Thema Sprach- und Leseförderung voneinander zu lernen, um die eigene Arbeit vor Ort weiterentwickeln zu können. Bei den dreimal jährlich stattfindenden Treffen wurden auch gemeinsame Projekte entwickelt (Sprachschatz, Sprachschatz international, Fortbildungen für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser). Aus Anlass der fünfjährigen Zusammenarbeit wurde für das Jahr 2017 ein Aktionstag geplant, der an allen beteiligten Bibliotheken stattfinden wird.

Übergang Kindergarten – Grundschule

Zu einer regelmäßig stattfindenden Jahrestagung hat sich die Fachveranstaltung „Kooperation Kindergarten – Grundschule“ entwickelt. Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen plante das Bildungsbüro nun bereits zum fünften Mal eine Veranstaltung dieser Art. Pädagogische Fachkräfte aus allen Kindergärten und Grundschulen im Landkreis wurden am 7. Juni 2016 ins Münsterzentrum nach Villingen-Schwenningen eingeladen. Zum Schwerpunktthema „Kinder stärken – Bedeutung und Förderung der Selbstregulation“ konnten ca. 130 Personen aus Kita und Grundschule begrüßt werden.

Übergeordnete Ziele der Veranstaltung sind die Festigung gemeinsamer pädagogischer Grundlagen und die Stärkung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule.

Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf

Im Schwarzwald-Baar-Kreis gibt es eine Reihe von Maßnahmen unterschiedlicher Träger, die sich dem Themenfeld Übergang Schule – Beruf zuordnen lassen. Häufig wird von verschiedenen Seiten bemängelt, dass ein Überblick über diese Maßnahmen fehle und dass das bestehende Angebot unzureichend abgestimmt sei. Vertreter und Vertreterinnen mehrerer Hauptakteure (Landratsamt, Agentur für Arbeit, Jobcenter, IHK, HK, DHBW) bilden die Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf, die zunächst für mehr Transparenz und in einem weiteren Schritt für eine bessere Abstimmung der Angebote sorgen soll. Die Ziele der Arbeitsgruppe sind Herstellung von Transparenz, Verringerung von Doppelangeboten, Abstimmung vor der Einführung neuer Angebote, Bündelung von Wissen und finanziellen Mitteln.

Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar

Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit weiteren Partnern (Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverband Südwestmetall, Bildungsträger BBQ, Staatliches Schulamt Donaueschingen) die Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar gegründet. Kernstück dieses Angebots sind thematisch abgeschlossene Workshops für Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klassenstufe 7. Ziele der Wissenswerkstatt sind unter anderem die Ergänzung des Berufswahlunterrichts und die Intensivierung der Kooperation zwischen allgemeinen und beruflichen Schulen. Anmelden können sich Lerngruppen oder Einzelinteressenten. Unter www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de sind alle Workshops mit detaillierten Hinweisen zum Inhalt und den Terminen aufgeführt.

Informationsveranstaltung „Berufliche Orientierung“

Nicht nur Schülerinnen und Schüler sondern auch Eltern sind eine wichtige Zielgruppe im Themenfeld Berufsorientierung. Eltern sind vielfach die Hauptimpulsgeber für berufliche Weichenstellungen von Kindern und Jugendlichen. Deshalb richtet sich die Bildungsregion mit einer jährlichen Tagung zu diesem Thema an Eltern und zusätzlich an Ausbildungsverantwortliche, Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte. Das Bildungsbüro organisiert die Planungstreffen, in die mehrere Bildungspartner und Unternehmen der Region eingebunden sind.

Maßnahmen im Rahmen der „Jobs for future“ (Messe für Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildung)

Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen organisiert das Bildungsbüro bei der „Jobs for future“ für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 sogenannte Scouttoure. Insgesamt 800 Schülerinnen und Schüler wurden auf diese Weise in Kleingruppen und nach Interessensgebieten gezielt an ausgewählte Stände bzw. Aussteller herangeführt und so die Messe noch gewinnbringender gemacht. Am Vorabend des Messestarts hat das Bildungsbüro in Kooperation mit weiteren Partnern (Agentur für Arbeit, IHK, Handwerkskammer, staatliches Schulamt) einen Elternabend zum Thema Berufsorientierung veranstaltet.

Traumreise Berufswelt

Schülerinnen und Schüler aus fünften und sechsten Klassen konnten in den Herbstferien 2016 an einem vier-tägigen Berufsorientierungsangebot teilnehmen. An jedem Tag wurde ein anderes Unternehmen innerhalb des Landkreises besucht, wobei auf eine breite Branchenauswahl geachtet wurde (Industrie, Handwerk, Gesundheit/Pflege, Gastronomie). In den Nachmittagsworkshops hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, die gemachten Erfahrungen zu vertiefen. Dieses Angebot wurde entwickelt und durchgeführt in Kooperation mit der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg.

Mathe for future

Mit Mathe for future sollen Zehntklässlerinnen und Zehntklässler, die vor dem schwierigen Übergang in ein berufliches Gymnasium, ins Berufskolleg oder in die duale Ausbildung stehen, die Chance erhalten, ihre mathematischen Kompetenzen zusätzlich auf freiwilliger Basis zu stärken. Bereits im sechsten Jahr konnte das Bildungsbüro die Kurse an vier verschiedenen Standorten anbieten. Im Jahr 2016 nahmen kreisweit insgesamt über 190 Schülerinnen und Schüler freiwillig außerhalb der Schulzeit teil.

Sommerschule

In der letzten Schulferienwoche im September veranstaltete das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und weiteren Kooperationspartnern für ca. 45 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf aus den Klassen 5 bis 8, Sommerschulen an zwei Standorten. Ziele der Sommerschulen:

- Förderung der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik
- Förderung sozialer Kompetenzen durch erlebnispädagogische Inhalte
- Sensibilisierung für naturkundliche Aspekte und Umweltthemen
- Berufsorientierung in Umwelt- und Naturberufen
- Stärkung der Ausbildungsreife

Standorte: Aktivcamp Hubertshofen, CVJM-Hütte Villingen-Schwenningen

Finanzierung: Die Sommerschule in Hubertshofen wurde mit Landesmitteln im Rahmen des Projekts Sommerschulen Baden-Württemberg finanziert.

Interkulturelle Elternmentoren

Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen eingesetzt und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite stehen sowie kleinere Integrationsprojekte initiieren. Elternmentorinnen und Elternmentoren sehen sich als Brücke zwischen Eltern und der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung. Mittlerweile gibt es in unserem Landkreis über 50 Personen, die von der Elternstiftung Baden-Württemberg für diese Aufgabe geschult wurden. Etwa 35 davon sind derzeit aktiv.

Ein Gelingensfaktor von Mentorenprogrammen ist immer eine gute Begleitung der Ehrenamtlichen. Diese wird durch das Bildungsbüro und die Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen geleistet.

Trägerschaft der Kinder- und Jugendakademie

Ziel der Hector-Kinderakademie ist es, für Grundschulkinder, die weit über dem Durchschnitt begabt sind, ein außerunterrichtliches Kursprogramm anzubieten, das diese Kinder fördert und deren Persönlichkeitsentwicklung in den Blick nimmt. Diese Aufgabe wird von der Geschäftsführung der Kinderakademie, angesiedelt beim Staatlichen Schulamt Donaueschingen, übernommen. Das Bildungsbüro übernimmt die mit der Trägerschaft verbundenen Aufgaben.

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Kooperation Jugendhilfe – Schule

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verbindet Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendhilfe. Der professionelle Blick und das Repertoire an Unterstützungsmöglichkeiten sind allerdings teilweise ganz unterschiedlich und machen die Zusammenarbeit nicht immer einfach. Mit der Weiterentwicklung vieler Schulen hin zu Ganztageseinrichtungen hat die Bedeutung der Kooperation beider Professionen aber nochmals zugenommen. Diese Erkenntnis wurde in den vergangenen Jahren im Bildungsbeirat der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis immer wieder diskutiert.

In der Folge hat sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendhilfe, der Jugendämter im Landkreis, der Jugendarbeit von Kirchen und Gemeinden, des staatlichen Schulamtes, des Bildungsbüros und aus Schulen Gedanken dazu gemacht, wie diese Kooperation intensiviert werden kann. Es entstand der Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit – Schule“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen aus den beiden Berufsständen und deren Profession einander näher zu bringen und durch gezielte horizontale Vernetzungsmöglichkeiten eine wirkungsvolle Kooperation zum Wohle der Kinder und Jugendlichen herbeizuführen.

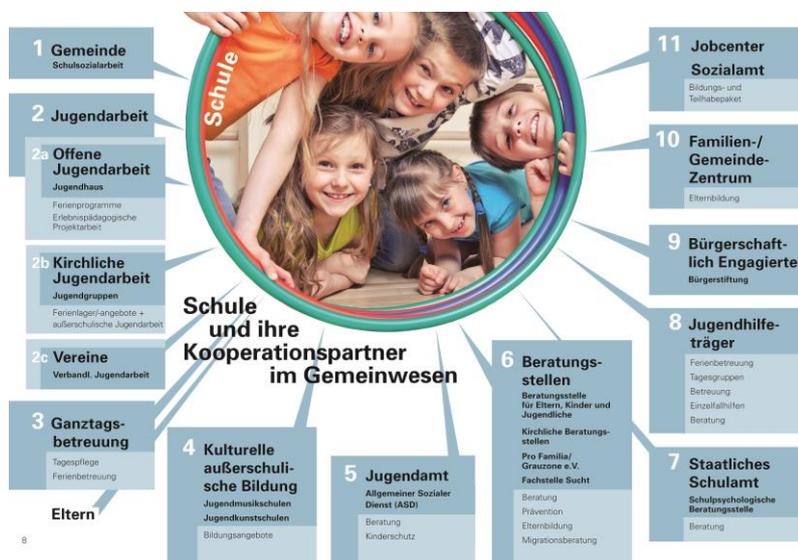


Abbildung 3.15: Abbildung aus der Broschüre „Ganztagschule und ihre Partner. Qualitäts- und Netzwerkentwicklung im Schwarzwald-Baar-Kreis“.

Zunächst verständigte sich der Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit – Schule“ auf die Entwicklung einer gemeinsamen Broschüre. Die inhaltliche Arbeit und die damit verbundenen Diskussionen führten dazu, dass ein gemeinsames Verständnis der Kooperation von Jugendhilfe und Schule entwickelt wurde. Nach mehreren intensiven Sitzungen entstand die Broschüre „Ganztagschule und ihre Partner. Qualitäts- und Netzwerkentwicklung im Schwarzwald-Baar-Kreis“. Um die Inhalte dieses Werkes auch unter weiteren Bildungsakteuren im Landkreis bekannt zu machen, folgte ein Fachtag mit dem gleichnamigen Titel. Neben einem Fachbeitrag von Prof. Dr. Stephan Maykus bestand die Möglichkeit zu strukturiertem Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

In der Reflexion des Fachtages kam der oben erwähnte Arbeitskreis zu dem Entschluss, weitere Angebote zu entwickeln, um die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule zu stärken. Denn die Gefahr, dass die Impulse der Broschüre und des Fachtages „verpuffen“, wenn nicht weitere Angebote folgten, schien gegeben. In mehreren kreativen Sitzungen wurden weitere Maßnahmen diskutiert und geplant. Es entstand der Entschluss zur Entwicklung einer Fortbildungsreihe für Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendhilfe, die praxisrelevante Themen beider Professionen aufgreift (Umgang mit Schulverweigerung, Resilienzförderung, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Inklusion). Ebenfalls in diesem Arbeitskreis entstand die Idee zur Entwicklung eines Modellprojekts (gefördert durch den KVJS und den Schwarzwald-Baar-Kreis), das derzeit an einer

Schule erprobt wird. Das Projekt trägt den Namen „Kompass“ und besteht im Kern darin, dass ein multiprofessionelles Team aus Lehrkräften und Fachkräften der Jugendhilfe als Beratungs- und Begleitinstanz Lösungswege in Einzelfällen sucht.

In dem hier dargestellten Themenbereich (Kooperation Jugendhilfe – Schule) machten wir die Erfahrung, dass sich Vernetzungsstrukturen auf mehreren Ebenen entwickelt haben. Nämlich auf der praktischen Ebene (Lehrkräfte, Fachkräfte der Schulsozialarbeit, Fachkräfte der Jugendämter) und auf der institutionellen Ebene (staatliches Schulamt, Jugendamt, Bildungsbüro, Jugendhilfeträger, Kommunen...). Durch das Zusammenwirken verschiedener Bildungsakteure hat sich die Kooperation intensiviert und die Abstimmung in der Bildungslandschaft konnte verbessert werden. So wird ein zentrales Ziel der Idee des Landesprogramms Bildungsregionen erfüllt.

3.6.2.3 Ausblick

Eine mit den Hauptgremien der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis (Steuerungsgruppe und Bildungsbeirat) entwickelte Arbeitsplanung für das Jahr 2017 bildet die Eckpunkte für die Arbeit der nächsten Monate. Schwerpunkte dieser Arbeitsplanung sind die Festigung und qualitative Weiterentwicklung der oben aufgeführten Aktivitäten.

Ein bedeutendes Arbeitsfeld wird dabei „Integration durch Bildung“ sein, das bei mehreren Maßnahmen zum Tragen kommt: Das Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“ wird weiter gefestigt und ausgebaut, ein Fachtag für Fachkräfte aus Kindertagesstätten und Grundschulen zum Thema Interkulturalität ist in Planung und die Arbeit der Bildungskordinatorin im Rahmen der „Förderrichtlinie zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für neu Zugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wird fortgesetzt mit dem Ziel, die Bildungsangebote für Neuzugewanderte gut aufeinander abzustimmen, um Integration durch Bildung zu ermöglichen.

3.6.3 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen

3.6.3.1 Profil

Das Leitbild und die Leitziele der Bildungsregion orientieren sich an den Vorgaben des Landesprogramms Bildungsregionen. Diese wurden im Rahmen einer Klausurtagung bei der Gründung der Bildungsregion thematisiert. Darüber hinaus wurde keine explizite Leitbilddiskussion geführt.

Die grundlegenden Themen sind auch im Jahr 2016 gleich geblieben:

- Sprachförderung
- Bildungsmonitoring
- Tagungen/Vernetzung
- Übergang Schule – Beruf, SchuleWirtschaft

Darüber hinaus wurde als Jahresschwerpunktthema und damit als Thema der Jahrestagung der Bereich „digitales Lernen“ festgelegt.

Bereits 2015 war die Medienausstattung der Schulen und damit das Thema „digitales Lernen“ in der Steuergruppe durch einen Vortrag des Kreismedienzentraleiters in die Steuergruppe hineingetragen worden. Die Steuergruppe entschied sich dafür, damit verstärkt in die Breite zu gehen und insbesondere die Schulträger für das Thema zu interessieren und zu gewinnen. Daraus entwickelten sich Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen (Bürgermeister, staatliches Schulamt etc.) sowie der Entschluss, sich bei der Jahrestagung damit zu befassen.

3.6.3.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Sprachförderung an der Schnittstelle Kindergarten – Grundschule

Ziel:

Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschule bei der Sprachförderung und nahtlose Fortsetzung der in der Kita begonnenen Sprachförderung in der Grundschule

Konkrete Planung und Umsetzung:

- Bildung eines Arbeitskreises Sprachförderung, Landratsamt (Fachbereich Jugend, Bildungsbüro) und staatliches Schulamt
- Verbreitung von Informationen zur Landesförderung SPATZ und HSL
- Umfrage an Grundschulen des Landkreises zur Nutzung von HSL
- Veranstaltung „Schnittstelle Kindergarten – Grundschule: Durchgängigkeit in der Sprachförderung“ mit Tagungsdokumentation

Mehrwert:

- Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt
- Kindergartenleitungen und Schulleitungen von Grundschulen wurden miteinander ins Gespräch gebracht.

Bildungsbericht 2017

Ziel:

Herausgabe des zweiten kommunalen Bildungsberichts im Frühjahr 2017

Konkrete Planung und Umsetzung:

- Steuergruppe legt die Fragestellungen und Schwerpunkte fest
- Datenrecherche
- Erstellung eines Entwurfs für den Bildungsbericht 2017

Mehrwert:

Datengrundlage für die Steuerung der Bildungsaktivitäten im Landkreis Sigmaringen wird geschaffen.

Öffentlichkeitsarbeit über Newsletter

Ziel:

Bedeutung von Bildung im Landkreis Sigmaringen hervorheben, die Bildungsregion bekannt machen

Konkrete Planung und Umsetzung: monatlicher Newsletter

Mehrwert:

Bekanntheitsgrad der Bildungsregion wird verbessert. Bildungsinteressierte werden gezielt erreicht und mit Informationen zu lokalen, regionalen und überregionalen Bildungsthemen versorgt.

Erarbeitung einer Konzeption zum Thema „Gemeinsames Lernen“

Ziel:

Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung soll in der Jahrestagung 2017 aufgegriffen werden. Die Akteurinnen und Akteure sollen einen Arbeitskreis bilden, um das Jahresthema 2017 gemeinsam zu erarbeiten.

Konkrete Planung und Umsetzung:

- Bildung eines Arbeitskreises „Gemeinsames Lernen“
- Drei Sitzungen des Arbeitskreises
- Tagungskonzept wurde erarbeitet

Mehrwert:

Unterschiedliche Akteure und Akteurinnen kamen miteinander ins Gespräch. Vorbehalte und Ängste wurden abgebaut. Das Tagungskonzept wird von allen gemeinsam mitgetragen.

Jahresprogramm Arbeitskreis SchuleWirtschaft

Ziel:

Ausbildungsverantwortliche von Unternehmen und Lehrkräfte werden miteinander ins Gespräch gebracht, um den Übergang von der allgemein bildenden Schule in die duale Ausbildung zu verbessern.

Konkrete Planung und Umsetzung:

- Das Bildungsbüro ist Geschäftsstelle des Arbeitskreises SchuleWirtschaft.
- Ein Jahresprogramm mit vier Veranstaltungen wurde herausgegeben.
- Veranstaltungsorganisation gemeinsam mit den Kammern und dem staatlichen Schulamt

Mehrwert:

Ausbildungsverantwortliche von Unternehmen und Lehrkräfte wurden miteinander ins Gespräch gebracht.

Erarbeitung eines Konzepts zur Weiterentwicklung Übergang Schule – Beruf

Ziel:

Veranstaltungen und Veranstalter von Bildungsmessen, Ausbildungsbörsen und sonstigen Angeboten zur Berufsorientierung werden besser aufeinander abgestimmt und transparenter gemacht.

Konkrete Planung und Umsetzung:

- Das Bildungsbüro erarbeitete eine Konzeption.
- Diskussion der Konzeption in verschiedenen Gremien
- Vorbereitung einer Konferenz mit allen Akteuren im Frühjahr 2017

Mehrwert:

- Mehr Transparenz der Aktivitäten am Übergang Schule – Beruf
- Vernetzung der Beteiligten

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Erarbeitung einer Konzeption zum Thema „Gemeinsames Lernen“

Kurzbeschreibung

In einer Arbeitsgruppe wurde gemeinsam eine Konzeption für die Jahrestagung 2017 erarbeitet. Das Thema „Gemeinsames Lernen“ soll hier im Mittelpunkt stehen.

Ausgangssituation

In der Steuergruppe der Bildungsregion wurde bereits seit Gründung der Bildungsregion immer wieder das Thema „Inklusion“ diskutiert. Die Mitglieder der Steuergruppe nahmen zu diesem Thema eine allgemeine Verunsicherung bei Schulträgern, Schulen, Elternschaft und Behörden wahr. Mehrfach wurde vom Bildungsbüro daher in den vergangenen Jahren der Anlauf genommen, ein Konzept für Informationsveranstaltungen und Fachtage zu entwickeln. Dies scheiterte jedoch an der unklaren Gesetzeslage und an der Bereitschaft der Beteiligten, angesichts dieser Unklarheiten mit dem Thema an die Öffentlichkeit zu gehen. Inzwischen hat das Schulgesetz Klarheit geschaffen, sodass die Steuergruppe entschied, mit dem Thema Inklusion an die Öffentlichkeit zu gehen.

Wichtig waren der Steuergruppe der sensible Umgang mit dem relativ neuen Thema und die Einbeziehung aller Beteiligten. Die Konzeption für die Jahrestagung 2017 sollte gemeinsam erarbeitet werden und von den betroffenen Behörden, Institutionen und Schulen mitgetragen werden. Daher wurde vom Bildungsbüro zunächst gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt eine Liste aller Fachleute, die mit dem Thema Inklusion im Landkreis Sigmaringen zu tun haben, erstellt, und diese zu einer Konferenz eingeladen.

Umsetzung

Der Aushandlungsprozess wurde vom Bildungsbüro gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt angestoßen. Zur ersten Konferenz wurden etwa 25 Fachpersonen eingeladen: Schulleiterinnen und Schulleiter von sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, von Sonderschulkindergärten, allgemein bildenden Schulen, Vertreterinnen und Vertretern des Schulamts, der Fachbehörden (Sozialamt, Eingliederungshilfe, Jugendamt) und der Frühförderstellen sowie eine Elternvertreterin. Folgende Ergebnisse wurden gemeinsam erarbeitet:

Die geplante Tagung soll das „Gemeinsame Lernen“ thematisieren, nicht – wie ursprünglich angedacht – ausschließlich dem Thema „Inklusion“ gewidmet sein.

Gesamtziel:

Die Tagung soll einen Beitrag dazu leisten, dass Familien mit Kindern mit besonderem Förderbedarf, die bei der Bildungswegeentscheidung das gemeinsame Lernen in Betracht ziehen, durch das Hilfs- und Beratungssystem besser informiert und unterstützt werden.

Teilziele:

Die unterschiedlichen Ausprägungen des gemeinsamen Lernens von Kindern mit und ohne Behinderung im Landkreis Sigmaringen werden transparent gemacht. Damit sind gemeint:

- Lernen an der Regelschule mit Unterstützung durch den sonderpädagogischen Dienst
- SBBZ
- Kooperative Organisationsform
- Inklusion
- Das Hilfe- und Informationssystem für Familien mit behinderten Kindern bezüglich der Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens im Landkreis Sigmaringen wird offen gelegt.
- Die an diesem Hilfe- und Informationssystem Beteiligten sollen miteinander ins Gespräch kommen.
- Anhand guter Beispiele wird funktionierende gemeinsame Bildung – s. o. – veranschaulicht.

Zielgruppen:

Es soll eine Fachtagung sein, d. h. die Einladung richtet sich an alle, die mit gemeinsamer Bildung bzw. gemeinsamem Lernen zu tun haben und die im Unterstützungssystem bzw. als Multiplikatorinnen oder Multiplikatoren gegenüber betroffenen Familien eine Rolle spielen, das sind u. a.:

- Lehrkräfte von allgemein bildenden Schulen
- Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen
- In der Schul- oder Jugendsozialarbeit und in der Jugend-/Familienhilfe Tätige
- Therapeutinnen, Therapeuten, Kinderärztinnen und Kinderärzte
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden wie Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, staatliches Schulamt
- Schul- und Kindergartenträger

Die Eltern von Kindern mit Behinderung werden nicht als Zielgruppe gesehen, sondern als Experten und Expertinnen, die in den Gesprächen mit am Tisch sitzen und ihre Perspektive einbringen.

Es stellte sich heraus, dass die meisten Teilnehmenden der Konferenz daran interessiert waren, an der Tagungskonzeption und -organisation weiter mitzuarbeiten. Gemeinsam wurden das Programm erarbeitet, mögliche Referentinnen und Referenten angefragt, das Programm wurde in einer weiteren Sitzung vervollständigt und konkretisiert. Die Arbeitsgruppe hat bereits entschieden, dass unmittelbar nach Stattfinden der Tagung im November 2017 ein weiteres Treffen stattfinden wird, um die Ergebnisse zu diskutieren und weitere Aktivitäten zu entwickeln.

Auswirkungen/Erfolge/Nutzen/Mehrwert

Mit der Vorgehensweise, dass alle Akteurinnen und Akteure im Vorfeld einer Aktivität an der Entwicklung des Konzepts beteiligt werden, wird eine höchstmögliche Transparenz erreicht. Insbesondere bei einem sensiblen Thema wie „Inklusion“ ist diese Beteiligung wichtig. Die Rückmeldungen der Beteiligten und deren Bereitschaft, weiterhin an einem Arbeitskreis mitzuwirken, bestätigen dies.

Die Federführung hat das Bildungsbüro. Als wichtigster Kooperationspartner tritt das staatliche Schulamt auf. Im Verlauf der Sitzungen stellte sich heraus, dass auch die Mitwirkung der Eingliederungshilfe und des Jugendamts ausgesprochen wertvoll ist und dass parallel zur Entwicklung der Tagungskonzeption eine Vernetzung zwischen Akteurinnen und Akteuren stattfindet, die bisher nicht in dieser Form vorhanden war.

Weiterentwicklung/Übertragbarkeit

Fragen zur Weiterentwicklung und Übertragbarkeit können erst nach der Veranstaltung beantwortet werden. Das Tagungsprogramm steht ab Mai 2017 zur Verfügung.

Kontakt: Bildungsbüro Landkreis Sigmaringen

3.6.3.3 Ausblick

Im Frühjahr 2017 wird der zweite Bildungsbericht präsentiert. Eine Herausforderung für die Steuergruppe ist die Weiterentwicklung der Bildungsstrategie im Landkreis auf Grundlage der Ergebnisse des Bildungsberichts.

Darüber hinaus ist weiterhin die Sprachförderung ein Feld, auf dem alle Anstrengungen gemacht werden müssen und man bisher nur in kleinen Schritten vorangekommen ist.

Bildungsbericht 2017

Die Fertigstellung und Diskussion des Bildungsberichts wird den Schwerpunkt des ersten Halbjahrs darstellen:

- Fertigstellung des Bildungsberichts bis Mitte März 2017
- Präsentation des Bildungsberichts im Kreistag
- Präsentation des Bildungsberichts in der Steuergruppe
- Veröffentlichung und Verbreitung
- Präsentation in verschiedenen sonstigen Gremien (Elternvertretungen, Arbeitskreise)
- Konferenzen zur Diskussion der Ergebnisse und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen

Fachtagung „Gemeinsames Lernen“

Die Fachtagung zum Thema „Gemeinsames Lernen“ am 16. November 2017 wird den Schwerpunkt des zweiten Halbjahrs bilden:

- Erstellen einer Film- oder Fotodokumentation zum gemeinsamen Lernen
- Tagungsorganisation
- Tagungsevaluation und Dokumentation
- Nachbereitung und Entwicklung weiterer Aktivitäten im Arbeitskreis

Weitere Schwerpunkte:

- Neues Konzept Öffentlichkeitsarbeit, Überarbeitung der Homepage
- Weiterentwicklung der Veranstaltungskonzeption Übergang Schule – Beruf
- Sprachförderung an der Schnittstelle Kindergarten – Grundschule

3.7 Übergang Kindergarten – Grundschule

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Übergang Kindergarten – Grundschule“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.¹³ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf den Übergang Kindergarten – Grundschule ein.

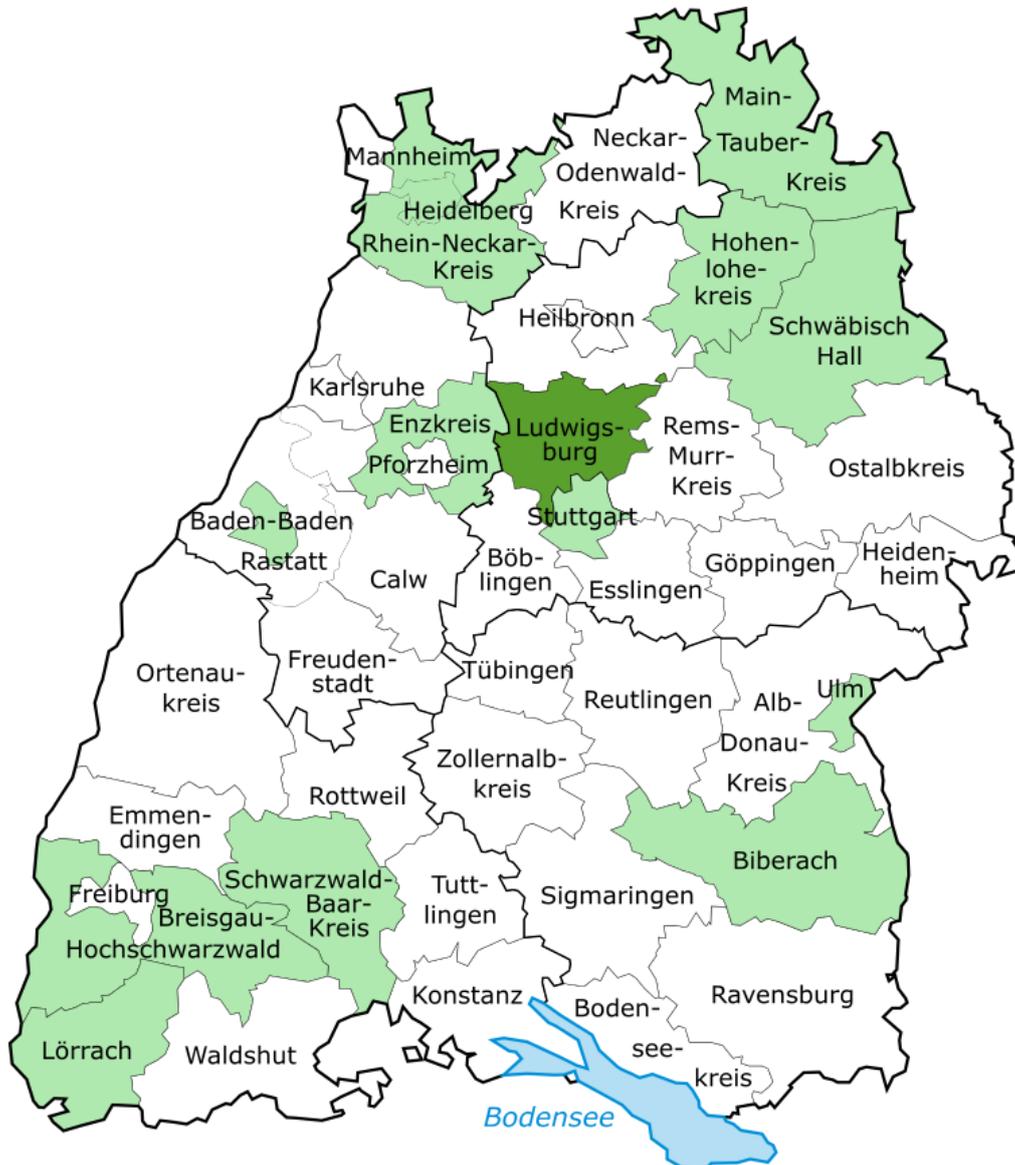


Abbildung 3.16: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

¹³ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab. Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.7.1 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg

Projekt „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen“

Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen sind Erwachsene, die einen Migrationshintergrund haben. Neben der deutschen kennen sie eine weitere Kultur. Sie werden von der Bildungsregion in Schulungen auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Sie dolmetschen Gespräche und erläutern kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Auf diese Weise schaffen sie die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen.

Kitas, Schulen, das Jugendamt und die Vormundschaft im Landkreis haben die Möglichkeit, interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen der Bildungsregion anzufragen. Für ihre Einsätze erhalten sie eine Aufwandsentschädigung. Das Bildungsbüro bewirbt das Angebot regelmäßig im Internet, durch Infomails, Flyer und auf Veranstaltungen, insbesondere bei den Veranstaltungen zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

3.7.1 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg

3.7.1.1 Profil

Ziel der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg ist es, Lern- und Lebenschancen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Landkreis Ludwigsburg zu sichern und zu verbessern.

Die Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg ...

- ... vernetzt Akteure im Bildungsbereich.
- ... unterstützt die Arbeit von Bildungsinstitutionen.
- ... entwickelt neue Projekte und setzt diese um.
- ... macht erfolgreiche Bildungsprojekte bekannt und wirkt an deren Verbreitung mit.
- ... gestaltet Übergänge mit: Sie wirkt an der Entwicklung eines abgestimmten Bildungssystems von früher Bildung bis ins Berufsleben mit.

Die Steuerung erfolgt durch die Regionale Steuergruppe, die Projektgruppen und das Bildungsbüro. Die Regionale Steuergruppe legte die Themenbereiche „Übergang Kindergarten – Grundschule“, „Sprachförderung Grundschule“ und „Übergang Schule – Beruf“ als aktuelle Handlungsfelder fest. Darüber hinaus initiierte die Bildungsregion aufgrund der hohen Zahlen an Neuzugewanderten unterschiedliche Integrationsprojekte.

Die Projektgruppen „Übergang Kindergarten – Schule“, „Sprachförderung Grundschule“ und „Übergang Schule – Beruf“ erarbeiten in enger Absprache mit dem Bildungsbüro die Projekte der Bildungsregion. Diese werden von der Regionalen Steuergruppe genehmigt und vom Bildungsbüro umgesetzt. In der Steuergruppe arbeiten die für die Bildung maßgeblichen Personen und Institutionen unter Vorsitz von Herrn Landrat Dr. Haas eng miteinander zusammen.

Die Angebote und Aktivitäten der Bildungsregion werden z. B. über unterschiedliche Internetplattformen, Berufsausbildungsmessen, Pressemeldungen, Tage der offenen Tür von Schulen, über eine Kurznachrichtensendung (Wegweiser Beruf TV-News) und Präsentationen in unterschiedlichen Gremien bekannt gemacht und beworben.

2016 entwickelte die Bildungsregion ihre bereits laufenden Projekte weiter und stieß neue an. Das Thema „Integration“ stand wie bereits 2015 auch 2016 wieder im Vordergrund. So startete die Bildungsregion 2016 drei neue Integrationsprojekte und weitete das Projekt „Sprachförder-Patinnen und -Paten“ stark aus:

- „Wegweiser Integration“
- „Unterstützung von Schülerinnen und Schülern der VKL- und VABO-Klassen“
- „Junge Menschen für junge Neuzuwanderer“ (BAMF-Förderprogramm)
- Die Ausweitung des Projekts Sprachförder-Paten von sieben auf 35 Grundschulen

Diese Projekte verfolgen das Ziel, den zugewanderten Familien, insbesondere den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Start zu erleichtern und sie bei der Integration zu unterstützen.

3.7.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Schwerpunkt „Sprachförderung Grundschule“

„Projektstelle Sprachförderung Grundschule“

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat zum 1. September 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg jährlich mit 50.000 Euro für vier Jahre finanziert. Die Projektleitung hat das Staatliche Schulamt Ludwigsburg.

Grundschulen im Landkreis berichten, dass ein zunehmender Teil ihrer Schülerinnen und Schüler Probleme hat, dem Unterricht zu folgen, da sie nicht über die notwendigen sprachlichen Voraussetzungen verfügen. Hierzu zählen Kinder mit Deutsch als Erstsprache genauso wie Kinder mit Migrationshintergrund. Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ verfolgt deshalb das Ziel, sowohl Grundschulkindern mit Migrationshintergrund bei ihrem Zweitspracherwerb zu unterstützen als auch Kinder mit Deutsch als Erstsprache, die Sprachdefizite haben, zu fördern.

Dieses Ziel wird mit verschiedenen Projekten verfolgt, die im Folgenden erläutert werden.

Projekt: „Sprachförder-Patinnen und -Paten an Grundschulen“

Sprachförderpatinnen und -paten sind Ehrenamtliche, die Grundschullehrerinnen und -lehrer dabei unterstützen, neuzugewanderten Kindern die deutsche Sprache zu vermitteln. Insbesondere Flüchtlingskinder werden auf diesem Weg beim Erlernen der deutschen Sprache gefördert. Den Ehrenamtlichen werden regelmäßig Fortbildungen angeboten.

Das Projekt wurde bereits im aktuellen Schuljahr 2016/17 von bisher sieben auf 37 Projektgrundschulen ausgeweitet, um die bisher zugewanderten Kinder in Vorbereitungsklassen und bei ihrer Integration in den Regelklassen beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Zudem werden auch in Zukunft weiterhin Kinder zuwandern und neuzugewanderte Kinder von Kitas in Grundschulen wechseln. An den 37 Grundschulen sind aktuell 98 Sprachförderpatinnen und -paten im Einsatz, z. B. als Assistenz in Vorbereitungsklassen oder als Vorlesepatinnen und Vorlesepaten.

Die geförderten Schulen erhalten jeweils 1.000 Euro pro Schuljahr. Die Mittel werden für die Aufwandsentschädigungen der Ehrenamtlichen eingesetzt.

Projekt: „Sprachförderung gemeinsam verankern“

Ziel des Projekts ist die Sprachförderung in allen Fächern. Es sind vier Projektschulen und vier Partnerschulen beteiligt. Projektschulen: Hermann-Butzer-Schule (Schwieberdingen), Grundschule im Buch (Bietigheim-Bissingen), Grundschule Benningen und Schule auf dem Laiern (Kirchheim). Partnerschulen: Schillerschule (Bietigheim-Bissingen), Grundschule Erligheim-Hofen, Schule im Löscher (Möglingen) und Lindenschule (Murr). Ziel des Projekts ist, durch „sprachsensiblen Unterricht“ alle Kinder zu erreichen, die mit der deutschen Sprache in den Fächern Deutsch, Mathematik und MeNuK (Mensch, Natur und Kultur) Probleme haben und deshalb an Aufgabenstellungen scheitern. Jede Projektschule erarbeitet Praxisbeispiele, die weiteren Schulen zur Verfügung gestellt werden. Bei einem „Markt der Möglichkeiten“ am 29. Juni 2016 haben die vier Projektschulen ihre Ergebnisse den Grundschulen im Landkreis vorgestellt.

Das Projekt „Sprachförderung gemeinsam verankern“ wurde im Oktober 2014 in das Bundesprogramm „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ aufgenommen. Bundesweit nehmen 102 Verbünde an dem Programm teil. Sie arbeiten zusammen daran, Maßnahmen zur Sprachbildung und -förderung weiterzuentwickeln.

Projekt: Bücherkoffer

Der Bücherkoffer für Grundschülerinnen und -schüler regt innerhalb der Familie an, sich mit Büchern auseinanderzusetzen. Mehrsprachige Familien werden gezielt angesprochen durch Elternbriefe in ihren Herkunftssprachen und mehrsprachige Bücher und Medien. Die Bücherkofferaktion wurde im Schuljahr 2016/17 auf die

Kommunen Erdmannhausen, Korntal-Münchingen und Murr ausgeweitet. In Kornwestheim, Ditzingen und Freudental gibt es die Koffer bereits seit 2015.

Projekt: Sprachen-Boxen

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ verleiht seit März 2015 zehn Sprachen-Boxen mit Sprachfördermaterial zum Deutschlernen an Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen (VKL), darunter auch mehrsprachiges Material. Mit diesem Projekt werden Lehrkräfte ermutigt, beim Unterrichten der deutschen Sprache auch die Erstsprachen mehrsprachiger Kinder einzubeziehen. Denn für einen sicheren Erwerb der Zweitsprache Deutsch ist die Weiterentwicklung der Erstsprache eine wichtige Voraussetzung. Die Weitergabe der Sprachen-Boxen wird von der „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ koordiniert. Es bestehen feste Kontakte zu mehr als 35 Lehrkräften.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Schwerpunkt „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: „Wegweiser Beruf“

Die Internetplattform www.wegweiser-beruf.de stellt ca. 200 Angebote rund um Schulabschluss, Berufswahl und Berufseinstieg im Landkreis Ludwigsburg übersichtlich dar. Eine integrierte „Suchfunktion“ hilft den Nutzenden, Angebote zu finden, die zur jeweils individuellen Lebenssituation passen. Rund 200 Nutzerinnen und Nutzer arbeiten täglich mit der Plattform. Jugendliche, Eltern, Beraterinnen und Berater sowie pädagogische Fachkräfte können darüber hinaus vom „Wegweiser Beruf“ aus zahlreiche Informationen, Links und Angebote finden. Für Schülerinnen und Schüler und pädagogische Fachkräfte werden Workshops zum Umgang mit der Plattform durchgeführt.

ermöglicht durch:



Kooperationspartner:



Projekt: Veranstaltungskalender und „Wegweiser Beruf TV-News“

Der Kalender informiert über Veranstaltungen rund um die Themen Schulabschluss, Berufswahl und Berufseinstieg. Besuchende und Veranstaltende erhalten dadurch mehr Transparenz über die zahlreichen Veranstaltungen im Landkreis und können ihre Planungen optimieren. Ergänzt wird der Veranstaltungskalender durch die „Wegweiser Beruf TV-News“, eine kurze Nachrichtensendung auf der Startseite von www.wegweiser-beruf.de. Diese erscheint regelmäßig. Mit den TV-News soll besonders die Gruppe der Jugendlichen angesprochen werden.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Projekt: „Firmensommer“

Der „Firmensommer“ ermöglicht es Schülerinnen und Schülern Firmen, Betriebe, Einrichtungen, Verwaltungen etc. und deren Ausbildungsberufe durch „Schnuppertage“ in den Pfingst- und Sommerferien kennenzulernen. Jugendliche werden dadurch bei ihrer Berufsorientierung unterstützt und können frühzeitig Kontakte zu Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern knüpfen. Über 600 Plätze von 74 Arbeitgebenden wurden von Jugendlichen beim „Firmensommer 2016“ genutzt. Anmeldungen für den „Firmensommer 2017“ sind ab 1. Mai 2017 auf www.firmensommer.de möglich.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Projekt: Bildungspatenschaften im Übergang von der Schule in den Beruf

Ehrenamtliche Erwachsene, die in Patengruppen organisiert sind, begleiten Jugendliche mit Unterstützungsbedarf, den Übergang von der Schule in die Ausbildung erfolgreich zu gestalten. Die im Landkreis vorhandenen Patengruppen leisten hier erfolgreiche Arbeit.

Die Bildungsregion unterstützt die Patengruppen wie folgt:

- Begleitung und Beratung der Koordinierenden von Patengruppen
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, um Ehrenamtliche zu finden
- Vernetzung der Patengruppen untereinander
- Organisation von Fortbildungsangeboten für und mit Patengruppen

Schwerpunkt: Integrationsprojekte

Projekt: „Wegweiser Integration“

Für junge Flüchtlinge und Neuzugewanderte im Alter von zwölf bis 27 Jahren gibt es eine Vielzahl von Angeboten im Landkreis Ludwigsburg. Selbst für Expertinnen und Experten ist es schwierig, hier den Überblick zu behalten. Deshalb bündelt der „Wegweiser Integration“ diese bestehenden Angebote im Landkreis und stellt sie übersichtlich dar. So profitieren junge Flüchtlinge, ihre Eltern, pädagogische Fachkräfte, ehrenamtlich Unterstützende, Angebotsanbieterinnen und -anbieter u. a. davon. Auf diese Weise kann die Nutzerin bzw. der Nutzer aus der Fülle der Angebote das für ihren und seinen persönlichen Bedarf Passende finden. So soll zu einer gelingenden Integration junger Menschen, die neu bei uns sind, beigetragen werden.

Unterstützung von Schülerinnen und Schülern der VKL- und VABO-Klassen

Die Bildungsregion führt mit zwölf Schulen das Projekt „Unterstützung von Schülern der VKL- und VABO-Klassen“ durch. Die Schulen bieten ihren jugendlichen Flüchtlingen und Neuzugewanderten hierbei zusätzlich Aktivitäten und Unterstützung an. Neben freizeitpädagogischen Maßnahmen werden Hilfen beim Spracherwerb angeboten.

Mit freundliche Unterstützung von:



Projekt: Die Willkommenskultur stärken – „Junge Menschen für junge Neuzuwanderer“

Die Bildungsregion nimmt seit September 2016 in Kooperation mit elf weiterführenden Schulen an dem Programm „Junge Menschen für junge Neuzuwanderer“ des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) teil. Mit den Mitteln des BAMF (rd. 120.000 Euro) für freizeitpädagogische Maßnahmen können die Schulen die Willkommenskultur und Integration für jugendliche Flüchtlinge zusätzlich fördern. An den Freizeitaktivitäten nehmen neu zugewanderte und einheimische Jugendliche gemeinsam teil, um sich kennenzulernen, sich auszutauschen und zusammen etwas zu erleben. Die Bildungsregion berät die Schulen, unterstützt sie bei der Umsetzung der Projekte und organisiert Austauschtreffen für die Schulen. Das Projekt dauert drei Jahre.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Vertiefter Einblick in den Schwerpunkt „Übergang Kindergarten – Schule“

Projekt „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen“

Ausgangslage

Durch den starken Zuzug von Menschen ohne Deutschkenntnisse, insbesondere von Flüchtlingen, gibt es in den Kitas, Grundschulen, beim Jugendamt und der Vormundschaft im Landkreis immer häufiger Kinder, Jugendliche und Eltern, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben und kein Deutsch sprechen. Ziel des Projekts „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen“ ist es, die kulturelle und sprachliche Verständigung mit ihnen zu ermöglichen.

Projektbeschreibung

Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen sind Erwachsene, die einen Migrationshintergrund haben. Neben der deutschen kennen sie eine weitere Kultur. Sie werden von der Bildungsregion in Schulungen auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Sie dolmetschen Gespräche und erläutern kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Auf diese Weise schaffen sie die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen.

Kitas, Schulen, das Jugendamt und die Vormundschaft im Landkreis haben die Möglichkeit, interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen der Bildungsregion anzufragen. Für ihre Einsätze erhalten sie eine Aufwandsentschädigung. Das Bildungsbüro bewirbt das Angebot regelmäßig im Internet, durch Infomails, Flyer und auf Veranstaltungen, insbesondere bei den Veranstaltungen zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Das Bildungsbüro arbeitet sehr eng mit dem Dolmetscherdienst der Stadt Ludwigsburg zusammen. Sie unterstützen sich bei Bedarf. Durch den engen Austausch ist sichergestellt, dass Kitas und Schulen im Stadtgebiet durch den Dolmetscherdienst der Stadt und im Landkreis durch die Bildungsregion versorgt werden.

Aktuelles Sprachenangebot durch die Bildungsregion:

Afghanisch, Albanisch, Arabisch, Berberisch, Bosnisch, Bulgarisch, Englisch, Eritreisch, Französisch, Georgisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch, Ukrainisch, Ungarisch, Weißrussisch

Überblick über die Einsätze der „Interkulturellen Sprach- und Kulturvermittler/Kulturvermittlerinnen“ 2016:

- 199 Einsätze für Kitas und Schulen im Landkreis
- 406 Einsätze für das Jugendamt (ASD)
- 136 Einsätze für die Vormundschaft im Landkreis

Mit freundlicher Unterstützung von:



3.7.1.3 Ausblick

Die gute und zielgerichtete Zusammenarbeit aller Akteure in der Regionalen Steuergruppe und in den Projektgruppen ermöglichte es, dass die Bildungsregion flexibel auf die hohe Zahl der Neuzugewanderten mit unterschiedlichen Integrationsprojekten reagieren konnte.

Die Schwerpunktthemen „Übergang Kindergarten – Grundschule“, „Sprachförderung Grundschule“ und „Übergang Schule – Beruf“, die in den letzten beiden Jahren durch Projekte für geflüchtete Menschen ergänzt wurden, haben sich als Handlungsfelder bewährt. Die Bildungsregion konnte hier positive Resultate erzielen.

Auch im Jahr 2017 wird es wieder das Ziel sein, die Bildungs- und Berufschancen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Ludwigsburg zu verbessern, insbesondere im Bereich der Handlungsfelder. Hierzu werden die bestehenden Projekte weiterentwickelt und ausgeweitet sowie nach Bedarf neue Projekte angestoßen.

3.8 Übergang Schule – Schule

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Übergang Schule – Schule“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.¹⁴ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die schulischen Übergänge ein.



Abbildung 3.17: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

¹⁴ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.

Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.8.1 Die Bildungsregion im Bodenseekreis

JugendMedienWoche 2016

Übergänge gestalten: Am Beispiel „JugendMedienWoche 2016“, die federführend durch die kommunale Suchtbeauftragte des Bodenseekreises in Kooperation mit dem Kreismedienzentrum, der VHS Bodenseekreis und der Bildungsregion Bodenseekreis als neuer Partner ab 2016 durchgeführt wird.

Die JugendMedienWoche (JMW) wird als Veranstaltungsreihe mit medienpädagogischen Workshops und Vorträgen vom Landratsamt Bodenseekreis gemeinsam mit Kooperationspartnern durchgeführt. Sie nimmt das Thema Mediensucht in den Blick.

3.8.1 Die Bildungsregion im Bodenseekreis

3.8.1.1 Profil

Bereits im Jahr 2012 wurde ein regionales Leitbild zur Weiterentwicklung mit der Steuergruppe erarbeitet. Bis dato wurden keine Veränderungen vorgenommen.

Leitbild

„Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt eine durchgängige gelingende Bildungsbiografie im Sinne des lebenslangen Lernens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie versteht sich als Unterstützerin des Lernens innerhalb und außerhalb von Einrichtungen. Ihr Augenmerk liegt auch auf Qualifikationen, die außerhalb staatlicher Institutionen erworben werden. Ziel unseres Handelns ist die Unterstützung von gelingenden Bildungsbiografien.“

Auch im Jahr 2016 wurde kein regionaler Bildungsbeirat eingeführt. Bei Bedarf sollen weiterhin Expertinnen und Experten zu spezifischen Themen in die Steuergruppe eingeladen werden.

Die Schwerpunktbereiche der Bildungsregion Bodenseekreis werden innerhalb der Regionalen Steuergruppe beleuchtet, abgestimmt und wenn nötig modifiziert oder erweitert. Neben „Sprachförderung in der Vorschulphase“ und „Übergänge gestalten“ als die beiden Hauptschwerpunkte der Aktivitäten der Bildungsregion Bodenseekreis, kam im Jahr 2016 der Themenbereich „Integration durch Bildung“ hinzu. Durch das Migrationsforum entstand ab Juli 2016 unter anderem das Netzwerk „AG Bildung“ – nähere Informationen weiter unten.

Als Vorhaben in 2016 galt es für den Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ den Newsletters weiterzuführen, sowie den Wirkungsbereich zu erweitern. Ziel war es, weitere Kooperationspartner und Interessierte zu gewinnen, die den Newsletter abonnieren. Dreimal im Jahr erscheint die Auflage des Newsletters der Bildungsregion Bodenseekreis, um auf Veranstaltungen, Projekte und Arbeitsgruppen hinzuweisen, sowie diese zu bewerben.

Um den Bereich „Sprachförderung in der Vorschulphase“ mit den Projekten KoBS und HIT im Bodenseekreis langfristig zu verstetigen, wurde 2016 in der zweiten Jahreshälfte der Prozess begonnen und die Bildungsregion Bodenseekreis in den Ausschüssen „Verwaltung und Kultur“ sowie „Soziales und Gesundheit“ vorgestellt. Die Koordinierungsstelle Bildungsregion Bodenseekreis und gleichzeitig Projektleitung stellte sich als Person vor und gab ein aktuelles Bild über die Strukturen der Bildungsregion Bodenseekreis und stellte gleichermaßen die Schwerpunkte und Aktivitäten vor. Die Ausschussmitglieder wertschätzten die gute Arbeit der Bildungsregion Bodenseekreis in allen Aktivitäten und erkannten besonders den Mehrwert der beiden Projekte HIT und KoBS im Bereich Sprachförderung in der Vorschulphase.

Die Beteiligung der Bildungsregion Bodenseekreis als Partner am Projekt der „JugendMedienWoche 2016“ im Themenbereich „Übergänge gestalten“ nahm viel Arbeit in Anspruch. Weiter unten erfolgt ein vertiefter Einblick aus diesem Themenbereich.

3.8.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Handlungsfeld Sprachförderung in der Vorschulphase

Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)

KoBS ist eine alltagsintegrierte Sprachförderung, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der Erzieherinnen und Erzieher aufbaut und diese praxisnah weiterführt.

Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist seit Beginn im Jahr 2013, dass alle rund 1656 Erzieher in den 148 Kindertageseinrichtungen der 23 Städte und Gemeinden im Bodenseekreis diese Fortbildung durchlaufen. Durch die Fortbildung sollen die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen (ESU) kontinuierlich ver-

bessert werden, da etwa jedes fünfte Kind zwischen vier bis fünf Jahren einen intensiven Sprachförderbedarf aufweist. Für die Umsetzung der zehnmonatigen Fortbildung ist mit einer Planungsphase von einem guten Jahr zu rechnen. Des Weiteren muss mit finanziellen Mitteln in Höhe von ca. 30.000 Euro kalkuliert werden. Im September 2016 startete die vierte Tranche KoBS 2016/17 mit 36 Erzieherinnen und Erziehern. Diesmal überwiegend regional aus der Mitte und dem westlichen Bodenseekreis.

Heidelberger Interaktionstraining (HIT)

Wie bereits im Jahr 2014, 2015 und auch im Jahr 2016 wurde als zweites Fortbildungsangebot im Bereich Sprachförderung das Heidelberger Interaktionstraining (HIT) angeboten. Während KoBS ausgewählte Städte und Gemeinden in einer jeweiligen Tranche anspricht, kann HIT mit zwei Kursen pro Jahr als Angebot für alle Kindertageseinrichtungen im Bodenseekreis ausgeschrieben werden. Die Resonanz der Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises war auch in diesem Jahr sehr hoch, sodass zwei reguläre HIT-Kurse durchgeführt werden konnten. Der Mehrwert der Fortbildung liegt darin, dass Erzieherinnen und Erzieher bei der schwierigen Aufgabe unterstützt werden, Sprachförderung umzusetzen, sowie die Qualität der Sprachförderung in der Bildungsbiografie von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu verbessern. Seit Einführung der HIT-Kurse nahmen insgesamt 69 Erzieherinnen und Erzieher an der alltagsintegrierten Sprachförderfortbildung teil. Die Kosten eines Durchgangs belaufen sich auf 5.100 Euro.

Handlungsfeld Integration durch Bildung

AG Bildung

Durch das Migrationsforum entstand ab Juli 2016 unter anderem das Netzwerk „AG Bildung“. Das Netzwerk wird in enger Kooperation zwischen der Bildungsregion Bodenseekreis und dem Amt für Migration und Integration (AMI) moderiert und gesteuert. Die operative Arbeitsgruppe besteht aus Akteuren der frühkindlichen, schulischen und Erwachsenenbildung. Ziel ist, Lösungsansätze für entstandene Bedarfe anzustoßen und Maßnahmen umzusetzen, sowie Transparenz zu schaffen und Akteure zu vernetzen. Kooperationspartner: Integrationsbeauftragter, Koordination Teilhabe Flüchtlinge und ab Februar 2017 Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte.

Handlungsfeld Übergänge gestalten

Kooperation „Initiative VerA – Stark durch die Ausbildung“

Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt die kontinuierliche Bekanntmachung von „Initiative VerA“ mittels Homepage und Informationsblatt der Bildungsregion. VerA steht für „Verhinderung von Abbrüchen und Stärkung Jugendlicher in der Berufsausbildung durch den Senioren Experten Service (SES) – Ausbildungsbegleiter“. Bei VerA können sich Auszubildende melden, aber auch Eltern, Ausbildungsberatungen der Kammern, Unternehmen oder Berufsschulen. Gefördert wird die Initiative vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Herr Alfred Greis fungiert als Ansprechpartner in der Region.

www.vera.ses-bonn.de/

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

JugendMedienWoche 2016

Kurzbeschreibung

Übergänge gestalten: Am Beispiel „JugendMedienWoche 2016“, die federführend durch die kommunale Suchtbeauftragte des Bodenseekreises in Kooperation mit dem Kreismedienzentrum, der VHS Bodenseekreis und der Bildungsregion Bodenseekreis als neuer Partner ab 2016 durchgeführt wird.

Die JugendMedienWoche (JMW) wird als Veranstaltungsreihe mit medienpädagogischen Workshops und Vorträgen vom Landratsamt Bodenseekreis gemeinsam mit Kooperationspartnern durchgeführt. Sie nimmt das Thema Mediensucht in den Blick.

Ausgangssituation

Kommunale Suchtbeauftragte des Bodenseekreises: In der Pilotphase 2014 fand die erste JMW in den Herbstferien vom 27. bis 31. Oktober 2014 statt. Mit insgesamt 410 Teilnehmenden, davon 145 Kindern und Jugend-

lichen und positiver Resonanz durch Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten, war die JMW 2014 ein voller Erfolg. Die Erfahrungen aus 2014 wurden für die Planung und Durchführung der JMW 2015 genutzt und flossen in alle weiteren Aktivitäten mit ein. Landrat Lothar Wölfe übernahm die Schirmherrschaft für die JMW 2015, die damit auf der kommunalpolitischen Ebene verankert und von dieser unterstützt wurde. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wurde ausgeweitet. So kam eine große Zahl neuer Partner hinzu.

Ziele: JMW richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen und vereint damit Aspekte der Verhaltens- und Verhältnisprävention. Kinder und Jugendliche werden spielerisch, kreativ und experimentell an die verschiedenen Medien herangeführt. Der Fokus liegt dabei auf der Erweiterung der Medien- sowie der sozialen Kompetenz als Voraussetzung für die Stärkung der Resilienz im Hinblick auf ein potenzielles Suchtrisiko. Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen erhalten Hilfestellung in der Begleitung ihrer Kinder im Umgang mit medialen Herausforderungen und problematischem Medienkonsum.

Umsetzung

Die kommunale Suchtbeauftragte des Bodenseekreises hat sich der Herausforderung angenommen und stieß den Prozess an. Die erste JugendMedienWoche 2014 (JMW) im Bodenseekreis war ein großer Erfolg. Nach diesem gelungenen Event und auf Nachfrage von verschiedenen Interessierten sollte die JugendMedienWoche in den Herbstferien wiederholt werden. Im Oktober/November 2016 ging die JMW in die dritte Runde. Als neuer Sponsor, Partner und aktiv im Organisationsteam fungierte die Bildungsregion Bodenseekreis.

Termin: 31. Oktober – 5. November 2016 (Herbstferien)

Zielgruppen: Kinder und Jugendliche, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, interessierte Öffentlichkeit

Schirmherrschaft: Lothar Wölfe – Landrat des Bodenseekreises

Federführung/Koordination: Theresa Feyl – Beauftragte für Suchtprävention und Suchtprophylaxe im Bodenseekreis

Organisationsteam:

- Theresa Feyl – Beauftragte für Suchtprävention und Suchtprophylaxe im Bodenseekreis
- Daniel Kottenrodt – Stellv. Leiter VHS Bodenseekreis
- Alexander Beer – Leiter Kreismedienzentrum Bodenseekreis
- Ramona Wölfe – Mitarbeiterin Servicebüro für Text und Gestaltung, Landratsamt Bodenseekreis
- Simone Schlachter – Projektleitung und Koordinierungsstelle Bildungsregion Bodenseekreis
- Petra Schmidberger – Mitglied des Regionalen Bildungsbüros Bodenseekreis

Kooperationspartner :

Partner JMW 2014 und 2015	Weitere Partner JMW 2016
<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätszirkel Suchtprävention Bodenseekreis • Beauftragte für Suchtprävention • Jugendamt • Gesundheitsamt • Staatl. Schulamt • Polizei • Suchtberatungsstelle Diakonie FN • Psych. Beratungsstellen Caritas FN und ÜB • VHS Bodenseekreis • Kreismedienzentrum Bodenseekreis • Landesmedienzentrum Baden-Württemberg • Kindermedienland Baden-Württemberg • Schwäbische Zeitung • Südkurier • Kinderheim Linzgau • Jugendtreff Meckenbeuren • Musikschule Powerplay • Zeppelin Universität FN • Jugendreferat Stadt ÜB 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsregion Bodenseekreis • KEB – Katholische Erwachsenenbildung • Duale Hochschule Baden-Württemberg

<ul style="list-style-type: none"> • Jugendreferat Stadt FN • Jugendhäuser/-treffs • Stadt-/Gemeindebüchereien • Wissenswerkstatt FN • KUNDENFREUNDE – Agentur für interne & externe Unternehmens-Kommunikation • Schulsozialarbeit • Freiberufliche Medienpädagogen • Radio „Fette Welle“ • Regio TV • SWR • Medienhaus am See, FN 	
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Sponsoren:

- Sparkasse Bodensee
- Verein Kommunale Kriminalprävention im Bodenseekreis e. V. (KKP)
- Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Kindermedienland
- Bildungsregion Bodenseekreis

Auftaktveranstaltung:

Am 31. Oktober 2016 im Foyer der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in FN

Für die Umsetzung ist mit einer Planungsphase von einem guten Jahr zu rechnen. Des Weiteren muss mit finanziellen Mitteln in Höhe von ca. 3.500 Euro kalkuliert werden. Die Gewinnung von Sponsoren ist sehr wichtig, da neben Geldzufluss, die unentgeltliche Bereitstellung von Referentinnen oder Referenten, Räumen und Materialien die Gesamtkosten gering halten.

Um allen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Workshops ihrer Wahl zu ermöglichen, wird nur eine symbolische Teilnehmergebühr von drei Euro erhoben.

Die Stelleninhaberin der Koordinierungsstelle Bildungsregion Bodenseekreis hatte im Bildungsbüro die Federführung der Umsetzung der Auftaktveranstaltung am 31. Oktober 2016 inne.

Auswirkungen/Erfolge/Nutzen/Mehrwert

Die Bekanntmachung der JMW erfolgte mit Hilfe von Flyern und Plakaten über vielfältige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z. B. Schulen, Familientreffs, Jugendzentren/-häuser, Beratungsstellen, Stadtbüchereien, örtliche Presse) sowie über eine Facebook-Seite („JMW-BSK“). Zusätzlich wurde das Programm im Internet auf den Websites des Landratsamts Bodenseekreis, der Bildungsregion Bodenseekreis, der Volkshochschule Bodenseekreis und einer Veranstaltungsseite mit lokalen Angeboten speziell für Kinder und Jugendliche veröffentlicht. Die Anmeldung zu den Veranstaltungen erfolgte über die Volkshochschule Bodenseekreis im Rahmen des Herbst- und Winterprogramms. Von Jahr zu Jahr steigt der Bekanntheitsgrad der JMW und die Anzahl der Workshops und Veranstaltungen, sowie dass die Anmeldezahlen steigen. Der Erfolg und somit Nutzen zeigt sich durch die gute Nachfrage und Teilnahme der Eltern und deren Kinder und Jugendlichen. Durch Berichte in der örtlichen Presse wird die Wirkung öffentlich sichtbar gemacht.

Die JMW wird stets am Ende durch Erhebungsbögen evaluiert, welche einen hohen Zielerreichungsgrad bestätigen.

Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen werden sensibilisiert und erhalten Hilfestellung in der Begleitung ihrer Kinder im Umgang mit medialen Herausforderungen und problematischem Medienkonsum. Kinder und Jugendliche werden im Hinblick auf verantwortungsvollen Umgang mit Medien herangeführt und deren Bewusstsein für Medien wird in gutem Maße erweitert.

Weiterentwicklung/Übertragbarkeit

Das Projekt wird seit 2014 fortlaufend angeboten und durchgeführt. Es wird sehr gut angenommen und kann aus Sicht aller Partner weiterempfohlen werden.

Eine Übertragung auf andere Stadt- und/oder Landkreise ist möglich, da der Landkreis Reutlingen seit 2013 die JMW in gleicher Art und Weise anbietet und durchführt.

Die Kosten der JMW mit Gewinnung und Berücksichtigung von Sponsoren beläuft sich auf ca. 3.500 bis 4.000 Euro.

Kontaktdaten der Beauftragten für Suchtprävention und Suchtprophylaxe im Bodenseekreis:

Theresa Feyl
Landratsamt Bodenseekreis
Albrechtstraße 75
88045 Friedrichshafen
E-Mail: theresa.feyl@bodenseekreis.de
Telefon: 07541 204-5291

3.8.1.3 Ausblick

Ausbau der Kooperation mit der Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte, mit der Schwierigkeit, dass die Stelle nicht im Regionalen Bildungsbüro angesiedelt ist. Weiterführung des Netzwerkes „AG Bildung“ und Vorbereitung auf das Migrationsforum im November 2017.

Die Herausforderung ist stets der effiziente Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen: Die Arbeit in dem Handlungsfeld „Sprachförderung in der Vorschulphase“ mit HIT und KoBS bindet diese zu einem großen Teil, andererseits sind arbeitsintensive Aufgaben z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und in den Handlungsfeldern „Übergänge gestalten“, sowie „Integration durch Bildung“ zu bewältigen.

- Es gilt die „Sprachförderung“ mit HIT und KoBS im Bodenseekreis zu verstetigen.
- Das Handlungsfeld „Übergänge gestalten“ mit einem zielführenden Projekt weiter voranbringen.
- Fachtagung „Pädagoge mit Leib und Seele“ am 30. März 2017 an der PH Weingarten; Veranstalter sind der AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation der Erzdiözese Freiburg e. V. und GEW in Kooperation mit dem Landratsamt Ravensburg und Bodenseekreis.
- Enge Kooperation und Unterstützung von Projekten des Schulamtes Markdorf (Lehrerfortbildungen), Bsp.: Zukunftswerkstatt Grundschule (Laufzeit 2017 - 2020)
- Erarbeitung einer neuen standardisierten Homepage der Bildungsregion Bodenseekreis (Neuer Webseitenaufttritt im corporate design des gesamten Landratsamtes Bodenseekreis)
- Partner im Organisationsteam der JugendMedienWoche 2017
- Einführung des Berufswahlordners im Schuljahr 2017/18 (Kooperation mit den Bildungsregionen Süd)

3.9 Übergang Schule – Ausbildung/Studium/Beruf

Für viele Bildungsregionen war der Themenbereich „Übergang Schule – Beruf“ im Jahr 2016 ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.¹⁵ Die auf der Landkarte dunkel eingefärbten Bildungsregionen haben diesen Themenbereich auch als Schwerpunkt für ihren Bericht ausgewählt. Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen bieten erste Informationen dazu an. Im Anschluss stellen diese Bildungsregionen ihre Aktivitäten im Jahr 2016 ausführlicher vor. Die jeweiligen Berichte gehen unter der Überschrift „Schwerpunkte“ ausführlicher auf die berufliche Orientierung bzw. den Übergang Schule – Beruf ein.



Abbildung 3.18: Die eingefärbten Bildungsregionen berichten in ihrem diesjährigen Erfahrungs- und Sachstandsbericht, in diesem Themenbereich aktiv gewesen zu sein.

¹⁵ Hinweis: Die Landkarte basiert auf den Angaben der Regionalen Bildungsbüros zu den schwerpunktmäßigen Handlungsfeldern und Aktivitäten in 2016 im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Ist ein Stadt- oder Landkreis hier nicht eingefärbt, bedeutet dies nicht unbedingt, dass der jeweilige Themenbereich dort nicht bearbeitet wird. So kann es z. B. sein, dass im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen in den Jahren zuvor Aktivitäten zu diesem Thema stattfanden, diese aber ab 2016 an andere Akteure abgegeben wurden. Ebenso ist es möglich, dass jenseits des Landesprogramms Bildungsregionen andere Akteure in der Stadt bzw. im Landkreis diesen Themenbereich schwerpunktmäßig bearbeiten, ohne dass er zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des Regionalen Bildungsbüros gehört. Die Darstellung bildet demzufolge einen themenbezogenen Ausschnitt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.

Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: www.commonswiki.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.9.1 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach

Berufsorientierung und Übergang von der Schule in Ausbildung – Einführung des Berufswahlordners

Mit dem Berufswahlordner soll allen Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen ein einheitliches System angeboten werden, das sowohl im Unterricht „Wirtschaft/Studien- und Berufsorientierung“ wie auch als Portfolio bei der Berufswahl und -beratung eingesetzt werden kann.

3.9.2 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen

Neben der gesetzlichen Aufgabe als Träger der beruflichen Schulen und der Sonderschulen trägt der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald als einziger Landkreis in Baden-Württemberg alle allgemein bildenden Gymnasien im Kreisgebiet. Vier berufliche Schulen in alleiniger Trägerschaft des Landkreises sind dezentral verteilt und befinden sich in Breisach, Müllheim und Titisee-Neustadt. Eine berufliche Schule ist in gemeinsamer Trägerschaft mit der Stadt Freiburg und liegt im Stadtgebiet. Die gewerblichen Schulen des Landkreises bilden in unterschiedlichen Fachrichtungen aus und stehen in enger Kooperation mit ansässigen Wirtschaftsbetrieben. Die Anstrengungen des Landkreises, die Potenziale beim Thema Bildung auszuschöpfen, beschränken sich nicht nur auf seine Rolle als Schulträger bei Gymnasien, beruflichen Schulen und Sonderschulen. Vielmehr geht es auch darum, mit speziellen, am Bedarf orientierten Angeboten, Netzwerken und Projekten den Ansatz „Keiner darf verloren gehen“ zu begleiten und zu unterstützen.

3.9.3 Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim

Talent Company

Die Talent Company ist ein Projekt zur gezielten Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die Talent Company möchte Brücken zwischen Schule und Wirtschaft bauen. Sichtbarer Teil des Konzepts ist ein Fachraum, in dem alle Aktivitäten des Übergangsmagements Schule – Wirtschaft durchgeführt und gebündelt werden können. Unternehmen können hier ihre Ausbildungsmöglichkeiten darstellen und mit interessierten Schülerinnen und Schülern persönlich in Kontakt kommen.

3.9.4 Die Bildungsregion im Ostalbkreis

Regionales Übergangsmangement

Im Rahmen des regionalen Übergangsmagements „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule – Beruf“ bestehen im Ostalbkreis verschiedene vom Bildungsbüro entwickelte und bearbeitete Maßnahmen, die ihren Ausdruck primär in den drei Projekten der beruflichen Orientierung ZUKUNFT, ZUKUNFT-NEU und ZUKUNFTGYM sowie den Maßnahmen und Reformen der Modellregion finden.

3.9.5 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim

Lernwerkstatt BauHandWerk

An der Gemeinschaftsschule Wertheim wurde zum Schuljahr 2016/17 eine Lernwerkstatt BauHandWerk, außerhalb des Pflichtunterrichts, eingerichtet. Die Lernwerkstatt ermöglicht den Schülerinnen und Schülern über den Weg der Architektur vertiefende Einblicke in das Bauhandwerk und die dazugehörigen Berufe. Sie ist in vier aufeinanderfolgende Lernsequenzen gegliedert, die an drei unterschiedlichen Lernorten stattfinden: Technikraum der Schule, Werkstätten in der beruflichen Schule für Bauwesen, in Betrieben bzw. auf „echten“ Baustellen.

3.9.1 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach

3.9.1.1 Profil

Schwerpunkte

Die Steuergruppe hat für die Bildungsregion folgende Handlungsfelder benannt:

- Informieren und vernetzen
- Benachteiligung verhindern – Chancengleichheit herstellen
- Übergänge gestalten
- Begabungen fördern

Grundlage für die Umsetzung der Handlungsfelder sind die Handlungsempfehlungen im ersten Bildungsbericht des Landkreises vom Oktober 2014. Als wichtige Entwicklungsfelder werden darin die Entkopplung von Herkunft und Bildungserfolg sowie die Verbesserung der beruflichen Orientierung zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen gesehen. Dementsprechend wurde insbesondere das Handlungsfeld „Übergänge gestalten“ im Jahr 2016 stark in den Mittelpunkt der Aktivitäten der Bildungsregion gerückt.

Veränderungen hinsichtlich der Schwerpunkte

Durch den starken Flüchtlingszustrom Ende 2015/Anfang 2016 wurde die Notwendigkeit deutlich, die schulische Versorgung der zugewanderten Kinder und Jugendlichen zu koordinieren. Das Bildungsbüro hat diese Aufgabe übernommen und zusammen mit den Verantwortlichen des staatlichen Schulamts, des Amts für Flüchtlinge und Integration und den beruflichen Schulen die Zuordnung der Jugendlichen zu den VABO-Klassen an den Schulstandorten sowie die Übergänge aus den VKL-Klassen in die beruflichen Schulen koordiniert.

3.9.1.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Aktivitäten 2016

MAUS-Projekt (Medienagenten für Unterstufenschülerinnen und -schüler)

Seit 2011 wurden an 25 Schulen ca. 400 Medienexperten ausgebildet, die wiederum zwischen 2.000 und 3.000 Schülerinnen und Schüler im verantwortungsvollen Umgang mit Medien geschult haben. Zwischenzeitlich finden auch Schulungen für Eltern und Seniorengruppen statt.

Derzeit wird das Projekt zusammen mit dem LMZ ausgedehnt auf Ausbildung von Flüchtlingen zu Medienreferenten, die ihrerseits in Unterkünften und VKL-Klassen Personen im verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien schulen.

Projekt WEICHENSTELLUNG

in Zusammenarbeit mit der Karl-Schlecht-Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Ziel ist, befähigte Kinder, die aus verschiedensten Gründen trotz einer Empfehlung nach der vierten Klasse nicht an das Gymnasium wechseln, durch Lehramtsstudierende der PH Weingarten beim Übergang zu unterstützen. Insgesamt begleiten 15 Mentorinnen und Mentoren nunmehr 50 Kinder.

Der dritte Durchgang ist zum Schuljahresbeginn 2016/17 gestartet.

Das Projekt umfasst drei Durchgänge, also fünf Jahre. Es wird von der PH Weingarten wissenschaftlich begleitet.

Die Karl-Schlecht-Stiftung koordiniert und finanziert das Projekt mit insgesamt ca. 450.000 Euro. Ende 2016 konnte die Finanzierung für einen weiteren Durchgang ab 2017 sichergestellt werden. Die Bruno-Frey-Stiftung fördert bis zu 15 Kinder, die 2017 in WEICHENSTELLUNG aufgenommen werden können.

Tandemprogramm

Kinder mit schwierigem sozio-ökonomischen Hintergrund und mangelnder Unterstützung aus dem Elternhaus werden ab der fünften oder sechsten Klasse ehrenamtlich durch erwachsene Personen (Mentoren) begleitet. Ziel ist es, durch eine kontinuierliche und langfristige Begleitung

- soziale Kompetenzen aufzubauen und zu fördern,
- den schulischen Erfolg zu sichern, Leistungen zu verbessern und einen Schulabschluss zu ermöglichen,
- Übergangschancen in eine berufliche Ausbildung zu erhöhen.

Die Patenschaften stehen unter dem Motto einer „motivierenden, an den Stärken der Kinder ansetzende Zusammenarbeit“.

Die Paten

- unterstützen die Kinder und Jugendlichen insbesondere darin, eigene Interessen, Stärken und Schwächen zu erkennen,
- leisten individuelle Hilfestellung und Motivation,
- arbeiten mit Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern aber auch mit Praktikumsbetrieben und anderen Netzwerkpartnern zusammen.

Eine Koordinierungsstelle beim Bildungsbüro übernimmt die pädagogische Leitung, kooperiert mit Netzwerkpartnern und den Schulen und betreut die Paten. Sie organisiert Fortbildungen, Veranstaltungen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit.

Seit Projektstart im Februar 2013 wurden 58 Kinder in Patenschaften vermittelt. Aktuell (Dezember 2016) laufen 29 Patenschaften.

Ausbau von Schulbibliotheken an Grundschulen und Kooperation mit Kindergärten

2016 wurden zwei Anträge von Grundschulen gestellt, die eine dauerhafte Kooperation mit Kindergärten eingehen. Sie werden von der Bildungsregion mit einer Bücherkiste und einem E-Book-Reader gefördert, wenn sie mindestens einmal pro Monat einen Büchernachmittag für Kinder im letzten Kindergartenjahr organisieren und betreuen. Ziel ist die frühe Förderung der Lesekompetenz, die frühzeitige Gewöhnung an neue Strukturen und Räumlichkeiten und eine bessere Vernetzung von Kindergarten und Grundschule.

Koordinierung der Beschulung von jungen Geflüchteten an den beruflichen Schulen

Mit einer gezielten Koordination sollen Mehrfachanmeldungen an verschiedenen Schulen und lange Wartezeiten für die Geflüchteten bis zum Schulbeginn vermieden werden.

Übergänge in Ausbildung und Beruf durch erhöhte Transparenz der Bildungsbiografie (Datenbank) ermöglichen die Einführung eines Bildungsmanagementsystems für die Zielgruppe.

Themenschwerpunkt:

Berufsorientierung und Übergang von der Schule in Ausbildung – Einführung des Berufswahlordners

Kurzbeschreibung

Mit dem Berufswahlordner soll allen Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen ein einheitliches System angeboten werden, das sowohl im Unterricht „Wirtschaft/Studien- und Berufsorientierung“ wie auch als Portfolio bei der Berufswahl und -beratung eingesetzt werden kann.

Ausgangssituation

Bedarf

Eine Handlungsempfehlung aus dem ersten Bildungsbericht lautet, die Berufsorientierung und Berufswahl zu optimieren, um damit insbesondere für Jugendliche mit Migrationshintergrund und orientierungslose Jugendliche möglichst passgenau Ausbildungsberufe anzubieten und somit die Ausbildungsabbruchsquote zu verringern. In diesem Zusammenhang wurde auch festgestellt, dass sowohl in der Schule als auch in der Ausbildung begleitende und unterstützende Hilfe angeboten wird, dass es aber kaum ein von der Schule in die Ausbildung übergreifendes bzw. verzahnendes Unterstützungsinstrument gibt.

Außerdem werden für die Berufswahl relevante Unterlagen und Informationen von den am Prozess der Berufsorientierung Beteiligten mehrfach abgefragt bzw. getestet.

Das neue Unterrichtsfach „Wirtschaft/Studien- und Berufsorientierung“ intensiviert die Berufsorientierung an Schulen. Eine einheitliche Arbeitsgrundlage für Schulen, Schülerinnen, Schülern und Berufsberatung/Betriebe ist dabei sehr hilfreich.

Die erfolgreiche Einführung des Berufswahlordners in der Bildungsregion Ravensburg und die positive Resonanz der Berufsorientierungslehrkräfte bestärkten das Bildungsbüro, der Steuergruppe die Einführung des Berufswahlordners vorzuschlagen.

Zielgruppe

Alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 der weiterführenden Schulen

Ziele

Der Berufswahlordner unterstützt die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler mit folgenden Funktionen:

- Als Portfolio, in dem alle für die Berufsorientierung relevanten Unterlagen gesammelt und geordnet werden können, auch über schulinterne Prozesse hinaus
- Die bereitgestellten Arbeitsmaterialien als Download können in den Berufswahlunterricht eingebunden werden
- Einheitliche, nachvollziehbare Standards für alle an der Berufsorientierung beteiligten Akteure wie Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler, Eltern und Berufsberatung

Konkrete Umsetzungsschritte

Akteure

Gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt und Berufsorientierungslehrkräften und in Abstimmung mit dem Bildungsbüro Ravensburg wurde der bereits bestehende Berufswahlordner der Bildungsregion Ravensburg überarbeitet und neu aufgelegt.

Aushandlungsprozesse

- Einheitliches Vorgehen in den Bildungsregionen Ravensburg, Ulm, Biberach sowie dem Alb-Donau-Kreis (als Teil des Schulamtsbezirks Biberach)
- Verhandlung mit der beauftragten Druckerei über Auflage und Preis
- Sponsorsuche und Kooperationsvereinbarungen mit Agentur für Arbeit, IHK Ulm, Handwerkskammer, Südwestmetall
- Koordinierung der beteiligten Sponsoren über die Bildungsregionen Ulm, Biberach, Ravensburg

Umsetzung vor Ort

- Seit dem Schuljahr 2016/17 kann der Ordner von allen Schulen der Sekundarstufen I und II im Landkreis Biberach über die Homepage der Bildungsregion bestellt werden. Schulen des Alb-Donau-

Kreises können die Bestellung ebenfalls über die Homepage der Bildungsregion Landkreis Biberach vornehmen.

- Arbeitsblätter für den Berufsorientierungsunterricht stehen auf der Homepage zum Download bereit.
- Ein Eigenbetrag der Schülerinnen und Schüler in Höhe von 2,00 Euro pro Ordner wird erhoben. Den Fehlbetrag decken Sponsoren (AA, IHK, Handwerkskammer, Südwestmetall).
- Die Kommunikation mit den Schulen wurde überwiegend über das Staatliche Schulamt Biberach geführt; für die Gymnasien und die beruflichen Schulen vom Bildungsbüro.
- Im ersten Jahr wurden im Landkreis Biberach von 21 Schulen 1.235 Berufswahlordner bestellt.

Zeitliche/Personelle Perspektive bei der Einführung

Der zeitliche Aufwand zwischen Bedarfsermittlung, Entwicklung des Ordners, Verhandlung mit Druckerei, Abstimmung mit den Sponsoren und anderen Land- bzw. Stadtkreisen betrug ca. ein halbes Jahr.

Personell bedurfte die Einführung des Berufswahlordners über die Dauer eines halben Jahres ca. 10 Prozent einer Vollzeitstelle.

Auswirkungen/Nutzen/Mehrwert

In Dienstbesprechungen mit dem staatlichen Schulamt und den Berufsorientierungslehrkräften sowie jährlichen Gesprächen mit der Agentur für Arbeit und den Kammern soll der Einsatz und die Arbeit mit dem Berufswahlordner evaluiert werden. Mittels Fragebogen soll im späten Frühjahr 2017 der Einsatz des Ordners und evtl. Verbesserungen an den Schulen abgefragt werden.

Weiterentwicklung

Ziel ist ein möglichst großes Verbreitungsgebiet über mehrere Bildungsregionen. Die Materialien für den Berufswahlordner sollen mit den Lehrkräften weiterentwickelt werden. Sie sind auf andere Regionen übertragbar.

Probleme bei der Übertragbarkeit können allenfalls durch die verschiedenen Zuständigkeitsgebiete der beteiligten Partner wie staatliches Schulamt, Agentur- und Kammerbezirke entstehen.

3.9.1.3 Ausblick

2017 wird geprägt durch die Bildungskoordination für Neuzugewanderte. Die transparente Darstellung und Koordination der Bildungsangebote, das Aufzeigen von Defiziten und Initiierung passgenauer weiterer Angebote stehen dabei im Vordergrund. Ziel ist die Einführung eines koordinierten Bildungsmanagements für diese Zielgruppe.

Als neue Herausforderung wird sich die Bildungsregion mit dem Thema Alphabetisierung auseinandersetzen. Öffentlichkeitsarbeit sowie die Abstimmung eines koordinierten Kursangebots zusammen mit dem Evangelischen Bildungswerk Oberschwaben sind dabei Aufgaben des Bildungsbüros.

Die bewährten Aufgaben, die die Bildungsregion entwickelt hat, sollen ungeachtet neuer Aufgaben weitergeführt und -entwickelt werden.

3.9.2 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

3.9.2.1 Profil

Das Bildungsbüro ist im Fachbereich Schulen und Bildung angesiedelt. Personell erfuhr es in 2016 Zuwachs, bedingt durch die Erweiterung des Aufgabenspektrums.

Die Arbeit war neben diversen laufenden Projekten vor allem vom Thema „Integration von Flüchtlingen im Bildungsbereich“ gekennzeichnet. Hierüber berichten wir in unserem Schwerpunktthema.

Der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald setzt seinen Fokus auf den Ansatz „Keiner darf verloren gehen“. Das Bildungsbüro legte in 2016 daher einen weiteren Schwerpunkt auf den Themenbereich „Übergänge“. Dies trifft zum einen den **„Übergang Kindergarten – Grundschule“**, in dem wir mit Einzelprojekten tätig waren, genauso wie den **„Übergang Schule – Beruf“**.

Um den Themen gerecht zu werden, arbeiteten wir netzwerkartig und zielorientiert innerhalb der eigenen Verwaltung genauso wie mit den Bildungseinrichtungen des Landkreises, den politischen Gremien, den Städten und Gemeinden, dem Regierungspräsidium und dem staatlichen Schulamt sowie den Vertretern von Industrie und Handwerk, Arbeitsagentur und Jobcenter und vielen anderen zusammen.

Das Bildungsbüro ist in verschiedensten Arbeitskreisen tätig. Wir stehen außerdem mit anderen Bildungsregionen und dem Landesinstitut für Schulentwicklung im regelmäßigen Austausch um möglichst breitflächig informiert zu sein und im wirtschaftlichen Interesse die Synergien nutzen zu können.

Einmal jährlich wird unsere Steuerungsgruppe über unsere Arbeit und die Vorhaben informiert. In der Initiativgruppe werden neben der laufenden Sachstandsberichterstattung Bedarfe angesprochen, neue Themen erörtert und diskutiert, die dann in der Arbeit des Bildungsbüros wiederum einfließen.

3.9.2.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Wir arbeiteten im Jahr 2016 weiterhin in unseren definierten Handlungsfeldern: Außerschulische Lernorte, Übergänge, interkulturelle Bildung und Integration, Zusammenarbeit mit Eltern, Ganztagesangebot an Schulen und Kooperation Jugendhilfe/-arbeit und Schule.

Einen Schwerpunkt der Projektarbeit bildete auch in 2016 der Bereich der Sprache. Der Förderbedarf ist hier hoch, wie sich u. a. bei den Evaluationen dazu in den Kindertageseinrichtungen und der Datenerhebung des Gesundheitsamtes bei den Einschulungsuntersuchungen zeigte.

Bedarfsgerecht wurde vom Bildungsnetz hier mit nachfolgend genannten Projekten und Aktivitäten reagiert:

Fortbildung „Mit Sprache die Welt erobern“

Die Fortbildungsreihe für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen unseres Landkreises beinhaltet Themen rund um die Sprachförderung, sprachliche Bildung, Mehrsprachigkeit, Zusammenarbeit mit Eltern, Erzählkultur, Bilderbuch, Reim und Rhythmus usw. Die Fortbildungsreihe beinhaltete insgesamt acht Module und zwei Coachingtermine in den Einrichtungen vor Ort. Sie begann im Dezember 2015 und endete in den Sommerferien 2016. Die Erzieherinnen und Kita-Leitungen dienen in ihren Einrichtungen als Multiplikatorinnen. Sie wurden vom Jugendamt und vom Bildungsbüro abwechselnd begleitet. Im Herbst 2016 gab es ein Nachtreffen für Reflexion, inhaltlichen und kollegialen Austausch. Die Auswertung zeigte, dass es auf dem Gebiet der sprachlichen Bildung große Bedarfe an Fortbildung bei den Fachkräften in den Einrichtungen gibt. Daher startet die nächste Fortbildungsreihe unter Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse des Jahres 2016 im Januar 2017.

Fachtag „Sprache bildet Brücken“

Am 19. November 2016 fand zusammen mit dem staatlichen Schulamt, der Stadt Freiburg und dem Landkreis Emmendingen ein Fachtag „Sprache bildet Brücken“ für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sowie für Lehrkräfte in den Grundschulen statt. An der Thematik der alltagsintegrierten Sprachbildung sollte die gemeinsame Haltung und Wertschätzung weiterentwickelt werden. Nach einem Fachvortrag, der praktische Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigte, konnten aus zahlreichen Workshops vertiefende Angebote ausgewählt werden, die u. a. in den Bereichen Theater, Literatur, Musik, Interaktion, Praxisberichte, Sprachtherapie, Märchen und Bewegung wichtige und bereichernde Impulse gaben für die sprachbildende Arbeit in den Einrichtungen. Es nahmen ca. 130 Personen teil. Dieser Fachtag war die Auftaktveranstaltung für eine Reihe von Fachtagen zur Kooperation Kindergarten – Grundschule.

Bücherkoffer

Der Bücherkoffer richtet sich mit verschiedenfältigen Leseangeboten ab November eines jeden Schuljahres an die Erstklässler und wird von einem Erstklässler zum nächsten weitergegeben, sodass alle Familien zum Schuljahresende ein Mal im Besitz des Bücherkoffers waren. Den Bücherkoffer gibt es nun bereits im siebten Jahr und er ist somit fest im Jahresprogramm integriert. Verwaltungsaufgaben hierzu sind nicht mehr im Bildungsbüro verankert, da diese an die Bibliotheken abgegeben wurden. Das Bildungsbüro dient lediglich als Ansprechpartner bei Schwierigkeiten und für Rückfragen etc.

Interkulturelle Medienbestände

Im Januar 2016 wurden mehrsprachige Medien in den Landkreisbibliotheken eingeführt. Die Nutzung dieser ist stabil und wird auch von den Helferkreisen beworben.

Lesebausteine

Lesebausteine gibt es nun bereits mehrere Jahre. Sie sind weiter gut auf Erfolgskurs, denn wie uns die Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen aus der Statistik mitteilt, werden diese besser denn je genutzt. Der Lesebaustein „Kinder dieser Welt“ wird z. B. auch gerade aktualisiert, um u. a. den Aspekt der Interkulturalität noch stärker zu gewichten.

Außerdem gab es in 2016 noch folgende Tätigkeitsfelder:

Atlas Schulstandorte

Innerhalb des Projektes „Atlas Schulstandorte“ im Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald entstand eine GIS-Karte, die landkreisweit alle Schulen differenziert nach Schultypen abbildet. Seit Beginn des Jahres ist das Bildungsnavi Baden-Württemberg über die Homepage des Kultusministeriums abrufbar. Eine Verknüpfung mit dem Datensatz des Atlas Schulstandorte ist geplant, um auf der Seite des Kultusministeriums auch eine identische Abbildung der Landkreis-Schulen zu ermöglichen. Außerdem wird an einer möglichen Verlinkung der Bildungseinrichtungen auf der jeweiligen Gemeindehomepage gearbeitet. Am Beispiel einer Kreisgemeinde soll gezeigt werden, welchen Mehrwert diese durch die Verlinkung mit der Gesamtkarte haben kann.

Fit für Mathe

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Real-/Werkreal-/Gemeinschaftsschulen, die am Übergang zum Beruflichen Gymnasium oder BK I der beruflichen Schule stehen und ihre Mathematikkompetenzen für den neuen Bildungsabschnitt optimieren möchten. Nachdem die Erprobung dieses Projektes (acht-tägiger Kurs gegen Ende der Sommerferien mit täglich vier Unterrichtsstunden in der künftigen Schule mit dortigen Lehrkräften) in 2014 sehr erfolgreich verlief, fand in 2015 und 2016 nach dem üblichen Auftrag des Bildungsbüros die Ausdehnung auf Schülerinnen und Schüler in anderen Landkreisteilen statt.

An allen drei Standorten beruflicher Schulen im Landkreis fanden Angebote für die künftigen Schülerinnen und Schüler, differenziert nach der jeweiligen Perspektive im sozialwissenschaftlichen Gymnasium, technischen Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium und Berufskolleg statt. Die Kurse wurden in jedem Jahr zu Beginn und Ende entsprechend evaluiert.

Die Auswertung der Informationen zu den Kursen zeigte eine hohe Motivation bei den Lernenden, mit den Projektzielen kompatible Erwartungen, die deutliche Zufriedenheit mit dem Kurserfolg vor allem in der Optimierung von Lernständen, in gestiegenem Grundlagenwissen, in der Aufarbeitung von Unklarheiten sowie der Vorbereitung auf das bevorstehende Schuljahr in der neuen Schule.

In der Steuerungsgruppe fiel die Entscheidung, „Fit für Mathe“ als Dauerangebot im Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald zu etablieren.

Resilienzprojekt „Stark bleiben“

Das bereits in den Jahren von 2010 bis 2014 aufwändig eingeführte und ausgeweitete Projekt, lag in den letzten zwei Jahren aufgrund personeller Veränderungen im Bildungsbüro brach. Das Jugendamt, mit dem hier eng verzahnt zusammengearbeitet wird, teilte mit, dass das Projekt in Kindergärten und Schulen läuft; sich nur die Projektgruppe nicht mehr zum Austausch traf. Ziel ist es für 2017, das Projekt wieder stärker zu beleben.

Servicezentrum Französisch

Das Servicezentrum Französisch hat den Projektstatus beendet und wurde mit Schuljahresbeginn 2016/17 in das Kreismedienzentrum erfolgreich integriert. Es läuft dort als Bestandteil mit den ursprünglichen Serviceleistungen weiter. Die Planungen für eine Ausweitung auf andere Sprachen laufen aktuell.

Bildungszentrum Hochschwarzwald

In 2016 fanden zwei Arbeitskreissitzungen des Bildungszentrums Hochschwarzwald statt. Interesse aller Beteiligten ist hier, die Stärkung des Bildungsstandortes Titisee-Neustadt als ein Campus, auf dem alle Bildungsgänge angeboten werden.

Themen sind hier vorwiegend die Öffentlichkeitsarbeit, die schulischen Übergänge, die Verzahnung mit Unternehmen vor Ort, ein attraktives Ganztagesangebot etc.

Schülerwechsel an Kreisgymnasien

Der Landkreis ist Träger von acht Kreisgymnasien. Die Gymnasien erfassen alle Schülerwechsel, melden diese an das Bildungsbüro, welches dann die Auswertung vornimmt, um Schulabbrüchen, Wechsel von Bildungsgängen etc. besser nachgehen und die Angebote individuell noch besser abzustimmen zu können. Dem Landkreis ist es besonders wichtig, alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich auszubilden und lebt daher auch das Motto „keiner darf verloren gehen“.

Regionales Übergangsmanagement (RÜM)

Beim Landkreis ist zum Schuljahresbeginn 2016/17 als neue Modellregion das RÜM eingerichtet, das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gefördert wird. Ziel ist es dabei, die einzelnen u. g. drei Bausteine unter Einbeziehung aller relevanten Akteure passgenau und regionalspezifisch umzusetzen.

Dieses beinhaltet die Bausteine:

- **Ausbildungsvorbereitung Dual:**
Der neue Bildungsgang ist an der Hans-Thoma-Schule als Projektregion eingerichtet. Es gab 75 Anmeldungen, 60 Schülerinnen und Schüler werden aktuell beschult.
- **Berufliche Orientierung (BO):**
Die BO ist seit dem Schuljahr 2016/17 in den Bildungsplänen verankert. Das RÜM koordiniert und steuert hier in Kooperation mit allen Handlungspartnern die gemeinsamen Bestrebungen, dass die Schülerinnen und Schülern sich beruflich gut orientieren, um dann gezielt und ohne Abbruch ihren entsprechenden Ausbildungsgang zu besuchen und erfolgreich abzuschließen.
- **Berufliche Qualifizierung Dual (BQ Dual):**
Beim BQ Dual wird Jugendlichen ohne Förderbedarf, die sich vergeblich auf einen Ausbildungsplatz beworben haben, ermöglicht, sich für eine Ausbildung weiter zu qualifizieren. Alle an diesem Prozess Beteiligten haben ein Augenmerk auf die einzelnen Jugendlichen und ihre Vermittlung in eine passende Ausbildung.

Das „RÜM“ übernimmt deren gesamte Steuerung, Koordination, Beratung, Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit etc.

Schwerpunktthema

Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen

Kurzbeschreibung

Neben der gesetzlichen Aufgabe als Träger der beruflichen Schulen und der Sonderschulen trägt der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald als einziger Landkreis in Baden-Württemberg alle allgemein bildenden Gymnasien im Kreisgebiet. Vier berufliche Schulen in alleiniger Trägerschaft des Landkreises sind dezentral verteilt und befinden sich in Breisach, Müllheim und Titisee-Neustadt. Eine berufliche Schule ist in gemeinsamer Trägerschaft mit der Stadt Freiburg und liegt im Stadtgebiet. Die gewerblichen Schulen des Landkreises bilden in unterschiedlichen Fachrichtungen aus und stehen in enger Kooperation mit ansässigen Wirtschaftsbetrieben. Die Anstrengungen des Landkreises, die Potenziale beim Thema Bildung auszuschöpfen, beschränken sich nicht nur auf seine Rolle als Schulträger bei Gymnasien, beruflichen Schulen und Sonderschulen. Vielmehr geht es auch darum, mit speziellen, am Bedarf orientierten Angeboten, Netzwerken und Projekten den Ansatz „Keiner darf verloren gehen“ zu begleiten und zu unterstützen.

Ausgangssituation

Die Umsetzung der Philosophie des Landkreises „Keiner darf verloren gehen“ steht durch die ab 2015 stark angestiegenen Flüchtlingszahlen und der Aufnahme von einer unbekanntenen Anzahl von schul- bzw. berufsschulpflichtigen Flüchtlingen vor einer großen Herausforderung.

Bildung, vor allem die Vermittlung von deutschen Sprachkenntnissen, ist der zentrale Schlüssel zur Integration. Gleichwohl sind daneben weitere wesentliche Elemente der Integration in der Vermittlung westlicher kultureller Werte und Wertvorstellungen zu sehen. Hierzu gehören für berufsschulpflichtige Flüchtlinge vor allem die Vermittlung und die Integration in das (Berufs-)Bildungssystem und die selbstständige Orientierung innerhalb dessen.

Das berufliche Bildungssystem im Landkreis war, wie sicherlich alle Berufsbildungssysteme in Baden-Württemberg, mit Einsetzen und vor allem in der Hochphase der Flüchtlingswelle den quantitativen Anforderungen zunächst nicht gewachsen, sodass eine hohe, jedoch unbekanntene Anzahl von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen in Vorbereitungsklassen der allgemein bildenden Schulen aufgenommen wurden.

Der Landkreis hat die Anzahl der VABO-Klassen von ehemals ausreichenden drei Klassen im Schuljahr 2015/16 auf neun Klassen im Schuljahr 2016/17 ausgebaut und damit die Anzahl der Schulplätze von ca. 50 auf ca. 180 Schulplätze erhöht. Parallel hierzu wurde dem Bildungsbüro die neue Aufgabe „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ übertragen und entsprechende personelle Ressourcen geschaffen.

Umsetzung

Die Voraussetzungen für eine Umsetzung einer „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ waren gekennzeichnet durch

- keine vorhandenen Daten über (berufs-)schulpflichtige Flüchtlinge,
- keine Daten zur räumlichen Zuordnung von VABO-Schulplätzen,
- zwei berufliche Schulen im Landkreis mit keiner Erfahrung in der Beschulungsform VABO,
- eine unbekanntene Anzahl von VKL-Klassen/Schülerinnen und Schülern im Flächenlandkreis,
- eine unbekanntene Anzahl von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen,
- die nicht vorhersehbare Verlegung in die Anschlussunterbringungen und ggf. Beschulungen weit außerhalb des Einzugsbereichs der aktuellen Beschulung,
- keine Vernetzung mit der Flüchtlingsberatung und der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe.

Alle in der Flüchtlingshilfe Tätigen sind hoch engagiert. Gerade junge Flüchtlinge in unsere Gesellschaft zu integrieren und in unserem (Schul-)Bildungssystem zu begleiten ist ein hohes Anliegen all derjenigen, die junge Flüchtlinge beraten und betreuen, unabhängig, ob dies professionell oder ehrenamtlich geschieht.

Dieser Umstand an hoher Motivation des Hilfesystems und das Wissen um die Notwendigkeit einer zentralen Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen haben die Implementierung der Arbeit dieser Stelle sehr erleichtert. Wichtig waren vor allem das Herstellen von Transparenz und eine strukturierte Vorgehensweise. Erfolgsfaktoren waren:

- Konzepterstellung „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“
- Der Aufbau einer Datengrundlage und die Erstellung eines Erfassungsinstrumentes
- Die Klärung des Datenschutzes
- Die kontinuierliche Information und Kommunikation mit allen Beteiligten
- Kontinuierliche Transparenz bei und mit allen Beteiligten
- Die Vernetzung mit verschiedenen Arbeits- und Helferkreisen
- Der Aufbau von persönlichen Kontakten
- Das Erkennen von Bedürfnissen einzelner Bildungs- bzw. Hilfesysteme
- Lösungsorientierung, Kompromissbereitschaft und Kooperationen

Das Berufsschulsystem hat die Einrichtung einer Stelle „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ sehr begrüßt. Die Kooperationen und Abstimmung mit den Schulleitungen der beruflichen Schulen sind besonders hervorzuheben.

Konkreter Ablauf

Mit dem professionellen Helfersystem der Flüchtlingsbetreuung ist vereinbart, dass alle berufsschulpflichtigen und berufsschulberechtigten Flüchtlinge der Stelle „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ gemeldet werden. Das professionelle Helfersystem der Flüchtlingsbetreuung wird getragen durch das Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, die Firma ORS Deutschland GmbH sowie von Wohlfahrtsverbänden und privaten Trägern der Jugendhilfe. Weiterhin wird in Einzelfällen mit den ehrenamtlichen Helferkreisen zusammengearbeitet.

Die Stelle „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ fasst die Daten zusammen, erstellt einen Überblick und nimmt mit der in Frage kommenden Berufsschule Kontakt auf. Von dort werden die berufsschulpflichtigen Flüchtlinge zu einem Gespräch geladen und über eine Aufnahme entschieden. Das Helfersystem wird durch die „Stelle zur Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ unterrichtet und über die Entscheidung informiert. Monatlich finden Aktualisierungen der Schülerzahlen statt.

Durch die beschriebene Vorgehensweise wird sichergestellt, dass alle Flüchtlinge, die eine berufliche Schule im Landkreis besuchen, an zentraler Stelle bekannt sind. Mehrfachanmeldungen bzw. -anfragen werden so vermieden. Weiterhin ist die Schulplatzvergabe einheitlich geregelt und transparent.

Die Stelle zur „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ versteht sich in erster Linie als Dienstleisterin für die Flüchtlinge selbst, für die beruflichen Schulen im Landkreis und für die Flüchtlingsbetreuungen. Insofern werden neben der Steuerung zur Beschulung in Einzelfällen gleichwohl unter Wahrung des Datenschutzes Informationen zur weiteren schulischen/beruflichen Integration eingeholt und weitergegeben.

Planung 1: Das Bildungsportfolio für Flüchtlinge

Im Prozess der Implementierung der Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen wurde allseits der unzureichende Informationsstand über die aktuelle Bildungssituation des einzelnen Flüchtlings von aufnehmenden oder beratenden Stellen bemängelt. Dies führte schnell zu der Erkenntnis, dass die Entwicklung und Einführung eines Bildungsportfolios für Flüchtlinge hilfreich für die Bildungswegeplanung des Einzelnen und das Bildungssystem darstellen kann. Das Bildungsportfolio ist kein Test- bzw. Clearinginstrument sondern stellt den Bildungsstand in einzelnen Fächern, Fähigkeiten oder Fertigkeiten fest. Es geht also um die Erfassung von Daten und Fakten über den Bildungsweg, den der Flüchtling im Herkunftsland zurückgelegt hat und über den aktuellen Stand des in Deutschland zurückgelegten Bildungswegs. Weiterhin sollen alle Integrationsbemühungen in Deutschland festgehalten werden und damit die Gestaltung von Übergängen

im Bildungssystem erleichtern. Diese Informationen sollen in einem Dokument aufgelistet werden und vom jungen Flüchtling beim Kontakt mit einer neuen Stelle vorgelegt werden.

Unter Federführung der Stelle „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen“ wird eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamtes, Fachbereich Schulen und Bildung und der Flüchtlingsbetreuung, der Agentur für Arbeit Freiburg, des Job-Centers Breisgau-Hochschwarzwald, des Staatlichen Schulamtes Freiburg, der Berufsschulleitungen der beruflichen Schulen des Landkreises ein Bildungsportfolio erarbeiten.

Planung 2: VABO-Schulplatzentwicklungsplanung für das Schuljahr 2017/18

Im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald leben schätzungsweise 1.200 junge Flüchtlinge im Alter von fünf Jahren bis 22 Jahren. Es liegen keine Informationen vor, die Auskunft geben über die aktuelle Beschulung von jungen Flüchtlingen, noch über die Notwendigkeit des regionalen Aus- bzw. Umbaus von VABO-Schulplätzen in den beruflichen Schulen des Landkreises.

Die bisherige Erfahrung zeigt eine Heterogenität in der Fläche, als auch im Bildungsniveau junger Flüchtlinge. Für einen Flächenlandkreis wie den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald mit seinen drei Mittelzentren und Standorten von beruflichen Schulen sind Plandaten für die Schulplatzentwicklung zur Erfüllung der Berufsschulpflicht von Flüchtlingen notwendig.

In Kooperation mit den Flüchtlingsbetreuungen des Landkreises und dem staatlichen Schulamt wird derzeit der aktuelle Beschulungsstand und das Beschulungs- bzw. Bildungsziel von über 14-jährigen Flüchtlingen ab dem Schuljahr 2017/18 ermittelt. Für die Planung von VABO-Schulplätzen sollen Flüchtlinge ermittelt werden, die von der bisherigen Beschulung in den allgemein bildenden Schulen mit Beginn des neuen Schuljahrs in die Berufsschule wechseln wollen oder aus anderen Gründen wechseln müssen. Die Rückmeldungen werden entsprechend ausgewertet, um Planungen für den Aus- bzw. Umbau an VABO-Schulplätzen durchführen zu können. Flüchtlinge, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, sollen der Arbeitsagentur oder dem Job-Center zugeführt werden.

Die Plandatenerhebung und -auswertung soll noch im Frühjahr 2017 abgeschlossen werden.

3.9.2.3 Ausblick

Das Bildungsbüro wird sich zukünftig stärker als zentraler Ansprechpartner (Knotenpunkt) für Bildung im Landkreis positionieren, ohne Doppelstrukturen aufzubauen, sondern dabei die bereits bestehenden Strukturen noch effektiver nutzen und vernetzen. Hierzu werden wir zum einen unsere Öffentlichkeitsarbeit verstärken. Zum anderen stehen wir am Anfang der Planung für den Aufbau einer Datenbank bzw. ggf. des Transfers einer bereits konstruierten Datenbank, um Bildung im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald als Instrument online verfügbar, transparent und besser zugänglich zu machen.

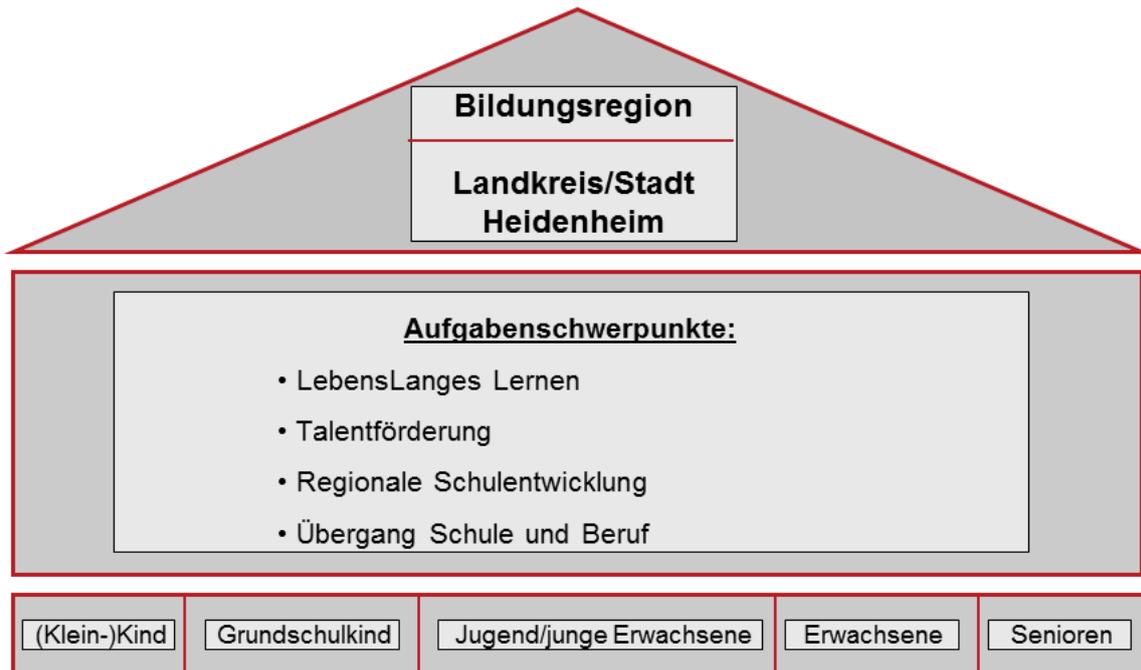
Nach wie vor arbeiten wir an Projekten, um auf bestehende und neue auftretende Bedarfe zu reagieren und dem Thema Bildung als zentralem Standortfaktor unseres Landkreises gerecht zu werden.

3.9.3 Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim

3.9.3.1 Profil

Durch Vernetzung und Kooperation von Verwaltungseinheiten und Bildungsakteuren sollen in den gewählten Aufgabenschwerpunkten und den regionalen Projekten bestmögliche Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Es sollen Angebote vom Kindesalter über das Erwachsenen- bis ins Seniorenalter zur Verfügung stehen und die vorhandenen Angebote transparent gemacht werden.



Grundsätzlich bestehen die ursprünglich festgelegten gemeinsamen Ziele und Aufgabenschwerpunkte fort. Zum 1. Januar 2017 erfolgte eine Anpassung der Aufgabenschwerpunkte entsprechend des obigen Schaubildes (Gemeinsame Aufgabenwahrnehmung Landkreis/Stadt):

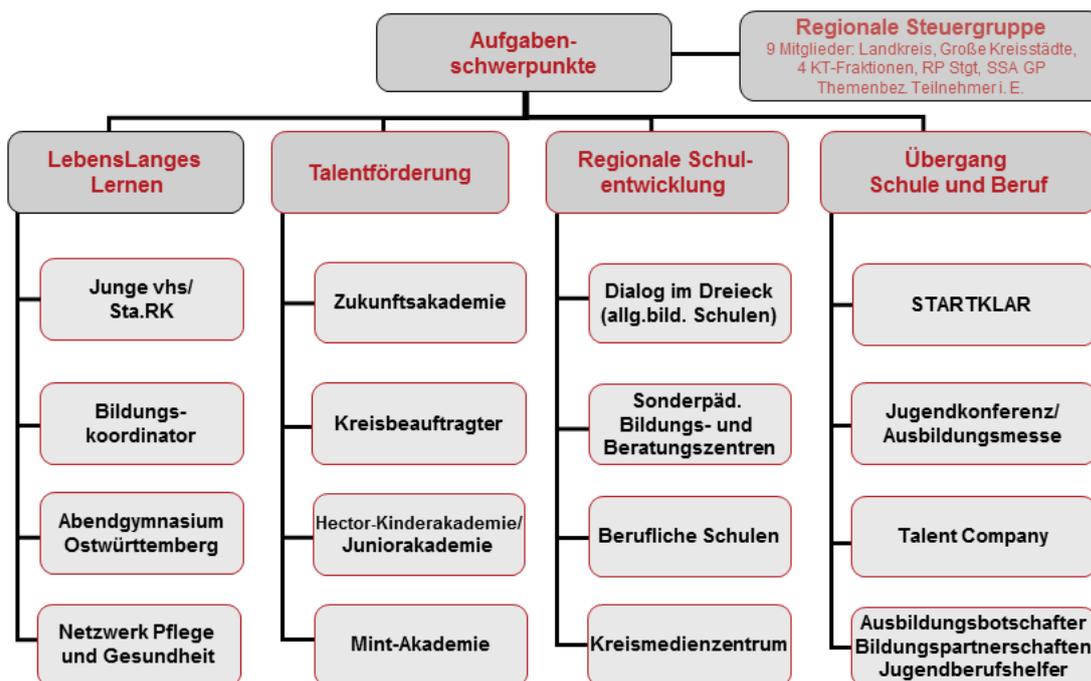
- Ergänzt wurde der „Bildungskordinator für Neuzugewanderte“.
- Ergänzt wurde das Projekt „Netzwerk Pflege und Gesundheit“.
- Regelmäßige Gespräche zwischen Schulleitung, Schulträger und staatlicher Schulverwaltung bilden den „Dialog im Dreieck“.

Entsprechend (Gemeinsame Aufgabenwahrnehmung Landkreis/Stadt) werden die genannten Schwerpunkte behandelt. Dies sind im Wesentlichen die Themen LebensLangesLernen, Talentförderung, regionale Schulentwicklung und der Übergang Schule und Beruf.

In 2016 wurde der Bildungskordinator neu eingesetzt. Dieser wurde im Stabsbereich Migration und Ehrenamt angesiedelt.

Unter dem Aufgabenschwerpunkt LebensLangesLernen wurde 2015 das Netzwerk Pflege und Gesundheit initiiert. Die Projektkoordination liegt derzeit beim Bildungsbüro, damit einher ging die schwerpunktmäßige Bearbeitung dieses Themenbereichs.

Bildungsregion Stadt und Landkreis Heidenheim – Aufgabenschwerpunkte



Stand: 01.04.2017

Im Landkreis sollen die Themen Gesundheit und Pflege weiter vorangetrieben werden. Deshalb gewinnt das Netzwerk Pflege und Gesundheit weiter an Bedeutung. Die Projektkoordination liegt derzeit beim Bildungsbüro. In 2016 wurde in enger Zusammenarbeit mit der DHBW Heidenheim die Erstellung einer Website sowie eines Marketingkonzepts erarbeitet. Eine Bachelorarbeit mit dem Thema „Konzeption eines Kooperationsnetzwerkes in der Gesundheits- und Pflegeversorgung zur nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Heidenheim“ wurde für das Netzwerk 2016 gefertigt. Diese wies die Abhängigkeit der Entwicklung des Wirtschaftsstandortes von der Konzeption eines Netzwerkes in der Gesundheits- und Pflegeversorgung nach.

3.9.3.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Zukunftsakademie

Bei der Zukunftsakademie konnte das Angebot der Juniorakademie mit über 100 Kursen im Schuljahr weiter ausgebaut werden. Das Angebotsspektrum umfasst die Bereiche Elektronik, Microcontroller, Informatik, Robotik, Chemie, Physik, Mathematik, Biologie, Technik, Energie sowie Medien. In Kooperation mit Landkreisbetrieben fanden Firmenkurse vor Ort statt, die vor allem einer intensiveren Berufsorientierung dienen.

Im Schuljahr 2015/16 nahmen an Kursen der Juniorakademie 666 Jungen und Mädchen teil. 33 Prozent der Jugendlichen kommen aus dem Stadtgebiet Heidenheim, ca. 67 Prozent wohnen im Landkreis bzw. darüber hinaus. Etwa die Hälfte der Jugendlichen besucht eine Werkreal-/Real- oder Gemeinschaftsschule und die andere Hälfte ein Gymnasium oder eine Waldorfschule.

In der Forscherwerkstatt Gelbe Halle wurde eine Bionik-Mitmachausstellung für die Klassen 3 und 4 angeboten. Der „Discover Industry“-Truck der Baden-Württemberg Stiftung kam für die Klassen 8 und 9 auf das Gelände der Zukunftsakademie.

Auf Anfrage der Schulen finden Kurse für Schulklassen statt, z. B. Windenergie für Klassen 4 und 6, Bionik-Kurse für Klassen 9 und 10. Im Rahmen der Ganztagesbetreuung/„Zukunftsakademie at school“ konnten MINT-Kurse in Gerstetten, Giengen und Heidenheim stattfinden.

Darüber hinaus wurden Kurse für Flüchtlingskinder angeboten und die Juniorakademie beteiligte sich am Girls Day der Girls Akademie sowie an Projekttagen einiger Schulen.

Die Angebote der Zukunftsakademie nutzten im Jahr 2016 über 2.000 Jugendliche und Kinder. Hauptziel ist es, diese für MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – zu begeistern, vorhandene Fähigkeiten weiter auszubauen und zu stärken. Wichtig sind Handlungsorientierung, Praxisbezug, Kontakt zur Arbeitswelt und Berufsorientierung.

Junge VHS

Bei der Breitenförderung im Rahmen der Jungen VHS wurde die Qualitätsentwicklung der Kursangebote weiter in den Vordergrund gerückt und das Programm dem Bedarf und der Nachfrage entsprechend angepasst. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler, die bei der Zukunftsakademie nicht zum Zuge kommen konnten. Insgesamt wurden 52 Kurse mit 418 Teilnehmenden angeboten.

Sta.RK – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung

Wie im Vorjahr wurde auch im Jahr 2016 das Projekt „Sta.RK – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung“ umgesetzt.

Die Sommerschule wurde für Schülerinnen und Schüler im gesamten Landkreis in der letzten Sommerferienwoche angeboten. Dabei erhielten 31 Schülerinnen und Schüler Unterricht, um auf die Herausforderungen des neuen Schuljahres vorbereitet zu werden. Es wurden 45 Unterrichtseinheiten abgehalten. Die Sommerschule fand in den Räumen des Schulverbundes im Heckental statt.

Das Schulergänzungsprogramm Sta.RK bot in 2016 insgesamt 731 Unterrichtseinheiten in 19 Kursen für 225 Schülerinnen und Schüler an. Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Wurzeln nimmt dabei den größten Anteil ein (513 Unterrichtseinheiten = 12 Kurse) für 164 Schülerinnen und Schüler. Kurse in PC-Grundlagen besuchten 71 Schülerinnen und Schüler (206 Unterrichtseinheiten = 6 Kurse). Zwei Englischkurse mit 48 Unterrichtseinheiten wurden von 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

10 Prozent der Teilnehmenden wohnen im Landkreis, 90 Prozent in der Stadt Heidenheim. Es nahmen folgende Schulen am Programm teil: Schulverbund im Heckental, Technische Schule (HEID TECH), Friedrich-Voith-Schule, Schiller-Gymnasium, Maria-von-Linden-Schule, Eugen-Gaus-Realschule, Bergschule, Silcherschule, Grundschule Reuteneben, Mittelrainschule, Hirscheckschule, Ostschule, Max-Planck-Gymnasium, Hillerschule Steinheim, Schule Gerstetten, Härtsfeldschule Neresheim, Egauschule Dischingen, Pistorius-Schule und Bühlschule Giengen. Zwölf Schülerinnen und Schüler konnten zusätzlich in 2016 erfolgreich die A2 Deutschprüfung bestehen. 15 Schülerinnen und Schüler haben erfolgreich die B1 Deutschprüfung bestanden.

STARTKLAR

Im Projekt STARTKLAR wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kombrecht-Engel-Schule, der EVA und der AWO Heidenheim an verschiedenen Haupt- und Werkreal- und Gemeinschaftsschulen beschäftigt, deren Arbeit von Schulleitungen und Eltern sehr geschätzt wird. Zweimal im Jahr werden Treffen zum gegenseitigen Austausch organisiert und gegen Ende des Schuljahres erfolgt eine Übergabe an die Jugendberufshelfer an den beruflichen Schulen.

Das Projekt ist in zwei Bereiche untergliedert.

Im ersten Bereich werden mit ESF-Mitteln Jugendliche durch Einzelcoaching gefördert. Diese gezielte Unterstützung konnten 2016 ca. 270 Jugendliche erhalten. Ziel ist es, einen Schulabschluss zu erreichen und den Schulabbruch zu vermeiden.

Im zweiten Bereich erfolgt die Förderung im Wege der Gruppenarbeit. Die Jugendlichen erhalten Informationen in verschiedenen Modulen und bearbeiten Themenfelder beim Übergang von Schule in den Beruf. Diese Förderung erhielten 105 Mädchen und 125 Jungen.

Bildungskoordinator

Zum 1. August 2016 wurde die neu beantragte kommunale Koordinierungsstelle für Bildungsangebote für Neuzugewanderte im Landkreis Heidenheim besetzt. Zu den Aufgaben des „Bildungskoordinators“ gehört insbesondere die Bündelung von Angeboten für Neuzugewanderte im Bildungsbereich. Hierzu war es zunächst erforderlich, alle Bildungsakteure und deren Angebote – besonders mit Blick auf die spezielle Ziel-

gruppe der Neuzugewanderten – zu erfassen. Ziel ist auch die weitere Vernetzung der Bildungsakteure, um die Unterstützung der Neuankömmlinge im Kreis beim Einstieg in Kindertageseinrichtungen und Schulen ebenso wie im Bereich der beruflichen oder allgemeinen Weiterbildung auszubauen und zu optimieren.

Der Bildungskordinator ist im Stabsbereich Migration und Ehrenamt angesiedelt, steht jedoch in engem Kontakt zum Bildungsbüro und hat Zugang zu den hier vorliegenden Daten.

Das Staatliche Schulamt Göppingen lädt mittlerweile regelmäßig zu einem „Runden Tisch Schule und Flüchtlinge“ ein. Intern wurde ein Runder Tisch zum Übergang Schule und Beruf neu gebildet, bei dem die Mitglieder anlass- und themenbezogen zusammenkommen.

Netzwerk Pflege und Gesundheit

Das Netzwerk Pflege und Gesundheit wurde 2014 als Projekt in die Bildungsregion aufgenommen und traf sich erstmals in 2015. Es will darstellen, welche Angebote im Pflege- und Gesundheitsbereich in Stadt und Landkreis Heidenheim bestehen und die Akteure miteinander vernetzen. Die Projektkoordination liegt derzeit beim Bildungsbüro.

Im Jahr 2016 wurde in enger Zusammenarbeit mit der DHBW Heidenheim eine neue Website sowie ein eigenes Marketingkonzept erstellt. Auf der Website sollen Informationen für alle Betroffenen und Interessierten im Landkreis in den Rubriken Pflegebedürftigkeit, Ausbildung und Studium, Beruf und Pflege sowie Gesundheitsdienstleistungen dargestellt werden. Eine Bachelorarbeit mit dem Thema „Konzeption eines Kooperationsnetzwerkes in der Gesundheits- und Pflegeversorgung zur nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Heidenheim“ wurde ebenfalls für das Netzwerk 2016 gefertigt.

Das Netzwerk traf sich 2016 zwei Mal. Es wurden vom Bildungsbüro verschiedene Newsletter mit aktuellen Informationen an die Akteure versandt. Das Interesse ist groß.

Ausführliche Darstellung eines ausgewählten Themenbereichs

Talent Company

Die erste Talent Company Baden-Württembergs wurde im Juli 2014 an der Technischen Schule Heidenheim (HEID TECH) eingerichtet. Sie vernetzt und ergänzt in einem speziell eingerichteten Fachraum aktuelle Angebote zur Berufsorientierung in den Schulen und stellt den Kontakt zu den Unternehmen her. Die Unternehmen erhalten hier die Möglichkeit, sich zu präsentieren und geeignete Auszubildende zu gewinnen. Interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 8, 9 und 10 können sich schulübergreifend mediengestützt informieren, z. B. durch JOB-WALL, Broschüren und Internet sowie Unternehmen und deren Berufsausbildungen kennenlernen. Sie werden von Fachleuten gecoacht und im Bewerbungsprozess begleitet.

Im Schuljahr 2015/16 haben sich im Fachraum ca. zwölf Firmen aus dem Landkreis und der Umgebung präsentiert. Angeboten wurde z. B. auch eine Bewerbungswerkstatt sowie eine Informationsveranstaltung „Gestaltungsmöglichkeiten Übergangszeit Schule – Beruf/Studium“. Die Talent Company nahm u. a. teil an der Berufsinformationsbörse in Heidenheim und am Berufsinformationstag in Sontheim. In Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Ulm wird die Reihe „Beruf des Monats“ an der Talent Company angeboten.

Kurzbeschreibung

Die Talent Company ist ein Projekt zur gezielten Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die Talent Company möchte Brücken zwischen Schule und Wirtschaft bauen. Sichtbarer Teil des Konzepts ist ein Fachraum, in dem alle Aktivitäten des Übergangsmanagements Schule-Wirtschaft durchgeführt und gebündelt werden können. Unternehmen können hier ihre Ausbildungsmöglichkeiten darstellen und mit interessierten Schülerinnen und Schülern persönlich in Kontakt kommen.

Ausgangssituation

Auf den Bedarf sind wir in unterschiedlicher Weise aufmerksam geworden, u. a.:

- Orientierungslosigkeit bei Schülerinnen und Schülern beim Übergang Schule – Beruf

- Rückgang der Schüler- und Auszubildendenzahlen bei einigen Berufsausbildungsgängen und die damit einhergehende Gefahr, Ausbildungsgänge aufgeben zu müssen
- Rückmeldungen von Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer Ulm (HWK) und Kreishandwerkerschaft (KHS), aber auch von Unternehmen direkt, ergaben eine unbefriedigende und nicht ausreichende Bewerberinnen- bzw. Bewerberlage. Mit reinen Informationsveranstaltungen der Kammern oder Firmen an den Schulen wurden zu wenig interessierte Schülerinnen und Schüler für einen Ausbildungsberuf erreicht.
- Ehrenamtlich Tätige wollten ein auf Dauer angelegtes Angebot beim Übergang Schule – Beruf schaffen

Mit der Talent Company soll die duale Ausbildung im Landkreis Heidenheim weiter gestärkt und beworben werden. Regionale Unternehmen sollen einfach, schnell und effizient genau die Auszubildenden finden, die sie suchen. Jugendliche erkennen frühzeitig ihre Talente und Stärken, erhalten kompetente Unterstützung bei der Berufswahl und finden direkten Kontakt zu Ausbildungsbetrieben bzw. den Ausbilderinnen und Ausbildern.

Hauptsächliche Zielgruppen:

- Schülerinnen und Schüler in Stadt und Landkreis Heidenheim der Klassen 8 - 10 in Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen und Realschulen
- Schülerinnen und Schüler in beruflichen Schulen bzw. im Übergangssystem, welche sich über konkrete Ausbildungsmöglichkeiten und -berufe informieren wollen

Aushandlungsprozesse

„Ich für uns“ ist die Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement der Stadt Heidenheim. Ideengeber war ursprünglich ein Freiwilligen-Team dieser Koordinierungsstelle. Dieses Team betrieb seit 2009 ehrenamtlich Jobcoaching für Jugendliche des Jobcenters. Die Vision des Freiwilligenteams war es, die ehrenamtlichen Aktivitäten zu professionalisieren und eine engere Verzahnung zur Wirtschaft herzustellen.

Als geeignetes Modell für ein Übergangsmangement Schule und Beruf wurde die Talent Company gewählt. Diese ist Förderprojekt der Strahlemann-Stiftung in Heppenheim, Hessen. Die Stiftung unterstützt Bildungsprojekte in Deutschland ideell und finanziell. In Heidenheim sollte die erste Talent Company in Baden-Württemberg entstehen. Ein erster Besuch bei der Strahlemann-Stiftung erfolgte 2010.

2012 wurden Landkreis Heidenheim und die HEID TECH in den Entwicklungsprozess einbezogen, die Talent Company sollte an der HEID TECH eingerichtet und als Projekt der Bildungsregion Stadt und Landkreis Heidenheim fest verankert werden. Einbezogen wurden auch die IHK, die HWK Ulm und die KHS Heidenheim, aber auch die größeren Wirtschaftsunternehmen im Landkreis als Sponsoren und Interessenten an der Talent Company. Die Schirmherrschaft übernahm der damalige Kultusminister Andreas Stoch.

Die Projektleitung – bis zur Inbetriebnahme des Raumes – lag bei der Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement der Stadt Heidenheim „Ich für uns“. Die inhaltliche Ausgestaltung der Konzeption entstand im Projektteam (Ich für uns, Landkreis/Schulträger/Bildungsregion, HEID TECH). Die Projektleitung liegt seit Inbetriebnahme der Talent Company bei der Schulleitung.

Stadt und Landkreis Heidenheim haben beschlossen, das Projekt in die Bildungsregion aufzunehmen. Hierdurch konnte eine Förderung durch die Strahlemann-Stiftung erreicht und das Projekt mit der weiteren Unterstützung durch Sponsoren aus der Wirtschaft realisiert werden.

Dauer des Aushandlungsprozesses:

- 2012: Erste Gespräche Landkreis, HEID TECH, regionale Großunternehmen
- 2013: Verankerung der Talent Company als Projekt der Bildungsregion
- 28. Februar 2014: Spatenstich Talent Company
- 17. Juli 2014: Eröffnung Talent Company

Das Konzept für die Talent Company wird durch die Strahlemann-Stiftung vorgegeben.

Unter dem Überbegriff „Übergang Schule und Beruf“ gibt es verschiedene Projekte der Bildungsregion, zu denen es thematische Anknüpfungspunkte gibt. Dies sind u. a. STARTKLAR, Jugendkonferenz, Ausbildungsmesse, Ausbildungsbotschafter, Bildungspartnerschaften, Jugendberufshelfer.

Für die Einrichtung des Raumes der Talent Company sowie die Beratung und Begleitung über drei Jahre wurden 50.000 Euro benötigt. Die Mittel kamen zu einem großen Teil von der Strahlemann-Stiftung. Die Bildungsregion nahm die Talent Company als Projekt auf und wurde Stifter. Die Hälfte der Gesamtsumme wurde bei regionalen Wirtschaftsunternehmen akquiriert. Diese Partner aus Industrie und Handwerk sind wichtige Kooperationspartner der Talent Company und haben selbst ein großes Interesse daran, über die Talent Company geeignete und interessierte Auszubildende zu finden.

Auswirkungen/Erfolge/Nutzen/Mehrwert

Förderlich bei Einrichtung der Talent Company war die enge Zusammenarbeit und Kooperation innerhalb der Bildungsregion. Durch die vorhandenen Strukturen in der Bildungsregion sind direkte Kontakte in die Kommunalpolitik, die Kommunen des Landkreises und zu den Entscheidungsträgern in den Unternehmen möglich und werden entsprechend genutzt. Die Mitglieder der Regionalen Steuergruppe dienen als landkreisweite Multiplikatoren. Auch können unter Beteiligung von IHK, HWK und KHW Kooperationspartner aus Wirtschaft, Handel, Dienstleistung und Handwerk gewonnen werden.

Die enge Zusammenarbeit Stadt und Landkreis Heidenheim war ebenfalls von Vorteil.

Hinderlich war die sehr zeitaufwendige Gewinnung von Kooperationspartnern zur Akquise von Sponsorengeldern, die für die Einrichtung des Raumes erforderlich war.

Ein Feedback der Nutzerinnen und Nutzer der Talent Company wird nicht systematisch abgefragt. Rückmeldungen erfolgen individuell seitens der Jugendlichen und der Unternehmen, die sich hier präsentieren. Entweder direkt nach der Veranstaltung im Gespräch oder später.

Es werden in oder nach Veranstaltungen auch Praktika in Unternehmen vereinbart, die bei der Entscheidung für oder gegen eine Ausbildung helfen. Teilweise erhält man Informationen dazu, dass Ausbildungsverträge abgeschlossen werden konnten – als Folge einer Veranstaltung in der Talent Company.

Weiterentwicklung/Übertragbarkeit

Übertragbar sind die Aktivitäten insoweit, dass in Räumlichkeiten, die zu einem bestimmten Zweck eingerichtet wurden, verschiedene Interessensgruppen zusammenkommen können. In der Talent Company sind dies Jugendliche im Übergang Schule und Beruf und Unternehmen, die Auszubildende suchen.

Empfehlenswert ist die Einrichtung einer Talent Company, weil hier in ungezwungener Atmosphäre Jugendliche und Unternehmen zusammentreffen können. Die Jugendlichen nehmen teil, wenn sie interessiert an einem speziellen Unternehmen bzw. einer bestimmten Ausbildung sind. Unternehmen können sich hier ungezwungen vorstellen und mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen.

Die Berufsorientierung in den allgemein bildenden Schulen könnte in der Talent Company intensiviert werden.

Es sollte bereits vorab die Beteiligungsbereitschaft der Schulen und Unternehmen eingefordert werden. Teilweise erkennen diese den Mehrwert der Talent Company noch nicht für sich. Es ist daher viel Werbung und Unterstützung erforderlich.

Von Vorteil ist die Einrichtung des Raumes in einer Schule. So können die Schulen ihrem Auftrag noch besser gerecht werden und Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in einen Beruf direkt unterstützen.

Die Unterstützung durch die Bildungsregion ist von großem Wert bei der Gewinnung von Kooperationspartnern. Die Bildungsregion und die Mitglieder der Regionalen Steuergruppe dienen als Multiplikatoren. Bestehende Verbindungen und Vernetzungen werden genutzt, um für die Talent Company zu werben.

Schwierigkeiten bestehen darin, geeignete Räumlichkeiten zu finden und das entsprechende Personal zur Verfügung stellen zu können. Die Gewinnung von Sponsoren ist zeitaufwendig und die personellen Kapazitäten begrenzt. Die Kosten für den Unterhalt und das weitere Bestehen der Talent Company müssen aufgebracht werden.

Teilweise ist es für Jugendliche und auswärtige Schulen schwierig, aus Teilorten des Landkreises in die Talent Company an der HEID TECH zu gelangen.

Materialien, die weitergegeben werden könnten:

Es gibt ein Informationsblatt für interessierte Schulen, Unternehmen und Behörden für die Talent Company, zudem eine Ablaufbeschreibung für eine Veranstaltung an der Talent Company.

Transferinteressierte können sich wenden an:

- Bildungsbüro Stadt und Landkreis Heidenheim;
Frau Dietrich, Tel.: 07321 321-2482, E-Mail: c.dietrich@landkreis-heidenheim.de oder
Frau Bairle, Tel.: 07321 321-2481, E-Mail: s.bairle@landkreis-heidenheim.de
- HEID TECH; Herr Knietig, Tel.: 07321 321-7934, E-Mail: knietig@heid-tech.de

3.9.3.3 Ausblick

Eine Herausforderung für die **Zukunftsakademie** wird es sein, dem nachlassenden Interesse der Altersgruppen ab Klasse 8 entgegen zu wirken. Die Gründe hierfür sind vielseitig, vom nachlassenden Interesse dieser Altersgruppe bis hin zum Ganztags Schulbetrieb. Zielführend könnte beispielsweise der Versuch sein, verstärkt Kurse in den Ferien und samstags anzubieten.

Die Zukunftsakademie soll aktuell bleiben und geht auf den neuen Bildungsplan ein. Dementsprechend werden ab 2016/17 im Rahmen von ZAK mobil (MINT-Kurse vor Ort an Schulen) Kurse zu den Bildungsplanthemen angeboten, z. B. Luft, Magnetismus und Elektrostatik.

Das Projekt **STARTKLAR** wird durch die Bildungsregion personell unterstützt und finanziell gefördert. Die Finanzierung hängt jedoch auch von ESF-Fördermitteln und Fördermitteln der Agentur für Arbeit ab, die teilweise für 2017 gekürzt wurden. Deshalb hat der Landkreis zusätzliche Gelder zur Verfügung gestellt, um das etablierte und erfolgreiche Projekt weiter anbieten zu können. In 2017 wird die Weiterfinanzierung des Projekts STARTKLAR für 2018 deshalb eine wesentliche Herausforderung für die Bildungsregion sein.

An der Maria-von-Linden-Schule Heidenheim wurde eine zweijährige Berufsfachschule für Altenpflegehilfe für Migrantinnen und Migranten zum Schuljahr 2016/17 neu eingerichtet. Möglicherweise können in Zusammenarbeit mit der **Volkshochschule** in 2017 Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten angeboten und das Spektrum der Bildungsregion entsprechend um diesen Teilnahmekreis erweitert werden.

Die Website im **Bildungsnetzwerk Pflege und Gesundheit** soll zum 1. April 2017 fertiggestellt werden. Hieran wird mit Hochdruck gearbeitet. Des Weiteren laufen die Planungen für einen „Tag der Pflege und Gesundheit“ in Heidenheim in Kooperation mit weiteren Partnern.

3.9.4 Die Bildungsregion im Ostalbkreis

3.9.4.1 Profil

Ausgangsbasis der Arbeit in der Bildungsregion ist auch weiterhin das im Handlungskonzept detailliert beschriebene **Leitbild** der Bildungsregion:

- Wir streben bestmögliche Entwicklungs-, Bildungs- und Beschäftigungschancen für alle Menschen im Ostalbkreis an. Gelingende Bildungsbiografien stehen im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Handelns.
- Wir schaffen den Rahmen für eine aktive und lebendige Bildungsregion Ostalb und setzen uns für hochwertige und vielfältige Bildungsangebote ein. Eine innovative Bildungslandschaft ist Schlüsselfaktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Region.
- Wir fördern die Vernetzung und Kooperation der vielfältigen Bildungsakteure. Die enge Verzahnung der Bildungskette trägt entscheidend zum Bildungserfolg bei.
- Wir denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten, um unsere Leitlinien gemeinsam mit Leben zu füllen. Unsere Zusammenarbeit in der Bildungsregion ist von gegenseitiger Wertschätzung und einem gemeinsamen Ziel geprägt.

Aufbauend auf dem Leitbild lassen sich folgende **Leitziele** formulieren:

- Allen Menschen im Ostalbkreis wird eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und ein bestmöglicher Bildungserfolg eröffnet.
- Die Bildungsregion unterstützt die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zur eigenständigen Lebensführung.
- Die Bildungsangebote in der Bildungsregion sind in hoher Qualität vorhanden, weiterentwickelt und profitieren von erfolgreichen Praxisbeispielen.
- Die Bildungsakteure sind horizontal und vertikal vernetzt und haben durchgängige Bildungsketten geschaffen.
- Die Bildungsprozesse werden gesteuert und die Bildungslandschaft wird transparent gemacht.

Ausgehend von diesen Leitzielen werden in der Bildungsregion momentan die Themenbereiche „Bildungsprozesse analysieren und dokumentieren“, „Übergänge gestalten“, „Integrieren und fördern“, „Beraten, informieren und vernetzen“ sowie „Bildungslandschaft entwickeln“ bearbeitet.

3.9.4.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Für das Jahr 2016 wurden die Qualitätsfelder „Teilhabe, Diversität und Bildungsgerechtigkeit“ (Qualitätsbereich „Inhaltliche Kernbereiche“) sowie „Regionales Bildungsbüro“ (Qualitätsbereich „Strukturen“) aus dem Qualitätsrahmen als Schwerpunkte identifiziert. Demografische, interkulturelle oder genderspezifische Perspektiven fanden dabei vor dem Hintergrund sozialer, ökonomischer und globaler Entwicklungen Berücksichtigung, die u. a. ihren Ausdruck im Rahmen des neuen Projekts „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ oder der Weiterentwicklung von Projekt ZUKUNFT (ZUKUNFTGYM) fand. Eine strukturell einschneidende Maßnahme war die Verstetigung des Bildungsbüros als eigenes Sachgebiet in der Landkreisverwaltung.

Das Bildungsmonitoring sowie die Gestaltung von Übergängen – gerade an der Schwelle von der Schule in den Beruf – werden seit dem Start der Bildungsregion traditionell mit einem besonderen Gewicht bearbeitet. Im Jahr 2016 gewann zudem der Themenbereich „Integrieren und fördern“ im Zuge der Flüchtlingssituation und dem damit verbundenen Bundesprogramm „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ eine stärkere Aufmerksamkeit als bislang in der Arbeit des Bildungsbüros.

Im Folgenden sind die Tätigkeiten in den einzelnen Themenfeldern nochmals kursorisch aufgeführt.

Bildungsprozesse analysieren und dokumentieren

Im Rahmen des Bildungsmonitorings wurden verschiedene Daten akquiriert, ausgewertet und dokumentiert, insbesondere vor dem Hintergrund des regionalen Übergangsmanagements und der Bevölkerungs- bzw. Regionalentwicklung. Zudem wurde mit der Planung und der Datenakquise für den zweiten Bildungsbericht begonnen.

Ein zentrales Thema der Arbeit des Bildungsbüros war in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg die Entwicklung des Studiendesigns für den Jugendsurvey des Ostalbkreises. Die Studie untersucht die Lebens-, Aufwachs- und Kontextbedingungen der Jugendlichen im Ostalbkreis, um daraus Rückschlüsse auf die Bildungs- und Freizeitangebote für Jugendliche im Ostalbkreis ziehen zu können. Ein Fragebogen wurde entwickelt und getestet. Die Durchführung der Befragung ist im Februar bzw. März 2017 geplant.

Übergänge gestalten

Die Ergebnisse der ersten Fachkonferenz aus dem Jahr 2015 wurden weiterentwickelt und dabei u. a. dem Thema Elternarbeit eine größere Aufmerksamkeit gewidmet, die ihren Ausdruck auch auf der zweiten Fachkonferenz Ende Mai 2017 erfahren wird. Die Projekte der beruflichen Orientierung – ZUKUNFT, ZUKUNFTNEU, ZUKUNFTGYM – wurden evaluiert und weiterentwickelt. Alle drei Projekte wurden vom Kreistag um zwei weitere Jahre verlängert. Zur Umsetzung der Leitperspektive „Berufsorientierung“ wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Staatlichen Schulamt Göppingen und dem Bildungsbüro eine Handreichung für alle Schulen verfasst und veröffentlicht (siehe: ausführlichere Darstellung der Maßnahmen am Übergang Schule – Berufe). Nachdem bereits in den Jahren 2014 und 2015 durch die Kooperation zwischen der Mittelhofschule Ellwangen, dem Bildungsbüro Ostalb, dem Staatlichen Schulamt Göppingen sowie außerschulischen Partnern in Ellwangen im Rahmen des Sommerschulprogramms des Landes eine Sommerschule durchgeführt wurde, konnte das Angebot auch im Jahr 2016 umgesetzt werden. An der Mittelhofschule erhielten Schülerinnen und Schüler der angehenden Klassen 8 und 9 in und um Ellwangen die Möglichkeit, Lerninhalte in den Bereichen Mathematik, Deutsch und Englisch zu wiederholen, neue Freude am Lernen zu entwickeln und den Grundstein für einen gelingenden Start in das neue Schuljahr zu legen. Zusammen mit der Hochschule Aalen wird zudem ein Konzept entwickelt, um für ein Studium geeignete Schülerinnen und Schüler nichtgymnasialer Schulformen zu identifizieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der Weg an eine Hochschule gelingen kann.

Integrieren und fördern

Um die Bündelung der lokalen Kräfte und das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure zu unterstützen, sind seit dem 1. Juli 2016 im Zuge des Bundesprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ zwei Bildungskordinatorinnen im Bildungsbüro tätig. Die Aufgabe der Koordinatorinnen besteht darin, die Bildungsakteure im Ostalbkreis, wie zum Beispiel Kindertagesstätten, Schulen und Volkshochschulen zusammenzubringen, vorhandene Maßnahmen aufeinander abzustimmen und eventuelle Angebotslücken zu identifizieren.

Aufgaben der Koordinatorinnen für die Bildungsangebote für Neuzugewanderte:

- Aufbau kommunaler Koordinierungsstrukturen und -gremien bei Nutzung und Erweiterung gegebenenfalls bestehender Strukturen
- Identifizierung und Einbindung der relevanten Bildungsakteure innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung
- Herstellung von Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteure sowie vorhandene Bildungsangebote
- Beratung von Entscheidungsinstanzen der Kommune

Beraten, informieren und vernetzen

Das Bildungsportal wird inhaltlich und optisch weiterentwickelt. Die überarbeitete Version wird Anfang des Jahres 2017 online gehen. Auf den Seiten des Bildungsportals finden sich Informationen der Bildungsanbieter aus den Bereichen der Frühen Bildung und Kinderbetreuung, der Jugendarbeit, der Schulbildung, der Ausbildung, der Hochschulbildung, der beruflichen Qualifizierung und der Erwachsenen- und Seniorenbildung; des weiteren Informationen zu musischen und kulturellen Bildungsangeboten, eine Übersicht über die MINT-Angebote sowie die Darstellung der vielfältigen Angebote der Vereine in der Region. Darüber hinaus bietet das

Bildungsportal einen Überblick über die Bildungsangebote in allen 42 Städten und Gemeinden des Landkreises, über die Bildungsregion Ostalb sowie über die unterschiedlichsten Beratungs- und Unterstützungsangebote. Eine einfache Suchfunktion ermöglicht zudem ein leichtes Auffinden der Angebote.

Um die Öffentlichkeit über aktuelle Entwicklungen in der Bildungsregion zu informieren, erschienen zwei Newsletter. Die Newsletter haben Entwicklungen in der Bildungsregion, Termine, Bildung auf Bundes- und Landesebene, Programme, Wettbewerbe und Ausschreibungen sowie Veranstaltungen zum Thema.

Bildungslandschaft entwickeln

Am 26. Oktober 2016 fand die sechste Bildungskonferenz der Bildungsregion Ostalb mit über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Kreishaus in Aalen statt. Die Konferenz mit dem Titel „Bildung in der digitalen Welt“ widmete sich dem Thema Digitalisierung und ging dabei u. a. der Frage nach, welche Chancen und Herausforderungen mit dieser Entwicklung für den Bildungsbereich verbunden sind. In seiner Einführung wies Landrat Klaus Pavel auf die Bedeutung der Digitalisierung für den Ostalbkreis hin und erwähnte beispielhaft u. a. die Entwicklungen und die Angebote an den beruflichen Schulen des Landkreises, um angehende Fachkräfte auf die Anforderungen von Industrie 4.0 vorzubereiten. Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann stellte in ihrer Rede die bildungspolitische Perspektive der Landesregierung vor und erläuterte aktuelle und mögliche Handlungsfelder im Bereich des Bildungssystems. Im Anschluss daran skizzierte Dr. Peter Jaklin, stellvertretender Direktor des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg, welche Bedeutung die Digitalisierung für Schulen und Schulträger hat und haben wird. Rafael Hörner und Bernd Wiedmann, Studiendirektoren der Technischen Schule Aalen, stellten die Lernfabrik 4.0 vor und erläuterten die Möglichkeiten einer vernetzten und automatisierten Produktion.

Um die Bildungslandschaft zu entwickeln, bestehen ferner verschiedene Arbeitskreise, von denen das Gros im Zuge des regionalen Übergangsmanagements „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule – Beruf“ entstanden sind (z. B. AG Praktika, AG Gymnasium).

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Regionales Übergangsmanagement

Im Rahmen des regionalen Übergangsmanagements „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule – Beruf“ bestehen im Ostalbkreis verschiedene vom Bildungsbüro entwickelte und bearbeitete Maßnahmen, die ihren Ausdruck primär in den drei Projekten der beruflichen Orientierung ZUKUNFT, ZUKUNFT-NEU und ZUKUNFTGYM sowie den Maßnahmen und Reformen der Modellregion finden.

Die Thematisierung des Übergangs Schule – Beruf als ein zentrales Element in der individuellen Bildungsbiografie hat im Ostalbkreis eine längere Tradition. Auch im Handlungskonzept der Bildungsregion ist die Einrichtung eines regionalen Übergangsmanagements (RÜM) mit dem Schwerpunkt des Übergangs von der Schule in den Beruf als eine zentrale Aufgabe verankert. Die berufliche Orientierung ist in der Bildungsregion inzwischen sehr weit entwickelt und wird durch eine breite Bereitschaft und unter Mitwirkung verschiedenster Akteure getragen. Zahlreiche Kooperationen mit der Wirtschaft, die Einbindung von außerschulischen Angeboten, der Zugang zu anderen Bildungsangeboten sowie die Einbindung von Maßnahmen und Projekten sind zwischenzeitlich in allen Schularten Alltag. Eine besondere Bedeutung an dieser Schnittstelle erfuhr das im Jahr 2007 an allen Hauptschulen im Ostalbkreis eingeführte Projekt ZUKUNFT, das vom Landkreis, dem Staatlichen Schulamt Göppingen, der Agentur für Arbeit sowie der abo (heute Jobcenter) entwickelt wurde. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, des Fachkräftemangels sowie Fragen im Hinblick auf die Gestaltung einer chancengerechten Gesellschaft wurde das Projekt vom Bildungsbüro in den vergangenen Jahren immer wieder den aktuellen Entwicklungen angepasst und zielgruppenspezifisch entwickelt. In der Folge entstand das Pilotprojekt ZUKUNFTNEU und im Jahr 2016 das Projekt ZUKUNFTGYM.

Die Weiterentwicklung ist u. a. mit den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssystem sowie gesellschaftlichen Veränderungen zu begründen. Deswegen werden seit 2014 die Inhalte von Projekt ZUKUNFT spezifischer an die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen ausgerichtet und weiterentwickelt und die modifizierte Konzeption als Pilotprojekt ZUKUNFTNEU an sechs Schulen in Schwäbisch Gmünd getestet. Wesentliche Elemente von „ZUKUNFTNEU“ sind u. a. die Umsetzung an Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen, Einrichtung eines Berufsorientierungsbüros in der Schule, Begleitung von Schüle-

rinnen und Schülern mit unsicheren beruflichen Perspektiven, einer ungünstigen Schulprognose sowie aus sozial benachteiligten Milieus, die Erweiterung der schulischen Berufsorientierung (allgemeine vertiefte BO), eine aktive und passive Nachbetreuung bis zu sechs Monaten nach dem Verlassen der Schule sowie die aufsuchende Elternarbeit respektive Elterngespräche. Zu den Aufgabenfeldern der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleitern in den Berufsorientierungsbüros gehört primär die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Berufsorientierung. Ein ebenso wichtiger Mosaikstein für einen Erfolg ist das individuell an die Schülerinnen und Schüler angepasste Unterstützungs- und Begleitungsangebot ab Klasse 8, welches geprägt ist von einer engen Zusammenarbeit mit dem bereits an diesem Übergang tätigen Akteuren (Berufsberaterinnen, Berufsberater, Schulleitungen, Lehrkräfte, Ausbildungsleitungen etc.).

Darüber hinaus wird seit Januar 2016 an drei Gymnasien des Ostalbkreises in einer Pilotierungsphase in Anlehnung an ZUKUNFT und ZUKUNFTNEU ein Angebot zur beruflichen Orientierung für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten getestet. Auch hier wurde an jeder der drei Schulen ein Büro eingerichtet und mit Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleitern besetzt, die zu festen Zeiten als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen.

Wie bereits weiter oben erwähnt, wurden die drei Projekte vom Ausschuss für Bildung und Finanzen des Kreistags im Oktober 2016 diskutiert und um zwei weitere Jahre verlängert. Ziel der Verlängerung der Pilotphasen ist es, die Projekte an den neuen Lehrplan und das neue Schulfach Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung anzupassen bzw. mit diesen abzugleichen.

Des Weiteren wurde im Jahr 2016 der Fokus auch darauf gelegt, die bestehenden Maßnahmen im Rahmen der Strukturen der seit 2014 bestehenden Modellregion besser aufeinander abzustimmen. So wurden die Inhalte von Projekt ZUKUNFT mit den Angeboten der beruflichen Schulen verknüpft. Die neue Konzeption ermöglicht, dass die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter der beruflichen Schulen (Schulsozialarbeiterinnen/Schulsozialarbeiter, Jugendberufshelferinnen/Jugendberufshelfer, AV dual-Begleiterinnen/-Begleiter) die Schülerinnen und Schüler, die in die beruflichen Schulen wechseln, schon in den Abgangsklassen der allgemein bildenden Schulen aufsuchen und diese beim Übergang begleiten. Seit 2016 sind deswegen alle Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter der Landkreisverwaltung im Bildungsbüro vereint, sodass ein reger und unkomplizierter Austausch innerhalb der unterschiedlichen Schulformen gewährleistet ist und ein Datenaustausch stattfinden kann.

Alle Maßnahmen der beruflichen Orientierung werden evaluiert und die Entwicklung regelmäßig in der Steuer- respektive Lenkungsgruppe reflektiert. Entsprechend wird es seitens des Bildungsbüros, das die Federführung bei der Umsetzung der Projekte innehat, als hilfreich angesehen, bei der Weiterentwicklung die Expertisen weiterer Bildungsakteure (Schulverwaltung, Schulen, Hochschulen, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Bildungsträger, Kammern) miteinfließen zu lassen. Die frühe Mitnahme und aktive Teilhabe dieser Schlüsselpersonen ist für die Zielerreichung der Projekte von zentraler Bedeutung. Ebenfalls eine wichtige Grundlage für die Arbeit sind die Ergebnisse der Evaluationen. Die Evaluation für das Projekt ZUKUNFTNEU durch die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd ergab, dass das Projekt vor allem bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine große Bedeutung hat. Zudem können die Schulen aufgrund des Projekts auf gut erprobte und entwickelte Berufsorientierungskonzepte verweisen. Die eingerichteten Berufsorientierungsbüros an den Schulen haben einen großen Anteil, damit an den Schulen ein akzeptiertes und relevantes Unterstützungsangebot besteht.

Eine detailliertere Darstellung der Konzepte können über die Homepage der Bildungsregion bezogen werden. Ebenfalls ist dort die Handreichung zur Umsetzung der Leitperspektive „Berufsorientierung“ zu finden, die vom Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Göppingen verfasst wurde.

3.9.4.3 Ausblick

Das im Jahr 2012 verabschiedete Handlungskonzept der Bildungsregion ist auch weiterhin die Basis für die Arbeit in der Bildungsregion. Es wurde auf der Grundlage erziehungswissenschaftlicher und theoretischer und empirisch fundierter Studien (z. B. Bildungsbericht) erstellt und benennt neben der Vision und dem Leitbild ausführlich die inhaltliche Ausrichtung der Bildungsregion. Das Handlungskonzept hat sich für die praktische Arbeit als sehr nützlich erwiesen, da dadurch die Voraussetzung für eine stringente Entwicklung von Maß-

nahmen und Projekten möglich wurde. Für die Weiterentwicklung der Bildungsregion sind weiterhin die im Qualitätsrahmen der Bildungsregion aufgeführten Qualitäts- und Handlungsfelder eine konstruktive Hilfe. Für das Jahr 2017 wurden die Qualitätsfelder „Teilhabe, Diversität und Bildungsgerechtigkeit“ sowie „Datenbasierte und bedarfsorientierte Planung/Bildungsmonitoring“ als Schwerpunkte identifiziert. Die Entscheidung, auch im Jahr 2017 verstärkt das Thema Diversität und Bildungsgerechtigkeit anzugehen, ist verbunden mit der Weiterentwicklung der ZUKUNFT-Projekte – insbesondere von ZUKUNFTGYM –, deren Bearbeitung und Verwaltung im Zuge des regionalen Übergangsmanagement auch im kommenden Jahr eine dominante Rolle einnehmen werden sowie der zukünftig stärkeren Fokussierung der Themen „Digitale Bildung“ und „MINT“. Darüber hinaus werden im Rahmen des regionalen Übergangsmanagements weitere Maßnahmen am Übergang Schule – Beruf wesentliche Aufgaben des Bildungsbüros sein, die ihren Ausdruck u. a. auf der Folie der Berufsorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen, der zweiten Fachkonferenz am 31. Mai 2017, der Verleihung des Schulpreises sowie der siebten Bildungskonferenz im Oktober finden werden. Darüber hinaus spielt das Feld „Teilhabe, Diversität und Bildungsgerechtigkeit“ eine wesentliche Rolle bei der Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte sowie der geplanten Durchführung der Sommerschule.

Die Wahl des Qualitätsfelds „Bildungsmonitoring“ ist mit der Arbeit am zweiten Bildungsbericht für den Ostalbkreis verbunden. Generell ist die Generierung eines evidenzbasierten Steuerungswissens im Rahmen des regionalen Bildungsmonitorings die unabdingbare Grundlage für die konstruktive Entwicklung der Bildungsregion Ostalb. Der Bezug auf eine systematisch erhobene Datenlage ermöglicht es, ohne Vereinnahmung und objektiv mit den Akteuren der Bildungsregion Potenziale und Herausforderungen zu diskutieren und gegebenenfalls konkrete und zweckdienliche Maßnahmen für die Praxis zu entwickeln. Auch deshalb ist ein Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros im Jahr 2017 neben der Erstellung des zweiten Bildungsberichts die Veröffentlichung des Jugendsurveys, der eine wichtige Planungsgrundlage für die zukünftige Entwicklung des Ostalbkreises darstellen soll.

3.9.5 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)

3.9.5.1 Profil

Im Juli 2012 wurde für die Bildungsregion Wertheim ein Leitbild entwickelt. Das Leitbild soll allen Bildungsakteuren als gemeinsame Handlungsgrundlage dienen. Insgesamt umfasst es zehn Zielsetzungen. Die Schwerpunkte liegen in (verkürzte Zusammenstellung):

- Vernetzung der Bildungsakteure
- Bildungschancen für alle
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Schulentwicklung
- Übergänge gestalten
- Integration durch Bildung

Grundlegende Themenbereiche der Bildungsregion Wertheim sind die frühkindliche Bildung, eine regional abgestimmte Schulentwicklungsplanung sowie die Intensivierung der Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Familie.

Aufgrund der Zuwanderung entwickelt sich „Integration durch Bildung“ zu einem weiteren Schwerpunkt. Außerdem begleitet die Bildungsregion das Bestreben der Stadt Wertheim zur Ansiedlung einer Hochschule.

3.9.5.2 Schwerpunkte und Tätigkeiten

Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion 2016

Sprachförderung an Grundschulen

Sprache ist der Schlüssel zu jeglichem Bildungserfolg und zur Integration. Die Bildungsregion Wertheim hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das für die Kindertageseinrichtungen entwickelte Sprachförderkonzept auch in den Grundschulen fortzuführen. Gemeinsam mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn (AIM) hat die Stadtverwaltung für 2014 die Ausbildung von Sprachförderdozentinnen vorbereitet und schließlich elf Frauen ausgebildet. Der praktische Einsatz der qualifizierten Sprachförderkräfte begann im Schuljahr 2014/15.

Auch im Schuljahr 2015/16 wurde die Sprachförderung an allen sieben Wertheimer Grundschulen und der Edward-Uihlein-Schule erfolgreich weitergeführt. Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sieben Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule. Im laufenden Schuljahr 2016/17 nehmen 133 Schülerinnen und Schüler in 21 Gruppen an der Sprachförderung teil.

Sowohl die Sprachförderkräfte als auch die Schulleitungen berichten von erkennbarer Wirkung der Sprachförderung. Die Kinder profitieren im hohen Maße von der individuellen Förderung. Sie verbessern nicht nur ihre sprachlichen Kompetenzen, sondern werden vielfach auch in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Dies zeigt sich oftmals auch in den schulischen Leistungen der Kinder.

Elternkompass

Das Projekt Elternkompass wurde von der AG Jugendhilfeplanung entwickelt und hat die Stärkung der Elternkompetenz zum Ziel. Der Elternkompass ist eine ganzjährige Veranstaltungsreihe und greift Fragen und Bedürfnisse von Familien auf, die sich in den unterschiedlichen Alters- und Lebensphasen stellen. Dazu gehören Themen wie Erziehung, Ernährung, schulische Entwicklung, Sexualität und Gesundheit. Das Angebot ist für Eltern kostenfrei. An den insgesamt acht Veranstaltungen im Jahr 2016 nahmen rund 120 Eltern teil. Steigende Teilnehmezahlen zeigen, dass das Angebot bei den Eltern sehr gut angenommen wird.

Ansiedlung einer Hochschule in Wertheim

Wertheim ist der größte Wirtschaftsstandort in Heilbronn-Franken nördlich von Heilbronn mit starkem Industriebesatz. Für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts ist es wichtig, junge Leute in Wertheim zu halten und auch Fachkräfte für die Unternehmen von außerhalb zu gewinnen. Die Stadt Wertheim bemüht sich deshalb seit 2015 um Ansiedlung einer Hochschule. Im April 2016 hat der Gemeinderat als ersten Meilenstein ein Erstkonzept in Auftrag gegeben. Kooperationspartner ist die private IMC Fachhochschule Krems. In der Folge sind weitere Hochschulen auf den Standort Wertheim aufmerksam geworden.

Im Dezember 2016 stellte sich die SRH Fernhochschule Riedlingen in Wertheim vor. Sie bietet die Einrichtung eines Forschungszentrums in Wertheim und einen auf den Bedarf der regionalen Wirtschaft zugeschnittenen Studiengang „Wirtschaftsingenieur“ an. Die Chancen stehen gut, dass die SRH Riedlingen im September 2017 mit dem Hochschulbetrieb in Wertheim starten kann.

Schulentwicklungsplanung

Schulpolitische Veränderungen werden in Wertheim in einer Schulentwicklungskommission vorbereitet. Mitglieder in diesem Gremium sind unter Vorsitz des Bürgermeisters Schulleiterinnen und Schulleiter, das staatliche Schulamt, Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderatsfraktionen, das Referat Schulen der Stadtverwaltung sowie das Bildungsbüro der Bildungsregion Wertheim. Die Schulentwicklungskommission tagte 2016 insgesamt vier Mal und befasste sich intensiv mit der Fortschreibung der Schulentwicklung. Aus der anschließenden Abstimmung mit dem Regierungspräsidium und der Beratung im Gemeinderat resultieren folgende (Zwischen-)Ergebnisse:

- Sanierung der Otfried-Preußler-Schule als zentraler Grundschulstandort auf der Höhe
- Fünfjähriger Bestandsschutz für Werkrealschule Urphar-Lindelbach und Kooperation mit der Comenius Realschule
- Fünfjähriger Bestandsschutz für Edward-Uihlein-Schule und Weiterentwicklung zum SBBZ
- Entscheidung über künftigen Standort Gemeinschaftsschule bleibt zurück gestellt.

Ziel der Schulentwicklung ist der Erhalt von Schulstandorten und die zukunftsorientierte Aufstellung der Schullandschaft in Wertheim.

Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Das Bildungsbüro hat 2016 die Gewinnung und den Einsatz von interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren vorbereitet. Dazu fanden mehrere Treffen u. a. mit Vertretern des Staatlichen Schulamtes Künzelsau, der Elternstiftung Baden-Württemberg und des Landkreises statt. Die Schulung interessierter Personen findet im Frühjahr 2017 statt, der praktische Einsatz ist ab Ostern 2017 geplant.

Elternmentorinnen und -mentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund, Schulen und Kindergärten ehrenamtlich zur Seite. Sie vermitteln, übersetzen und unterstützen bei Fragen zu Bildung und Erziehung. Elternmentorinnen und -mentoren sprechen zumeist neben Deutsch noch eine weitere Sprache und können Gespräche und Treffen in Schule und Kindergarten begleiten.

Übergang Schule – Beruf

In diesem Aufgabenfeld begleitet die Bildungsregion Wertheim aktuell zwei Projekte:

Der Wettbewerb „**Kreative Köpfe**“ bietet technisch und naturwissenschaftlich interessierten Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schulen die Chance, in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Praxis kreative und innovative Ideen zu realisieren. Er fand 2016 zum sechsten Mal statt. 89 Projekte hatten Schülerinnen und Schüler eingereicht, 12 davon zeichnete die Jury aus. Das Projekt fördert den frühen Kontakt zwischen Schule und Arbeitswelt und ist für die Schülerinnen und Schüler ein Türöffner in die Unternehmen der Region.

Die „**Lernwerkstatt BauHandWerk**“ ist ein neues Projekt, das seit Oktober 2016 umgesetzt wird. Pilotschule ist die Gemeinschaftsschule Wertheim. Ziel der Lernwerkstatt ist, das Handwerk in den Schulen präsent zu machen, Talente und Potenziale zu erkennen und dauerhafte Kooperationen zwischen Handwerksunternehmen vor Ort und der Schule zu initiieren. (siehe auch nachfolgende ausführliche Beschreibung)

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

„Lernwerkstatt BauHandWerk“

Kurzbeschreibung

An der Gemeinschaftsschule Wertheim wurde zum Schuljahr 2016/17 eine Lernwerkstatt BauHandWerk, außerhalb des Pflichtunterrichts, eingerichtet. Die Lernwerkstatt ermöglicht den Schülerinnen und Schülern über den Weg der Architektur vertiefende Einblicke in das Bauhandwerk und die dazugehörigen Berufe. Sie ist in vier aufeinanderfolgende Lernsequenzen gegliedert, die an drei unterschiedlichen Lernorten stattfinden: Technikraum der Schule, Werkstätten in der beruflichen Schule für Bauwesen, in Betrieben bzw. auf „echten“ Baustellen.

Ausgangssituation

Die Schülerinnen und Schüler lernen alle für die Baukultur relevanten Handwerksberufe kennen. Über einen Zeitraum von drei Monaten kommen sie sowohl mit Architektur als kulturellem Phänomen als auch konkret mit dem Bauhandwerk intensiv in Berührung. Die Jugendlichen erfahren außerdem, welche Berufs- und Karrierechancen das Bauhandwerk bietet. Die Lernwerkstatt wird als Praktikum anerkannt und verbessert die Aussicht auf einen Ausbildungsplatz.

Zielgruppe sind im ersten Durchlauf Schülerinnen und Schüler aus Klassenstufe 8 der Gemeinschaftsschule Wertheim.

Umsetzung

Konzipiert und vorbereitet hat das Projekt im Auftrag der Handwerkskammer Heilbronn-Franken die Baukasten Architekturschule Bremen. Nach Wertheim geholt wurde das Projekt von Oberbürgermeister Stefan Mikulicz. Gemeinsam mit dem Präsidenten der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, Ulrich Bopp, hat er die Lernwerkstatt angestoßen und vorangetrieben. Im Zusammenhang mit dem neuen Schulfach Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung stellt das Projekt eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, den Schülerinnen und Schülern die Berufe und Chancen im Bauhandwerk aufzuzeigen.

Projektleiterin der Lernwerkstatt ist Luise Lübke, Leiterin der Baukasten Architekturschule aus Bremen. Sie wird unterstützt von Heiko Reinhart, technischer Berufsschullehrer der Gewerblichen Schule Tauberbischofsheim, sowie von Thomas Klein, Techniklehrer an der Gemeinschaftsschule Wertheim. Die Lernwerkstatt kooperiert mit örtlichen Vertretern des Bauhandwerks. Sie geben den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, das Gelernte auf „echten“ Baustellen und im Betrieb auszuprobieren. Den praktischen Unterricht in den Betrieben organisiert Stefan Goldschmitt, Obermeister der Bau-Innung Main-Tauber-Kreis/Künzelsau. Eine Einführung in die spannende Baugeschichte Wertheims erhalten die jungen Leute im Grafenschaftsmuseum Wertheim.

Etwa eineinhalb Jahre lang haben die Kooperationspartner – Stadt Wertheim, Handwerkskammer Heilbronn-Franken, Baukasten Architekturschule Bremen, Gemeinschaftsschule Wertheim, Gewerbliche Schule Tauberbischofsheim sowie Bau-Innung Main-Tauber-Kreis/Künzelsau – an dem Konzept gearbeitet und es zur Umsetzungsreife gebracht.

Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 haben schließlich 44 Schülerinnen und Schüler aus Klassenstufe 8 der Werkrealschule an der Gemeinschaftsschule Wertheim mit der „Lernwerkstatt BauHandWerk“ begonnen. In drei kleinere Gruppen aufgeteilt absolvieren sie nacheinander im Laufe des Schuljahres jeweils vier Unterrichtsstunden pro Woche in der Gemeinschaftsschule Wertheim, teilweise auch an der Gewerblichen Schule Tauberbischofsheim.

Die „Lernwerkstatt BauHandWerk“ setzt sich aus vier Lernmodulen zusammen. Die Schülerinnen und Schüler sollen im ersten Unterrichtsmodul unter dem Oberbegriff Architektur lernen, was Baukultur ist und warum die Menschen bauen. Dabei steigen sie vertieft in die unterschiedlichen Bauweisen ein: Wie baut man heute im Vergleich zu früher? Im zweiten Modul lernen die Schülerinnen und Schüler die typischen Bauweisen kennen und können diese selbst ausprobieren, z. B. beim Mauerwerkbau oder Stahlbetonbau. Im dritten Modul nehmen die Schülerinnen und Schüler an einem Bauwettbewerb teil und lernen so das planerische Arbeiten. In dem Bauwettbewerb soll eine Bauidee für die Schule entworfen werden. Der Gewinnerinnen- bzw. Gewinnerentwurf wird in der Praxiswoche (viertes Modul) in Kooperation mit den regionalen Handwerksbetrieben realisiert.

Die Projektpartner in der Pilotphase im Schuljahr 2016/17 sind die Architektur- und Bauschule Bremen, die Gemeinschaftsschule Wertheim, die Gewerbliche Schule Tauberbischofsheim, die Bau-Innung Main-Tauber-Kreis/Künzelsau, die Handwerkskammer Heilbronn-Franken und die Stadt Wertheim.

Die Handwerkskammer Heilbronn-Franken übernimmt die Projektierungskosten für das Projekt sowie die Personalkosten für die Projektdurchführung. Die Stadt Wertheim trägt die Materialkosten und hilft bei der Koordinierung vor Ort. Der schulische Ressourceneinsatz wird über Mittel aus der ESF-geförderten Kooperativen Berufsorientierung des Kultusministeriums (KooBo) finanziert.

Auswirkungen/Erfolge/Nutzen/Mehrwert

Projektleiterin Luise Lübke ist mit dem bisherigen Verlauf an der Gemeinschaftsschule Wertheim zufrieden, auch die Mädchen sind begeistert bei der Sache. Nach Ablauf des ersten Schulhalbjahres wird gemeinsam eine erste Zwischenbilanz gezogen.

Weiterentwicklung/Übertragbarkeit

Am 17. Februar 2017 haben die Handwerkskammer Heilbronn-Franken und die Stadt Wertheim das Projekt gemeinsam auf der Bildungsmesse „Didacta“ in Stuttgart präsentiert. Ziel ist es, das Projekt auch an anderen Schulen zur Umsetzung zu bringen. Im kommenden Schuljahr steigen die Kopernikus-Realschule Bad Mergentheim sowie die Schule am Wört Tauberbischofsheim in das Projekt ein.

Da der Begriff Lernwerkstatt für einen handlungsorientierten, projektbezogenen Unterricht steht, bei dem jede Schülerin und jeder Schüler den eigenen Neigungen entsprechend lernen und agieren darf, ist eine hohe Flexibilität der Lehrkräfte sowie ein breites und offenes Lehrmittangebot Grundvoraussetzung für das Gelingen des Projektes.

Kontaktperson:

Handwerkskammer Heilbronn-Franken
Kerstin Luchtenborg
Telefon: 07131 791-150
Telefax: 07131 791-2550
E-Mail: Kerstin.Luechtenborg@hwk-heilbronn.de

3.9.5.3 Ausblick

Im Jahr 2017 stehen insbesondere folgende Themenbereiche auf der Agenda:

- Schulung und Einsatz von interkulturellen Elternmentoren
- Integration durch Bildung
- Fortführung der Sprachförderoffensive in Kindertageseinrichtungen

4 Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2016“

1. Strukturen der Bildungsregion (wird nicht veröffentlicht; bitte direkt in die Tabelle eintragen)

Regionale Steuergruppe	
Anzahl der Mitglieder	
Vertretene Bildungs-/Verwaltungsbereiche (z. B. frühkindliche Bildung, Schule, außerschulische Bildung/Jugendhilfe/Jugendarbeit/ Soziales, berufliche Bildung/Wirtschaft, Weiterbildung etc.)	
Häufigkeit der Sitzungen	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2015 (hinsichtlich der Besetzung etc.)	

Regionales Bildungsbüro	
Personalstellen	
Anzahl der Personen	
Administrative Verortung	
Rolle	
Form der Landesförderung (Mittel oder Abordnung)	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2015 (hinsichtlich Personal, Verortung etc.)	

2. Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion (ca. 1 Seite)

- Was ist die grundlegende Zielsetzung und/oder Strategie/Leitbild Ihrer Bildungsregion?
Bitte beschreiben Sie diese kurz.
- Welche grundlegenden Themenbereiche werden in Ihrer Bildungsregion schwerpunktmäßig bearbeitet? Falls es in 2016 größere Veränderungen hinsichtlich Ihrer Schwerpunkte gab, beschreiben Sie diese bitte kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.
- Gab es in 2016 Themenbereiche, die Sie besonders stark beschäftigt haben? Wenn ja, beschreiben Sie diese kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.

3. Aktivitäten der Bildungsregion in 2016 (3.1 und 3.2 zusammen insgesamt ca. 3 - 6 Seiten)

a. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2016

Bitte beschreiben Sie innerhalb Ihrer verschiedenen Themenschwerpunkte kurz Ihre jeweiligen konkreten Aktivitäten in 2016. Nehmen Sie dabei jeweils bitte die folgenden Fragen in den Blick:

- Was war das Ziel der Aktivität?
- Was wurde konkret geplant bzw. umgesetzt?
- Worin liegt für Sie der konkrete Mehrwert dieser Aktivität?

b. Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Bitte greifen Sie aus Ihrer Darstellung aller Aktivitäten in 2016 einen Themenschwerpunkt heraus und beschreiben Sie diesen ausführlicher. Entsprechende Anregungen, auf welche Aspekte Sie bei der Beschreibung eingehen können, finden Sie im Fragenkatalog auf der nächsten Seite.

4. Ausblick auf 2017 (ca. ½ Seite)

- Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?
- Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2017 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?

Für die ausführlichere Darstellung eines ausgewählten Themenbereiches bzw. Praxisbeispiels können Sie folgende Fragen in den Blick nehmen:

Kurzbeschreibung
Bitte beschreiben Sie das Beispiel in wenigen Worten.
Ausgangssituation der Bildungsregion: Wie hat sich der Bedarf für diese Aktivität geäußert? (ca. ½ Seite)
Wie sind Sie auf den Bedarf aufmerksam geworden bzw. welche Planungsstrukturen waren dabei hilfreich? Welches Ziel wurde bzw. wird mit der Aktivität verfolgt? Wer waren bzw. sind die hauptsächlichlichen Zielgruppen?
Umsetzung: Wer hat auf den Bedarf wie reagiert? Welche Ressourcen waren bzw. sind dabei nötig? (ca. 1 Seite)
<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Aushandlungsprozesse waren notwendig? <ol style="list-style-type: none"> a. Wer stieß den Prozess an? b. Welche Akteure waren dabei einbezogen? c. In welcher Form erfolgte die Beteiligung? d. Von wem wurde die Umsetzung dieses Vorhabens beschlossen? e. Wie lange dauerte dieser Aushandlungsprozess? 2. Wie haben Sie das Vorhaben vor Ort umgesetzt bzw. wie setzen Sie es um? <ol style="list-style-type: none"> a. Welches waren bzw. sind wichtige Schritte? b. Welcher Zeitraum war bzw. ist für die Umsetzung nötig? c. Welche Stellen sind entscheidend und müssen frühzeitig bedacht und einbezogen werden? 3. Wie kam es zur Umsetzung genau dieses Vorhabens? <ol style="list-style-type: none"> a. Warum wurde bzw. wird es so und nicht anders umgesetzt? b. Inwieweit gab bzw. gibt es thematische Anknüpfungspunkte zu anderen Aktivitäten im Stadt- bzw. Landkreis? c. Wie hoch sind die personellen und finanziellen Ressourcen einzuschätzen? d. Wer hatte bzw. hat die Federführung bei der Umsetzung inne? e. Inwieweit waren bzw. sind Kooperationspartner an der Umsetzung beteiligt? f. Inwieweit gab bzw. gibt es zentrale Schlüsselpersonen und Unterstützer?
Auswirkungen/Erfolge/Nutzen/Mehrwert: Wurde bzw. wird das Ziel erreicht und die Wirkung dargestellt? (ca. ½ Seite)
<ol style="list-style-type: none"> 1. Was war bzw. ist bei der Zielerreichung förderlich? Was war bzw. ist hinderlich? 2. Liegen Aussagen zum Nutzen/zur Wirkung der Aktivität vor? 3. Wenn ja, von wem wurden diese in welcher Form eingeholt bzw. geäußert? 4. Wie konnte bzw. kann der Nutzen sichtbar gemacht werden?
Weiterentwicklung/Übertragbarkeit: Wie kann diese Aktivität auf weitere Kontexte übertragen werden? (ca. 1 Seite)
<ol style="list-style-type: none"> 1. Inwieweit ist diese Aktivität auf einen anderen Kontext übertragbar? 2. Warum finden Sie diese Aktivität empfehlenswert? 3. Wie könnten weitere Nutzungsmöglichkeiten aussehen? 4. Was müsste bei einer Übertragung beachtet werden? 5. In welcher Struktur sollte das Praxisbeispiel eingebettet sein, um zu gelingen? Worin bestanden Erfolgskriterien? 6. Wo sehen Sie Verständnis- und Übernahmeschwierigkeiten? 7. Inwieweit spielten bzw. spielen strukturelle Besonderheiten der Region, z. B. als ländlicher Raum, großer Flächenlandkreis, Universitätsstadt etc. oder sonstige Bedingungen eine Rolle? 8. Welche Materialien, Konzepte etc. sind entstanden, die weitergegeben werden können? 9. Wen können Transferinteressierte kontaktieren?